



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 775

vom 20.08.2020

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.700 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 9)

Aufstehen. Aktion in Berlin

(Seiten 10)

Thema mit besonderer Dringlichkeit

(Seite 11)

Dieses Thema wurde auf unsere Leitseiten gesetzt:

- A) Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft? Von Dr. Jürgen Martens

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf

Aufruf zur Unterstützung

(Seiten. 12 – 14)

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

(Seite 15)

Du musst denken

(Seite 16)

Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Andachten von Pfarrer Steffen Reiche

(Seite 17)



Sonderthemen

(Seiten 18 -56)

- 01) Das Buch Josua. Krieg und Frieden im Heiligen Land. Vom alttestamentarischen Gott der Rache zum neutestamentarischen Gott der Liebe. Von Gerd Günter Klöwer
- 02) Zur Katastroph eines „großflächigen und dauerhaften Ausbleibens von Strom („Blackout“). Von Dipl.-Ing. Hans Werner Zimmermann

Editorial: „Belarus – früher als Weißrussland bekannt“ Und der DUDEN meldet für die Neuauflagen: über 300 Alt-Wörter gestrichen, z. B. auch „Standesehre“

(Seite 57)

A. a) Leitgedanken

(Seite 58)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seite 59)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A.c) Mitteilungen

Seiten 60 - 79)

- 01) Leitender Baudirektor i.R. von Berlin-Kreuzberg Wolfgang Liebehenschel ergreift die Initiative: Ehrengräber, Gedenktafeln, Namen von Straßen und Institutionen nicht mehr auf Zeit. Gedenken und Ehren dem Zugriff der Tagespolitik entziehen
- 02) Die 29. Weißenhöher Himmelfahrt 2020 findet statt – auch ohne „Ossis“
- 03) Sprengung der Bobertalbrücke bei Pilchowitz in Niederschlesien
- 04) Südtiroler Heimatbund: In diesen Tagen vor 100 Jahren: 100 Jahre Unrecht schaffen keinen Tag Recht – Das Friedensdiktat von Saint-Germain-en-Laye
- 05) Süd-Tiroler Schützenbund zu „Markstein der Mitte Tirols“
- 06) Kärntner Abwehrkämpferbund: Slowenische Regierung hat nichts zu feiern

A. d) Berichte

(Seiten 80 - 92)

- 01.a) BdV: 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen: „Ein Grundstein unserer Demokratie“
01. b) Deklaration des BdV-Präsidiums zum 70. Jubiläum der Charta der deutschen Heimatvertriebenen
- 02) 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Gemeinsames Gedenken der Kulturstiftung der deutschen Heimatvertriebenen und der AGDM
- 03) CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Werte der Vertriebenen-Charta bis heute aktuell



A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	(Seite 93)
---	------------

- ohne Bericht -

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	(Seite 94)
---	------------

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?
Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehren_graeber.pdf

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe	(Seiten 95 - 96)
---	------------------

- 01) Das Massaker von Aussig vor 75 Jahren

A. g) Fördermöglichkeiten	(Seite 97)
----------------------------------	------------

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde	(Seiten 98 - 108)
--	-------------------

- 01) Spurwechsel: Eisenbahnfahrten im östlichen Europa von 1850 bis heute.
Eine Collage von Roswitha Schieb
02) Messe in Albendorf (Glatzer Bergland) mit Bernard Gaida, Vorsitzender der VDG
- Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft in der Republik Polen

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland	(Seiten 109– 170)
--	-------------------

- 01) 20.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Gedichte von westpreußischen Schriftstellern
02) 25.10.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern
03) 06.12.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden: Advent bleibt Advent



- 04)** 16.08.2020: Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland
- 05)** 12.09.2020: Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow)
- 06)** Westpreußisches Bildungswerk (WBW) in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 07)** Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 08)** Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Corona...
- 09)** Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg: Corona...
- 10)** 28.10.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Breslaus Bahnhöfe. Mit Bernhard Hüls
- 11)** 11.11.2020, Breslau Stammtisch Berlin: Verloren Bilder – verlorenes Leben: Breslauer Kunstsammler: Max Silberstein (*1878-†1945)
- 12)** 09.11.2020, Breslauer Stammtisch Berlin: Schlesische Weihnachtsfeier
- 13)** Frauenverband im Bund der Vertriebenen, Frauengesprächskreis: Anrufen!
- 14)** 22.08.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren. Führung: Dorit Herden
- 15)** 29.08.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Wanderkino im Garten – Stumme Filme und Musik. Filmvorführung
- 16)** 30.08.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Sonntagsführung im Museum
- 17)** 06.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Musikalisch-literarisches Porträt: George Sand - Ich liebe, also bin ich. Literarisches Programm, Musikalisches Programm
- 18)** 12.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Alte Liebe - Eine heiter-vergnügli- che Lesung. Mit Ute Knorr und Ingolf Alwert. Lesung
- 19)** 16.09.2020, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schülergalerie - Mit Arbeiten von Schülern der Morus-Oberschule Erkner. Ausstellungseröffnung
- 20)** 05.09.2020, DtKultForum: Im Süden meiner Seele. Ein Spielfilm von Frieder Schuller
- 21)** 18.03.2020 ff., DtKultForum: Wunderkammerkonzert. Wiederentdeckte Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth
- 22)** 25.06.2020 ff., DtKultForum:Fremd in der Heimat. Deutsche im Nachkriegspolen nach 1945. Vortrag und Kommentar online auf Youtube
- 21)** 25.06.2020 ff., Leibniz-Institut für Länderkunde: Veranstaltungstipp: Online-Workshop "Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume
- 22)** 20.08.2020, Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Was tun gegen Antisemitismus?! Diskussion mit Felix Klein
- 23)** 27.08.2020, Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Nach Berlin? – 30 Jahre jüdische Immigration aus der ehemaligen Sowjetunion. Forum
- 24)** 15.09.2020, Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Neuer Schwung für die Demokratie in Europa oder alte Demokratiedefizite: Wie demokratisch ist die EU? Vortrag und Diskussion zum Tag der Demokratie
- 25)** 08.09.2020, Bundeszenrale für politische Bildung mit Deutscher Gesellschaft: Livestream: „Landnahme? Ostdeutsche Dörfer im Wandel“
- 26)** 31.08.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Livestream: Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures. Vortrag von Dr. Eva Schäffler im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt“
- 27)** 14.09.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Helden und Halunken? Die Treuhandanstalt und ihr Personal. Vortrag von Dr. Marcus Böick im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt“
- 28)** 26.01.2021, Deutsch-Polnische Gesellschaft: Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung



- 29)** Universität der drei Generationen über YouTubeProf. Dr. Inga Iwasiów:
"Begegnungen. Stettin/Szczecin in der Prosa von Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów ". Einführung: Univ.-Prof. Dr. Brygida Helbig
- 30)** Collegium Hungaricum Berlin: CHB virtuell
- 31)** 18.06.2020, Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.: "Die Feder in der Hand bin ich eine ganz andre Person. Carmen Sylva (1843-1916). Leben und Werk".
Vortrag von Dr. Silvia Irina Zimmermann
- 32)** 04.09.2020, Evangelische Akademie Berlin in der URANIA Berlin: Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen Geschichtsdebatten. Die Wehrmachtsausstellung oder die Rückkehr der Täter [1995- 1999]
- 33)** 06.09.2020, Gustav-Adolf-Werk der EKBO, in Kirche Zum Guten Hirten: Gottesdienst. Mit Superintendent em. Wolfgang Barthen
- 34)** 07.09.2020, Gustav-Adolf-Werk der EKBO: Vorstellung des Jahresprojektes der Frauenarbeit „Rumänien“
- 35)** Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Coronabedingt keine Vorträge
- 36)** Evangelische Zwölf Apostel Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg: Corona ...
- 37)** 17.09.2020, Katholische Akademie Berlin: Auf dem Weg zu einer neuen Erinnerungskultur? Rückblick auf den 75. Jahrestag des Kriegsendes
- 38)** Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Corona ...
- 39)** 19.07.2020 ff., Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Livestream: Gegen den Missbrauch der Staatsgewalt! Eugen Bolz im Widerstand gegen den National-Sozialismus. Festvortrag von Prof. Dr. Peter Steinbach, anlässlich des 76. Jahrestages des 20. Juli 1944
- 40)** Preußische Gesellschaft: Corona ...
- 41)** Brandenburg-Preußen-Museum: Corona....
- 42)** Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Corona ...
- 43)** Deutsches Polen-Institut: Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen Deutsch-Polnisches Barometer 2020. Vorstellung der Ergebnisse
- 44)** Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde: Corona ...
- 45)** Verein für die Geschichte Berlins: Corona ...
- 46)** 03.09.2020, Literaturhaus Berlin: »Das Romanische Café«. Lesung und Vortrag
- 47)** 27.08.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Jürgen Kaube »Hegels Welt«. Im Gespräch mit Annett Gröschner. Lesung, Gespräch, Erzählte Zeit
- 48)** 27.09.2020, Heinrich-Böll-Stiftung: Stadtspaziergang durch den Schöneberger Norden
Gespräch
- 49)** 28.08.2020, Topographie des Terrors: Livestream. Die Aufseherin. Der Fall Johanna Langefeld (Przypadek Johanny Langefeld). Podiumsgespräch zum Dokumentarfilm mit Gerburg Rohde-Dahl und Dr. Simone Erpel (beide Berlin). Moderation: Ulrich Tempel, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
- 50)** 01.09.2020, Topographie des Terrors: Livestream. Migration in Europa. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“
Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors
Vortrag: Prof. Dr. Jochen Oltmer, Osnabrück.
Moderation: Prof. Dr. Michael Schwartz, Berlin
- 51)** 10.09.2020, URANIA Berlin: Schlesien. Vortrag von Dr. Roswitha Schieb
- 52)** 10.09.2020, URANIA Berlin: Wie frei sind unsere Museen? Hitzige Proteste, kühne Identitätsbehauptungen. Podiumsdiskussion
- 53)** 22.11.2020, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, in Rüdersdorf:
Schlesien



C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 171 – 264)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 171- 173)

- 01) 14.09.20, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Mit dem Dampfer „Auf der Havel nach Werder“. Von Spandau über Kladow, Wannsee und Pfaueninsel nach Werder (hier etwa eine Stunde Aufenthalt) und zurück
- 02) 19.09.20, Westpreußisches Bildungswerk in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Tagesfahrt nach Usedom (Kaiserbäder) und weitere Fahrten
- 03) 25.09.20, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Wanderung mit Joachim Möller in Bernau
- 04) 16.10.2020, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Friedhofsführung St. Marien- und St. Nikolai-Friedhoff II; Kirchhof 1 der Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde in Berlin-Prenzlauer Berg mit Reinhard M. W. Hanke

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

(Seiten 174– 214)

- 01) 26.09.2020, Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, Berlin: Schlesisches Erntedankfest
- 02) Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: NEU - Wir öffnen wieder ...
- 03) DtKulturForum: „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“. Vortrag. Youtube-Premiere
- 04) 23.06. bis 31.10.2020, Schloss Cecilienhof, Potsdam: Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt. Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz
- 05) 30.09.2020, Deutsche Gesellschaft Berlin: Einladung zur Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“ am 30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream. (YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.)
- 06) 26.11.2020, Deutsch-polnische Gesellschaft, in Frankfurt (Oder): Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius. Brücken bauen - Diskussion
- 07) Collegium Hungaricum Berlin: CHB virtuell. Corona
- 08) 19.08. bis 02.10.2020, Kommunale Galerie Wilmersdorf: 20|20 - 100 Jahre Berlin Stadt | Zeit | Kunst
- 09) 30.08.2020, Kommunale Galerie Wilmersdorf: KGB-Fahrradtouren am 30. August 2020. Geführte Fahrradtouren durch die zwölf Berliner Bezirke
- 10) 27.06. bis 18.09.2020, Kommunale Galerie Wilmersdorf, Ausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz : Anna Arnskötter. BLEIBEN. Skulptur und Grafik
- 11) 06.07. bis 25.10.2020, Museum Reinickendorf: Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin. Hauptausstellung
- 12) 21.08.2020, Museum Reinickendorf: Gedenkort Eichborndamm 238. Führung mit Claudia Wasow-Kania
- 13) 25.08.2020, Museum Reinickendorf: Groß-Berlin und die Füllung des Raums. Vortrag von Dr. Andreas Ludwig
- 14) 26.08.2020, Museum Reinickendorf: Breitenbachstraße & Umgebung – Von der Schafsweide zum Industriestandort Industriespaziergang mit Björn Berghausen. Unterwegs in Reinickendorf
- 15) 30.08.2020, Museum Reinickendorf: Kiezgeschichten und Kurzerzählungen mit Robin Li und Monika Schoppenhorst. Autorinnenlesung
- 16) 05.09.2020, Museum Reinickendorf: Märkisches Viertel. Stadtpaziergang mit Christiane Borgelt. Unterwegs in Reinickendorf



- 17) 09.09.2020, Museum Reinickendorf: Industriespaziergang mit Björn Berghausen
Unterwegs in Reinickendorf
- 18) 09.09.2020, Museum Reinickendorf: Industriespaziergang mit Björn Berghausen.
Unterwegs in Reinickendorf
- 19) bis 31.10.2020, Tempelhof: Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in
Tempelhof-Schöneberg. Sonderausstellung
- 20) 16.06. bis 13.09.2020, Tempelhof Museum: Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für
Groß-Berlin in Tempelhof. Sonderausstellung
- 21) 01.08.2020 bis 14.03.2021, Schöneberg-Museum: Wege aus der Wohnungsnot:
Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg
- 22) Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg"
- eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel
- Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen –
- 23) ab 19.05.2020 geöffnet, Topographie des Terrors: Ausstellungen, Bibliothek und
Archive, Dauerausstellungen, Gebäude
- 24) ab 30.05.2020, CHECK-IN, Besucherzentrum Flughafen Tempelhof: Ein weites Feld.
Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte
- 25) 01.07. bis 29.08.2020, URANIA: Ausstellung „natürlich Berlin“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 215 - 264)

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte
nachfragen!
- 02) Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV): Ausstellungstermine erfragen
- 03) 25. bis 27.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. in Warendorf: Westpreußen-
Kongress 2020: „100 Jahre „Westpreußen. Nach dem definitiven Untergang der
preußischen Provinz im Jahre 1920“. **Kongress ist abgesagt!**
- 04) 09. – 11.10.2020, Kulturwerk Danzig u. Danziger Naturforschende Gesellschaft:
XLI. Forum Gedanum in Lübeck
- 05) Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1. Online-Ausstellung des
Westpreußischen Landesmuseums
- 06) 25.06. bis 18.10.2020, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1920 – Eine
Provinz verschwindet. Ausstellung
- 07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster
Warendorf
- 08) 05.09.2020, Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen: 75. Jahrestag der Tragödien
des Passagierschiffes „Wilhelm Gustloff“
- 09) Günter-Grass-Haus, Lübeck: Die Anfänge des G. Grass. Lesungen auf der Homepage
- 10) Ab 12.05.2020 wieder geöffnet: Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
- 11) 30.05. – 22.11.2020, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß
Ellingen/Bay.: Wilhelm Voigt aus Tilsit. Der Hauptmann von Köpenick
- 12) 24. – 27.09.2020 in Demmin, Gesellschaft. für pommersche Geschichte ,
Altertumskunde und Kunst e.V.: Jahrestagung - „Altvpommern. Ein Landesteil und
seine Entstehung vor 300 Jahren“
- 13) Schlesisches Landesmuseum in Görlitz: Schlesisches Museum mit neuer
Sonderausstellung „Heckert Glas 1866 - 1923“, Ausstellung bis 02.08.2020
- 14) 27.06. – 04.10.2020 im Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten, Deutsches
Kulturforum östliches Europa: Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland
und Lettland. Ausstellung



- 15) 30.05. – 30.08.2020 in Bischofsburg Burgliebenau, Deutsches Kulturforum östliches Europa: »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«.
Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce
- 16) 01.07. bis 18.12.2020, DtKultForum, in Wien: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie. Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte
- 17) noch bis 30. September 2020, DtKultForum, in Tetschen/ Děčín: Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie | Schalekovi – středoevropská rodina. Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava: Sto let historie v pěti žvotech. Wanderausstellung
- 18) 12.06. – 20.09.2020 in Lundenburg / Breclav, DtKultforum östliches Europa in Kooperation mit der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder: Ausstellung „Reformation im oestlichen Europa - Die boehmischen Laender“
- 19) 06. – 10.11.2020, Stiftung Kreisau: Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"
- 20) 15.11. (Torgau), 24.11.2020 (Bad Elster), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien
- 21) bis 30.09.2020, Heimatmuseum Erding: Sonderausstellung " Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding"

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

(Seite 265)

- keine Eintragungen -

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 266- 277)

A. Besprechungen

Es liegen keine fertigen Besprechungen vor

B. Besprechungen in Arbeit

- 01) Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil).
(Paderborn) BRILL | Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.
- 02) Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten.
ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).
Rezension in Arbeit.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe



- 03)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020). 298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.
Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin
- 04)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014). 389 Seiten.
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland.

B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.
- 02)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.

C. Weitere Titel

- 01)** Marlies Sonnemann: Aus Böhmen in die Welt. Markkleeberg 2016

Leserbriefe

(Seiten 278 – 283)

Impressum

(Seite 284)

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 284)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“

(Seite 256)

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig

(Seite 286)

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

(Seite 287)

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

(Seite 288)

Redaktionsschluss für AWR-Nr. 775:

18.08.2020, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 776 erscheint – wegen der „29. Weißenhöher Himmelfahrt“ - erst am 10.09.2020

(Redaktionsschluss: 08.09.2020, 12:00 Uhr)



Du kennst das ...



Und du so ... ?

aufstehen
Aktionen in Berlin

Mach mit bei AUFSTEHEN Aktionen: www.aufstehen-berlin.com
Mail: aufstehen-berlin-ag-aktionen@gmx.de

aufstehen
in Berlin fordert:

- Gesundheit
- OPNV
- Wasser
- Strom
- Daseinsvorsorge in öffentliche Hand**
- Wohnen
- Bildung
- Abrüstung
- Frieden**
- keine Waffen in Krisengebieten
- Dialog statt Sanktionen
- gerechte Renten
- höhere Mindestlöhne
- soziale Sicherung**
- antigerechte Tierhaltung
- Hartz IV abschaffen
- Klimaschutz**
- Freihandel stoppen

- mehr Demokratie und Bürgerbeteiligung
- Transparenz von Lobbyismus

Aufstehen ist eine überparteiliche, linksorientierte Sammlungsbewegung. Wir wollen unsere Forderungen auf die Straße tragen und die Parteien zu einer Änderung ihrer Politik bewegen.

V.i.S.d.P. Evelin Genzel, AUFSTEHEN Friedrichstraße 171 | 10117 Berlin

RÜCKNAHME DER AUSSCHREIBUNG UNSERER BERLINER S-BAHN!

KEIN NEUES S-BAHN CHAOS!

EINE KLIMAGERECHTE VERKEHRSWENDE!



ZERSCHLAGUNG VERHINDERN!

KEINE PRIVATISIERUNG AUF KOSTEN
VON FAHRGÄSTEN UND BESCHÄFTIGTEN!

LIEBE FAHRGÄSTE DER BERLINER S-BAHN!

Haben Sie sich schon einmal über ausgefallene oder verspätete S-Bahnzüge geärgert? Können Sie sich an die S-Bahnkrise 2009 erinnern? Es könnte schlimmer werden! Wenn nämlich der Senat sein Vorhaben verwirklicht, Betrieb und Wartung der S-Bahn mehrteilig auszuschreiben und an die jeweils günstigsten Anbieter zu vergeben.

Ausschreibungen sind erfolgt für:

- Teilnetz Stadtbahn
- Teilnetz Nord-Süd
- Instandhaltung von Fahrzeugen (neue Werkstätten)

Als Folgen dieses Wettbewerbs drohen:

- Chaos durch viele verschiedene Betreiber
- noch mehr Zugausfälle und Verspätungen durch Koordinierungsprobleme
- Risiko der Zerschlagung des Gesamtbetriebs
- unmaßiger Flächenverbrauch durch zusätzliche Werkstätten
- Materialverschwendung durch stillgelegte S-Bahnwagen
- Steuergeldverschwendung durch Doppelstrukturen
- höhere Kosten für Fahrgäste
- schlechtere Arbeitsbedingungen für Bahnmitarbeiter

Informieren Sie sich: <https://www.gemeinut.org/zerschlagung-und-privatisierung-der-s-bahn/> <https://www.bahn-fuer-alle.de>

Behalten Sie Ihren Ärger nicht für sich! Schreiben Sie an den Senat, z. B.: senatorin@senuvk.berlin

Kommen Sie zu unseren Treffen, diskutieren Sie, planen Sie Aktionen!

aufstehen

www.aufstehen-berlin.org
www.aufstehen-berlin.com
www.s-bahn-verteidigen.de

KUNDGEBUNG
14.8./16.00
S-BAHN GESUNDGRÜNDEN

Thema mit besonderer Dringlichkeit

A) Hat das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa in der Nordkaschubei mit der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums eine Zukunft?

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Krockow_Regionalmuseum.pdf



Aufruf zur Unterstützung

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung

Leider ist die finanzielle Lage der Landsmannschaft nicht rosig. Wir kommen in die roten Zahlen. Gründe sind Zahlungsrückstände bei Mitgliedsbeiträgen und auch der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachten, sondern – von Fall zu Fall – auch nötige Einnahmen erzielten.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 **BIC** BNKDEFF



2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDE330330330



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126



So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“



*Du musst denken, dass du morgen tot
bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*





Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und interessante Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

Sonderthemen

- 01) Gerd Günter Klöwer: Das Buch Josua. Krieg und Frieden im Heiligen Land. Vom alttestamentarischen Gott der Rache zum neutestamentarischen Gott der Liebe

Gerd Kloewer

Krieg und Frieden im Heiligen Land

Vom alttestamentarischen Gott der Rache
zum neutestamentarischen Gott der Liebe

Das Buch Josua

Berlin 2020

Redaktion 050820-DAS BUCH JOSUA 6.



Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen. (Theodor Herzl)

Wer ein Land mit Gewalt erobert, wird es immer wieder mit Gewalt verteidigen müssen. (Der Dalai-Lama)

Ich danke allen Freunden aus den Projektbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung, der GIZ und der Europäischen Gemeinschaft für Diskussionen über Religion, Krieg und Frieden. Lange Diskussionen gab es in der Ar-Rahman Moschee in Kiew, dem geistigen Zentrum der ukrainischen Moslems. Hier führt den Gottesdienst der Hauptmufti der Ukraine. Weiter unten, im Stadtteil Podil, unterstützen viele jüdische Intellektuelle den Kampf auf dem Maidan. „Wir sind für die Integration der Ukraine in die Europäische Union“, erklärte Jakow Dow Blajch, Rabbiner der orthodoxen Gemeinde im Podil, der Internetzeitung „Evrejskij Mir“ (Jüdische Welt). Rabbiner Alexander Duchownij sagte, die Protestbewegung habe sich für europäische Werte eingesetzt, die von den meisten Gemeindegliedern vertreten würden. Wieder eine ganz andere Sicht von Krieg und Frieden im Nahen Osten hatten meine Freunde in der Muhammad-Ali-Moschee oder Alabastermoschee, eine der großen Moscheen in der Zitadelle von Kairo, die von Pascha Muhammad Ali erbaut wurde. Besonderen Dank meinem leider viel zu früh verstorbenen Freund, Mentor und Vorbild Prof. Ahmed ElNaggar, dem Vater des Islamic Banking, sowie seinem engen Freund und Begleiter Wolfgang Hohmeyer. Und nicht zuletzt meinem eigenen Vater Heinz Günter Maximilian Klöwer. Dank auch meinen strengen Kritikern, den Brüdern und Schwestern im Bibelkreis der Zwölf-Apostel Gemeinde unter Leitung von Pfarrer i.R. Rolf Bedorf. Für Hinweise danke ich auch Herrn Pfarrer Burkhard Bornemann sowie Reinhard M.W. Hanke, Zwölf-Apostel-Gemeinde, Berlin.



KRIEG UND FRIEDEN IM HEILIGEN LAND

Vom alttestamentarischen Gott der Rache zum neutestamentarischen Gott der Liebe und des Verzeihens. Das Buch Josua.¹

Das Alte Testament der Bibel enthält viele historische Dramen und Kriege. Zumeist ist das Volk Israel eine der kriegsführenden Parteien, manchmal unterlegenes Opfer, wie bei der Verschleppung nach Babylon durch den Assyrier-Kaiser Nabuchodonosor. Die meisten Kriege haben die Kinder Israels letztendlich gewonnen, wie den 3000 Jahre dauernden Krieg gegen ihre Halbbrüder, die Palästinenser.

Nach dem Auszug aus Ägypten, als die Soldaten des Pharaos im Schilfmeer versanken, führte Moses das auserwählte Volk als Nomaden in eine 40 Jahre lange Wanderung durch die Wüste zwischen Ägypten und Palästina. Dann, nach 40 Jahren, ist das Volk militärisch stark genug, um gegen die Palästinenser zu kämpfen. Vom Gipfel des Berges erstreckt sich die lange Ebene vor ihnen, das Land, in dem „Milch und Honig“



1 Das vor ca. 3000 Jahren entstandene Buch Josua berichtet im Alten Testament von der kriegerischen Eroberung des Landes der Kanaaniter, Hethiter und Palästinenser durch die Stämme Israels unter der Führung Josuas, des Nachfolgers von Moses. Die Autoren des Josuabuches sprechen davon, dass JHWH Krieg für Israel führt (Jos 10,14), die Feinde in die Gewalt Israels gibt (Jos 6,2; Jos 10,8; Jos 11,6) und dass Israel dazu berechtigt ist, den Bann (die Vertreibung, den Mord?) an den bisherigen Landbewohnern zu vollziehen (Jos 6,21; Jos 8,24f; Jos 10,10; Jos 10,28-40; Jos 11,11ff). Dies ist jedoch nicht so zu verstehen, dass Israel Krieg und Gewalt im Namen Gottes legitimieren will. Das Gegenteil ist der Fall. Mit der massiven Kriegsdarstellung betont das Buch Josua Gottes machtvolleres Eintreten für sein Volk, dem er entgegen aller Widerstände das Land übergibt. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, 2006 führt zur Historizität: Das Buch Josua kann nicht als historische Quelle der sog. Landnahme des Volkes Israel angesehen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es eine solche kriegerische Landnahme als Feldzug des Zwölf-Stämme-Volkes Israel samt der Vernichtung aller Bewohner des Landes nie gegeben. Der in jener Epoche historisch und archäologisch feststellbare Niedergang der kanaänischen Stadtstaaten samt der Zerstörung einiger Städte ist nicht als das Werk Israels anzusehen. Die Größe „Israel“, die sich im 12. Jh. als eine „Mischgesellschaft“ formierte, deren Mitglieder vornehmlich nicht von außerhalb kamen, sondern bereits zuvor als Halbnomaden oder als „Kanaanäer“ im Lande lebten, ist vielmehr in dieser Zeit als Konsequenz aus dem Zusammenbruch des kanaänischen Stadtstaatensystems in Verbindung mit dem Rückgang des ägyptischen Einflusses in Kanaan entstanden. Der von der Archäologie für die Eisenzeit I (1200-1000 v. Chr.) nachgewiesene Prozess der allmählichen Besiedlung des judäischen und ephraimitischen Berglandes, der galiläischen und ostjordanischen Regionen, wird im Buch Josua hingegen nicht reflektiert.

fließen. Der Anführer des Volkes, Moses, darf das Land selbst nicht betreten. Er stirbt, das Ziel seiner Wanderung vor Augen, auf dem Berg. Josua wird sein Nachfolger.

Das Buch „Josua“, schildert im Alten Testament die Kämpfe, mit denen Israel das Land Palästina erobert. Sie waren mitleidlos grausam und blutig. Das Volk Israel belagert als erstes die Festung Jericho. Alle Soldaten umkreisen die Stadt Jericho, sechs Tage lang. Die Priester blasen dabei in Posaunen. Am siebten Tag stürzt die Stadtmauer ein, das Volk erobert Jericho. „Josua“ ist das erste von mehreren Büchern, die als „Geschichtsbücher“ bezeichnet werden: Sie erzählen die Geschichte Israels von den ersten Eroberungen in Palästina über die Zeit der Könige bis hin zum Exil in Babylon und der hellenistischen Terror-Herrschaft. Jericho war nur ein erster unter vielen Erfolgen – Stück für Stück wird das ganze Land erobert und an die Stämme Israels verteilt. Bis heute ist die Region Palästina umstritten, der Staat Israel ebenso wie die Palästinenser beanspruchen ihn für sich. Gott schenkte das Land SEINEM Volk, so behauptet es das Alte Testament. Damit ist Israel auf ewig berechtigt, die ursprünglichen Besitzer zu töten, wehrfähige Männer, Frauen, unschuldige Kinder, und zu vertreiben? „In jenen Tagen gab es noch keinen König in Israel; jeder tat, was ihm gefiel.“ (Richter 21,25). „Die Juden, die vor dem Holocaust und Hitler geflohen waren, besannen sich nach ihrer Rückkehr in das Gelobte Land auf Moses und Josua: dass sie das Land Kanaan (Palästina) im Kriege wieder erobern mussten, um selber zu überleben“. ^{2 3}

Josua - Kriegsheld oder Kriegsgericht ?

Das Alte Testament zeigt einen kriegerischen, rächenden Gott, das Neue Testament dagegen einen gütigen, verzeihenden, friedliebenden Gott. Im Buch Josua wird die langsame, unaufhaltsame Eroberung Kanaans durch Israel unter Josua geschildert. In „Gottes Auftrag an Josua“ wird das Schicksal der Kanaaniter besiegelt. Mit Israels



² Vgl. Benedikt Bögle, TVZ Theologischer Verlag, Zürich

³ Der Dalai-Lama sagt: „Wer ein Land mit Gewalt erobert, wird es immer wieder mit Gewalt verteidigen müssen“

Eroberung des Landes Kanaan erteilt Gott SEINEM ausgewählten Volk die Erlaubnis, die Vorbewohner zu vernichten (Gott zu opfern). Im Auftrag Gottes seien Alle, auch die Frauen und Kinder, zu töten. Heute urteilen palästinensische Historiker: „Wenn Josua heute leben würde, müsste die internationale Gemeinschaft, vertreten durch die UNO, ihn vor das Kriegsgericht in Den Haag stellen.“

Allerdings kann die geschilderte Eroberung von Jericho und Ai historisch so nicht stattgefunden haben, da beide Städte zu jener Zeit in Trümmern lagen. Die im Buch Josua geschilderten Ereignisse können kaum historisch sein. Wie hat die Landnahme Israels in Kanaan aber dann stattgefunden? Das Volk Israel bestand aus nomadischen Gruppen (12 Stämmen), die sich vermutlich mehr oder weniger friedlich in den Nischen Kanaans angesiedelt haben. In einer Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs der spätbronzezeitlichen Städte suchten die Bauern und Hirten (die überwiegend Israelis waren, also Nachfahren von Abrahams Sohn Isaak, der sich nach der Opferung des Schafsbocks Israel nannte) eine neue wirtschaftliche Existenz. Israel ist dann nicht von außen nach Kanaan gekommen, sondern hat sich in und aus Kanaan heraus selbst entwickelt.

Warum schildert das Buch Josua die Landnahme als gewaltvollen militärischen Prozess? Ist dieser Gott, der in blutigen Schlachten voranzieht, der Gott Jesu Christi? Wie können Christen das Buch theologisch deuten? Vielleicht ist das theologische Hauptthema des Buches Josua nicht die Landnahme durch Israel, sondern die Landgabe durch Jahwe (JHWH) an SEIN Volk? Das Land Kanaan (Palästina sowie das West-Jordan-Land) ist SEIN Geschenk. Selbst heute ist dieses Geschenk noch rechtens. (Diese Rechtsauffassung kollidiert allerdings mit dem heutigen Völkerrecht). Die geschilderten Kriegsdarstellungen sollen die Macht Jahwes zeigen, der gegen alle Widerstände SEINEM Volk das Land gibt. Gleichzeitig aber begründen die dort seit 2000 Jahren wohnenden kanaanitischen Stämme mit dem gleichen Recht ihren



Besitzanspruch historisch. Internationale Juristen finden keine einklagbaren und gerichtlich bestätigten Besitzansprüche für einen der Kontrahenten.⁴

Nach dem Holocaust besannen sich die Juden, die vor Hitler geflohen waren, auf das alte Testament, auf Moses und Josua: dass sie das Land Kanaan (Palästina) im Kriege wieder erobern mussten, um selber zu überleben.

Der Kampf um Land und Wasser. Hass auf beiden Seiten

1967, zwei Tage nach dem Sieg im „Sechs-Tage-Krieg“ der Soldaten Zions über die arabischen Armeen Ägyptens, Jordaniens und Syriens war Israel bereit, die eroberten Gebiete zurückzugeben -- wenn sich dafür die Anerkennung des Juden-Staates durch die Araber einhandeln ließe. Doch diese Anerkennung kam nicht.⁵ Daraufhin wuchs in Israel der Wille zur Annexion. Von den beiden Möglichkeiten,

> auf Annexion arabischen Landes zu verzichten und so den Kriegszustand zu beenden
,



4 . Auch sind bisher noch keine Schriftrollen, etwa aus Höhlen am Toten Meer, gefunden worden, die katasterähnliche Karten enthielten, mit denen die Kontrahenten ihre Ansprüche begründen könnten.

5 Völkerrechtliche Anerkennung Israels kann nur am Ende eines Friedensprozesses stehen.

Gibt es Parallelitäten zwischen der Eroberung des Heiligen Landes (vor 3000 Jahren durch Josua und heute durch Premierminister Natanjahu und seine Vorgänger) und der Eroberung der Neuen Welt durch die Europäer nach Christoph Columbus, fragt etwa Uri Avneri? Weit verstreut über die Landmassen des [amerikanischen] Doppelkontinents lebten im Jahre 1492, als die Spanier unter Christoph Kolumbus landeten, ungefähr 75 Millionen Menschen, Ureinwohner, die aus Asien eingewandert waren. Diese Zahl sank bis heute auf einige 100.000. US-Historiker diskutieren, ob man demnach also von einem Völkermord in der Größenordnung von 75 Millionen Opfern sprechen kann. "Muss ein Indianer, der die Massaker der weißen Eindringlinge an seinen Vorfahren erlebt hat, das Existenzrecht der Vereinigten Staaten anerkennen?", fragte Uri Avneri und schlug damit einen historischen Bogen von den Indianern zu den Palästinensern.... Muss also ein indianischer oder palästinensischer Ureinwohner – oder überhaupt irgendjemand – das Existenzrecht eines solchen erobernden Staates anerkennen?", – und zu der Frage: müssen die Palästinenser einen Staat anerkennen, der ihnen seit vielen Jahrzehnten ihre Lebensgrundlagen zerstört? Der Kolonialismus hat nie aufgehört! Insbesondere in Palästina. Die Lage in Palästina ist ähnlich wie im Land der Sioux, der Schwarzfußindianer und anderer Indianerstämme Nordamerikas im 19. Jahrhundert. Die Eroberer (Spanier, Engländer, Franzosen und andere Europäer bzw. Israelis haben Gebiete besetzt (sich angeeignet) die ihnen nach modernem Völkerrecht nicht gehören. Die Eroberer haben dabei große Teile der dort lebenden Bevölkerung umgebracht („Only a dead Indian is a good Indian“) oder vertrieben. Und diejenigen, die nicht umgebracht oder vertrieben sind, werden unterdrückt – am extremsten im Freiluftgefängnis Gaza. Quelle: Neue Rheinische Zeitung, 18.11.19 <https://www.facebook.com/events/389547988649266/>

> oder aber Israel größer zu machen und den Kriegszustand zu belassen, scheinen die Israelis die letztere zu wählen. (Wollen die Parteien wirklich Frieden?) "Ein neues Schlagwort", so berichtete die "New York Herald Tribune", gehe im Lande der Sieger um: "Der Ruf nach Groß-Israel". Von Groß-Israel, Erez Israel, sprach nun auch der bis dahin auf Ausgleich bedachte Premier. "Es ist klar, dass nach dem Sechstage-Krieg der Stand von vorher nicht wiederhergestellt werden kann." Israelische Staatsmänner ersannen Argumente für die Annexionen: Die syrischen Höhen von Golan werde Israel nicht räumen, weil von dort "die Zerstörung israelischer Dörfer im Tal drohte". Und Jerusalem bleibe israelisch, weil die Stadt geteilt "ein Sicherheitsrisiko und eine wirtschaftliche Unmöglichkeit" darstelle.

Dreimal so groß wie Israel ist das besetzte Gebiet. freute sich Israels Haudegen Mosche Dajan: "Wir hatten noch nie so gute Grenzen." Und Eschkol assistierte: "Die Sicherheitsgrenze im Osten von Israel muss der Jordan sein", die "natürlichste Grenze" im Westen sei der Suez-Kanal.

Als Jordaniens König Hussein und Ägyptens Staatschef Nasser einlenkten ("Israel hat ein Recht zu leben") und sich mühten, mit Hilfe der Vereinten Nationen eine Lösung zu finden, bestand Eschkol auf direkten Verhandlungen -- die Hussein und Nasser schon mehrfach abgelehnt hatten. Resigniert klagte Jordaniens König, die "äußerste Grenze möglicher Konzessionen" sei erreicht. Israel "festigt" derweil seine Positionen im besetzten Land: "Wir sind für immer in unser Land zurückgekehrt."

Um dieses Land, das frühere Kanaan aus dem Alten Testament, haben Israelis und Araber in zwei Jahrzehnten drei Kriege geführt. Jedes Mal ging es den Arabern darum, den Juden-Staat zu liquidieren, der nach 2535 Jahren wiedererstanden war. Jedes Mal auch war es ein heiliger Krieg (arab. "Djihad") - für die Juden, denen zu Abrahams Zeiten das ganze Land "von dem Wasser Ägyptens bis an das große Wasser Euphrat" verheißen worden war, wie für die Araber, denen Palästina ebenfalls als gelobtes Land ihrer Väter gilt.



Es waren Kriege zwischen Vettern, die über Jahrhunderte hinweg keineswegs einander als Todfeinde erachteten - solange die Juden keinen Anspruch auf einen eigenen Staat in Palästina erhoben. Doch als 1948 das neue Israel entstand, sahen 70 Millionen Araber ihr Ziel - so ein arabischer Truppenbefehl - in der "Vernichtung Israels und seiner Ausrottung in der kürzest möglichen Zeit in den brutalsten und grausamsten Schlachten.

Der Konflikt wurde ausweglos: Um nicht vernichtet zu werden, führten die Juden Krieg. Um nicht vertrieben zu werden, vertrieben sie selber. Um ihr Land zu behalten, machten sie es größer - im ersten Palästina-Krieg 1948/49 um 8000 Quadratkilometer, gleich 60 Prozent. Im Sinai-Feldzug 1956 stoppten die Vereinten Nationen die siegreich vorrückenden Israelis. Im Blitzkrieg 1967 eroberten die Israelis weitere 66 642 Quadratkilometer.

Und Israels einäugiger Kriegsheld Mosche Dajan sagt: "Eisern stehen bleiben, wo wir stehen - das ist das Rezept für den Frieden." Araber-König Hussein dagegen: "Wir werden die verlorenen Gebiete zurückerobern oder sterben."

Es scheint, als müsse immer noch der Konflikt ausgetragen werden, der vor ca. 3200 Jahren begann. Die zwölf israelischen Stämme des Jahres 1250 vor Christi Geburt rückten in das gelobte Land ein. Ihr König David errichtete im Jahre 1002 vor Christus den ersten Judenstaat. Seine Hauptstadt, auf dem Berg Zion, war Jerusalem.

Doch flossen in Gottes eigenem Land nicht nur Milch und Honig, vielmehr Blut und Tränen. Palästina wurde nicht Paradies, sondern Fegefeuer der Juden: Die assyrischen Nachbarn verschleppten die Juden, die Babylonier warfen sie in die Gefangenschaft. Davids Staat ging unter, 415 Jahre nach der Gründung.

Nun zogen die Heere und Legionen kleiner und großer Reiche durch das Heilige Land: Nacheinander - von 587 vor bis 1948 nach Christus - geriet Palästina unter die Herrschaft fremder Mächte: der Babylonier und Griechen, der Römer und Araber, der christlichen Kreuzritter und der Türken. Die Kinder Israels zerstreuten sich in alle Welt.



Theodor Herzls Vision eines jüdischen Staates

Der am 2. Mai 1860 in Budapest geborene Herzl war in einem gutbürgerlichen Elternhaus aufgewachsen. Herzls Vision war es, etwa 2500 Jahre nach David, dem Volk der Juden wieder einen eigenen Staat zu errichten.

In Herzls Judenstaat sollte Jeder alles werden können und "solange als möglich keine Steuern" zahlen. Zu den Arabern freilich, die schon im Lande waren, fiel dem jüdischen Staatsdenker auf den 1836 Seiten seiner Tagebücher nur wenig Positives ein: "Als Arbeiter (bei Entsumpfungen) wären solche Araber zu verwenden, die gegen das Fieber immun sind."

In seinem Buch vom "Judenstaat" zog er die bittere Lehre aus der Erkenntnis, dass alle Versuche, in fremden Vaterländern heimisch zu werden, scheitern müssten. Darum forderte Herzl Land für sein Volk ohne eigenes Staatsgebiet: "Man gebe uns die Souveränität eines für unsere gerechten Volksbedürfnisse genügenden Stückes der Erdoberfläche." Eine Heimstätte in Palästina."

Palästina freilich gehörte damals dem osmanischen Reich, den Türken, die auch über die arabischen Syrer und Libanesen, Trans-Jordanier und Iraker herrschten. Mal mit Geld, mal mit guten Worten versuchten die Zionisten, Quartier in Palästina zu machen. Herzl ("Ich werde mit den Herren der Erde als ihresgleichen verkehren") verhandelte mit britischen und französischen Staatsmännern, mit russischen und italienischen Ministern, mit Papst und Sultan.

Sultan Abdul Hamid II., dem Herzl Geld für Land bot, beschied den Zionisten ahnungsvoll: "Die Juden sollen ihre Milliarden sparen. Wenn mein Reich eines Tages aufgeteilt wird, bekommen sie Palästina vielleicht umsonst."

Daraufhin beschloss Herzl, sich dem deutschen Kaiser anzuvertrauen: Kaiser Wilhelm II. verstand, als Herzl ihm im Oktober 1898 in der deutschen Botschaft zu Konstantinopel gegenüber saß und ihn bat, mit dem Sultan zu reden. Wilhelm entsprach der Bitte, konnte bei Abdul Hamid aber nichts ausrichten.



Nun wandte er sich an den Papst. Doch Pius X. war Missionar, kein Diplomat: "Wir werden Kirchen und Priester in Palästina bereithalten, um Ihr Volk, wenn es kommen wird, zu taufen."

Herzl hatte visionär das Ziel der Juden erkannt. Als er 1904 starb, war der Zionismus eine Bewegung. Dr. Chaim Weizmann, in Intellektueller aus dem zaristischen Russland, übernahm das Amt, und als 1948 Herzls Judenstaat erstand, wurde er dessen erster Präsident. Der 1874 geborene Holzfäller-Sohn war 19jährig nach Deutschland übergesiedelt und wurde Zionist. Weizmann, Chemiker von Beruf und nüchterner Diplomatentyp, lieferte die Politik zu Herzls Visionen. Er setzte auf Englands Interesse an einer Neuordnung im Vorderen Orient. "Ein jüdisches Palästina", so argumentierte er Lord Balfour gegenüber, "würde ein Schutzwall Englands sein, besonders im Hinblick auf den Suezkanal." (Öl und Gas unter der arabischen Halbinsel wurden erst später gefunden).

Mitten im Weltkrieg ließ Englands Außenminister Arthur Balfour den Zionisten Weizmann wissen: "Wenn diese Schießerei erst aufgehört hat, dann bekommen Sie Ihr Israel." So schrieb Balfour dem Naturforscher und Bankier Lionel Walter Baron Rothschild einen 117 Wörter langen Brief, der Welt-Geschichte machte, wie kaum je ein anderer Brief: Seine Regierung, so teilte der Minister mit, sehe "die Errichtung einer Nationalen Jüdischen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen an" und wolle "nach Kräften die Ausführung dieses Vorhabens erleichtern helfen". Aus Dankbarkeit zeichneten Baron Rothschild und Banken der Wallstreet einige Milliarden Dollar als Anleihen für das im Weltkrieg fast bankrotte Vereinigte Königreich. Allerdings, so schränkte Balfour in seiner „Declaration“ ein, dürfe **nichts geschehen, "was die bürgerlichen oder religiösen Rechte der in Palästina bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften, der Palästinenser“, beeinträchtigen könnte.** („could limit the rights of the Palestinians“)



Das bedeutete die Quadratur des palästinensischen Kreises: Balfour versprach einer Nation, die es noch nicht gab, ein Land, das einer anderen Nation, den Osmanen, gehörte, und das die von den Türken beherrschten Araber für sich allein haben wollten. In den von Balfour so genannten nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina lebten zu dieser Zeit 635 000 Araber, in den jüdischen Gemeinden nur 65 000 Menschen.

Die "Balfour-Declaration", die den Arabern - und vielen Engländern auch - als ärgster Sündenfall britischer Kolonialpolitik erscheint, begeisterte alle Zionisten. Weizmanns Zionisten wollten nicht eine bloße Heimstatt in Palästina, sondern ganz Palästina als jüdischen Staat. Im Doppelspiel der Engländer hatten sie den Arabern für Kriegshilfe gegen die Türkei ein Reich vom Persischen Golf bis zum Mittelmeer versprochen, mit Ausnahme des Gebietes westlich der Linie Damaskus - Aleppo.

Die Araber sahen, wie die Juden, ihr von den Vorvätern gelobtes Land. Großscherif Hussein, Nachfahre des Propheten Mohammed und Ur-Urgroßvater des Jordanier-Königs Abdallah, mobilisierte seine Untertanen. Sein Sohn Emir Feisal und der legendäre Briten-Oberst Thomas Edward Lawrence ("Lawrence von Arabien") kommandierten die kamelberittenen Araber.

Vom Kriegsglück der Kamel-Truppe wollten auch die Juden profitieren. Zionisten-Chef Weizmann handelte auf der Friedenskonferenz zu Paris mit dem Araber einen Vertrag aus, der "alle nötigen Maßregeln" vorsah, "die Einwanderung von Juden nach Palästina in großem Stil zu ermutigen und zu fördern". Feisal: "Die Juden stehen den Arabern blutsmäßig sehr nahe, wir sind Brüder und Söhne Abrahams."

Aber der Emir passte auf und fügte der Vereinbarung handschriftlich hinzu: "Vorausgesetzt, dass die Araber ihr großarabisches Reich in Palästina erhalten, werde ich die obigen Artikel einhalten. Aber bei der leisesten Modifikation wird kein einziges Wort ... für mich bindend sein." Insgeheim hatten sich die Engländer mit den Franzosen zuvor darauf geeinigt, dass es kein großarabisches Reich geben sollte. Aus der osmanischen Konkursmasse sollte Frankreich den Libanon und Syrien, England den Irak und Transjordanien übernehmen. Palästina sollte internationalisiert werden. ►

Tief enttäuscht schrieb Lawrence von Arabien nach London zurück: "Ich habe die höchsten Ideale und die Freiheitsliebe der Araber als bloßes Werkzeug im Dienste Englands ausgebeutet." Und der spätere Briten-Premier Churchill gab zu: "Das war ein krasser Fall von Täuschung und Doppelzüngigkeit."

Die Zionisten ließen sich nicht beirren. Chaim Weizmann prophezeite, Palästina werde einst so jüdisch sein wie England englisch. Was aus den Arabern werden sollte, kümmerte ihn nicht sonderlich. "Unterhaltungen mit Arabern gleichen der Jagd nach einer Fata Morgana." "Es kann keine Gleichheit innerhalb der jüdisch-arabischen Partnerschaft geben, sondern nur eine jüdische Vorherrschaft." Die Juden sollten Waffen tragen dürfen, die Araber nicht. (Eine weitsichtige Vision der Realität in den heutigen Westbanks). Die Briten-Besatzer reagierten auf die israelisch-palästinensischen Attentate und Kämpfe wie von nun an stets in den 25 Jahren ihres Palästina-Mandats: Sie sandten Untersuchungskommissionen, verfassten Weißbücher und versuchten, sich aus den Händeln herauszuhalten: „British Diplomacy“.

Winston Churchill, damals Seiner Majestät Kolonialminister, sagte 1922, es sei keineswegs vorgesehen, "den Einwohnern **ganz** Palästinas die jüdische Nationalität auf zu zwingen. 1924 gab es in Palästina erst 80 000 Juden, aber 750 000 Araber. Den Juden gehörten nicht einmal drei Prozent der Fläche des Heiligen Landes. 1925 kam es zum ersten Einwanderungs-Boom: 34 386 neue Siedler kamen ins Gelobte Land, die meisten auf der Flucht vor polnischem und russischem Antisemitismus.

Als Hitler in Deutschland 1933 an die Macht kam und die Juden um ihr nacktes Leben fürchten mussten, gingen in Jaffa und Haifa schon 30 327 an Land, 1934 wurden es 42 359 und 1935: 61 854.

Der damals aktuelle englische Peel-Plan sah vor, die palästinensische Ebene, allerdings ohne den Hafen Haifa und die Städte Akkon, Nazareth, Tiberias und Safed, den 258 000 Juden zuzuschlagen, der Rest des Landes, wiedervereinigt mit Transjordanien, sollte ein Araber-Staat werden. Die 225 000 Araber in dem projektierten Judenstaat sollten ausgesiedelt werden. ►

Londons "krasse Politik der Doppelzüngigkeit" war gescheitert. Die Briten mussten sich nun entscheiden. Sie entschieden sich gegen die Juden und für die Araber, deren Land sie in dem nächsten Weltkrieg brauchten, der schon heraufzog.

Mitte Mai 1939 gab Kolonialminister Malcolm Macdonald die neuen Palästina-Richtlinien seiner Regierung bekannt. Balfours Heimstatt-Versprechen von 1917 wurde in dem Weißbuch praktisch annulliert, die Juden-Einwanderung abgestoppt. Jüdischer Landkauf in Palästina drastisch eingeschränkt.

Nur fünf Prozent der Landfläche von Palästina standen den Juden zum Erwerb frei zur Verfügung. Die Juden resignierten nicht und suchten nach Wegen, die Barrikaden, die ihnen das Weißbuch entgegensetzte, zu umgehen. Sie kauften insgeheim Land auf: Die "Organisation für jüdische Siedlung" ("Keren Kajemeth") erwarb zwischen 1940 und 1947 rund 33 000 Hektar gelobten Landes, 84 Prozent davon außerhalb der Zone, die ihnen die Engländer zugedacht hatten.

Am 14. Mai 1948 verließ der letzte britische Soldat das Mandatsland, am gleichen Tag rief David Ben-Gurion in Tel Aviv ("Hügel des Frühlings") den neuen Judenstaat, Israel, aus.

Sofort rückten arabische Truppen auf israelisches Gebiet vor – wurden aber von israelischen Truppen zurückgedrängt. Als die Israelis 1948 den Krieg gewonnen hatten, waren von den 750 000 Arabern nur 167 000 noch im Land. Araber, die im Lande blieben, wurden Bürger zweiter Klasse. Während jeder einwandernde Jude ohne jede Formalität die Staatsbürgerschaft erwerben kann, mussten Araber, auch wenn sie immer schon ansässig gewesen waren, nachweisen, dass sie an einem bestimmten Stichtag im Lande gewohnt hatten. Doch viele Araber besaßen die erforderlichen Dokumente dazu nicht.

Ohnedies unterstanden bis 1966 so gut wie alle Israel-Araber militärischer Gewalt. Es war ihnen verboten, ihre Dörfer ohne Erlaubnisschein zu verlassen, andernfalls jüdische Offiziere befugt waren, sie zu bestrafen und gar aus dem Staatsgebiet zu entfernen.



Der israelische Journalist Uri Avneri, einer der wenigen Kämpfer und Autoren, die ein friedliches Nebeneinander wollten, machte Massaker der israelischen Armee und die Vertreibung palästinensischer Bauern publik. Die jüdische Zeitung "Ha'arets" in Tel Aviv notierte: "Die Politik in Israel den Arabern gegenüber kann man nur mit der Politik in den USA des vergangenen Jahrhunderts den Indianern gegenüber vergleichen (Only a dead Indian is a good Indian)." ^{6,7}

Durch ein Bündel von Gesetzen brachten die Juden überdies arabischen Grund und Boden unter ihre Kontrolle. So fiel arabischer Besitz dem Staate Israel zu, wenn arabische Bauern ihre Äcker nicht bestellen konnten, weil Israelis ihnen nicht erlaubten, ihr Dorf zu verlassen. Häufig wurde die Landnahme mit "öffentliche Sicherheit" und Bedarf jüdischer Kibbuzim motiviert. Als die Juden 1948 ihren Staat gründeten, gehörten ihnen 9,38 Prozent des Landes. Heute sind es 84,6 Prozent. Heute reichen Macht und Einfluss Israels vom Suez-Kanal bis zum Jordan.⁸ ►

6 Nur wenige Israelis wie Uri Avneri zeigten Verständnis für die palästinensische Position. Siehe auch die Fußnote oben, S. 6. Heute muss man im Zusammenhang des „anderen Israel“ vor allem die Namen Gideon Levy, Amira Hass, Ilan Pappé, Avi Shlaim, Shlomo Sand, Moshe Zuckermann, Jeff Halper, David Grossman, Amos Oz, Eva Illouz und Daniel Barenboim neben anderen nennen. Sie alle stehen für einen menschlichen und versöhnenden Kurs der israelischen Politik, aber sie sind in der gegenwärtig „fortgesetzte(n) ethnische(n) Säuberung und Kolonialisierung Palästinas“ gesprochen, „dem vergleichbar, dem Juden im Nazi Deutschland zwischen 1933 und 1938 (sic!) ausgesetzt waren“ Nicht nur bleibt man den Nachweis schuldig, dass bei den Vertreibungen oder Diskriminierungen tatsächlich Rassismus als Motiv eine Rolle spielte. Auch versucht man nicht einmal zu erklären, warum nach dem angeblichen Genozid an der palästinensischen Bevölkerung heute noch immer Millionen von Palästinensern in Israel und den besetzten Gebieten leben. Trotzdem wird Israel immer wieder mit Nazi-Deutschland verglichen, das sich „zu einem faschistischen Staat“ entwickelt habe und die „indigene Bevölkerung“ zu ghettoisieren versuche (S. 146; ähnlich S. 149). Die Opfer von damals werden so zu den Tätern von heute - ein typisches Kennzeichen des sog. sekundären Antisemitismus. Aber nicht nur mit Nazi-Deutschland wird Israel verglichen, auch mit anderen Unrechtsstaaten: So fällt immer wieder der Begriff „Apartheidsstaat“, der die Politik Israels in unmittelbare Nähe der Rassendiskriminierung Südafrikas rückt. Beides, die Verbindung zwischen Holocaust und Vertreibung der Palästinenser als auch den Vergleich Israels mit Südafrika findet der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung Felix Klein, „sehr kritisch“ und „nicht hinnehmbar“ – eine Einschätzung, der ich mich nur anschließen kann. Vgl. K.M. Mallmann und M. Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das „Dritte Reich“, die Araber und Palästina, 2. Aufl. Darmstadt 2007, S. 249. Sowie Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW 12): Berlin 1932 - 1933, Christian Kaiser Verlag/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 308.

7 Es wäre zu einseitig, wenn von einer „fortgesetzte(n) ethnische(n) Säuberung und Kolonialisierung Palästinas“ gesprochen würde., obwohl es bedauernswerte Einzelfälle gibt.

8 Historisch anerkannt gab es Flucht und Vertreibung im Heiligen Land, da es in den Kriegen Israels gegen die Palästinenser und auch noch danach zu Vertreibungen kam. Aber kann man wirklich wie Amjad Ali von einer „totale(n) Zerstörung des palästinensischen Volkes“ (S. 76) sprechen? Davon dass die Gründungserklärung 1948 „die Palästinenser völlig vernichtete“ (S.75)? Viele der palästinensischen Araber wurden nicht

Frieden ist immer möglich

Aber die neue Machtentfaltung schafft auch ein neues Dilemma. Die erweiterten Gebiete Israels mit ihrer großen arabischen Bevölkerung können nicht ohne eine jüdische Mehrheit gehalten werden, und die arabische Bevölkerung wächst heute schneller als die jüdische Bevölkerung.⁹

Hat das alttestamentarische Gottesbild vom zürnenden und strafenden Jehova und SEIN Versprechen: „Dieses Land gebe ich Euch und Euren Kindern“ Israels heutige Palästinapolitik bestimmt? Ganz gewiss, da besonders die ultra-orthodoxen Parteien



vertrieben, sondern flüchteten in der Hoffnung, nach dem bald gewonnen Krieg wieder zurückkehren zu können, in die arabischen Nachbarstaaten. Es stimmt, dass die Flüchtlinge dort bis heute „noch immer ausgegrenzt leben“ (S.75). Aber ist die menschenunwürdige Behandlung der Palästinenser in arabischen Ländern wirklich Israel anzulasten? Überhaupt nicht erwähnt wird in dem Buch die etwa gleich große Zahl von Mizrahi-Juden, die während und nach dem Unabhängigkeitskrieg aus arabischen Staaten vertrieben wurden. Es wird noch lange dauern, bis auch ihre Leidensgeschichte im Diskurs um Israel/Palästina ernst genommen werden wird. Doch diese Ignoranz und Einseitigkeit passt zu dem Schwarz-Weiß-Denken, das praktisch alle Aufsätze durchzieht: die Juden sind die Täter, die Palästinenser die Opfer. Als ob die Dinge so einfach lägen.

9 Mahmud Abbas: „Ungeachtet Israels Versuchs, unsere lang ersehnte Mitgliedschaft in der Völkergemeinschaft zu verhindern, haben wir alle Voraussetzungen für eine Staatlichkeit erfüllt, die die Konvention von Montevideo aus dem Jahre 1933 festschreibt. Die Bevölkerung unseres Landes besteht aus dem palästinensischen Volk, dessen Recht auf Selbstbestimmung wiederholt von der UN und 2004 vom Internationalen Gerichtshof anerkannt wurde. Unser Territorium ist anerkanntermaßen das Land, das durch die Grenzen von 1967 markiert ist, auch wenn es heute von Israel besetzt ist.

Wir sind in der Lage, Beziehungen zu anderen Staaten aufzunehmen, und wir verfügen über Botschaften und Missionen in mehr als 100 Ländern. Die Weltbank, der Internationale Währungsfonds und die Europäische Union haben signalisiert, dass unsere Institutionen weit genug entwickelt sind für die Ausrufung eines Staates. Nur die Besatzung hindert uns daran, unser ganzes nationales Potenzial zu entfalten; das verhindert aber nicht die Anerkennung durch die UN.

Der palästinensische Staat beabsichtigt, eine friedliebende, den Menschenrechten, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und den Prinzipien der UN-Charta verpflichtete Nation zu sein. Wenn unser Staat erst einmal in der UN aufgenommen wird, sind wir bereit, über alle Kernthemen des Konflikts mit Israel zu verhandeln – wobei eine Schlüsselfrage die gerechte Lösung der palästinensischen Flüchtlingsfrage sein wird. Palästinenser würden dann aber aus der Position eines UN-Mitglieds verhandeln, dessen Staatsgebiet von einem anderen Staat militärisch besetzt ist, und nicht als ein besiegtes Volk, das bereit ist, jegliche Bedingungen anzunehmen, die ihm angeboten werden. (Cicero Magazin, „Palästina“, 02.05.18.) Mahmoud Abbas, der in Safed in Galiläa 1938 geboren wurde und 1948 nach dem Unabhängigkeitskrieg mit seiner Familie vor der israelischen Armee floh, träumt noch heute den alten palästinensischen Traum von einer Rückkehr: „Wir rufen alle befreundeten und friedliebenden Nationen auf, den palästinensischen Staat in den Grenzen von 1967 anzuerkennen und seine Aufnahme in die UN zu unterstützen. Nur wenn die internationale Gemeinschaft ihr Versprechen hält, das sie uns vor sechs Jahrzehnten gab, und sicherstellt, dass eine gerechte Lösung für palästinensische Flüchtlinge realisiert wird, kann es eine hoffnungs- und würdevolle Zukunft für unser Volk geben.“

dem völkerrechtswidrigen Siedlungsbau im Westjordanland als Gottesauftrag begründen. Andererseits wissen Alle, dass es sicheren Frieden nur auf der Basis von gerechten Grenzen geben kann.

Das goldene Herz der drei abrahamischen Religionen ist in gleicher Weise die Barmherzigkeit: Verstehen ist edler als verurteilen, versöhnen ist sinnvoller als vernichten, Liebe kann den Hass besiegen. Empathie ist auch die Fähigkeit, Wege zum Kompromiss und zum Frieden zu finden. Das Gottesbild Israels könnte sich wandeln: Vom alttestamentarischen strafenden, rächenden Gott zum neu-testamentarischen Gott der Liebe und des Verzeihens.¹⁰

Ein erster Schritt wäre es, die umstrittenen völkerrechtswidrigen israelischen Siedlungen im Westjordanland als Friedenschance auch den Palästinensern zu öffnen. Unmöglich? Ich denke: Das Eingangszitat von Theodor Herzl („Wenn Ihr wollt, ist es



¹⁰ Das Bild des liebenden Gottes prägt auch die Gottesvorstellung des Neuen Testaments. Dies gipfelt im 1. Johannesbrief, wo Gott geradezu als "die Liebe" bezeichnet wird (vgl. dazu 1 Joh 4, 7-16). Eine geradezu innige Gottesverbindung zeigt auch Jesus, der von Gott als seinem Vater, gar von "Abba", also Papa, spricht und auch uns die Bezeichnung "Unser Vater" (vgl. das Vater-unser-Gebet) nahe legt. Im Gebet "Vater unser", das in der Bergpredigt (Mt 6, 9-13) wurzelt, wird aber auch deutlich, dass Gott nicht einfach in unserer Welt ist, sondern transzendent: Vater unser im Himmel(!), sein Name soll geheiligt werden, sein Wille soll geschehen. Die Einschätzung von Franz Alt, der behauptet, dass Gott von Jesus als "mütterlich-liebender Vater" vorgestellt wird, ist allerdings nicht zulässig, weil sie die Aussagen Jesu über den Gott des Gerichts einfach übersieht. Es ist also auch im Neuen Testament kein Gott, der verharmlost werden darf oder - noch einmal - verfügbar und beeinflussbar ist, weil eben "sein Wille (und nicht unser Wille) geschehen soll"(!). Mit Jesus, dem Sohn Gottes, wird insgesamt allerdings eine liebende, dienende, nicht an Macht orientierte Gotteserfahrung deutlich. Gott ist der "barmherzige Vater" (vgl. das gleichnamige Gleichnis Lk 15, 11-32). Dieses Gleichnis, das nur von Lukas überliefert ist, zeigt, wie Gott auch die Verlorenen, die Sünder wieder in seine Arme aufnimmt. Gott selbst ist es - in der Gestalt des "barmherzigen Vaters", der auf den Sohn, der reumütig zurückkehrt, zugeht. Kaum ein anderes Gleichnis macht deutlich, welches Gottesbild Jesus hatte. Die Rückkehr des auf eigenen Beinen stehenden Sohnes wird zum Fest, zur Versöhnung und zeigt die alles übersteigende Barmherzigkeit des Vaters. Wie schwer diese allerdings für die Menschen verstehbar ist, zeigt der treue Sohn, der in dieser Szene eigentlich zum "verlorenen" Sohn wird, weil er die Freude über die Rückkehr seines missratenen Bruders nicht ebenfalls freudig aufnimmt, sondern in Neid sich abwendet. Quellen: Handreichungen zum Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre in Baden-Württemberg, hg. vom Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg und vom Bischöflichen Schulamt der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 1997

Helen Schüngel-Straumann, "Denn Gott bin ich, nicht Mann", Gott als Mutter in Hosea 11, in: Bibel heute, Heft 4/1999, Seite 102 bis 105

Peter Kliemann, Glauben ist menschlich, Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Calw, 10. Auflage 2001

kein Märchen. (Theodor Herzl)“ meint zwar zunächst die Eroberung Palästinas, es kann aber genauso auf den Frieden mit den Palästinensern angewandt werden.

Auch die deutsch-polnische Freundschaft schien lange unmöglich. Heute, einen Kniefall später, ist sie Realität. Bis Israel und Palästina friedlich nebeneinander koexistieren, ist es noch ein langer Weg. Das von Israel unrechtmäßig enteignete palästinensische Land zurückzugeben, wäre für jede israelische Regierung heute noch politischer Selbstmord. Aber über Entschädigungen (zu heutigen Bodenpreisen) sollte man nachdenken. Das Geld für Entschädigungen könnte aus einem internationalen Fonds fließen, in den die USA, Europa und die arabischen Golfstaaten einzahlen. Gesetze, die den palästinensischen Besitz oder Landerwerb einschränken, müssen geändert werden.

Könnten auch Palästina und Israel und ihre jeweiligen Minderheiten ökonomisch zusammenarbeiten und andere arabische Länder zu einer Nahost-Gemeinschaft, einer Nahost-Union einladen, mit dem Ziel, Frieden und Wohlstand zu schaffen?

Alle drei abrahamischen Religionen basieren auf den Werten Liebe, Frieden und Barmherzigkeit. Eine starke politische Persönlichkeit wie Anwar el-Sadat, Jimmy Carter oder Mahatma Ghandi müsste diese Friedensvision nachhaltig und glaubwürdig repräsentieren. Auch kluge Politiker und religiöse Führer in Saudi-Arabien und Iran – Frauen und Männer hinter den Ajatollahs und den saudischen Prinzen - erkennen, dass Frieden alle Male besser und billiger ist, als ein weiterer Nah-Ost-Krieg, der immer die Gefahr von - auch unbedachtem - Einsatz atomarer Waffen einschließt.

Frieden zwischen Israel und Palästina ist möglich. Ein erster Schritt muss eine Einigung über die Grenzen sein zwischen Israel, Palästina, Jordanien und Syrien, die seit dem Sykes-Picot Abkommen (1916) eher Völker trennen als vereinen.



Wirkliche Religion ermöglicht immer den ersten Schritt auf den Gegner zu. Das meint Jesus mit Feindesliebe. Wahrscheinlich kein Frieden von heute auf morgen. Aber ein schlechter Frieden ist besser als jeder ewige Krieg.^{11 12}

Frieden zwischen Palästina und Israel – Das Modell der EU

Seit 3000 Jahren leisten die Religionen im Nahen Osten eher Beiträge zum Krieg als zum Frieden. Das Alte Testament ähnelt eher einem Kriegsbericht als einer religiös-philosophische „roadmap“ zum Weltfrieden.

Die gemeinsame Basis von Judentum, Christentum und Islam heißt: Verstehen statt verurteilen, Barmherzigkeit und Versöhnen statt zu vernichten, lieben statt hassen. Empathie ist der Weg zum Frieden.



11 Franz Alt, Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich , Persepolis, 10. Dezember 2017 . Vgl. auch Khaled Abu Toameh, Gatestoneinstitute, 26. Juli 2015, „Why Palestinians Cannot Make Peace with Israel“

12 Uri Avnery vertritt seit 1948 die Idee des israelisch-palästinensischen Friedens und die Koexistenz zweier Staaten: des Staates Israel und des Staates Palästina, mit Jerusalem als gemeinsamer Hauptstadt. Uri Avnery schuf eine Weltsensation, als er mitten im Libanonkrieg (1982) die Front überquerte und sich als erster Israeli mit Jassir Arafat traf. Er stellte schon 1974 die ersten geheimen Kontakte mit der PLO-Führung her. Die Stimme des "anderen Israel".

Wenn man Israel und seine inhumane, ja verbrecherische Politik gegenüber den Palästinensern scharf kritisiert, dann darf man nie vergessen, dass es auch das „andere Israel“ gibt: Stimmen der Menschlichkeit und politischen Vernunft. Dazu gehörte früher vor allem der große Universalgelehrte Yeshajahu Leibowitz, ein früher Warner vor der Besatzungspolitik, der immer wieder darauf hinwies, dass Israel mit der dauernden Okkupation der palästinensischen Gebiete zum Polizeistaat werden würde, außerdem prägte er den brisanten Begriff „Nazi-Juden“ für die orthodoxen Siedler im Westjordanland. Heute muss man im Zusammenhang des „anderen Israel“ vor allem die Namen Gideon Levy, Amira Hass, Ilan Pappé, Avi Shlaim, Shlomo Sand, Moshe Zuckermann, Jeff Halper, David Grossman, Amos Oz, Eva Illouz und Daniel Barenboim neben anderen nennen. Sie alle stehen für einen menschlichen und versöhnenden Kurs der israelischen Politik, aber sie sind in der gegenwärtigen Netanjahu-Ära einsame Rufer in der Wüste mitten im sie umgebenden zionistischen Mainstream. Ja, sie müssen zur Zeit damit rechnen, als „Verräter“ an den Pranger gestellt zu werden. Der jüdische Publizist und Verleger Adam Shatz hat 2004 in New York ein Buch mit dem Titel „Prophets Outcasts. A Century of Dissident Jewish Writing about Zionism and Israel“ herausgebracht (deutsch: „Prophetische Außenseiter. Ein Jahrhundert des Schreibens jüdischer Dissidenten über den Zionismus und Israel“). Darin findet man Texte großer und bedeutender jüdischer Intellektueller, unter anderem von Sigmund Freud, Martin Buber, Albert Einstein, Hannah Arendt, Leon Trotsky, Isaac Deutscher, Noam Chomsky, Yeshajahu Leibowitz, Yehudi Menuhin, Judith Butler, Tony Judt und Brian Klug. In dieser auserlesenen Gesellschaft ist natürlich auch Uri Avnery vertreten – mit einem Essay aus dem Jahr 1968 mit dem Titel „Pax semitica“ aus seinem Buch „Israel ohne Zionismus. Ein Friedensplan für den Nahen Osten“.

Warum sollen Israel und Palästina nicht friedlich nebeneinander koexistieren? Israel mit seiner palästinensischen Minderheit neben Palästina mit einer jüdischen Minderheit der heutigen Siedler? ¹³

Gerade die so umstrittene jüdische Minderheit der Siedler im Westjordanland bietet eine realistische Chance, das gesamte Westjordanland einschließlich der jüdischen Siedlungen und Gaza zu einem neuen palästinensischen Staat zu verwandeln. Das wäre endlich ein politisches Gleichgewicht zwischen Israel und Palästina mit der Chance auf Wohlstand für alle.

Wie lief es in einer anderen, von langen und fast ewigen Kriegen geplagten Region, nämlich EU-Europa nach 1945? Die wirtschaftliche Kooperation war die Basis für Wohlstand und politischer Zusammenarbeit. Das war der Ansporn. Also könnten auch Palästina und Israel und ihre jeweiligen Minderheiten ökonomisch zusammenarbeiten und andere arabische Länder zu einer Nahost-Gemeinschaft, einer Nahost-Union, einladen - mit dem Ziel Frieden und Wohlstand zu schaffen. Dabei könnte nach dem Vorbild der EU und in Kooperation mit der EU ein neues Wirtschaftswunder entstehen.

Auch die deutsch-französische Freundschaft schien lange reine Utopie. Heute ist sie Realität. Auch eine EU schien noch 1945 unmöglich, aber heute gibt es sie. Und zwar erfolgreich. Denn noch nie hat ein EU-Staat gegen einen anderen einen Krieg geführt.

Am Anfang müssten vertrauensbildende Schritte stehen ähnlich wie beim Überwinden des Kalten Krieges vor einigen Jahrzehnten in Europa. Das Ziel muss Aussöhnung und Frieden sein, eine zunächst von UN-Blauhelmen überwacht. Dabei könnten die drei abrahamischen Religionen eine zentrale Rolle spielen. Alle drei Religionen basieren auf den Werten Liebe, Frieden und Barmherzigkeit.¹⁴ ►

¹³ Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich, in: Franz Alt; Telepolis, Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich , 10. Dezember. 2017.

¹⁴ Palästina – Frieden, nicht Apartheid (Originaltitel: Palestine Peace Not Apartheid) ist der Titel eines Buches von Jimmy Carter, das im November 2006 erschien. Es beinhaltet Carters Sichtweise des Nahostkonflikts. Carter bezeichnet die Politik Israels in den besetzten Gebieten des Westjordanlands als „System der Apartheid“. „Zwei Völker sitzen auf demselben Land, jedoch komplett voneinander getrennt. Die völlig dominierenden Israelis unterdrücken durch Gewalt, indem sie die Palästinenser ihrer grundlegendsten menschlichen Grundrechte berauben“ (im Original: a system of apartheid, with two peoples occupying the same land but completely separated from each other, with Israelis totally

Ein erster Schritt wäre eine Rede eines nach Frieden strebenden israelischen Ministerpräsidenten vor der UNO-Vollversammlung und vor arabischen Parlamenten in Kairo, Amman, Damaskus, Riad und Bagdad. Dabei sollte er die Palästinenser um Verzeihung bitten für die Besetzung Palästinas nach dem Zweiten Weltkrieg, aber bei ihnen zugleich um Verständnis dafür werben, dass die Juden nach 2000 Jahren Verfolgung wieder in einem eigenen Staat leben wollten. Israels Regierungschef könnte dabei den vernünftigen „Deal“ vorschlagen: Land gegen Sicherheit. Das Land reicht für uns beide. Auch diese Vorstellung ist heute noch eine Utopie, aber genau so fing in den sechziger Jahren die deutsch-polnische Versöhnung an, als deutsche und polnische Bischöfe sich trafen und öffentlich machten: Wir vergeben und wir bitten um Vergebung. Vergeben und um Vergebung bitten: Das war der Anfang. Und ein solcher Anfang ist auch im Nahen Osten heute möglich.

Der Friedensvertrag zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) ist ein weiterer Schritt zu einem friedlichen Nahen Osten. Nach Ägypten und Jordanien ein drittes arabisches Land, das Frieden will, obwohl der Iran und die Türkei von Verrat an Palästina sprechen.¹⁵

Ein erster Schritt wäre eine Rede eines nach Frieden strebenden israelischen Ministerpräsidenten vor der UNO-Vollversammlung und vor arabischen Parlamenten



dominant and suppressing violence by depriving Palestinians of their basic human rights[1]). Als hauptsächlichen Zweck des Buches gab Carter an, die Fakten über den Nahen Osten darzustellen, um die Diskussion neu anzuregen und zu helfen, dass Friedensgespräche wieder beginnen, damit es endlich zu einem Frieden zwischen Israel und seinen Nachbarn kommt.

Nachdem das Buch in den US-amerikanischen Massenmedien zunächst wenig beachtet worden war, entbrannte im Dezember 2006 in den USA eine heftige Kontroverse um Carters Buch, in dem er Israel die Hauptschuld für den ungelösten Palästinakonflikt gibt. Während er die Vorgehensweise Israels als unmenschlich und völkerrechtswidrig brandmarkt, beschuldigt er sein eigenes Land der unkritischen Parteinahme für die Interessen Israels. Mehrere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Vertreter verschiedener Organisationen distanzieren sich von Carters Thesen und unterstellten ihm Einseitigkeit und fehlerhafte Angaben. Derselbe Vorwurf kann allerdings der Mehrzahl der aktuellen Kommentare zum Nah-Ostkonflikt gegenüber erhoben werden, wobei dieser Kommentar sicher keine Ausnahme bildet.

Mit Blick auf die Sicherheitslage im Nahen Osten appellierte auch der Papst an die internationale Gemeinschaft. Sie müsse Lösungen finden, um das friedliche Zusammenleben der Völker zu garantieren und ihrem Leiden ein Ende setzen. ZEIT ONLINE, 23.12. 2019.

¹⁵ Tagesthemen v. 13.08.2020, 22.15, Markus Rosch, BR

in Kairo, Amman, Damaskus, Riad und Bagdad. Dabei sollte er die Palästinenser um Verzeihung bitten für die Besetzung Palästinas nach dem Zweiten Weltkrieg, aber bei ihnen zugleich um Verständnis dafür werben, dass die Juden nach 2000 Jahren Verfolgung wieder in einem eigenen Staat leben wollten. Israels Regierungschef könnte dabei den vernünftigen „Deal“ vorschlagen: Land gegen Sicherheit. Das Land reicht für uns beide. Auch diese Vorstellung ist heute noch eine Utopie, aber genau so fing in den sechziger Jahren die deutsch-polnische Versöhnung an, als deutsche und polnische Bischöfe sich trafen und öffentlich machten: Wir vergeben und wir bitten um Vergebung. Vergeben und um Vergebung bitten: Das war der Anfang. Und ein solcher Anfang ist auch im Nahen Osten heute möglich.

Entsprechend übte die palästinensische Führung scharfe Kritik an den VAE und bezeichnete das Abkommen als "Verrat". Unter Palästinensern waren die Reaktionen sehr gemischt. "Das Streben nach Frieden ist immer gut. Aber es zeigt auch, wie die palästinensische Sache einfach nicht mehr wichtig auf der globalen Agenda ist, meint Ha'aretz-Analyst Anshel Pfeffer.¹⁶



16 Hintergrund der Friedensverhandlungen sind u.a, Milliarden-schwere Waffenexporte von Israel in die VAE.

Vgl. Berichte der Ha'aretz, Jerusalem, v. 18.08.20

LITERATUR

Franz Alt. Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich, Persepolis, 10.

Dezember 2017

Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW 12): Berlin 1932 - 1933, Christian Kaiser Verlag/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 308.

Jimmy Carter, Palestine Peace Not Apartheid, November 2006

Michel Houellebecq: Unterwerfung. DuMont, Köln 2015 (Französisch: Soumission. Übersetzt von Norma Cassau, Bernd Wilczek, dt. Erstausgabe).

Peter Kliemann, Glauben ist menschlich, Argumente für die Torheit vom gekreuzigten Gott, Calw, 10. Auflage 2001

Gerd Kloewer und Manfred Piel, Der „Vater“ des Islamic Banking kam von der Kreisparkasse Köln an den Nil, Sparkassenzeitung, 02.05.2008, Deutscher Sparkassen- und Giro Verband.

Gerd Kloewer, Arabischer Sozialismus, Genossenschaften und Islam, in: Internationales Afrikaforum, München, 2/1978.

Gerd Kloewer, Geschichte des Islamic Banking, in: Islamic Banking, Sammelband, Deutscher Sparkassen- und Giro Verband, Berlin 2010.

Der Koran, Das Heilige Buch, nach der Übertragung von Ludwig Ullmann, neu von Leo Winter, Goldmann, München 1960.

Khoury, A. T./Hagemann, L.: Christentum und Christen im Denken zeitgenössischer Muslime, 1986.

K.M. Mallmann und M. Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das „Dritte Reich“, die Araber und Palästina, 2. Aufl. Darmstadt 2007, S. 249.

S. Meißner: Latenter Antisemitismus bei 20 Prozent der Bevölkerung Der Antisemitismus-Bericht der Bundesregierung: eine Herausforderung für die Kirchen; online: <http://www.imdialog.org/bp2012/02/meissner.pdf>.

Michael Lüders, Armageddon im Orient, Wie die Saudi-Connection den Iran ins Visier nimmt, C.H.Beck, München 2018.

Michael Lüders, Die den Sturm ernten, Wie der Westen Syrien ins Chaos stürzte, C.H.Beck, München 2017.

Volker Perthes, Das Ende des Nahen Ostens, wie wir ihn kennen, Berlin 2013.

Shlomo Sand, Die Erfindung des jüdischen Volkes, Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand, List, Berlin 2011.

Peter Scholl-Latour, Den Gottlosen die Hölle, Der Islam im zerfallenden Sowjetreich, Bertelsmann, München 1991.

Peter Scholl-Latour, Allah ist mit den Standhaften, Begegnungen mit der Islamischen Revolution, Stuttgart, 1983.

Volker Perthes, Das Ende des Nahen Ostens, wie wir ihn kennen, Berlin 2013.



DER AUTOR: Dr. Gerd Günter Kloewer hat in der Finanzpolitik und Gesundheitspolitik in Banken und Ministerien in Nah-Ost, Afrika und Asien gearbeitet. Er war Regierungsberater der Europäischen Union (EU), der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), und der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), u.a. in Syrien, Ägypten, Kirgisistan und in der Ukraine. Lehrbeauftragter für Finanzwirtschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendhal. Die gesammelten Texte sind subjektive Erfahrungen, Begegnungen mit Menschen zwischen Köln, Kiew, Istanbul, Damaskus und Kairo. Wir betrachten die Religionen der Kinder Abrahams als einen heiligen Bestandteil unserer gemeinsamen Kultur.



02) Zur Katastrophe eines „großflächigen und dauerhaften Ausbleibens von Strom („Blackout“). Von Dipl.-Ing. Hans Werner Zimmermann

Betr.: Katastrophe: Der Strom fällt aus

Offener Brief

zur Katastrophe eines „großflächigen¹ und dauerhaften² Ausbleibens von Strom (Blackout)“³

Originalversion vom 14.08.2020

Verfasser: Dipl.-Ing. Hans Werner Zimmermann

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erfahrungen aus der CORONA-Krise sind noch frisch. Erhebliche Einschränkungen der Bürger waren notwendig. Rechte wurden beschnitten, auch solche, die das Grundgesetz den Deutschen ausdrücklich garantiert. Hamsterkäufe waren an der Tagesordnung.

Beim Blackout geht es um eine andere, noch viel intensiver auf die Bevölkerung einwirkende Krise: Den Stromausfall. Wochenlang und großflächig.

Man stelle sich vor: Es ist später Abend. Von einer Sekunde auf die andere verändert sich die Welt: Der Strom ist weg und bleibt weg. Stockdunkel. Der Bildschirm, die Zimmerbeleuchtung, alle Kontrolllampchen, die Straßenbeleuchtung sind aus. Tastend findet man – Ordnung im Haushalt vorausgesetzt – eine Taschenlampe. Was ist passiert?

Eine zuverlässige Stromversorgung war für die deutsche Bevölkerung nie ein Thema. Dass Strom auch mal wegbleiben könnte - sogar über längere Zeit - wird höchstens in Ländern mit weniger zuverlässiger Stromversorgung für möglich gehalten. Hierzulande herrscht das sichere Gefühl, dass (größere) Stromausfälle nicht möglich seien. Eine wie auch immer geartete Vorbeugung durch Privatpersonen gegen einen solchen Fall wird für nicht erforderlich gehalten. Dass aber auch unmöglich gehaltene Fälle dennoch eintreten können, hat die CORONA-Krise Anfang 2020 gezeigt. Beim Blackout geht es nicht mehr um fehlendes Klopapier, da geht gar nichts mehr. Die Türen gehen nirgends mehr auf und marodierende Banden werden durch das Land ziehen. Die Polizei? Die kann nicht einmal verständigt werden. Jeder ist auf sich alleine gestellt - es hilft keiner mehr.

Theoretisch ist dagegen alles ganz einfach. Im Internet liest man:

¹ Z.B. deutschlandweit.

² Z.B. drei Wochen.

³ https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile.



„Jede Bürgerin und jeder Bürger kann in jeder Stadt, in jeder Gemeinde zu jeder Zeit Hilfe über die (Rettungs-) Leitstellen anfordern. Dazu wirken Feuerwehren, Polizei und Ordnungsbehörden eng zusammen. Je nach Bedarf und Vereinbarung wirken auch die freiwilligen Rettungsdienste wie der Arbeiter-Samariter-Bund, die DLRG, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter-Unfall-Hilfe und der Malteser Hilfsdienst beim Katastrophenschutz mit.“⁴

Jedem wird einleuchten: Bei dem im Folgenden beschriebenen Szenario sind die zur Verfügung stehenden Kräfte, so groß sie zahlenmäßig auch sein mögen, unzureichend. Das liegt auch daran, dass jede einzelne, im Katastrophenschutz eingesetzte Person, die gleichen Probleme hat, wie die übrige Bevölkerung: Auch deren Familie braucht Essen, Trinken, Medikamente und viele andere Dinge, die sich aus den folgenden Ausführungen ergeben. Wer ist verantwortlich, diese zu beschaffen? Der Mensch, dafür eingeplant ist, anderen Menschen zu helfen!

A. Zu erwartende Einschränkungen

1. Persönliche, subjektive Sicht auf die Auswirkungen eines Blackouts

Die nachfolgende Betrachtung stellt eine persönliche Sicht des Verfassers auf die Auswirkungen eines Blackouts für die Bevölkerung dar. Ein Anspruch auf Richtigkeit, bzw. auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Gerne werden Hinweise/Anregungen entgegen genommen.

Die Betrachtungsweise des Themas erfolgt primär im Hinblick auf die in der Wohnge-
meinde des Verfassers (Neunkirchen-Seelscheid) gegebene Situation. So werden z.B. die Gegebenheiten in Stadtzentren, Krankenhäusern, Strafanstalten, Tierheimen, Zoos, Häfen, Flughäfen, ... nicht betrachtet.

2. Strategische, von der Politik zu verantwortende Lage

Angesichts der CORONA-Krise wurde klar, dass Vorbereitungen in erschreckend vielen Bereichen unseres Lebens entweder „grottenschlecht“ oder aber gar nicht getroffen worden waren. Allzu oberflächlich beruhen politische Entscheidungen auch heute noch auf „Schönwetterannahmen“. Hauptsache, es ist alles schön billig und nicht mit Arbeit verbunden. Risiken werden ausgeklammert. Weiterdenken ist nicht notwendig.^{5, 6} Dass sich die eingesparten Kosten möglicherweise woanders (z.B. schlechte

⁴ <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/zivil-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz/ Gefahrenabwehr-und-katastrophenschutz-node.html>.

⁵ Beispiel: Wir sind von lauter Freunden umgeben, also brauchen wir keine (schlagkräftige) Bundeswehr.

⁶ Elektroautos emittieren keine Schadstoffe. (Dass dennoch Schadstoffe - wenn auch woanders - anfallen, wird ausgeblendet).



Arbeitsbedingungen in Billiglohnländern) oder später (zerberstende überdehnte Lieferketten) unangenehm melden könnten, wird ausgeblendet.

Der von der Bundesregierung beschlossene gleichzeitige **Kernkraft- und Kohleausstieg** wird eine erhebliche Stromlücke zur Folge haben. Diese soll durch die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien kompensiert werden. Die Eigenschaften von Atom- und Kohlekraftwerken bestehen darin, dass sie kontinuierlich die Energie bereitstellen können, die dem Netz entnommen wird. Bei den erneuerbaren Energien ist das anders. Wind weht nicht immer und die Sonne scheint auch nicht immer. Nachts sowieso nicht. Dadurch wird jedem deutlich: Der Zeitpunkt, zu dem dem Netz mehr Strom entnommen wird, als aufgebracht werden kann, ist - näher rückend - zu erwarten.

Man kann daher – ohne ein großer Prophet zu sein – sagen, dass die Energiewende, in der Art wie sie jetzt durchgeführt wird, zwangsläufig zu einem Blackout führen wird.

Die Gefahr ist in Deutschland größer als in anderen Staaten der Welt. Dort ist ein Kohleausstieg derzeit nicht in Sicht. Die 120 größten Kohlekonzerne haben aktuell sogar knapp 1.400 neue Kraftwerke in 59 Ländern in Planung oder sogar schon im Bau. Das entspricht einem Drittel der aktuell installierten Kapazität.^{7 8}

Die steigenden CO₂-Emissionspreise in der EU werden Kohlekraftwerke hierzulande aus dem Markt drängen. „Erschwerend kommt hinzu, dass die Rahmenbedingungen für den Bau neuer Kraftwerke in Deutschland nicht gegeben sind“.⁹ Sie werden von Parteien des linken Spektrums verneint.

Wird dem Stromnetz mehr Strom entnommen, als zugeführt wird, bricht es zusammen. **Ein mehr oder weniger großflächiger¹⁰, nicht planbarer Stromausfall, ohne Vorlaufzeit wird eintreten. Seine Zeitdauer ist für die Bevölkerung nicht abzuschätzen. Inzwischen spricht man nicht mehr von Tagen, sondern von Wochen. Einen solchen Mangelzustand bezeichnet man als Blackout (Schwarzfall).**

B. Wie ist unser Stromnetz aufgebaut?

Kraftwerke sind an den Stellen gebaut worden, die für die verschiedenen Kraftwerkstypen die besten Voraussetzungen boten:

- Kohlekraftwerke dort, wo es Kohle in großen Mengen gab,

⁷ <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/energiepolitik-deutschland-treibt-den-ausstieg-vor-doch-weltweit-boomt-die-kohle/23141178.html>.

⁸ Dagegen wird in Deutschland engagiert um die Inbetriebnahme eines einzigen (!) Kohlekraftwerkes gestritten.

⁹ So der Vorstandschef des Energiekonzerns Uniper, Andreas Schierenbeck, in der **WELT**. (Junge Freiheit vom 13.03.2020, S. 11).

¹⁰ Möglicherweise deutschlandweit oder gar europaweit.



- Atomkraftwerke dort, wo das benötigte Kühlwasser zur Verfügung stand.

Berücksichtigt sind fernerhin die Entfernungen zwischen den Kraftwerken und den Großverbrauchern.

Alle Stromversorgungsleitungen wurden zu einem Netz so zusammengeschaltet, dass die Verbraucher auch bei Ausfall eines Kraftwerkes noch hinreichend mit Strom versorgt werden können.

Das Problem, dass (Windkraft-) Strom in großer Menge im Norden erzeugt, aber im Süden (Bayern und Baden-Württemberg) verbraucht wird, ist bekannt: Das Netz muss so verstärkt werden, dass es Energie in Nord-Süd-Richtung besser transportieren kann als bisher. Daran wird noch gearbeitet.

C. Denkbare Ursachen von Stromausfällen¹¹

Ein Stromausfall kann auf verschiedene Weisen ausgelöst werden:

1. Ein Kraftwerk kann plötzlich und unvorhergesehen ausfallen (Generatorschaden, Turbinenanlage defekt, ...). Das alleine muss noch nicht zum Zusammenbruch des Netzes führen. Es ist denkbar und auch realistisch, dass dessen Produktion von Energie schnell genug durch die anderen Kraftwerke erzeugt und zu den Verbrauchern transportiert werden kann. Wenn jedoch mehrere solcher technischer Ausfälle das Stromversorgungssystem überlasten, ist ein Zusammenbruch des gesamten Netzes innerhalb weniger Minuten möglich.
2. In gleicher Weise kann durch den Ausfall von Hochspannungsleitungen ein solcher Zusammenbruch eintreten. Ursache davon kann in extremen Wetterlagen mit viel Schnee und Eis, aber auch die Berührung mit Bäumen oder die längerfristige Überlastung sein.
Ebenso können Ausfälle von elektrischer Anlagen, insbesondere von Transformatoren oder Kurzschlüsse von Leitungen zumindest lokale Stromausfälle bewirken. Häufig sind Schäden durch Bauarbeiten, bei denen Leitungen durchtrennt oder Kurzschlüsse verursacht werden.
3. Kriegsparteien oder Terroristen können mit gezielten Schlägen kritische Einrichtungen zerstören und so Stromausfälle auslösen. Unter Umständen können sogar Angriffe über das Internet (Cyberangriffe) solche Störfälle herbeiführen. Leider haben weltweit noch viele Stromversorgungssysteme ernste Sicherheitslücken, die gerade in Spannungssituationen ausgenutzt werden können. Erhebliche Schäden können so angerichtet werden – ohne dass die Angreifer selbst physisch anwesend sein muss und oft auch ohne, dass die Täterschaft später aufgeklärt werden kann.

¹¹ <https://www.energie-lexikon.info/stromausfall.html>.



4. Herbeiführen eines Elektromagnetischen Impulses (EMP) als Kriegshandlung.¹²

D. Folgen eines deutschland- oder gar europaweiten Stromausfalls (Blackout)¹³ für den Einzelnen

- Radio, TV, PC, Mobilfunksysteme, Telefon, ... fallen aus.
- Desgleichen Kaffeemaschine, Herd, Spülmaschine, Kühlschrank und Kühltruhe.¹⁴
- Elektrisch betriebene Geräte zur Körperpflege (Rasierer, Fön) sind nicht mehr verwendbar.
- Der Ausfall der Haustechnik (Alarmanlage, Lichtversorgung, Türklingel, elektrisch betriebene Rollläden verdeutlichen schlagartig, dass eine neue Zeit angebrochen ist.
- Die Heizung fällt aus (Gas-, Fernwärme-, Öl-,) Zentralheizung.¹⁵
- Elektrisch betriebene Bahnen und Straßenbahnen bleiben stehen (auch auf offener Strecke, im schlimmsten Fall in einem Tunnel).
- Lifte – auch besetzt mit Menschen - bleiben zwischen zwei Stockwerken stecken. Alle elektrisch betriebenen Elemente der Verkehrsträger Straße, Schiene, Luft und Wasser fallen sofort, spätestens aber nach wenigen Stunden aus.

Der Straßenverkehr ist schon unmittelbar nach dem Stromausfall, besonders in großen Städten, chaotisch. Kreuzungen, ebenso wie zahlreiche Tunnel und Schrankenanlagen sind blockiert, es bilden sich lange Staus. Es ereignen sich zahlreiche Unfälle, auch mit Verletzten und Todesopfern. Rettungsdienste und Einsatzkräfte haben erhebliche Schwierigkeiten, ihren Aufgaben, wie Versorgung und Transport von Verletzten oder Bekämpfung von Bränden, gerecht zu werden. Durch den Ausfall der meisten Tankstellen endet der Berufs- und Transport-Straßenverkehr (geschätzt) zwischen dem 1. und 3. Tag: Der Öffentliche Personennahverkehr kann wegen fehlenden Treibstoffs allenfalls rudimentär aufrechterhalten werden.¹⁶

¹² EMP bezeichnet eine kurzzeitige breitbandige elektromagnetische Strahlung. Ursache sind meist elektrostatische Aufladungsprozesse etwa durch Gewitter oder **Kernwaffenexplosionen** als Kriegshandlung, (https://de.wikipedia.org/wiki/Elektromagnetischer_Impuls).

¹³ Vor einigen Jahren verursachte das Unterbrechen einer Stromleitung über die Ems in Papenburg nicht nur in Westdeutschland, sondern zum Teil auch in Belgien und in Frankreich zu einem Stromausfall. Mehrere Millionen Menschen waren ohne Elektrizität. Auch aus Österreich, Italien und Spanien wurden Ausfälle gemeldet. (<https://www.spiegel.de/panorama/stromausfall-die-spur-fuehrt-nach-papenburg-a-446546.html>)
<https://www.abendblatt.de/politik/europa/article107172064/Blackout-in-Europa-wegen-Panne-in-Nord-deutschland.html>.

¹⁴ Darin befindliche Speisen verderben kurzfristig.

¹⁵ Wissen Sie, wie schnell ein Haus auskühlt, wenn die Heizung im Winter ausfällt? Versuchen Sie es mal, indem Sie die Heizung ausschalten.

¹⁶ <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>

(Diese, im April 2011 vom wissenschaftlichen Dienst für den Bundestag erstellte 136 Seiten starke Studie



- Die Beleuchtung von Wohnungen, Büros und Industriebetrieben fällt aus. Notbeleuchtungsmittel für Privathaushalte finden sich unter Fußnote ¹⁷.
- Die Straßenbeleuchtung und die Verkehrsampeln fallen aus.
- Die Informationsübertragung durch Telefon, Fernsehen und Radio, E-Mail und Zeitungen wird nach einigen Stunden Verzögerung nicht mehr funktionieren. ^{18, 19, 20}
Die Eine-Richtungs-Kommunikation mit der Bevölkerung kann nur durch batteriege-
stützte Radios - sofern vorhanden - erfolgen.
- Krankenhäuser und andere kritische Einrichtungen müssen auf Notstrom umschal-
ten. Problematisch wird es, wenn nach einiger Zeit die dort etwa vorhandene Batte-
rien versagen oder die Kraftstoffvorräte ausgehen. ²¹
- Die Wasserversorgung endet sofort. Damit auch die Toilettenspülung und die Mög-
lichkeiten zur Körperpflege. (Sofern Notstromaggregate installiert sind muss eine
Kraftstoffbevorratung für mindestens drei Wochen vorgehalten werden). ²²
- Kernreaktoren von Kernkraftwerken **müssen** bei einem Stromausfall sofort abge-
schaltet werden. Damit verstärkt sich das Problem des nicht mehr vorhandenen
Stroms.

zeigt am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung, wie groß die Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften ist. Ob die Bundesregierung, die Länderregierungen, die Landräte und die Bürgermeister vorbereitet sind? Am hiesigen Beispiel kommen Zweifel auf).

¹⁷ Batterieklappen: <https://www.ebay.de/p/10x-2-Batterieklappen-Batterie-Autobatterie-Polklemmen-PKW-KFZ-Top-Typ-Stbk1/1257404988>

Wechselrichter 12V – 230 V: <https://www.ebay.de/p/De-600-1200-watt-12v-230v-Sinus-Wechselrichter-Spannungswandler-Inverter-DHL/18028584864>

100W – 12V-Solarpanel: <https://www.ebay.de/p/100watt%2D12volt%2DSolarpanel%2Dpolykristal-lin/1205419727>

LED-Lampen: <https://www.ebay.de/itm/10x-G4-3W-DC-12V-LED-Lampe-Stiftsockel-Leuchtmittel-Birne-Warmweis-3014-COB-SMD/264454262806>

<https://www.ebay.de/itm/10x-G4-5W-AC-DC-12V-LED-Lampe-Stiftsockel-Leuchtmittel-Birne-Dimmbar-Warmweis/264264243446>

<https://www.ebay.de/itm/G4-G9-E14-LED-5W-10W-Leuchtmittel-Birne-Lampe-220V-Warmweis-Kaltweis-220V-12V/183781308506>.

¹⁸ Quelle: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: Stromausfall – Vorsorge und Selbsthilfe.

¹⁹ Die für zentrale Kommunikationseinrichtungen vorgehaltenen Reservekapazitäten wie „Unterbrechungs-freie Stromversorgung“ (USV) und Notstromaggregate (NSA) sind nach wenigen Stunden oder Tagen erschöpft bzw. aufgrund ausgefallener Endgeräte wirkungslos. (<http://dipbt.bundes-tag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf> und https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile).

²⁰ Ausnahme für eine gewisse Zeit durch Mobiltelefone.

²¹ Das Problem hinreichender Kraftstoffvorräte besteht bei allen mit Notstrom betriebenen Geräten.

²² Die Versorgung mit Trinkwasser dürfte in Neunkirchen-Seelscheid selbst weniger problematisch sein, als in anderen Kommunen oder Städten. Selbst wenn eine in der Kommune (möglicherweise) vorhandene Notstromversorgung irgendwann wegen Treibstoffmangels ausfällt: In erreichbarer Entfernung liegende Bäche (Wahnbach, Brölbach) und auch der Wahnbachstausee reduzieren das Problem des fehlenden Trinkwassers deutlich. Auch private Schwimmbäder wirken entlastend. Entkeimungsmittel sollten in den Privathaushalten aber vorrätig gehalten werden. Ob und ggf. wie sich das Zertrampeln der Ufer bei Bächen negativ auswirkt, kann nicht vorhergesagt werden.
Das Problem der nicht nutzbaren Toiletten bleibt, es sei denn, dass größere Wassermengen geholt werden können.

- Die Erdgasversorgung wird unterbrochen, weil deren Betrieb elektrische Energie benötigt und die Anlagen bisher in der Regel nicht komplett mit Notstromaggregaten abgesichert sind.
- Tankstellen funktionieren nicht, weil deren Kraftstoffpumpen ausfallen, so dass auch Benzin und Dieselmotorkraftstoff nicht mehr getankt werden können.²³ ²⁴
- Kaufhäuser schließen sofort. Deren Kassen, Beleuchtung, Kühltruhen, ... funktionieren nicht mehr. Das sofort einsetzende Ende der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgütern dürfte vermutlich bald zu ausufernden Plünderungen/Gewaltaktionen führen.
- (Lebensnotwendige) Medikamente können durch die Apotheken nicht mehr bereitgestellt werden, weil deren Kassen nicht mehr funktionieren.²⁵
- Die Banken schließen. Auch an Geldautomaten kann kein Geld mehr geholt werden. Geld wird aber sofort benötigt, um Engpassgüter kaufen zu können. Auch die bargeldlose Zahlungsweise funktioniert nicht mehr.
- Alle Werkstätten, Fabriken und Betriebe, deren Geräte mit Strom arbeiten, schließen. Die Bildschirmarbeitsplätze funktionieren nicht mehr.
- Ausgeprägter Tauschhandel und überteuerter Verkauf benötigter Güter wird einsetzen.

²³ Vorhandene Überlegungen finden sich in https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/PIB_18_Treibstoffversorgung_bei_Stromausfall.pdf?__blob=publicationFile (Treibstoffversorgung bei Stromausfall). Diese decken aber nur die Kraftstoffversorgung der Hilfsdienste (Feuerwehren, Krankenwagen, ... ab).

²⁴ Sofern einzelne Tankstellen mit Notstromaggregaten ausgestattet sind, muss damit gerechnet werden, dass diese den Kraftstoff nur noch an Feuerwehr/Hilfsdienste abgeben dürfen.

²⁵ Im Fall von lebensnotwendig erforderlichen Medikamenten dürfte die Todesrate deutlich ansteigen.



E. Vorkehrungen von Privathaushalten gegen die Folgen von Stromausfällen für einen (angenommenen) Zeitraum von bis zu drei Wochen^{26, 27, 28, 29}

1. Notwendige Vorkehrungen durch den Einzelnen

- **Trinkwasservorrat** anlegen (1,5 Liter zum Trinken, ½ Liter zum Kochen, ½ Liter zur Körperpflege = 2,5 Liter **pro Person und Tag** als absolutes Minimum)³⁰.
- **Lebensmittelvorrat** anlegen.³¹ (Siehe dazu auch die Fußnote 38)
- **Toilettenersatz** vorbereiten (Chemietoilette, Toilettenwagen, Grube im Garten, Eimer auf dem Balkon, Toilettenpapier ...)
- Wichtige **Medikamente** bevorraten.
- **Notbeleuchtung** vorbereiten (Taschenlampe, Reservebatterien, Kerzen ...).
- **Batteriebetriebenes Radio** vorrätig halten.
- **PKW vollgetankt halten** und für einen **Kraftstoffvorrat** für den PKW sorgen.³²
- **Notstromaggregat** kaufen (Auf die Bereitstellung von „Inverterstrom“ achten – dieser erlaubt auch den Betrieb von Computern). Diese Art von Stromversorgung – wenn notwendig – aus Kostengründen vereint mit Nachbarn organisieren. (Wichtig für den Betrieb der Heizung der Häuser im Winter).³³
- **Gasflasche und Gaskocher** zur Zubereitung von Mahlzeiten einsatzbereit halten.
- Genügend **Bargeld** bereithalten.³⁴

²⁶ <https://www.saurugg.net/blackout>.

²⁷ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: Stromausfall – Vorsorge und Selbsthilfe.

²⁸ Im TA-Projekt: Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften – am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung (Deutscher Bundestag, Drucksache 17/567217) wird sogar von einem „mehrwöchigen Stromausfall“ gesprochen.

²⁹ https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Broschueren_Flyer/Buergerinformationen_A4/Stromausfall_Vorsorge_und_Selbsthilfe.pdf;jsessionid=54F65C3AC88719C355403A39078D324C.2_cid345?__blob=publicationFile.

³⁰ Der Friedens-Normalverbrauch beträgt 122 Liter pro Person und Tag bzw. zur gleichzeitigen Deckung minimaler hygienischer Bedürfnisse und zur Zubereitung von Mahlzeiten ca. 15 l je Tag und Mensch. (Deutscher Bundestag Drucksache 17/5672, 17. Wahlperiode, 27.04.2011, Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung). **Für Personen in einem Alter von über 65 Jahren sind 2 Liter pro Tag zusätzlich zu kalkulieren.**

³¹ Stockende Versorgung und fehlende Informationen lassen die öffentliche Ordnung zusammenbrechen. In der Bevölkerung entstehen Ohnmachtsgefühle und Stress. Sie wird rücksichtsloser, aggressiver und gewaltbereiter.

³² Achtung: Es gibt Lagerungsvorschriften.

³³ https://www.youtube.com/watch?v=3XCTa1mkAWc&feature=youtu.be&list=PLKLfpgCj_g6VjUJtC5Sn9pZ9N-2Eic2aq.

³⁴ Falls vorhanden: Münzen aus Edelmetall als Zahlungsmittel für den Extremfall zur Ergänzung des Bargelds bereithalten.

- An die **Bedürfnisse der Haustiere** denken. Was brauchen sie, um 3 Wochen möglichst ohne Einschränkung überstehen zu können?

Man muss davon ausgehen, dass Hilfe von außerhalb grundsätzlich so gut wie nicht kommen kann und kommen wird. Grund: Die aufgezeigten Probleme sind in allen Kommunen gleich, in den Städten wohl noch ausgeprägter.

Es kommt darauf an, dass sich möglichst viele Bürger wie oben beschrieben vorbereiten. Jeder, der das nicht tut, wird beim Blackout sofort zu einem potentiellen Plünderer, der sich - auch unter Anwendung von Gewalt - das holt, was er braucht. Vom Nachbarn, aus dem Supermarkt, wo immer er es finden kann. **Die einzelnen Bürger müssen daher ein vitales Interesse daran haben, dass auch Nachbarn, Freunde und Bekannte solche Vorkehrungsmaßnahmen treffen.**

Gesundbeten hilft da nichts: Der auf Länderebene bestehende Zivil- und Katastrophenschutz ist durch eine wie oben beschriebene Situation völlig überfordert. Mit ihm kann nicht gerechnet werden. Mit einer nennenswerten Hilfe von Feuerwehren, Polizei, Ordnungsbehörden, dem Deutschen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe und der Malteser kann nur in Ausnahmefällen gerechnet werden. Durch die Feuerwehr kann allenfalls eine temporäre Stromversorgung mit mobilen Aggregaten an neuralgischen Punkten sichergestellt werden.

Was sollten diese Hilfsorganisationen auch tun? Irgendwelche Vorräte zur Versorgung der Bevölkerung haben sie nicht. Ihre Möglichkeiten sind für das zu erwartende Szenario nicht ausgelegt.³⁵

Es hilft auch nicht weiter, wenn staatliche Stellen (z.B. das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) abwiegeln und die von Hungrigen und durstigen Bürgern zu erwartenden ungesetzlichen Erscheinungen (Raub, Plünderungen) Abrede stellen. Man muss davon ausgehen, dass die zuständigen Behörden besondere, ausgewogene Sprachregelungen anwenden, die zwar nicht direkt gelogen sind, sondern

- leicht verständlich,
- überzeugend,
- öffentliche und konträre Diskussionen auf unterschiedlichen Hierarchieebenen der Organisation vermeidend,
- dazu beitragend, dass keine Panik entsteht,
- Vertrauen in die zuständigen Behörden vermittelnd sind und
- die Bevölkerung trotzdem in „tragbarem Maße“ informieren.³⁶

³⁵ <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>. (Die Hilflosigkeit von Hilfsdiensten hat sich bei der Corona-Pandemie gezeigt: Toilettenpapier war nicht erhältlich)

³⁶ https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch_Stromausfall_Kurzfassung.pdf, (Kap. E. Externe Krisenkommunikation).



Wie die Bevölkerung in Sicherheit gewiegt und eingelullt wird, ergibt sich z.B. aus dem Internetauftritt der Heimatgemeinde des Verfassers, **Neunkirchen-Seelscheid**³⁷ und entsprechenden Hinweisen in den Mitteilungsblättern der Gemeinde.³⁸ Bei anderen Kommunen dürfe das in gleicher Weise der Fall sein.

Aktuelle Nachrichten und Informationen

Vorratshaltung spart Zeit und Geld

Meldung vom 27.07.2020

Einen persönlichen Vorrat an Lebensmitteln anzulegen, dafür gibt es trotz eines im Regelfall sehr zuverlässig funktionierenden Verteilersystems für Lebensmittel gute Gründe. Einerseits vermittelt ein privater Vorrat persönliche Versorgungssicherheit in Krisenzeiten, andererseits bietet dieser auch im ganz gewöhnlichen Alltag Vorteile. So ist ein Haushaltsvorrat an Lebensmitteln eine praktische Reserve. Vorratshaltung spart zudem Zeit und Geld, wenn bei Großeinkäufen Sonderangebote genutzt werden können.

*Auf den Seiten des Ministeriums erhalten Sie hierzu vielfältige Informationen. Unter anderem wird erläutert, in welchem Umfang ein **persönlicher Notvorrat an Lebensmitteln** angelegt werden sollte sowie anhand eines Beispiels beschrieben, wie ein solcher Notvorrat typischerweise aussehen kann. Außerdem gibt es wertvolle Empfehlungen und Tipps zur Anlage und Pflege eines solchen Vorrats.*

*Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt hierzu zusätzlich einen **Vorratskalkulator** bereit.³⁹*

Dort wird – zwar klein gedruckt – auch das Wort „Notvorrat“ verwendet und dann wird haarklein für 48 Lebensmittel beschrieben, wieviel pro Person und Tag an diesen Lebensmitteln und Getränken benötigt wird.

Anmerkung des Verfassers dazu:

1. Die Verniedlichung des Problems/Einlullens der Bevölkerung besteht hier darin, dass unter der Überschrift: „**Vorratshaltung spart Zeit und Geld**“ und dem Link ([_vorratshaltung-spart-zeit-und-geld/](#)) im weiteren Text auf die „Versorgungssicherheit in Krisenzeiten“ und die Notwendigkeit eines **persönlichen Notvorrates an Lebensmitteln** hingewiesen wird.
2. Das Einlullen der Bevölkerung setzt sich fort z.B. bei der notwendigen Vorratshaltung für Mineralwasser. Um die Anzahl der Liter nicht zu groß erscheinen zu lassen, wurde zwar ausgeführt, wie dieses Wasser kalkuliert worden ist (trinken und essen), nicht aber, was weggelassen worden ist: Waschen, Zähneputzen, Intimpflege und auch die riesige, notwendige Menge an Wasser für die Toilettenspülung, wenn diese ausfällt. Warum sind diese Aspekte weggelassen worden? Das Landwirtschaftsministerium ist dafür nicht zuständig! Den Bürger interessiert aber nicht die Zuständigkeit für die Berechnung, sondern die Tatsache, dass er auch für den nicht aufgeführten Bedarf Wasser braucht.

³⁷ <https://www.nk-se.de/buergerservice/aktuelles/detail/pm2009-vorratshaltung-spart-zeit-und-geld/>.

³⁸ Z.B. Mitteilungsblatt für die Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid vom 07.08.2020.

³⁹ <https://www.ernaehrungsvorsorge.de/private-vorsorge/notvorrat/Vorratskalkulator/>.

3. Bemerkenswert: Der Vorratskalkulator geht nicht von drei Wochen, sondern sogar von 4 Wochen des Ausfalls der Lebensmittelversorgung aus.

Es muss auch die Frage erlaubt sein, wie der Staat die öffentliche Sicherheit und die Gefahrenabwehr bewerkstelligen sollte, wenn ein solches deutschland-, schlimmstenfalls sogar europaweites Szenario auftreten sollte. Fragen Sie sich mal, wie viele „Dorfpolizisten“ notwendig wären, um alle Supermärkte, Geschäfte, ... zu schützen.⁴⁰

In Ergänzung zu diesen – naheliegenden – Vorbereitungen, wird empfohlen, das Büchlein: „Katastrophenalarm – Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln im Notfall“ beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe⁴¹ anzufordern, das auch über zielführendes Handeln bei anderen Notfallsituationen Auskunft gibt.⁴² Dort finden sich weitere Tipps. Es eignet sich auch als Geschenk für Verwandte und Freunde. Daher sollte jeder versuchen, einige davon zu erhalten.

Noch eines sollte bedacht werden: Für den Fall, dass man durch die Winterkälte gezwungen wird, im Haus zu bleiben, sollte – auch bei größter Kälte – immer wieder mal gelüftet werden. Erfolgt das nicht, wird der Sauerstoffgehalt der Luft immer geringer und Erstickten droht. Daher sollte man, bevor man „hinübergesegelt“⁴³ ist, immer wieder mal lüften. Der dabei eintretende Energieverlust hält sich in Grenzen.

Weiterhin sei auf die Broschüre „Krisenmanagement Stromausfall“ (Kurzfassung: Krisenmanagement bei einer großflächigen Unterbrechung der Stromversorgung am Beispiel Baden-Württemberg) aufmerksam gemacht.⁴⁴

Das Gleiche gilt auch in weiter nördlich gelegenen Staaten, in denen das Steckenbleiben mit dem PKW im Schnee eine reale Gefahr darstellt: Die dort verbreitete Empfehlung, das Wageninnere mittels einer Kerze in erträglichen Grenzen zu halten, um sich vor dem Erfrieren zu schützen, kann zur tödlichen Falle werden, wenn man das Lüften vergisst.

⁴⁰ Selbst wenn es einige davon gäbe: Deren Familien stehen vor der gleichen Situation, so dass die Motivation, für Ordnung zu sorgen, eher zweifelhaft erscheint.

⁴¹ www.bbk.bund.de.

⁴² info@bbk.bund.de.

⁴³ Dieses „Hinübersegeln“ erfolgt schmerzfrei – man bemerkt es nicht.

⁴⁴ https://www.lfs-bw.de/Fachthemen/Verwaltungsstab/Documents/KatS/Krisenhandbuch_Stromausfall_Kurzfassung.pdf, (Krisenmanagement – Stromausfall, Kurzfassung Krisenmanagement bei einer großflächigen Unterbrechung der Stromversorgung am Beispiel Baden-Württemberg), https://www.bbk.bund.de/DE/TopThema/TT_2019/TT_Stromausfall.html (Beide abgerufen am 05.03.2020).



2. Vorstellung eines Blackouts, der (deutlich) länger als drei Wochen dauert

Diesem Text wird eine Zuschrift von Frau Stegner (Adresse bekannt) angehängt, die viele Jahre in Kanada gelebt und dort einen Blackout erlebt und überlebt hat. Dort finden Sie den Satz:

„Ich war fast 3 Tage ohne Strom, doch bei vielen Haushalten dauerte es Wochen, gar Monate, bis der Strom wiederhergestellt war.“

Sollte ein Blackout hier in Europa (deutlich) länger als drei Wochen anhalten, wird es - so die Auffassung des Verfassers - ein Zusammenleben der Menschen in der jetzigen Form nicht mehr geben. Es wird eine Verwahrlosung der menschlichen Beziehungen eintreten.⁴⁵ Die Zivilisation wird zerfallen. Das Ingangsetzen der Wirtschaft nach Ende eines solchen Blackouts und das einvernehmliche Zusammenleben der Menschen nach dieser Zeit muss man sich etwa so vorstellen, wie es nach dem 2. Weltkrieg erfolgt ist.

Allerdings mit erheblich höherer Schwierigkeit: Während damals die Gesellschaft homogen war, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und den Willen hatte, anzupacken und die Schwierigkeiten zu meistern, kann man heute davon nicht mehr ausgehen.

Das liegt an der Existenz von Gruppen unterschiedlicher Kultur und Gesinnung. Vielleicht wird es dann zu einer Reihe von mehr oder weniger (un-)friedlich zusammenlebenden Subkulturen kommen, die sich nach dem Prinzip: „Der Stärkere setzt sich durch“ die anderen - auch mit Gewalt - zu unterjochen drohen.

Auf jeden Fall wird nach einem solchen „Maxi-Blackout“ ein Leben entstehen, das sich dem Vorstellungsvermögen des Verfassers entzieht.

3. Notwendige Vorkehrungen durch die Kommunen

Realistischerweise muss davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Bevölkerung die oben genannten Vorbereitungen nicht durchgeführt hat. **Die Kommune muss sich daher auf die dadurch zu erwartender Situation einstellen. Sie hat davon auszugehen, dass große Teile der Bevölkerung**

- nach 1-2 Tagen nicht mehr wissen, wie sie Fäkalienbeseitigung vornehmen sollen. (Chemietoiletten, Toilettenwagen, Müllbeutel) werden das Mengenproblem nicht nennenswert mindern können. Verschmutzungen von Ecken, Straßen und Plätzen durch Fäkalien sind zu erwarten. Epidemien können die Folge sein,
- nach 2-4 Tagen kein Trinkwasser mehr haben,
- nach 6-8 Tagen keine Nahrungsmittel mehr haben. Überteuerter Kauf von Bedarfs-gütern, Tauschhandel, Raub und Plünderungen sind in dieser Reihenfolge zu erwarten,

⁴⁵ Rette sich wer kann, jeder ist sich selbst der Nächste und schottet sich ab gegen die anderen.



- (Lebenswichtige) Medikamente nicht mehr haben. Schwerwiegende Gesundheitsprobleme Einzelner bis hin zum Tod sind dann zu erwarten.⁴⁶
- am Straßenverkehr nicht mehr teilnehmen können: Die Tanks der Fahrzeuge sind leer.
- nach 1-2 Wochen auch von Notstromaggregaten nicht mehr versorgt werden können: Die Treibstoffvorräte für die Notstromgeräte sind verbraucht.

Die Aufgabe der Gemeinden sind darin zu sehen, dass sie das so erkennbare Szenario – soweit ihnen das möglich ist – abmildern. Die Vorbereitung dazu kann nicht irgendwann – sie muss jetzt erfolgen!

Dazu gehören:⁴⁷

- Klären der Frage, welche Funktionen der Gemeindeverwaltung unbedingt aufrechterhalten werden müssen? In welchem Umfang? Welche Ressourcen (Techniken, Materialien, Mitarbeiter) sind hierfür erforderlich? In welchem Gebäude soll die jeweilige Funktion wahrgenommen werden? (Überlegung: Tätigkeiten, die im normalen Alltag auf mehrere Gebäude verteilt sind, könnten ggf. in einem Gebäude zusammengefasst werden).
- Vereinbarungen mit den örtlichen Supermärkten über die Ausgabe der dort vorhandenen Lebensmittel und Getränke für die Bevölkerung treffen, die auch dann sicher funktionieren, wenn elektrische Energie nicht (mehr) zu Verfügung steht.
- Vereinbarungen mit den örtlichen Apotheken mit dem Ziel treffen, deren Ausgabebereitschaft auch in jedem Fall sicherzustellen.⁴⁸
- Vereinbarungen mit dem Wasserversorger mit dem Ziel treffen, die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung über die angenommene Zeit sicherzustellen. Falls möglich kann die Feuerwehr Wasser aus naheliegenden Bächen, Flüssen oder Seen⁴⁹ entnehmen und an die Bevölkerung ausgeben, nachdem Getränke in den Supermärkten nicht mehr vorrätig sind und weitere Maßnahmen fehlschlagen.⁵⁰
- Vereinbarungen mit den Banken treffen, mit dem Ziel, die Versorgung der Bevölkerung mit Bargeld auch dann zu gewährleisten, wenn die Geldautomaten ausgefallen sind.
- Vereinbarungen mit dem für das Schwimmbad Zuständigen mit dem Ziel eine – wenn auch eingeschränkte – Körperpflege der Bürger zu organisieren.

⁴⁶ Es ist davon auszugehen, dass die medizinische und pharmazeutische Versorgung innerhalb einer Woche zusammenbricht.

⁴⁷ <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>.

⁴⁸ Man muss davon ausgehen, dass auch die Belieferung der Apotheke nicht mehr (einwandfrei) erfolgen wird.

⁴⁹ Was Neunkirchen-Seelscheid betrifft: Wahnbach, Bröl, Wahnbachstausee.

⁵⁰ Entkeimungsmittel sollten für einen solchen Fall vorrätig gehalten werden.



- Eine praktikable Lösung zu suchen, wie die Beseitigung der regelmäßig abfallenden Fäkalen zu erfolgen hat.
- Klärung der Frage mit den Tankstellen, wer Kraftstoff auch unter den Blackout-Bedingungen erhalten soll und wie eine Notversorgung mit Kraftstoff erfolgen könnte (Notstromaggregate? Deren Leistungsbedarf? Zu beachten: Regelmäßig umzuschlagende Bevorratung in Tanks für die Notstromgeräte? ...)
- Klärung der Frage, wie wichtige Nachrichten/Verhaltensmaßnahmen an die Bevölkerung übermittelt werden können (Lautsprecherwagen, ...)

Ein Vertrauen darauf, dass sich die Länder oder Landkreise als untere Katastrophenschutzbehörden den vorstehenden Problemen hinreichend annehmen können, erscheint abwegig.

F. Zu erwartendes Szenario nach Ende der regulären Versorgung der Bevölkerung

Persönliche Prognose des Verfassers: Der Familienvater wird zunächst versuchen, bei Nachbarn, Freunden, Vereinskameraden ... Hilfe zu finden. Wenn diese Möglichkeit erschöpft ist, wird er - bevor er seine Kinder verdursten/verhungern lässt - Gleichgesinnte suchen. Diese - wohlgemerkt, es sind keine Verbrecher, sondern ganz normale Familienväter - werden sich bewaffnen (Hämmer, Eisenstangen, ...), um bei einem der lokalen Lebensmittelmärkte die Scheiben einzuschlagen und sich dort holen, was sie brauchen. Sie werden sich sogar mehr holen, weil sie Waren benötigen, die man zum Tauschen nutzen kann.

Andere, Unbeteiligte, werden vorbeifahren und sehen, dass die Scheiben eingeschlagen sind. Sie werden neugierig und gehen dorthin. Sie werden sich am Raub fremden Eigentums beteiligen, weil bei ihnen zu Hause auch keine Vorräte mehr da sind, d.h. es wird zu Plünderungen in großem Maßstab kommen. Nicht durch Verbrecher, nein, durch „ganz normale Bürger“, die ihre Familien versorgen müssen, koste es was es wolle.

Vorstellbar ist auch, dass Plünderungen durch marodierende Banden erfolgen, die ihre Beute dann (zu überhöhten Preisen) an rechtstreue Bürger verkaufen. Was – so muss gefragt werden – ist das Anderes als Anarchie?

Und die Polizei? Wo ist die Polizei? Zählen Sie mal die Stärke der in den Gemeinden vorhandenen Beamten. Was meinen Sie, was die machen können? Die gleichen Zustände tauchen ja nicht nur hier, sondern überall auf. Eine Konzentration der Kräfte an irgendeinem Punkt hinterlässt breite Lücken in anderen Städten oder Gemeinden.

Es kommt noch ein psychologischer Gesichtspunkt hinzu: Der Beamte hat ja selbst eine Familie. Seine Kinder wollen auch trinken und essen. Angenommen, er beteiligt sich nicht selbst an den zu erwartenden Plünderungen: Er wird aber keine sonderliche Motivation in sich verspüren, gegen solche Rechtsbrecher vorzugehen. Evtl. von den Firmen eingesetztes Wachpersonal dürfte an den vorgenannten chaotischen Zuständen nur wenig ändern können.



Nach Schätzung des Verfassers wird Nach 10-14 Tagen Chaos und Anarchie eintreten.

G. Zusammenfassung:⁵¹

Aus den vorstehenden Überlegungen wird deutlich, dass der Übergang von fossilen Energieträgern und der Kernenergie hin zu einer Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien verengt mit Blick auf wirtschaftliche und umweltschonende Aspekte geplant worden ist. „Begleiterscheinungen“, wie ein mehr oder weniger großflächiges, lang andauerndes Fehlen hinreichender Energiemengen sind nicht bedacht – vielleicht sogar bewusst unterdrückt worden.

Das in der Politik und auch in den Kommunen verbreitete „Weiter so“-Denken,⁵² trägt der drohenden Katastrophe eines Blackouts nicht Rechnung. Mittlerweile haben Fachleute aus unterschiedlichster Sichtweise heraus auf dieses Szenario hingewiesen. Das notwendige, konsequente Durchdenken wäre jedoch gar zu un bequem und die sich ergebenden Konsequenzen wären teuer. Es handelt sich um ein Problem, **„an das man nicht ranwill“**.

Der grundgesetzlich garantierten Schutzpflicht für Leib und Leben seiner Bürger kann der Staat dann nicht mehr gerecht werden. Die Kapazitäten des nationalen Systems des Katastrophenmanagements sind hoffnungslos unzureichend und zu verbessern.

Die Auswirkungen eines Blackouts werden diejenigen der CORONA-Krise um ein Vielfaches übersteigen. Das bei CORONA nach einigen Tagen zu beobachtende Fehlen von benötigten Artikeln⁵³ hatte keine nennenswerten Auswirkungen. Hamsterkäufe an Lebens- und Arzneimitteln waren noch möglich.

Die Auswirkungen eines Blackouts sind der Bundesregierung seit **27.04.2011** bekannt!⁵⁴

Und was tun die lokal Verantwortlichen in den Wohngemeinden und Landkreisen: Augen zu! Wo ist denn hier ein Problem? Kann man solchen „Verantwortlichen“ seine Sicherheit und Geborgenheit anvertrauen?

Mit freundlichen Grüßen

Hannes Zimmermann

Am Hang 19

53819 Neunkirchen-Seelscheid

(parteilos)

E-Mail: info@aviadoc.de

11.08.2020

⁵¹ <http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/056/1705672.pdf>.

⁵² Siehe Wahlprogramm der hiesigen Bürgermeisterin (Anlage 6)!

⁵³ z.B. Toilettenpapier, ...

⁵⁴ Deutscher Bundestag, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/5672 vom 27.04.2011 (Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften - am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung - https://archive.org/stream/ger-bt-drucksache-17-5672/1705672_djvu.txt).

H. Erlebnis aus der Praxis

Sehr geehrte Frau Zimmermann,

Immer wenn ich 'blackout' höre, denke ich an den Ice storm/Eissturm, den ich im Januar 1998 in Kanada erlebte bzw. überlebte. Er war bis dahin die größte Naturkatastrophe in Kanada, bei der auch das Militär eingesetzt wurde. Die Provinzen Ontario (wo ich wohnte), Quebec und New Brunswick waren betroffen, 4 Millionen Einwohner; es gab 40 Tote. Ich war fast 3 Tage ohne Strom, doch bei vielen Haushalten dauerte es Wochen, gar Monate, bis der Strom wiederhergestellt war.

Zum Glück hatte ich bereits zwei deutsche Bücher gelesen, welche auf einen 'black-out' oder andere Katastrophen hinwiesen und gute Ratschläge gaben. Daraufhin stellte ich mir einen großen Notfallbedarf zusammen, packte alles in meinen großen Rucksack (backpack).⁵⁵ Beide Bücher rieten, sich auf keinen Fall auf die Politik zu verlassen, sondern selbst vorsorgen! Dies tue ich heute noch. Mein gefüllter Rucksack steht im Keller; jedes Frühjahr und Herbst schaue ich durch und wechsele gewisse Lebensmittelpackungen aus, die mit neu ersetzt werden müssen, kaufe neue Batterien, lagere auch Taschenlampen mit Batterien greifbar in jedem Zimmer. Auch eine Ansammlung von Kerzen sind wichtig, z.B. Haushaltskerzen und Zündhölzer. Ich weiß nicht, ob man hier mit einem kleinen Spirituskocher auf dem Balkon kochen darf, oder ein BBQ benutzen. Damals 1998 konnte ich mir lediglich eine Suppe, Tee, Kakao und Kaffee kochen, mit den Kerzen abends etwas lesen und im unteren Wohnzimmer (Rec-room im basement) hatte ich einen offenen Kamin, reichlich Brennholz in der Garage, so dass ich mich warmhalten konnte. Warme Decken sind auch wichtig. Meine Söhne lebten damals in Europa und waren von dieser Katastrophe nicht betroffen.

Ich habe natürlich daraus gelernt und noch einige Verbesserungen bzgl. meines Notbedarfs vorgenommen.

In diesen knapp 3 Tagen hat sich auch in meiner Nachbarschaft niemand um den Nächsten gekümmert. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Am besten, man stellt sich darauf ein, sich selbst helfen zu können.

Mit freundlichen Grüßen,

Irmgard Stegner

(Per E-Mail am 08.08.2020)

⁵⁵ Für den Fall einer schnell notwendigen Evakuierung.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 775 vom 20.08.2020

Editorial: „Belarus – früher als Weißrussland bekannt“ Und der DUDEN meldet für die Neuauflagen: über 300 Alt-Wörter gestrichen, z. B. auch „Standesehre“

Liebe Leser,

das muss man einfach erlebt haben, wie Sprache instrumentalisiert wird und welche Kräfte dabei eine Rolle spielen und welche nicht!

Stellen Sie sich doch einmal vor, Sie hören im Rundfunk – natürlich auch im Deutschlandfunk – „United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, früher bekannt unter Großbritannien bzw. Vereinigtes Königreich“! Das erinnert mit an die Zeit der politischen Wende, als über Nacht die Bezeichnung „Mitteldeutschland“ für „DDR“ in Ostdeutschland medienweit geändert wurde. Das von der Historischen Kommission zu Berlin herausgegebene „Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands“ soll seinen traditionellen Namen (gegr. 1952) nur deshalb weitergeführt haben, als polnische Historiker das als unbedenklich eingestuft hätten, das Jahrbuch ist eine jährlich erscheinende deutschsprachige Fachzeitschrift, in der Beiträge zur Geschichte des historischen Mitteldeutschlands sowie der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie veröffentlicht werden.“ (WIKIPEDIA, aufgerufen am 18.08.2020, 12:00 Uhr) ... Heutzutage führt das Jahrbuch, das 1996 bis 1999 zeitweilig aus finanziellen Gründen (!) nicht erscheinen konnte, den Untertitel „Zeitschrift für vergleichende und preußische Landesgeschichte“.

Ein anderes Sprachbeispiel ist die Neuausgaben des DUDEN, der – zu meiner Überraschung – nicht mehr als sprachliche Autorität für die deutsche Sprache zu bezeichnen ist. Also kann jeder machen, was er will! Und das ist wohl auch gut so, denn was die Redaktionsleiterin Kathrin Kunkel-Razum („razum“ kroat. /slowen., dt. „Vernunft/Verstand!“), zur Neuausgabe verlauten ließ, war ideologisch, und dazu auch noch einseitig. Sie vermittelte den Eindruck, dass Hochdeutsch eine Sprache des Alltags ist, keine Sprache, die auch in den Wissenschaften usw. benutzt wird. So verzichtet der Duden auf das Wort „Standesehre“, das nicht zu aktueller Politik passt („Zehrpennig“, auch gestrichen!). Arme Historiker, arme Schriftsteller, die sich in vergangenen Zeiten tummeln. Ja, auch arme hochdeutsche Sprache!

In dieser Ausgabe des „AGOMWBW-Rundbriefes Nr. 775 vom 20.08.2020“ finden Sie viel zum Thema Geschichte: Ehrengräber auf Zeit, denen nach tagesaktuellen Gesichtspunkten (?) die Daseinsberechtigung von Lokalpolitikern und Behördenvertretern – natürlich intransparent – bestritten wird, die Welle von Umbenennungen von Straßen... Kurzum: eine Welle von Geschichtsfälschungen überrollt das Land, und es ist durchaus für Historiker und mitdenkende Bürger von Bedeutung, den Vorgängen Beachtung zu schenken: wer macht das, und wer tut dagegen nichts! Das Thema der Umbenennung des Maerckerweges in Lankwitz, beschlossen von der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf ist ein solches Thema, wenn auch nicht das Einzige in Berlin. Wir warten noch auf Antworten der Fraktionen - geschrieben haben uns bislang nur zwei, davon hat eine auf unsere Frage nach der „wissenschaftlichen Grundlage“ geantwortet (da kam bei uns ein Grausen hoch). Die antragstellende Partei und die, die ihr politisch beigetreten ist, haben uns bislang keine Antwort gegeben. Vorerst haben wir den gesamten Vorgang auf unsere Leitseite gesetzt. Die Bewohner des Maerckerweges werden wir demnächst über den Vorgang unterrichten.

Froh stimmt uns die Initiative von Herrn Ltd. Baudirektor i. R. Wolfgang Liebehenschel, der einen Arbeitskreis zum Thema „Ehrengräber, Gedenktafeln, Benennungen usw.“ gegründet hat. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, Transparenz in die Entscheidungsabläufe der Verwaltung und Politik zu bringen und Gedenken und Ehren zeitlos zu machen, also der Tagespolitik zu entziehen!

Wir wollen keine weißrussischen Verhältnisse. Glückauf!

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke



A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

*Heimat gestalten und nicht nur
verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Diese Themen wurden auf unsere Leitseiten gesetzt:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!



A. c) Mitteilungen

01) Leitender Baudirektor i.R. von Berlin-Kreuzberg Wolfgang Liebehenschel ergreift die Initiative: Ehrengräber, Gedenktafeln, Namen von Straßen und Institutionen nicht mehr auf Zeit. Gedenken und Ehren dem Zugriff der Tagespolitik entziehen

„Es reicht“, sagte sich Wolfgang Liebehenschel, aus dem schlesischen Görlitz stammend und Mitglied der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien, Berlin-Brandenburg e.V., nachdem er feststellen musste, dass Ehrengräber für berühmte Persönlichkeiten aus Schlesien – beispielsweise Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (bedeutendster Baumeister des friderizianischen Rokoko) aus Crossen an der Oder und die Schauspielerin Agnes Sorma aus Breslau – der Status eines Ehrengrabes aberkannt worden war. Bereits vorher war Wolfgang Liebehenschel mit seiner Absicht gescheitert, für den oberschlesischen Schriftsteller August Scholtis aus Kreuzburg eine Gedenktafel an seinem letzten Wohnhaus in der Steglitzer Grunewaldstraße anbringen zu lassen.

Bisher ist die Arbeitsgruppe in zwei Sitzungen zusammengekommen, um weitere Maßnahmen zu beraten. Neben Mitglieder der Landsmannschaft Schlesien e.V. und der Landsmannschaft Westpreußen e.V. beteiligen sich auch die ARGE historische Fried- und Kirchhöfe e.V., die Scharoun-Gesellschaft und die Langhans-Gesellschaft an dem Projekt, Transparenz in die Entscheidungsvorgänge für diesen Komplex hineinzubringen und die zeitliche Begrenzung für Gedenken und Ehren aufzuheben.

Weitere Verbündete sind eingeladen!



Das Ehrengrab für den Danziger Hugo Conwentz, Begründer des Staatlichen Naturschutzes in Preußen und dem Deutschen Reich, wurde 2014 ebenfalls aufgehoben. Hier die Stele auf dem Ehrengrab des Südwestkirchhofs in Stahnsdorf. Im Rahmen einer Tagung im Berliner Botanischen Garten zum 200. Geburtstag von Hugo Conwentz (2005) hatte die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin auch die zuvor gestohlene Bronzeplastik der Stele ersetzen lassen. Die Bezirksbürgermeisterin des damaligen Patenbezirks der Landsmannschaft Westpreußen e. V., Frau Monika Thiemen (SPD), hielt dazu die Gedenkrede.



02) Die 29. Weißenhöher Himmelfahrt 2020 findet statt – auch ohne „Ossis“



Senioren Pension Haus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21 89-340 Białośliwie Polen

Bassumer Sozialzirkel e.V.
Lange Str. 4a
27211 Bassum
Tel.: 04241-970350
E-Mail: bassumer.sozialzirkel@ewe.net

Datum: 6. August 2020

Einladung zur 29. Weißenhöher Himmelfahrt
29. August bis 3. September 2020



Gedenkstein in Flatow Landratsamt in Wirsitz Haus Anna-Charlotte

Liebe Heimatfreunde!

Vor 29. Jahren begann im Haus „Anna-Charlotte“ eine traditionsreiche Veranstaltung, die „Weißenhöher Himmelfahrt“. Heimatfreunde aus Flatow, Wirsitz, Deutsch Krone und Bromberg trafen sich Jahr für Jahr, hörten Vorträge, unternahmen Exkursionen u.v.m. Auch ein Grillabend gehörte stets zum Programm. Im vergangenen Jahr sah es so aus, als ob es die letzte „Weißenhöher Himmelfahrt“ sei. Das Haus Anna-Charlotte sollte verkauft werden, am 16. Dezember 2019 starb unser Heimatfreund Reinhard Kißro, der maßgeblich 28 Jahre lang die Programme der Weißenhöher Himmelfahrt prägte. Aber es geht weiter, trotz Pandemie und aller Schwierigkeiten.

Da wir nicht wissen wie sich die Covid-19 Pandemie weiter entwickeln wird ist auch dieser Termin unter Vorbehalt und wir werden alle Regeln wie z.B. den Abstand einhalten. In der Senioren Pension werden wir „unter uns“ sein. Es gibt dort keine größeren Veranstaltungen wie Feiern, Hochzeiten etc. bei denen das Ansteckungsrisiko besonders groß ist. Ohnehin wird die Veranstaltung nach dem Tod Reinhard Kißros „ein anderes Gesicht“ bekommen. Soweit wie möglich wollen wir aber an der Tradition festhalten.

In diesem Jahr feiert die Stadt Flatow ihr 650jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wird auch den Schwerpunkt der 29. Weißenhöher Himmelfahrt setzen.

Vorgesehen ist folgendes Programm:

- 29.08.2020:** Anreise, Begrüßung, Kennenlernen
- 30.08.2020:** Exkursion durch den Kreis Wirsitz mit einem Besuch des Freilichtmuseums in Netzthal. Im Anschluss daran besuchen wir die Gedenkstätte auf dem Wirsitzer Friedhof. Wir wollen dort u.a. an Reinhard Kißro erinnern.
- 31.08.2020:** Vortrag 650 Jahre Stadt Flatow mit Würdigung der Patenschaft Flatow – Gifhorn, anschließend Exkursion nach Flatow, mit einem Besuch des Museums, Rathauses und Landratsamts sowie der Gedenkstätte auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Flatow
- 01.09.2020:** Tagesfahrt (mit Führung) nach Bromberg. Unterwegs besuchen wir Potulitz. Grillabend im Garten der Senioren Pension Haus „Anna-Charlotte“



02.09.2020: Vortrag „Vom Baltikum nach Westpreußen – Geschichte der Deutschbalten bis zu deren Umsiedlung“. Dieser Vortrag dient auch zur Einstimmung einer Reise ins Baltikum im Jahr 2021. Freier Nachmittag, Abschlussabend

03.09.2020: Rückreise

Teilnehmerbeitrag:

- € 198,00 bei eigener Anreise inkl. 5 Übernachtungen mit Frühstück
- € 115,00 Hin- und Rückfahrt im PKW ab Berlin (S-Bahnhof Schönefeld)

Alle Übernachtungen erfolgen entweder im Haus „Anna-Charlotte“ oder im Hotel Jutrzenka in Weißenhöhe/Białosłowie. Einzelzimmer sind gegen Aufpreis von € 12,50 vorhanden.

Den Grillabend organisiert Adam Przystasz, die Kosten hierfür werden auf alle Teilnehmer anteilig umgelegt. **Für die Ausflüge (Mitfahrt im PKW) entstehen keine zusätzlichen Kosten.**

Weitere Hinweise:

Krankenversicherung: Die deutschen Krankenversicherungen sind nur mit Einschränkungen in Polen gültig. Wir empfehlen daher den Abschluss einer Reisekrankenversicherung mit Rücktransport. Diese ist nicht teuer und Sie können sie zum Beispiel beim ADAC abschließen.

Reisebedingungen:

Wegen der nicht vorhersehbaren Entwicklung der Covid-19 Pandemie wollen wir auf Stornierungskosten verzichten. **Jeder Teilnehmer kann jederzeit bis zum 20. August 2020 kostenlos stornieren.** Im Falle einer Einreisesperre oder drastischer Einschränkungen (z.B. 14-tägiger Quarantäne nach Einreise nach Polen) müssen wir die Veranstaltung absagen. Schadensersatzansprüche sind ausgeschlossen. **Diese Veranstaltung ist keine gewerbliche Reise.** Sollte bei der Veranstaltung ein Überschuss erwirtschaftet werden, so geht dieser als Spende an die Flatower Vereinigung e.V.

Anmeldungen und Fragen zur Veranstaltung bitte an Herrn Frank-Rainer Seelert, Lange Str. 6, 27211 Bassum, Tel.: 0178 6393122. Ich bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätestens bis zum 22. August 2020.

Mit freundlichen Grüßen


Frank-Rainer Seelert

04) Sprengung der Bobertalbrücke bei Pilchowitz in Niederschlesien

Dr. R. Winkler

08.08.2020, 15:38 Uhr

Sehr geehrter, lieber Herr Hanke,
in der FAZ 5. August 2020 ist auf S.11 die Bobertalbrücke bei Pilchowitz beschrieben und auf deren beabsichtigte Sprengung im Rahmen eines „Filmprojekts“ von Tom Cruise hingewiesen worden. Trotz seiner historischen Bedeutung und der inzwischen außergewöhnlichen technischen Bauweise der Brücke scheinen die staatlichen Stellen dem Projekt wohlwollend (Geld wollend) entgegen zu sehen.

Dagegen erhebt sich der Protest in Form von Petitionen, denen man sich anschließen kann.

Ich würde mich freuen, wenn Sie im nächsten AGOM-Brief auf diesen Kultur- und Geschichtsfrevel hinweisen könnten.

Ihr Dr. R. Winkler „aus Karow“

<https://www.petycjeonline.com/sprzeciw-wobec-planow-wysadzenia-mostu-kolejo-wego-w-pilchowicach>





Still ruht der See; Doch bald soll es hier ordentlich krachen, wenn die Brücke über die Bobertalsperre für den nächsten „Mission: Impossible“-Film gesprengt wird. Foto: Peter Mischak

http://wochenblatt.pl/nichts-wert-weil-nicht-polnisch-nic-niewarte-bo-nie-polskie/?fbclid=IwAR2E_7tsCZz0Q_o207D-qEsFIOwPI9qe1hOziI4hzJZqPWCRYG0IHbgBY38

Nichts wert, weil „nicht polnisch“ / Nic niewarte, bo nie polskie

Publiziert am 12.08.2020



Das Schicksal der Brücke in Pilchowitz ist noch nicht besiegelt.- Foto: Wikipedia

Polen hat ein Problem mit dem deutschen Kulturerbe. Das ist nicht erst seit gestern bekannt. Es genügt, einmal nach Niederschlesien zu fahren und Hunderte von Schlossruinen zu sehen oder sich über den Zustand deutscher Friedhöfe im Norden des Landes ein Bild zu machen. Wen wundert da noch die jüngste Medienaffäre um eine hundert Jahre alte Brücke in Pilchowitz, die man für einen Film mit Tom Cruise sprengen wollte.



Wersja polska poniżej

Man „wollte“ es, denn möglicherweise wird es doch nicht so weit kommen. „Dank einer Gesetzesnovelle von 2017 bleibt das Objekt seit Beginn des Verfahrens zur Eintragung in das Denkmalregister unter strengem Schutz. Deshalb sind die Befürchtungen, dass es abgerissen werden könnte, grundlos“, versicherte die Landesdenkmalpflegerin Magdalena Gawin letzten Dienstag auf Twitter. Das Verfahren zur Eintragung der Brücke ins Denkmalregister wurde am 23. März 2020 von der Niederschlesischen Denkmalpflegerin Barbara Obelinda eingeleitet. Bis die Entscheidung getroffen ist, ist die Brücke also vermutlich sicher. Wäre allerdings die Medienkampagne nicht gewesen, wäre die Sache wahrscheinlich anders ausgegangen.

Kein Geld für deutsche Denkmäler

Bernard Gaida, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, hat einen offenen Brief an den Premierminister geschrieben, in dem er sich nicht nur auf die Pläne zur Sprengung der Pilchowitzer Brücke bezieht. Er weist auch auf die Notwendigkeit hin, ein Regierungsprogramm „zur Überprüfung des materiellen Zustands des Kulturerbes in Schlesien, Pommern, Ermland und Masuren“ und „zur Inventarisierung der deutschen Friedhöfe“ aufzustellen. Es wäre auch wichtig, wie Bernard Gaida in seinem Brief erwähnt, „die finanziellen Mittel, die den Denkmalschutzbehörden in den westlichen und nördlichen Woiwodschaften zur Verfügung stehen, zu erhöhen“. Man weiß nicht erst seit gestern, dass sie viel knapper bemessen sind als in anderen Regionen des Landes, während der Bedarf viel höher ist als anderswo. Eine kürzlich vom Verein für die Verschönerung der Stadt Breslau veröffentlichte Analyse hat gezeigt, dass die niederschlesische Denkmalbehörde vier Mal weniger Mittel erhält als diejenige in Kleinpolen, acht Mal weniger als die im Karpatenvorland und zehn Mal weniger als die in Masowien! Dabei gibt es in Niederschlesien insgesamt über 8.400 registrierte Denkmäler, in Kleinpolen sind es 5.400. Gleiches gilt für die Woiwodschaft Ermland-Masuren wie auch für Niederschlesien, die beide von „nicht-polnischen“ Denkmälern nur so strotzen. Es gibt dort ebenso viele registrierte Denkmäler wie in Masowien. Trotzdem haben im Jahr 2020 die masowischen Denkmalschützer 19 Millionen Zloty bekommen, die in Ermland-Masuren nur eineinhalb Millionen! Doch zugegeben: Diese Missverhältnisse hat es praktisch schon immer gegeben, Regierungsmannschaft hin oder her.

In Ordnung bringen, sprich: beseitigen

Die Einstellung der Polen zum deutschen Kulturerbe lässt sich gut daran ablesen, was mit deutschen Friedhöfen geschieht. Im Jahr 2013 drangen Bulldozer in den deutschen evangelischen Friedhof in Zobten bei Löwenberg ein und machten ihn dem Erdboden gleich. Damals argumentierte die Gemeindeverwaltung, dass der Friedhof „seit dem Zweiten Weltkrieg ungenutzt“ und „verwahrlost“ gewesen sei. Eine Exhumierung der sterblichen Überreste fand nicht statt. Vor einem Jahr wurde der über 200 Jahre alte evangelische Friedhof in Helenenthal (Woiw. Schlesien, Kreis Lublinitz) vom örtlichen katholischen Pfarrer „in Ordnung gebracht“. Die Grabsteine wurden dem Erdboden gleichgemacht und alte Eichen abgeholzt. Schweres Baugerät drang im Juli dieses Jahres auch auf den deutschen



evangelischen Friedhof in Jannewitz bei Lauenburg ein. Der örtliche Pfarrer rechtfertigte sich ebenfalls, er wolle den Friedhofsbereich „nur in Ordnung bringen“. Warum dabei eine Planierdraht über Grabplatten fahren musste, konnte er aber nicht erklären. Bewohner der Wohnsiedlung Słoneczna in Glogau entdeckten vor drei Jahren, dass man für sie einen Gehsteig aus Grabplatten von Kindern, die im Zweiten Weltkrieg gestorben waren, gebaut hatte. Derartige Beispiele für einen skandalösen Umgang mit deutschen Grabsteinen und Friedhöfen lassen sich endlos aufzählen.

Gemeinsames Vermächtnis

Damit das deutsche Kulturerbe Wertschätzung erfahren kann, ist es notwendig, die Denkweise zu ändern, es nicht als „nicht unser eigen“, fremd und daher überflüssig und irrelevant zu betrachten. Wie Bernard Gaida in seinem Brief zu Recht bemerkt, ist der Grund für diesen Zustand und diese Herangehensweise „unzureichendes Wissen über das deutsche Kulturerbe in Polen, aus dem mangelnde Sensibilität für seinen Wert resultiert“. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gesellschaften fordert „Änderungen in den Lehrplänen für Geschichte und andere Fächer, um die Kenntnis der regionalen Geschichte zu einem obligatorischen Bestandteil zu machen“ und schreibt, dass nur „eine Verknüpfung des materiellen Erbes mit dem historischen Kontext eine Identifizierung der heutigen Bewohner mit dem großen Ganzen, einschließlich der deutschen Vergangenheit ihrer Heimatländer, aufbauen kann“.

Die Brücke von Pilchowitz

Die Brücke über dem Pilchowitzer Stausee ist eine der höchsten Eisenbahnbrücken in Polen. Sie befindet sich 40 Meter über dem Boden des Gewässers. Von dieser speziellen Konstruktion sind weltweit nur noch wenige Brücken erhalten geblieben. Es handelt sich dabei um eine auf zwei Steinpfeilern gebaute Stahlgitterbrücke. Sie wurde 1905/06 als Teil der damals neuen Eisenbahnlinie Hirschberg-Sagan errichtet. Anfänglich erhob sie sich über dem Trockental. Nach der Eröffnung des von Prof. Otto Intze entworfenen Staudamms in Pilchowitz im Jahr 1912 wurde sie dann mit Wasser geflutet. Kaiser Wilhelm II. war bei der offiziellen Eröffnung der Brücke im November 1912 anwesend. 1945 versuchten deutsche Truppen bei ihrem Rückzug, die Brücke in die Luft zu sprengen. Die Schäden wurden jedoch schnell behoben und bereits 1946 wurde der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen. Seit 2016 ist Eisenbahnlinie, die über die Brücke führt, aufgrund ihres schlechten Zustands außer Betrieb.



Der „hergerichtete“ evangelische Friedhof in Jannewitz bei Lauenburg
Foto: Olga Solarz/Facebook

Polska ma problem z niemieckim dziedzictwem kulturowym. Wiadomo o tym nie od dziś. Wystarczy wybrać się na Dolny Śląsk i zobaczyć setki zrujnowanych pałaców czy sprawdzić, w jakim stanie są niemieckie cmentarze na północy kraju. Nie dziwi więc właściwie obecna ostatnio w mediach afera wokół stuletniego mostu w Pilchowicach, który miał zostać wysadzony na potrzeby filmu z Tomem Cruisem.

Miał, gdyż być może jednak nie będzie. „Dzięki nowelizacji z 2017 roku od momentu wszczęcia postępowania w sprawie wpisu obiektu do rejestru zabytków obiekt ten pozostaje pod ścisłą ochroną. Dlatego obawy o wyburzenie są bezprzedmiotowe” – zapewniła w zeszły wtorek na Twitterze generalna konserwator zabytków Magdalena Gawin. Postępowanie o wpisanie mostu do rejestru zabytków wszczęła 23 marca Barbara Obelinda, dolnośląska wojewódzka konserwator zabytków. Do czasu gdy zapadnie decyzja w sprawie, most jest więc chyba bezpieczny. Jednak gdyby nie medialna nagonka, pewnie sprawa skończyłaby się inaczej.

Na niemieckie zabytki pieniędzy nie ma

Bernard Gaida, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, napisał do premiera list otwarty, w którym odnosi się nie tylko do



planów wysadzenia mostu w Pilchowicach. Zwraca też uwagę na potrzebę stworzenia rządowego programu, „którego celem byłby przegląd stanu materialnego dziedzictwa kulturowego na Śląsku, Pomorzu, Warmii i Mazurach” oraz „dokonanie inwentaryzacji cmentarzy niemieckich”. Istotne byłoby też, jak wspomina w liście Bernard Gaida, „podwyższenie środków finansowych w dyspozycji wojewódzkich konserwatorów zabytków na terenach zachodnich i północnych Polski”. Nie od dziś wiadomo, że są one znacznie niższe niż w innych rejonach kraju, a potrzeby są znacznie wyższe niż w tychże. Analiza, którą niedawno opublikowało Towarzystwo Upiększania Miasta Wrocławia, wykazała, że dolnośląski konserwator zabytków otrzymuje cztery razy mniej środków niż małopolski, osiem razy mniej niż podkarpacki i dziesięć razy mniej niż konserwator mazowiecki! A przy tym Dolny Śląsk posiada ponad 8,4 tys. zarejestrowanych zabytków. Podczas gdy w woj. małopolskim jest ich 5,4 tysiąca. Ta sama sytuacja dotyczy województwa warmińsko-mazurskiego, podobnie jak woj. dolnośląskie bogatego w zabytki „niepolskie”. Zarejestrowanych zabytków jest tu tyle co w województwie mazowieckim. Ale mazowiecki konserwator zabytków dostał w 2020 roku 19 milionów złotych, a warmińsko-mazurski półtora miliona! Uczciwie trzeba zaznaczyć, że te dysproporcje panowały praktycznie zawsze, niezależnie od ekipy rządzącej.

Porządkować, czyli likwidować

Jaki jest stosunek Polaków do niemieckiego dziedzictwa kulturowego, dobrze obrazuje to, co się dzieje z niemieckimi cmentarzami. W 2013 roku na niemiecki cmentarz ewangelicki w Sobocie koło Lwówka Śląskiego wjechały buldożery i zrównały go z ziemią. Władze gminy argumentowały wówczas, że cmentarz był nieużywany od II wojny światowej i zaniedbany. Ekshumacji szczątków nie przeprowadzono. Rok temu ponad 200-letni cmentarz ewangelicki w Czarnym Lesie (woj. śląskie, powiat lubliniecki) „uporządkował” tamtejszy proboszcz parafii katolickiej. Nagrobki zrównano z ziemią, a stare dęby wycięto. Ciężki sprzęt budowlany wjechał też w lipcu tego roku na niemiecki cmentarz ewangelicki w Janowicach koło Lęborka. Proboszcz też tłumaczył, że chce tylko „uporządkować” teren cmentarza. Dlaczego polegało to na jeżdżeniu spychaczem po płytach nagrobnych, nie był w stanie wyjaśnić. Mieszkańcy osiedla Słoneczne w Głogowie odkryli trzy lata temu, że zbudowano im chodnik z płyt nagrobnych dzieci, które zmarły podczas II wojny światowej. Takie przykłady skandalicznego obchodzenia się z niemieckimi nagrobkami i cmentarzami można wyliczać bez końca.

Wspólne dziedzictwo

Żeby zaczęto doceniać niemieckie dziedzictwo kulturowe, konieczna jest zmiana sposobu myślenia o nim jako „nie swoim”, obcym, a więc zbędnym, nieistotnym. Jak słusznie zauważa Bernard Gaida w swoim liście, przyczyną tego stanu rzeczy i podejścia jest „niedobór wiedzy na temat niemieckiego dziedzictwa kulturowego na terenie Polski, skutkujący brakiem wrażliwości na jego wartość”. Przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych apeluje o „zmiany w programach nauczania historii i innych przedmiotów, by wiedza o historii regionalnej stała się obowiązkowym ich elementem”, pisząc, że tylko „powiązanie dziedzictwa materialnego z kontekstem historycznym może budować identyfikację współczesnych mieszkańców z całą, także niemiecką przeszłością ich ojczyzn”. ►

Most w Pilchowicach

Most nad zalewem w Pilchowicach to jeden z najwyższych mostów kolejowych w Polsce. Jest usytuowany aż 40 metrów nad dnem zbiornika. Na świecie zachowało się zaledwie kilka mostów o tej specyficznej konstrukcji. Jest to bowiem stalowy most kratownicowy zbudowany na dwóch kamiennych filarach. Został wzniesiony w latach 1905–1906 w ramach budowy linii Jelenia Góra – Żagań. Początkowo wznosił się nad suchą doliną. Potem została ona zalana wodą, po otwarciu w 1912 roku zapory w Pilchowicach, zaprojektowanej przez prof. Ottona Intzego. Oficjalne otwarcie mostu w listopadzie 1912 roku zaszczycił cesarz Wilhelm II. W 1945 roku wojska niemieckie, wycofując się, próbowały most wysadzić. Jednak szkody szybko naprawiono i już w 1946 roku ruch kolejowy został wznowiony. Od 2016 roku linia kolejowa, która biegnie przez most, została zamknięta, ze względu na zły stan budowli.

Anna Durecka

Das Projekt wird unterstützt vom:



Ministerstwo
Spraw Wewnętrznych
i Administracji

© 2016 Wochenblatt.pl All Rights Reserved. Realizacja: Adapt-systems



05) Südtiroler Heimatbund: In diesen Tagen vor 100 Jahren: 100 Jahre Unrecht schaffen keinen Tag Recht – Das Friedensdiktat von Saint-Germain-en-Laye

IN DIESEN TAGEN VOR 100 JAHREN

Am 10. September 1919 hatte eine österreichische Delegation mit dem österreichischen Staatskanzler Dr. Karl Renner an der Spitze das Friedensdiktat von Saint-Germain-en-Laye unterzeichnen müssen. In seiner Abschiedsrede vor der österreichischen Nationalversammlung hatte der Tiroler Abgeordnete Dr. Eduard Reut-Nicolussi dazu erklärt: „Es wird jetzt in Südtirol ein Verzweiflungskampf beginnen um jeden Bauernhof, jedes Stadthaus, jeden Weingarten. Es wird ein Kampf sein mit allen Mitteln des Geistes und mit allen Mitteln der Politik. Es wird ein Verzweiflungskampf deshalb, weil wir – eine Viertelmillion Deutscher – gegen vierzig Millionen Italiener stehen, wahrhaft ein ungleicher Kampf.“

Am 16. Juli 1930 trat der aufgezwungene Staatsvertrag nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Am **11. August 1930** nahm die Abgeordnetenkammer in Rom das von der Regierung vorbereitete Annexionsdekret mit 170 gegen 48 Stimmen an. Nur die Sozialisten hatten dagegen gestimmt und vergeblich eine Volksabstimmung in Südtirol gefordert. Am 24. September 1930 sollte dann auch der Senat das Annexionsdekret einstimmig annehmen und den Weg Südtirols in eine schlimme Knechtschaft öffnen.



11. August 1930 – die Abgeordnetenkammer in Rom (hier bei der Angelobungsfeier) nimmt das von der Regierung vorbereitete Annexionsdekret mit 170 gegen 48 Stimmen an

100 JAHRE UNRECHT

SCHAFFEN KEINEN TAG RECHT

WWW.SUEDTIROLER-FREIHEITSKAMPF.NET

 **Südtiroler
Heimatbund**



06) Süd-Tiroler Schützenbund zu „Markstein der Mitte Tirols“



Bezirk Brixen Süd-Tiroler Schützenbund

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Anlässlich des 100-jährigen Gedenkens an die widerrechtliche Teilung des Landes Tirols am 10. Oktober 1920 möchte der Schützenbezirk Brixen in Zusammenarbeit mit der Schützenkompanie Latzfons den

Markstein der Mitte Tirols

errichten, welcher an die schmerzvolle Zerreißung der Landesteile erinnern soll.

Der geometrische Mittelpunkt des Alten Tirols befindet sich in unmittelbarer Nähe des Wallfahrtsortes Latzfons Kreuz.

Auf der beigefügten Darstellung ist der geplante Markstein am zukünftigen Aufstellungsort ersichtlich. (in Anlage hinten)

Die geschätzten Kosten belaufen sich auf ungefähr 20.000,00 Euro zuzüglich Eigenleistungen der Kompanie Latzfons. Um dieses Vorhaben zu ermöglichen, möchten wir um Ihre geschätzte Unterstützung bitten.

Es wird ein Flyer mit Projektbeschreibung und der Geschichte der Teilung Tirols erstellt, der über Jahre hinweg am Markstein sowie im Bergrestaurant aufliegen wird.

Als Zeichen der Dankbarkeit werden Unterstützungen/ Spenden ab 500,00 € in einheitlicher, schriftlicher Form am Grundstein sowie im Flyer verewigt.

Spenden von 200,00 € werden in schriftlicher Form, Spenden mit 400,00 € ebenso schriftlich sowie mit Firmenlogo in Kleinformat im Flyer aufscheinen.

Für diese Spenden kann auf Wunsch eine Rechnung oder eine Spesennote ausgestellt werden.

Die Segnungsfeier findet beim Latzfons Kreuz voraussichtlich am 10.10.2020 statt, zu der wir Sie als Ehrengast herzlich einladen.

In Dankbarkeit und mit hochachtungsvollen Grüßen

Bezirks- Kulturreferent
Sepp Kaser

Bezirksmajor
Florian Lechner

Hauptmann
Martin Pfattner

Informationen:

E-Mail: kaser.josef@virgilio.it

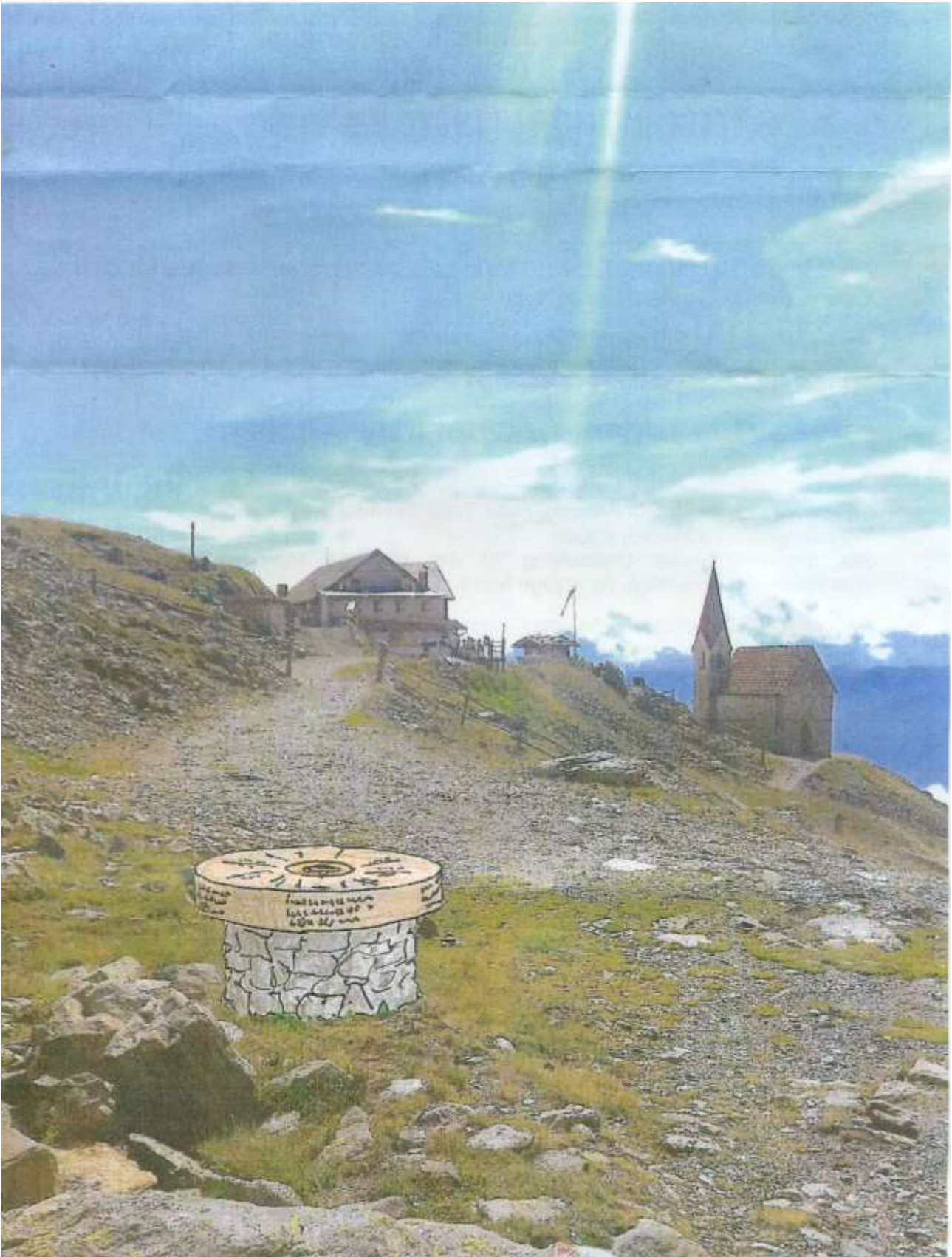
Tel.: 348-0947500

Bankverbindung des Schützenbezirkes Brixen:

Südtiroler Volksbank, Fil. Brixen, lautend auf: Schützenbezirk Brixen,

z. Hdn. Bezirkskassier Josef Kaser, B.-v.-Guggenberg-Str. 13, 39030 Vintl;

IBAN: IT52 A058 5658 2200 7057 1129 094; Swift Code: BPAAIT2BBRE;



Ein Mahnmal für die Landeseinheit – am Mittelpunkt Tirols

Das Tiroler Schützenwesen blickt auf Jahrhunderte einer stolzen Tradition der Landesverteidigung zurück, die 1918 mit dem Zerfall der Monarchie und der Zerreißung des Landes Tirol tragisch endete.

Der heutige **Südtiroler Schützenbund** hat sich entgegen einigen Bemühungen von interessierter Seite nicht in einen unpolitischen folkloristischen Verein umwandeln lassen. Die Schützen pflegen Tradition einschließlich Tracht und Zeremoniell, aber nicht zu kommerziellen Fremdenverkehrszwecken, sondern als Ausdruck einer gelebten Gesinnung. Sie führen die frühere militärische Landesverteidigung heute mit friedlichen Mitteln fort und treten mit den Waffen des Geistes und mit praktischem Handeln unter Inanspruchnahme ihrer Bürgerrechte für die Wiedererlangung der Landeseinheit ein.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 106, 2020, Wien, am 12. August 2020



Südtirol Informations-Dienst
Georg Dattenböck, Anzing 35, 4113 St. Martin
Kontakt: presse@suedtirol-info.at



Das Tiroler Schützenwesen blickt auf Jahrhunderte einer stolzen Tradition der Landesverteidigung zurück, die 1918 mit dem Zerfall der Monarchie und der Zerreißung des Landes Tirol tragisch endete.



Die Standschützen – Angehörige der Schützenstände – verteidigten Tirol bis zum bitteren Ende.

Der heutige **Südtiroler Schützenbund** hat sich entgegen einigen Bemühungen von interessierter Seite nicht in einen unpolitischen folkloristischen Verein umwandeln lassen. Die Schützen pflegen Tradition einschließlich Tracht und Zeremoniell, aber nicht zu kommerziellen Fremdenverkehrszwecken, sondern als Ausdruck einer gelebten Gesinnung. Sie führen die frühere militärische Landesverteidigung heute mit friedlichen Mitteln fort und treten mit den Waffen des Geistes und mit praktischem Handeln unter Inanspruchnahme ihrer Bürgerrechte für die Wiedererlangung der Landeseinheit ein.

Der Schützenbezirk Brixen und die Schützenkompanie Latzfons errichten ein Denkmal der besonderen Art

Am **10. Oktober 1920** hatte die offizielle **Annexion Südtirols** mit rechtskräftiger Einverleibung in den italienischen Staatsverband stattgefunden, nachdem am 9. August 1920 die römische Abgeordnetenversammlung und am 24. September 1920 der Senat in Rom das Annexionsdekret beschlossen hatten. Damit war der Weg in eine schlimme Knechtschaft eröffnet worden.



„Geknechtet“ – Gemälde von Th. Walch

Die Zerreißung Tirols haben die Schützen in Südtirol stets als Unrecht bezeichnet. Ein schönes Beispiel für ihre Geisteshaltung ist das jetzige Vorhaben des **Schützenbezirks Brixen** und der **Schützenkompanie Latzfons** unter ihrem Hauptmann Martin Pfattner, 100 Jahre später – am **10. Oktober 2020** – ein Denkmal der besonderen Art einzuweihen.

Wenn man um die Grenzen Gesamttirols ein Rechteck legt und in diesem zwei Diagonalen zieht, so befindet sich der Mittelpunkt Tirols in Latzfons auf dem Gemeindebiet von Klausen, 610 m östlich vom Gipfel der 2.464 m hohen Lorenzispitze.



Die Mitglieder der Schützenkompanie Latzfons

An dieser Stelle werden der Schützenbezirk Brixen und die Schützenkompanie Latzfons mit Unterstützung durch den Bezirkskulturreferenten Josef Kaser „zur **Erinnerung und Mahnung dieses Unrechts vor 100 Jahren**“ einen Markstein setzen, dessen Oberteil als Scheibe ausgeführt sein wird.



Der geplante Markstein – eingezeichnet in das Bild, welches das Kirchlein am Latzfonser Kreuz auf einer Seehöhe von rund 2.300 m zeigt. Es ist die höchstgelegene Wallfahrtskirche Südtirols. Daneben befindet sich eine Schutzhütte.

In der Mitte wird der Markstein die Landkarte Gesamttirols mit der Kilometerangabe der Entfernung zu den Nachbarländern im Uhrzeigersinn zeigen: Achenpass 108 km – Kufstein 114 km – Pass Strupp 132 km – Nörsach/Lienz 109 km – Anpezzo Haydn 54 km – Primör 65 km – Strigno 80 – Borghetto 120 km – Storo 116 km – Tonalepass 86 km – Stilfserjoch 82 km – Arlberg 110 km – Reute 112 km – Scharnitz 80 km.

Wie die Schützenkompanie mitteilt, soll dieser Stein **„die Verbundenheit unseres Heimatlandes aufzeigen“**.

**Am Samstag, dem 10. Oktober 2020 erfolgt die
Einweihung und kirchliche Segnung des
Mahnmals.**



07) Kärntner Abwehrkämpferbund: Slowenische Regierung hat nichts zu feiern



PRESSEDIENST

SLOWENISCHE REGIERUNG HAT NICHTS ZU FEIERN

(Klagenfurt, am 10.08.2020) Kürzlich erklärte die Ministerin der Republik Slowenien für Auslands Slowenen, Dr. Jaklitsch, öffentlich:

Den Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung können wir Slowenen auf keinen Fall feiern, denn wir haben mit der Volksabstimmung einen Großteil des Gebietes und unserer Menschen verloren (...).

Ferner erklärte Dr. Jaklitsch bei anderer Gelegenheit:

(...) Klagenfurt ist nicht Klagenfurt, sondern Celovec, Villach ist nicht Villach, sondern Beljak.

Mit diesen Aussagen hat die Ministerin Dr. Jaklitsch eine klare Position für die Regierung der Republik Slowenien bezogen. Damit hat sie offensichtlich auch zum Ausdruck gebracht, dass eine Teilnahme des slowenischen Ministerpräsidenten an den Feierlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung in Klagenfurt augenscheinlich seitens der slowenischen Regierung nicht erwünscht ist.

Damit hat die slowenische Regierung offenbar erkannt, dass zu einer guten nachbarschaftlichen Beziehung zwischen Kärnten und Slowenien im Sinne der Reziprozität eine positive Erledigung der nach wie vor ausstehenden Anerkennung der in Slowenien autochthonen deutschen Volksgruppe gehört.

Die deutsche Volksgruppe in Slowenien hat so gut wie keine Minderheitenrechte und erhält jährlich insgesamt einige zehntausend Euro an Zuwendungen, während die Kärntner Slowenen vom Bund und vom Land Kärnten jährlich rund 4 Millionen Euro erhalten, über eine beispielgebende Infrastruktur auf allen Ebenen verfügen und im internationalen Vergleich hervorragend ausgebaute Minderheitenrechte genießen. Die slowenische Minderheit in Kärnten ist damit eine der bestgeförderten Volksgruppen in Europa.

Der Kärntner Abwehrkämpferbund fordert daher die Umsetzung der verfassungsgesetzlichen Anerkennung der deutschen Volksgruppe in Slowenien und die Zuerkennung von entsprechenden infrastrukturellen Rahmenbedingungen, was für eine gute nachbarschaftliche Beziehung unerlässlich ist. Die Republik Österreich und das Land Kärnten haben ihre Hausaufgaben in diesem Bereich bereits seit langem beispielgebend erledigt – nunmehr ist auch die Republik Slowenien aufgefordert, vor den Jubiläumsfeierlichkeiten entsprechen zu reagieren.



A. d) Berichte

01.a) BdV: 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen: „Ein Grundstein unserer Demokratie“



Pressemitteilung

„Ein Grundstein unserer Demokratie“ 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen



Gruppenfoto in Corona-Zeiten, v.l.: Brunhilde Reitmeier-Zwick, Dr. Maria Werthan, Johann Thießen, Raimund Haser MdL, Reinhold Frank, Milan Horáček, Stephan Rauhut, Christian Knauer, Dr. Susanne Eisenmann, Siegbert Ortmann, Reinfried Vogler, Egon Primas, Dr. Bernd Fabritius und Albrecht Schläger (Foto: BdV/bildkraftwerk).

„Vor 70 Jahren, in einer Zeit großer sozialer und wirtschaftlicher Not, haben wir deutsche Vertriebene und Flüchtlinge mit unseren Verbänden die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verfasst und verkündet.“ So beginnt die Deklaration, die das Präsidium des Bundes der Vertriebenen anlässlich des 70. Jubiläums der Charta verabschiedet hat.

Diese Deklaration bringt die Weitsicht des am 5. August 1950 in Stuttgart-Bad Cannstatt unterzeichneten Dokumentes ebenso wie noch heute offene Anliegen auf den Punkt. Verzicht auf Rache und Vergeltung, Selbstverpflichtung zur Eingliederung und zum Wiederaufbau, Recht auf die Heimat und Einsatz gegen Vertreibungen weltweit sowie „eine der ersten modernen Visionen eines freien, geeinten und friedlichen Europas“: Das sind die Werte, die einfließen in den ersten Tag der Heimat, der mit der Charta-Verkündung am 6. August 1950 vor den Ruinen des Stuttgarter Neuen Schlosses eingeläutet wurde – in einer Zeit, als Landsmannschaften und Landesverbände der Vertriebenen einander oft noch in Konkurrenz begegneten und der BdV als gemeinsamer Dachverband noch sieben Jahre von seiner Gründung entfernt war.

Geplante „Hommage“ an das „Grundgesetz“ der Vertriebenen

Das diesjährige Jubiläum hätte zu einer besonderen Hommage an dieses „Grundgesetz“ der deutschen Heimatvertriebenen und an eine der größten und erfolgreichsten jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihen – den Tag der Heimat – werden sollen. Wie 1950 sollte die

7. August 2020

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Pressekontakt:
Marc-Pawel Halatsch
Pressesprecher
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443-50
Telefax +49 (0)30 5858 443-57
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urheberkennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Sollten Sie eine weitere Zusendung unserer Pressemitteilungen ablehnen, teilen Sie uns dies bitte unter den genannten Kontaktdaten mit. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.





Iris Ripsam bei ihrer Begrüßung (Foto: BdV/bildkraftwerk).

Charta gemeinsam mit dem Tag der Heimat gefeiert werden. Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble und Bundesinnenminister Horst Seehofer sowie die baden-württembergische Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Dr. Susanne Eisenmann, hatten neben den BdV-Repräsentanten Dr. Bernd Fabritius – für den Bundesverband – und Iris Ripsam – für den Landesverband – ihr Kommen zugesagt. Das BdV-Präsidium, viele Vorsitzende der Landesverbände und Landsmannschaften sowie deutsche wie internationale Partner aus Politik und Kultur hatten den Termin fest im Kalender.

Doch dann machte die Corona-Pandemie sämtlichen Planungen einen Strich durch die Rechnung. Entsprechend der Einschränkungen des öffentlichen Lebens und mit Rücksicht auf die von einem Ansteckungsrisiko besonders betroffenen Gruppen musste die im Weißen Saal des Neuen Schlosses geplante Veranstaltung abgesagt werden. Alles Trachten war nun darauf ausgerichtet, das Charta-Jubiläum und den Startschuss zum Tag der Heimat dennoch angemessen, risikoarm und zumindest medial weithin sichtbar zu begehen.

Feierliche Kranzniederlegung in Bad Cannstatt

Eine feierliche Kranzniederlegung am Denkmal der Charta der deutschen Heimatvertriebenen im Kurpark von Bad Cannstatt – von großem Medieninteresse begleitet und filmisch dokumentiert – war die Lösung. Unweit des Kursaals, wo die Vertreter der Landsmannschaften und Landesverbände auf den Tag genau sieben Jahrzehnte zuvor getagt hatten, ließen also am 5. August 2020 die höchsten Staatsämter, die Ministerpräsidenten der Länder und einige Bundesparteien sowie der Bund der Vertriebenen und viele Mitgliedsverbände Kränze zum Gedenken an dieses wichtige Ereignis sowie an die Opfer von



Dr. Susanne Eisenmann bei ihrer Ansprache (Foto: BdV/bildkraftwerk).

Flucht und Vertreibung niederlegen. Worte der Würdigung fanden – in dieser Reihenfolge – die BdV-Landesvorsitzende Iris Ripsam, Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius. Mit Franz Longin, dem Sprecher der Südmährer, und Reinfried Vogler, dem Präsidenten der Sudetendeutschen Bundesversammlung und Vorsitzenden der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, waren mindestens zwei Zeitzeugen der Charta-Verkündung anwesend.

Iris Ripsam erinnerte an die gewaltigen Bevölkerungs- und auch demokratischen Mehrheitsverschiebungen, die es durch Flucht und Vertreibung auch in Baden-Württemberg nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben hatte. Für die Gründung des Bundeslandes 1952 etwa seien die Stimmen der Vertriebenen entscheidend gewesen. Gleichzeitig zeichnete Ripsam ein Bild von der materiellen Not, die damals geherrscht hatte, und verdeutlichte diese an einer Familienerinnerung: So habe ihre aus dem Sudetenland vertriebene Mutter auf der Suche nach Nahrung an einer Haustür geklopft, und eine junge Mutter habe ihr jeweils ein paar Löffel Suppe aus den bereits auf dem Tisch stehenden Tellern der Familie abgeschöpft. „Meine Mutter hat dies in ihrem Leben nie wieder vergessen“, so die BdV-Landesvorsitzende. Diese Not sowie die noch frischen Erinnerungen an Krieg und Vertreibung müssten bei der Bewertung der Charta immer mitgedacht werden.

Kultusministerin Eisenmann knüpfte inhaltlich an diese Aussagen an. Nach dem von deutschem Boden ausgegangenen Zweiten Weltkrieg sei das Leid der Vertriebenen enorm gewesen. „Unrecht kann auch nicht durch Worte oder durch bloße rhetorische Betroffenheit wiedergutmacht werden. Und vor diesem Hintergrund ist der Schritt zu Versöhnung in Europa ein großer gewesen – ein so großer, dass er





Dr. Bernd Fabritius bei seinen Gedenkworten, im Hintergrund das Charta-Denkmal (Foto: BdV/bildkraftwerk).

bis heute intensiv nachwirkt“, betonte die Ministerin, würdigte gleichzeitig die Wiederaufbauleistung der deutschen Heimatvertriebenen und dankte für den jahrzehntelangen, erfolgreichen Einsatz im Sinne der Charta.

Sie erinnerte überdies daran, dass sich das Dokument auch auf die baden-württembergische Landesverfassung ausgewirkt habe. Dort bekennt sich das Volk Baden-Württembergs „zu dem unveräußerlichen Menschenrecht auf Heimat“. Aufbauend darauf sei das Recht auf Heimat „hierzulande gelebte Wirklichkeit“ geworden, erklärte Dr. Eisenmann und verwies auf die kulturelle Vielfalt, den wirtschaftlichen Erfolg und die demokratische Stabilität des Bundeslandes im Herzen Europas, woran auch die Vertriebenen einen wichtigen Anteil hätten.

In einer thematisch zweigeteilten Ansprache gedachte BdV-Präsident Fabritius zunächst der Opfer von Flucht und Vertreibung. Das Schicksal der rund 15 Millionen vertriebenen Deutschen, von denen mehr als zwei Millionen ums Leben gekommen oder vermisst geblieben seien, bleibe eine fortwährende Mahnung, „die Zukunft vor einer Wiederholung der grausamen Ereignisse der Vergangenheit mit klugem und weitsichtigen Handeln“ zu schützen. Mit dem Ziel einer möglichst empathischen Erinnerungskultur und vor dem Hintergrund weniger werdender Zeitzeugen werde es immer wichtiger, individuelles Leid aus diesem Massenschicksal herauszulösen und sichtbar zu machen, so der BdV-Präsident.





Feierliches Gedenken, v.l.: Stephan Rauhut, Dr. Bernd Fabritius, PSts Stephan Mayer, Christian Knauer, Dr. Susanne Eisenmann, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Dr. Maria Werthan, Raimund Haser MdL und Reinfried Vogler (Foto: BdV/bildkraftwerk).

Im Folgenden ging auch er auf die Entstehungsbedingungen der Charta und die Aktualität ihrer Inhalte ein, setzte aber mit der Gefahr der politischen Instrumentalisierung von Flüchtlingsströmen einen anderen Akzent. So sei es insbesondere das Ziel des sowjetischen Diktators Josef Stalin gewesen, dass die deutschen Heimatvertriebenen eine destabilisierende Wirkung entfalten mögen. Derartige Strategien seien auch heute noch zu beobachten, betonte Fabritius mit einem Blick auf die Lage an der griechisch-türkischen Grenze im Frühjahr 2020. Mit der Charta von 1950 sei jedoch ein friedensstiftendes Zeichen der Verständigungsbereitschaft ausgesandt worden, aus dem den Vertriebenen und ihren Nachkommen als Schicksalsgemeinschaft „auf alle Zeit“ Verantwortung erwächst.

Begleitende YouTube-Ausstrahlungen und Grußworte

Im Vorfeld zur Kranzniederlegung fand auf dem YouTube-Kanal des BdV die Premiere des Jubiläumsfilms „70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ statt. Eindringlich werden darin die historischen Bedingungen der Charta-Entstehung charakterisiert und mit aktuellen politischen Stimmen zur Würdigung der Charta und ihrer Werte unterlegt. Unter anderem Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble sowie die Ministerpräsidenten Armin Laschet und Stephan Weil kommen darin zu Wort.





Kränze am Charta-Mahnmal (Foto: BdV/bildkraftwerk).

Der Bundestagspräsident hatte eine eigene Videogrußbotschaft übersandt, die ebenfalls kurz vor der Kranzniederlegung über YouTube ausgestrahlt wurde. Auch Schäuble nimmt Bezug auf die Situation der Vertriebenen und erklärt: „Erst vor diesem Hintergrund lässt sich die historische Bedeutung der Charta ermessen. Sie gilt zu Recht als einer der Grundsteine unserer Demokratie – ein wegweisendes Zeugnis menschlicher Größe, christlicher Humanität und politischer Weitsicht. (...) Ohne den Versöhnungsgedanken der Charta und den immensen Beitrag der Heimatvertriebenen zum wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau unseres Landes wären weder die deutsche Einheit noch die europäische Einigung möglich gewesen.“

Weitere Grußbotschaften via YouTube kamen etwa vom Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN), Bernard Gaida, und dem Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS), Markus Ferber MdEP. Gaida erinnerte an das Schicksal der oft als Minderheiten in der Heimat verbliebenen Deutschen und mahnte u.a. „Früher habe ich zwischen Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen unterschieden, um zu zeigen, dass wir Teil jenes Volkes sind, das durch den schrecklichen Krieg und seine Folgen zerrissen wurde. Es ist wichtig zu erkennen, dass sowohl die einen als auch die anderen Heimatverlorenen sind.“ Ferber wiederum bezeichnete die Charta als eines „der großen historischen Beispiele dafür, dass Menschen fähig sind, einander zu verzeihen und gemeinsam einen Anlauf für eine bessere Welt zu machen“.

Diese Video-Grüße ergänzen die Fülle an schriftlichen Grußworten, von denen die überwiegende Zahl bereits im DOD – Deutscher Ostdienst

3/2020 dokumentiert wurde. Hinzu kam ein besonders herzlicher Beitrag vom Komitee der Nordprovinzen Koreas und dessen Vorsitzendem Dr. Yeom, Seung Wha. Darin kennzeichnete er die Schicksalsverwandtschaft der aus den heute in Nordkorea liegenden Provinzen vertriebenen Koreaner mit den deutschen Heimatvertriebenen, insbesondere im Hinblick auf den Wiederaufbau nach Krieg und Zerstörung: „Dies ähnelt sehr Ihrer eigenen Geschichte, mit der Sie einen entscheidenden Beitrag zum Wirtschaftswunder, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur demokratischen und friedlichen europäischen Gemeinschaft geleistet haben. Sie und wir haben gleichermaßen Geschichte geschrieben“, so der Komitee-Vorsitzende.

Austausch über die Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik in Baden-Württemberg

Die Veranstaltung in Stuttgart abschließend, fand nach der Kranzniederlegung ein konstruktiver Austausch zwischen dem BdV-Präsidium, Ministerin Eisenmann und der BdV-Landesvorsitzenden Ripsam statt. Darin wurden viele Bereiche der Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik in Baden-Württemberg angesprochen. Gelobt wurde seitens des Präsidiums etwa der Einsatz des Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler, Innenminister Thomas Strobl, die Förderung der im Land ansässigen Institutionen und Organisationen sowie die Einbeziehung des Themas Flucht und Vertreibung in den Schulunterricht. Insbesondere für den letzten Punkt ging ein Dank an die Kultusministerin, die sich ausdrücklich für den Erhalt dieser Kenntnisse und Erinnerungen stark mache. Gerade auch dieses Wissen, so die einhellige Meinung, sei für ein umfassendes Verständnis der deutschen Geschichte und Deutschlands Rolle in Europa und in der Welt unbedingt notwendig.

Marc-P. Halatsch

Weitere Informationen

Die im Text erwähnte Deklaration finden Sie unter:

- <https://www.bund-der-vertriebenen.de/presse/presse-details/deklaration-des-bdv-praesidiums-zum-70-jubilaum-der-charta-der-deutschen-heimatvertriebenen>

Die YouTube Videos finden Sie unter:

- 70 Jahre Charta: https://youtu.be/fCAIwS_7nwA
- Grußwort Schäuble: <https://youtu.be/av9L70EMZmE>
- Grußwort Gaida: <https://youtu.be/qeCOv4wBfWY>
- Grußwort Ferber: <https://youtu.be/Rw9jytBG5y4>



01. b) Deklaration des BdV-Präsidiums zum 70. Jubiläum der Charta der deutschen Heimatvertriebenen

5. August 2020 um 15:24

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen

Anlässlich des 70. Jubiläums der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die am 5. August 1950 unterzeichnet und am Folgetag vor dem Neuen Schloss in Stuttgart verkündet wurde, hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen folgende Deklaration verabschiedet:

DEKLARATION

zum 70. Jubiläum der Charta der deutschen Heimatvertriebenen

am 5. und 6. August 2020

Vor 70 Jahren, in einer Zeit großer sozialer und wirtschaftlicher Not, haben wir deutsche Vertriebene und Flüchtlinge mit unseren Verbänden die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verfasst und verkündet.

Darin setzten wir ganz bewusst ein national wie international sichtbares Zeichen gegen eine weitere Eskalation der katastrophalen Gewalt- und Unrechtsspirale. Diese hatte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begonnen und mit dem von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieg, dem Holocaust sowie in der Folge mit Flucht und Vertreibung grausame zivilisatorische Tiefpunkte gefunden.

Darin legten wir den Grundstein für die Linderung unserer größten Not und stellten uns die Mitwirkung am Wiederaufbau Deutschlands zur Aufgabe. Unsere selbst mitgestaltete Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft trug maßgeblich zur Sicherung des sozialen Friedens bei.

Darin definierten wir das Recht auf die Heimat als ein von Gott der Menschheit geschenktes Recht und gaben sowohl unserem eigenen Einsatz gegen Flucht, Vertreibung, Deportation und Zwangsarbeit als auch dem internationalen Kampf gegen Flucht und Vertreibung eine menschenrechtliche Basis.

Darin zeichneten wir eine der ersten modernen Visionen eines freien, geeinten und friedlichen Europas, in dem allein sich das Recht auf die Heimat für alle Menschen und Völker umsetzen lassen würde. Dieser europäischen Vision galt unser Einsatz von Beginn an.



Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen wurde gleichsam zum „Grundgesetz“ unserer Arbeit. In der Zeitlosigkeit ihrer Inhalte hat sich diese Bedeutung bis heute erhalten. Daher bekennen wir uns auch 70 Jahre nach ihrer Entstehung zu ihren Grundsätzen und fordern:

1. Vertreibungen sind nach wie vor ein Weltproblem. Dem Recht auf die Heimat muss in Europa und weltweit auch durch strafbewehrte Vertreibungsverbote Geltung verschafft werden. Außerdem gilt es, verstärkt internationale Strategien zu entwickeln oder weiter zu fördern, die eine Verbesserung der Lebensbedingungen in ihrer Heimat heute bedrohter Menschen, Volksgruppen und Völker zum Ziel haben.
2. Die grenzüberschreitende verständigungspolitische Arbeit, die wir deutsche Heimatvertriebene und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler, aber auch die deutschen Minderheiten in den Heimat- und Siedlungsgebieten leisten, trägt bis heute Früchte. Sie befördert den europäischen Einigungsprozess, wirkt friedens- und zukunftsichernd und hat die Vertriebenen ihrer Heimat wieder nähergebracht. Daher gilt es, politische Rahmenbedingungen so zu setzen, dass diese Arbeit fortgesetzt werden kann.
3. Zum Recht auf die Heimat bereits vertriebener Völker und Volksgruppen, also auch der deutschen Heimatvertriebenen und ihrer Nachkommen, aber auch von Volksgruppen, die als Minderheiten in ihrer Heimat leben, gehören Möglichkeiten, des eigenen Schicksals zu gedenken und die eigene Geschichte zu bewahren sowie die sprachliche und kulturelle Identität zu pflegen und zu erhalten. Dazu bedarf es gesicherter Rechte und einer zukunftsfesten Förderung durch die Heimatländer. Auch Deutschland kann sich hier noch stärker engagieren.
4. Unterscheiden sich auch die Umstände, so ist doch die selbst mitgestaltete Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler eine Erfolgsgeschichte, die für Flüchtlinge und Migranten unserer Tage Vorbildcharakter haben sollte. Wo eine aktive Beteiligung an Integrationsprozessen gefordert wird und diese einhergeht mit der heute möglichen Unterstützung zur Traumabewältigung, kann der Weg in eine erfolgreiche Zukunft am Ankunfts- und Zufluchtsort geebnet werden.

In der Umsetzung dieser Forderungen sehen wir wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung der Folgen von Flucht und Vertreibung sowie für dauerhafte Stabilität und Frieden in Europa und in der Welt.

Weitere Informationen zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen und zum Tag der Heimat 2020 finden Sie auf unserer Internetseite unter <https://www.bund-der-vertriebenen.de/themen-und-termine/tag-der-heimat/tag-der-heimat-2020>.

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Etwaig beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie dabei die Urhebernennung. Bei Rückfragen sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle. ►

02) 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Gemeinsames Gedenken der Kulturstiftung der deutschen Heimatvertriebenen und der AGDM



Pressemitteilung

Nr. 08/2020

Gemeinsames Gedenken der Kulturstiftung und der AGDM: 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Heute vor 70 Jahren, am 5. August 1950, wurde in Stuttgart die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verabschiedet. Damals, nur wenige Jahre nach den Gräueln von Krieg, Flucht und Vertreibung, bekannten sie sich zum Aufbau eines gemeinsamen Europas und Deutschlands. Mit der verabschiedeten Charta setzte man eindrucksvoll ein Zeichen für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Völkerverständigung, ohne dabei das Gedenken an die Vertreibung außer Acht zu lassen. Ausdrücklich heißt es in der Charta, dass die Heimatvertriebenen auf Vergeltung verzichten und die Schaffung eines geeinten Europas, in dem die Völker gleichberechtigt ohne Furcht und Zwang leben können, sowie den Wiederaufbau Deutschlands und Europas nachhaltig unterstützen wollen.

Wenn wir am heutigen Tag an die Unterzeichnung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erinnern und dass das erlittene Leid der Vertreibung diese nie daran gehindert hat, die Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten zu suchen, sollten wir uns auch das Schicksal der Heimatverbliebenen ins Bewusstsein rufen. In den meisten Staaten des östlichen Europas waren die Heimatverbliebenen lange Zeit Repressalien ausgesetzt, wenn sie sich zur eigenen deutschen

Berlin, 05.08.2020

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org





Sprache und Identität öffentlich bekannten. Auch sie hatten ihre Heimat verloren.

Gleichermaßen verfolgen Heimatvertriebene und Heimatverbliebene heute einen partizipativen Ansatz in ihrer Kulturarbeit und haben gemeinsame Ziele und Anliegen auf der Grundlage eines geeinten Europas im Geiste der Charta von 1950. Der Charta der deutschen Heimatvertriebenen liegt ein gesamteuropäisches Interesse zugrunde – die Mahnung, dass Vertreibungen geächtet und nie wieder möglich sein dürfen. Zugleich ist sie eine fortwährende Verpflichtung für uns alle, sich für ein dauerhaft geeintes und friedliches Europa einzusetzen, in dem gerade auch neben den Völkern die Volksgruppen eine gesicherte Zukunftsperspektive durch verbrieft Minderheitenrechte haben müssen.

Wenn junge Menschen von heute die Charta lesen, wird sich ihnen der hohe sittliche und historische Rang dieses Dokuments vielleicht nicht gleich auf Anhieb erschließen, weil sie manches für selbstverständlich halten, was damals ganz und gar nicht selbstverständlich war. Man muss sich schon in das Jahr 1950 zurückversetzen, in die verzweifelte Lage der Vertriebenen, die alles verloren hatten und mit ihren grauenvollen Erinnerungen an Krieg, Leid und Vertreibung zu Millionen in Lagern und Notunterkünften lebten. Wir haben daher allen Grund, heute den Verfassern und den späteren Umsetzern der Charta der deutschen Heimatvertriebenen zu danken.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
- Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN





Gemeinsame Kranzniederlegung am Berliner Denkmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung durch Renata Trischler, Leiterin des AGDM-Koordinierungsbüro, und Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.



Gedenkkranz von AGDM und Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



03) CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Werte der Vertriebenen-Charta bis heute aktuell

Pressemitteilung



Fraktion im
Deutschen Bundestag

Berlin, 6. August 2020

Herausgeber

Michael Grosse-Brömer MdB

Werte der Vertriebenen-Charta bis heute aktuell

Leiter Kommunikation
Sprecher der Fraktion

Bülend Ürük
030. 227-51068

Dank für den Einsatz für ein geeintes Europa und den Wiederaufbau Deutschlands

Redaktion

Dr. Juliane Berndt
030. 227-54807

Carina Emser
030. 227-52067

Jasmin Jovan
030. 227-51084

Claudia Kemmer
030. 227-54806

Stefan Koch
030. 227-55375

Carola Schüren
030. 227-52703

Stefan Ruxwe-Glösenkamp
030. 227-52512

Am heutigen Mittwoch vor 70 Jahren unterzeichneten die Vertriebenenverbände und ostdeutschen Landsmannschaften in Stuttgart die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“. Dazu erklären Thorsten Frei, der für Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten zuständige Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, sowie Eckhard Pols, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten:

Thorsten Frei: „Nur fünf Jahre nach dem Sieg über das nationalsozialistische Deutschland und nach dem durch Willkür und Gewalt herbeigeführten Verlust ihrer Heimat unterzeichneten die Vertriebenenverbände die Charta der Heimatvertriebenen. Die meisten Vertriebenen hatten unsägliches Leid erfahren und mussten feststellen, dass viele Westdeutsche über Jahre hinweg die von Ihnen erbrachten Opfer nicht wirklich anerkannten. Heute erinnern wir daran, dass die Charta zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik und einem der Ausgangspunkte für das friedliche Europa geworden ist: Dieses Dokument beinhaltet nicht nur die Rechte und Pflichten der Flüchtlinge und Vertriebenen, sondern auch den Verzicht auf Rache und Vergeltung sowie den Einsatz für ein geeintes Europa und den Wiederaufbau Deutschlands.“

Telefax
030. 227-56660

pressestelle@cducsu.de
www.cducsu.de

Eckhard Pols: „Das Wirtschaftswunder der jungen Bundesrepublik hätte ohne die bedingungslose Integrationsbereitschaft und den Fleiß der Vertriebenen nie jene Höhenflüge überreicht, für die es noch immer bewundert wird. Dafür gilt ihnen bis heute unsere höchste Anerkennung und unser Dank.“

Auch wenn die aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie nicht mit der Nachkriegszeit vor 70 Jahren zu vergleichen sind, wird auch heute jedem von uns vor Augen geführt, dass die Werte, für die die Charta der Vertriebenen steht – Verzicht, Hingabe, die Bereitschaft zur Rücksichtnahme –, nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben.“



A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- ohne Bericht -



A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen (Seiten 89 - 116)

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk? Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in
Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehengaerber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehengaerber.pdf)

Anmerkung: *Bis Redaktionsschluss hatten lediglich zwei Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf auf die Nachfrage der AG Ostmitteleuropa e.V. vom Juni d. J. nach der wissenschaftlichen Grundlage der Verdammung von General Georg Maercker reagiert. Wir kommen an dieser Stelle auf die weitere Entwicklung zu diesem Fall zurück, sobald hier Fortschritte bei der Kommunikation festzustellen sind bzw. bevor der Beschluss, den Maerckerweg umzubenennen, vom Bezirk umgesetzt wird.*



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Das Massaker von Aussig vor 75 Jahren

› Gedenken in Aussig

Lynchjustiz und Staatsterror

Seit 1990 findet alljährlich am 31. Juli eine Gedenkfeier auf der Dr.-Edvard-Beneš-Brücke in Aussig statt. Der 31. Juli 2020 war ein besonderer Trauertag. Das in die Geschichte eingegangene Massaker von Aussig jährte sich an diesem Tag zum 75. Mal.

Am 31. Juli 1945 begann der Massenmord an deutschen Einwohnern der Stadt Aussig, eines der schrecklichsten Nachkriegsverbrechen von Tschechen an Deutschen. Lange wurde es als Racheakt ausgegeben für die Explosion eines Munitionsdepots im Stadtteil Schönriesen, deren Umstände bis heute nicht geklärt sind, obwohl das Depot von der Armee bewacht wurde. Lange hieß es, die NS-Untergrundorganisation „Werwolf“ sei für die Explosion verantwortlich. Wahrscheinlicher ist eine vom Prager Innenministerium angeordnete Provokation durch eine Spezialeinheit der CSR-Armee, die als „Revolutionsgarden“ verkleidet Aussiger Zivilisten darstellen sollten. Verdächtige oder Schuldige für die Explosionen und das Massaker wurden nicht gefaßt, geschweige denn bestraft.

Die deutsch-tschechische Gedenkstunde am Freitag vergangener Woche um 15.00 Uhr auf der Benešbrücke wurde, wie schon in den Jahren zuvor, von der in Schweden im Kreis Aussig geborenen Brigitta Gottmann, Landesfrauenreferentin der Sudetendeutschen in Nordrhein-Westfalen und Trägerin der Ehrennadel der Stadt Lüdenscheid, eröffnet. Zu den Rednern gehörten der Aussiger Oberbürgermeister Petr Nedvědícký, der Aussiger Aktivist

Hans Adamec, der das Treffen der heimatverbliebenen Deutschen für diesen Tag organisiert hatte, der Heimatvertriebene Roland Heina und aus Prag der Vorsitzende des Kulturverbandes der Deutschen, Jiří Vidim, der mit seiner langjährigen Vorgängerin und jetzigen Stellvertreterin Irene Novak 70 weiße Rosen an die Gäste verteilte. Unter ihnen waren Vertriebene, die aus Deutschland angereist waren, heimatverbliebene Deutsche und Nachkommen von Sudetendeutschen, die in der Tschechoslowakei bleiben mußten oder bleiben durften.

Zum Gedenken an die Toten wurden die Blumen später in die Elbe geworfen. Ein Gebet in deutscher und tschechischer Sprache folgte. Anschließend wurden alle Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen in das Gemeindehaus Sankt Mariä Himmelfahrt eingeladen, und um 18.00 Uhr folgte ein Gottesdienst in der Stadtkirche.

Schon am Vormittag hatte der Deutsche Botschafter in Prag, Christoph Israng, einen mit einer schwarz-rot-goldenen Schleife dekorierten Strauß aus roten Rosen an der Gedenktafel auf der Brücke niedergelegt. Er twitterte: „Heute Gedenken an die Opfer des Massakers von Aussig/Ústí nad Labem, das sich vor genau 75 Jahren am 31. Juli 1945 ereignet hat. Gut, daß Deutsche und Tschechen einander die Hand zur Versöhnung gereicht haben und heute enge Partner in einem vereinten Europa sind.“

Die wilde Vertreibung der Deutschen wurde durch die Regierungserklärung vom 11. Mai 1945 ausgelöst: „Deutsche und Ungarn, die gegen unsere Nationen gesündigt haben, werden wir als staatenlos betrachten und schwer bestrafen.“ Der unmittelbar danach herausgegebene Aufruf „Der Tschechoslowakische Nationalausschuß soll sofort damit beginnen“ löste dann den

Staatsterror aus, für den auch persönlich Staatspräsident Edvard Beneš verantwortlich war: In seinen Reden vom Mai 1945 hatte er Brutalität gefordert. Seine bekannteste Aussage in diesem Zusammenhang lautet: „Das deutsche Problem müssen wir in der Republik definitiv ausliquidieren.“ Nach diesem Aufruf kam es im Zuge der sogenannten wilden Vertreibung zwischen Mai und September 1945, die Hunderttausende betraf, zu zahlreichen Gewalttaten.

Der schlimmste Fall in der Region Aussig ist das Massaker in der Kreisstadt, in der bis 1945 etwa 80 000 Sudetendeutsche lebten, rund 93 Prozent der Einwohner. Auch hier
Lesen Sie weiter auf Seite 3



Aussigs Oberbürgermeister Petr Nedvědícký bekannte sich in seiner kurzen Ansprache zur gemeinsamen Geschichte und Gegenwart.
Bild: Stanislav Beran

gab es seit der deutschen Kapitulation heimtückisch bewaffnete Kämpfer, insbesondere die „Revolutionsgarden“, die von den Deutschen nur „Räubergarden“ genannt wurden und in der Stadt vor allem geplündert, gestohlen und die Deutschen geschlagen und getötet haben. Ihr Treiben wurde von den staatlichen Behörden unterstützt.

Am Dienstag, 31. Juli 1945 explodierte um 15.30 Uhr in der Zuckerfabrik von Aussig-Schönbrunn eine Lagerhalle, in der seit Juni Beutemunition der Deutschen Wehrmacht aufbewahrt wurde. 33 Personen – sechs Soldaten der tschechoslowakischen Armee, ein tschechischer Arbeiter sowie 26 deutsche Männer und Frauen – kamen ums Leben. Das Lager stand unter der Bewachung und dem Kommando der tschechoslowakischen Armee.

Unmittelbar nach der Explosion begannen bewaffnete Tschechen, Deutsche auf dem Marktplatz, an der Brücke und am Bahnhof zu jagen und zu töten. Die Opfer waren leicht auszumachen, weil alle Deutschen eine weiße Armbinde tragen mußten. Die von der Brücke in die Elbe geworfenen Frauen, Kinder und Männer wurden beschossen, wenn sie versuchten, ans Ufer zu schwimmen, und trieben dann leblos elbabwärts. Aussagen der Zeitzeugen sind beängstigend.

Die wütende Menschenmenge warf auch eine Mutter mit ihrem zweijährigen Kind in die Elbe. Wie durch ein Wunder wurden beide von einem in der Nähe geankerten holländischen Schiff gerettet. Die Besatzung versteckte beide unter Deck.

Daß die Versuche, den Wahnsinn zu stoppen, hoffnungslos waren, erfuhr auch der Vorsitzende des örtlichen „Nationalausschusses“, Vondra, der versuchte, dem Wüten des Mobs Einhalt zu gebieten und das Volk und die Armee zu beruhigen. Dafür mußte er fast mit dem Leben bezahlen: Beinahe wäre auch er in die Elbe geworfen worden. Die Situation beruhigte sich erst am Abend, als man den Ausnahmezustand und eine Ausgangssperre ausrief. Ab 18.00 Uhr durften Deutsche nicht mehr auf die Straße.

Fortsetzung von Seite 1

Lynchjustiz und Staatsterror



Brigitta Gottmann (links): „Ich sage, was Tatsache ist. Zurücknehmen muß ich mich nur, wenn die Tränen kommen.“ In Bildmitte der Vorsitzende des Kulturverbandes der Deutschen, Dr. Jiří Vidím (mit Hut), und Oberbürgermeister Petr Nedvědícký. Rechts der Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, Martin Džingel.

80 Leichen wurden Tage später im benachbarten Sachsen geborgen – in Bad Schandau, Pirna und Meißen. Wie viele Menschen bei dem Massaker umgekommen sind, ist bis heute unklar und sogar umstritten: Die Zahlen schwanken zwischen 41 (!) und 2700.

Der Zweite Weltkrieg war zu diesem Zeitpunkt schon fast drei Monate beendet. Durch das Strafrechtsgesetz 115/46 vom 8. Mai 1946 wurden praktisch alle im Zeitraum von 30. September 1938 bis 28. Oktober 1945 begangenen Verbrechen an Sudetendeutschen für Rechtfertigung und straffrei erklärt. 1945/46 wurden weitere etwa 53 000 Deutsche aus Aussig vertrieben.

Als Zeichen der Versöhnung enthüllte am 31. Juli 2005 für die Opfer des Massakers auf der Benešbrücke der damalige Oberbürgermeister Petr Gandalovič eine zweisprachige schlichte Gedenktafel mit dem tschechischen Text „Na paměť obětem násilí z 31. července 1945“ und dem deutschen Text „Zum Gedenken an die Opfer der Gewalt vom 31. Juli 1945“ zu den Klängen von Ludwig van Beethovens 5. Symphonie. „Die Toten waren in erster Linie unschuldige Bürger der Stadt“, betonte Gandalovič und versprach:

„Üsti will eine Stadt ohne weiße Flecken in der Geschichte sein.“

Daß es sich bei den Opfern um Deutsche gehandelt hat, wird

auf der Tafel nicht erwähnt. Die Brücke ist immer noch nach dem selbsternannten Staatspräsidenten Edvard Beneš benannt, der die Entrechtung und Vertreibung

der Sudetendeutschen in Gang gesetzt hat. Stanislav Beran/hf

Der sudetendeutsche Historiker Otfried Pustejovsky hat das Thema näher erforscht. In der Sendung „Zeitzeichen“ des WDR-Hörfunks sagte er: „Genau zu dem Zeitpunkt der ersten Explosion, als man noch gar nicht wußte, was weiter passiert und wo und wie etwas geschehen war, gab es die ersten pogromartigen Ausschreitungen, wurden die ersten Leute mit weißen Armbinden im Löschteich ersäuft. Vor dem Bahnhofsgelände mit Knüppeln, Gewehrkolben. Zuanlaten.“ 23 Getötete wurden noch am selben Abend in Theresienstadt verbrannt. „Nach allem was bekannt ist, waren keine tschechischen Aussieger Bürger an diesen Pogromen beteiligt, sondern es war eine von oben angeordnete Angelegenheit.“

Pustejovskys Forschungen ergaben, daß eine Spezialeinheit der CSR-Armee nach Aussig verlegt worden war. „Ziemlich sicher ist auch, daß diese Soldaten nicht in ihren Uniformen, sondern Uniformen von angeblich existierenden Revolutionsgarden gesteckt worden sind, die dann wie Aussieger Bürger auftreten mußten.“ Lynchjustiz also als Tarnung eines staatlichen Auftrages, der im Prager Innenministerium (Abteilung z) geplant worden sein soll. Treibende Kraft war ein Stabschefmann Bedřich Pokorný. Der hatte bereits im Mai 1945 den Brünner Todesmarsch geplant und organisiert.

Das Internet-Lexikon Wikipedia schreibt: „Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der deutschen Minderheit [sic!] aus dem Sudetenland zu vollziehen.“



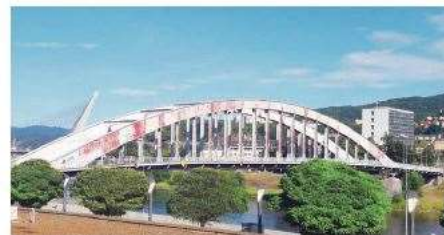
Der In Aussig heimatvertriebene Hans Adamec (links) und der aus Aussig vertriebene Rokan Helma.



Bilder: Stanislav Beran



In den tschechischen Zeitungen las man über die Benešbrücke in Aussig dieser Tage allenfalls, daß sie sanierungsbedürftig sei.



A. g) Fördermöglichkeiten

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf



A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

01) Spurwechsel: Eisenbahnfahrten im östlichen Europa von 1850 bis heute. Eine Collage von Roswitha Schieb

Der Bau der ersten Eisenbahnstrecken in der Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutete einen heute unvorstellbaren Umbruch. Die ersten Zugverbindungen revolutionierten nicht nur das Reisen, sondern die Schienen vernetzten einen ganzen Kontinent – politisch, kulturell und literarisch. Der Bahnhof ist dabei zu einem Symbol des 20. Jahrhunderts geworden, insbesondere im östlichen Europa.



Den Kopf aus dem Fenster eines fahrenden Zuges lehnen und den Blick über die Landschaft schweifen lassen. Weil in Deutschland die meisten Züge klimatisiert sind, ist das oft nur noch in alten Zügen oder im östlichen Europa möglich. © ptnphoto/AdobeStock 31. Juli 2020

Im 19. Jahrhundert, als das Eisenbahnwesen begann sich zu entwickeln, waren die Bahnhöfe Brückenköpfe des neuen Verkehrs, der sich von hier über das gesamte Land ausbreitete. Europaweit wurden die Eisenbahnen, die zunächst als Transportmittel für die Industrie gedient hatten, ab dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein allgemeines Verkehrs- und Reisemittel. Ein Teil der damaligen Zeitgenossen bejubelte nicht nur die schnelle Erreichbarkeit ferner Orte durch die Eisenbahn, sondern sie priesen die Züge auch als technische Garanten für Völkerverständigung, Fortschritt und Frieden. Ein anderer Teil empfand jedoch das schnelle, relativ glatte Dahingleiten als Verlust; so trauerte man den nun langsam verschwindenden Kutschen hinterher, die wegen ihres Tempos und wegen



des lebendigen Verhältnisses zwischen Mensch und Tier als beseelter erachtet wurden. Um 1860/1870 war der ostmitteleuropäische Raum von Eisenbahnlinien bereits sehr gut erschlossen. Neben den kürzeren Strecken Berlin–Stettin und Berlin–Posen führte die preußische Ostbahn von Berlin über Danzig und Elbing bzw. über Bromberg und Thorn nach Königsberg und von dort weiter nach Tilsit und Eydtkuhnen nach Russland. Von Berlin ging es auch über Breslau, Gleiwitz und Krakau nach Lemberg, von Breslau über Oppeln und Oderberg nach Süden Richtung Wien, von Berlin über Prag und Brünn bzw. Olmütz über Wien, Pressburg und Budapest auf den Balkan. Vor 1900 waren die Eisenbahnnetze in Westpreußen, Schlesien, Böhmen und Mähren bereits flächendeckend ausgebaut und sehr verästelt.

»Eine unheimliche Kraft«

Die erschütternden Umbrüche, die das neuartige Eisenbahnwesen mit sich brachte, kommentierte Joseph von Eichendorff bereits um 1850 mit einem skeptischen Kopfschütteln: »Diese Dampffahrten rütteln die Welt, die eigentlich nur noch aus Bahnhöfen besteht, unermüdlich durcheinander wie ein Kaleidoskop, wo die vorüberjagenden Landschaften, ehe man noch irgendeine Physiognomie gefaßt, immer neue Gesichter schneiden, der fliegende Salon immer neue Sozietäten bildet, bevor man noch die alten recht überwunden [hat].«



Der deutsch-baltische Schriftsteller und Journalist Leopold von Pezold schreibt über die anfänglichen Vorbehalte gegenüber dem Eisenbahnbau zwischen Reval und Sankt Petersburg: »Läugnen läßt sich nicht, daß jene Befürchtungen, welche gegen den Bau der Bahn sich erhoben, meist eingetroffen sind: dem Einen ist ein Stück seines Gartens



abgeschnitten, dem Anderen ein Feld vom Gute abgetrennt, dem Dritten das Gesinde entlaufen, den Vierten haben angereiste Diebe bestohlen. Wieder andere haben schwer mit Petersburger Konkurrenz zu kämpfen [...]; eine fremde Gesellschaft füllt Revals Straßen, fremde Sprachen beginnen zu herrschen, die alte Verfassung ist abgeschafft, die Lebensmittel sind im Preis gestiegen, die alte Gemütlichkeit ist geschwunden: – kurz, fast Alles ist über Reval hereingebrochen, was zehn und fünf Jahre vor dem Bahnbau von den Weisesten der Stadt schon befürchtet und prophezeit wurde.«

Welche unheimlichen und unheilvollen Kräfte der Eisenbahn noch vor 1900 zugeschrieben wurden, zeigt sich in Gerhart Hauptmanns früher Novelle Bahnwärter Thiel (1887). Die berühmte Erzählung spielt an der Strecke Berlin–Breslau: »Der schlesische Schnellzug war gemeldet, und Thiel musste auf seinen Posten. Kaum stand er dienstfertig an der Barriere, so hörte er ihn auch schon heranbrausen. Der Zug wurde sichtbar – er kam näher – in unzählbaren, sich überhastenden Stößen fauchte der Dampf aus dem schwarzen Maschinenschlote. Da: ein – zwei – drei milchweiße Dampfstrahlen quollen kerzengerade empor, und gleich darauf brachte die Luft den Pfiff der Maschine getragen. Dreimal hintereinander, kurz, grell, beängstigend. Sie bremsen, dachte Thiel, warum nur? Und wieder gellten die Notpiffe schreiend, den Widerhall weckend, diesmal in langer, ununterbrochener Reihe. [...] ›Haalt!‹, schrie der Wärter aus Leibeskräften. Zu spät. Eine dunkle Masse war unter den Zug geraten und wurde zwischen den Rädern wie ein Gummiball hin und her geworfen. Noch einige Augenblicke, und man hörte das Knarren und Quietschen der Bremsen. Der Zug stand.« Thiel hält sein halbtotes Kind im Arm, gibt es schließlich einem anderen Zug mit, weil er weiter seinen Dienst an der Bahnstrecke versehen muss. Nach einer Weile kommt ein offener Arbeitszug angefahren: »Ein lautes Quietschen, Schnarren, Rasseln und Klirren durchdrang weithin die Abendstille, bis der Zug unter einem einzigen, schrillen, langgedehnten Ton stillstand.



Etwa fünfzig Arbeiter und Arbeiterinnen waren in den Loren verteilt. Fast alle standen aufrecht, einige unter den Männern mit entblößtem Kopfe. In ihrer aller Wesen lag eine rätselhafte Feierlichkeit. [...] Keiner der Arbeiter wagte ihn anzureden, obgleich sie ihn alle kannten. Aus dem letzten Wagen hob man soeben das kleine Tobiaschen. Es war tot.«

Als sich Ende des Ersten Weltkriegs die Kaiserreiche auflösten, verschoben sich auch die Grenzen in Richtung Osten. Neue Nationalstaaten entstanden, daher auch neue und mehr Grenzen und Grenzübergänge mit Grenzbahnhöfen. Eydtkuhnen/Wirballen, der Übergang an der alten deutsch-russischen Grenze im Norden, lag nach 1918 zwischen Deutschland und Litauen auf dem Weg nach Russland; Stołpce/Negoreloje in der Nähe von Minsk wurde der neue Grenzübergang zwischen Polen und Russland; Neu Bentschen/Zbąszyń zwischen Frankfurt (Oder) und Posen der neue Grenzübergang zwischen Deutschland und Polen.

Transporte in den Tod

Das grausamste Kapitel des 20. Jahrhunderts, der Holocaust, ist ohne das Schienennetz nicht zu denken. Der polnisch-jüdische Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz, auch »galizischer Kafka« genannt, schreibt in einer Sprache, die das Außergewöhnliche, den Traum und den Wahnsinn zu benennen befähigt ist. Seine Sätze sind gewunden und ineinandergeschachtelt wie Traumteleskope, in die hinein große schwarze Augen blicken



voller Poesie, die die Gesetze der Zeit außer Kraft setzen kann. Die Erzählung Das Sanatorium zur Todesanzeige bzw. Das Sanatorium zur Sanduhr beginnt mit einer ►

phantastisch-unheimlichen Zugfahrt durch ein imaginäres Galizien. 1942 wurde Schulz im galizischen Städtchen Drohobycz von einem SS-Mann erschossen. »Die Reise dauerte lange. Nur wenige Passagiere fuhren auf dieser vergessenen Nebenlinie, wo nur einmal pro Woche ein Zug verkehrte. Derart archaische Waggon, geräumig wie Zimmer, dunkel und voller Schlupfwinkel, hatte ich noch nie gesehen, auf anderen Strecken waren sie schon längst ausgemustert worden. Die Korridore, die sich in verschiedenen Winkeln brachen, die leeren, kalten labyrinthartigen Abteile hatten etwas seltsam Verlassenes, etwas geradezu Abschreckendes an sich. [...]

Durch Stroh und Abfall watend schwankte ich von Waggon zu Waggon. Die Abteiltüren schwingen im Durchzug, so daß sie sperrangelweit offen stehen blieben. Nirgendwo ein Passagier. Endlich traf ich auf einen Schaffner, der die schwarze Dienstuniform der Eisenbahner dieser Linie trug. Er schlang sich ein dickes Tuch um den Hals und packte seine Siebensachen, die Taschenlampe und das Dienstbuch ein. Er warf mir einen Blick aus seinen gänzlich weißen Augen zu und sagte: »Wir sind gleich da.« Der Zug wurde langsamer, ohne zu keuchen, ohne zu klopfen, als hauchte er mit der letzten Dampfwolke allmählich sein Leben aus. Wir hielten an. Stille und Leere, kein Stationsgebäude. Beim Aussteigen zeigte mir der Schaffner noch die Richtung, in der das Sanatorium lag. Mit dem Koffer in der Hand ging ich den schmalen, weißen Weg entlang, der bald in das finstere Dickicht eines Parks mündete.«

Rangierbahnhof Europa

Während die besiegte Wehrmacht Ende des Zweiten Weltkriegs nach Westen abziehen musste, hatte sie vielerorts noch die Bosheit besessen, mit dem sogenannten Schienenwolf, der die hölzernen Bahnschwellen aufriss, etliche Bahnstrecken zu zerstören. In Stettin waren die Oderbrücken, über die die Züge mit den neuen polnischen Bewohnern fahren mussten, nur notdürftig repariert worden. Sie schwankten auf den provisorischen Konstruktionen derart, dass die Frauen im Zug laut das Vaterunser und »Gegrüßet seist du, Maria« beteten, während die Männer laut fluchten. Auch im ehemals deutschen Königsberg, ab 1946 Kaliningrad, kamen neue russische Bewohner mit dem Zug an, so die Journalistin Marija Pawlowna Kubarewa: »Die Züge hielten an irgendwelchen provisorischen, barackenähnlichen Bauten. Das erste, was sofort auffiel, waren die aufgerissenen Eisenbahnschienen, eine enorme Menge an zerstörten technischen Gerätschaften und Haufen mit Gerümpel auf dem Güterbahnhof.«

Bis 1989 erinnerte man sich in Polen an die eigenen verlorenen Ostgebiete, an Galizien, Wolhynien, Lemberg und Wilna, in Heimlichkeit. Erst nach der Wende wurde der Verlust offen und öffentlich zu Gehör gebracht. Im Poem des polnischen Schriftstellers Tomasz Różycki aus Oppeln Zwölf Stationen geht es um einen Enkel in Schlesien, dem die Aufgabe zugemutet wird, die ganze Verwandtschaft, die aus dem ehemaligen Ostpolen, aus Galizien stammt und jetzt über ganz Polen verstreut ist, zusammenzutrommeln, um mit dem Zug gemeinsam dorthin zu fahren. Różycki fabuliert in leichter Sprache, gleichzeitig mit barocker Sprachgewalt:



»(.. So) gerieten sie gleich hinter Pyskowice
in das berühmte schlesische Gleisgewirr,
das sich bis Jaworzno erstreckte, eine schreckliche Falle
für unerfahrene Reisende, so gut wie niemand hat es
je glücklich durchmessen. Tausende von Schienen,
Gleisen, Gabelungen, Sackbahnhöfen und falschen Fährten,
grausamen Weichen und irreführenden Stellwerken bildeten
ein einziges, riesiges Labyrinth, das immer neue Personenzüge,
Frachtzüge und Schnellzüge verschlang. Der unglückliche
Lokführer war kurz davor, einen Fluchtweg zu finden,
da landete er wieder, statt in Jaworzno, am Bahnhof
Ruda Chebzie, um die ganze Reise von Neuem zu beginnen.
Es kam vor, dass ein Zug, war er einmal ins schlesische
Schienenlabyrinth geraten, jahrelang dort umherirrte,
unterwegs Reisende verlor, die längst gealtert waren,
an irgendeinem Bahnhof verzweifelt ausstiegen oder starben,
ohne es bis zum Ausstieg zu schaffen. So fand man manchmal
ganze Geisterzüge mit einem wahnsinnig gewordenen Lokführer
und den leeren Uniformen der Schaffner, die Jahre
und Seasons hindurch heillos im Kreis fuhren. (..)«



Grenzenloses Schienennetz



Ganz aktuell veröffentlichte der tschechische Schriftsteller Jaroslav Rudiš, der die inzwischen zum Kult gewordene Graphic Novel Alois Nebel über einen Stationsvorsteher an einem kleinen Bahnhof im Altvatergebirge verfasste, einen hymnischen Text über den Speisewagen im EuroCity Berlin–Prag (FAZ, 26. August 2019). Vor allem geht es darin um den Speisewagenkellner Peterka, der sich bei seinen Balanceakten mit Getränken und Essen im Rhythmus des Zuges wie ein Ballett-Tänzer vorkommt und der seine internationale Arbeit liebt:

»Die Züge, die Europa über alle Grenzen hinweg durchkreuzen, sind wie Fäden, die ein endloses Netz bilden. Und sie halten Europa zusammen. Ich höre im Speisewagen, was gerade überall passiert, doch ich bleibe entspannt. Erst wenn ich nicht mehr mein Eisenbahnerspanisch, mein Deutsch oder Englisch benutze, wenn ich da allein stehe mit meinem Tschechisch, weil alle Weltreisenden weg sind, dann weiß ich, es ist vorbei mit Europa.«

Aus: KKK, Juli 2020



02) Messe in Albendorf (Glatzer Bergland) mit Bernard Gaida, Vorsitzender der VDG - Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft in der Republik Polen

„Mit Freude fahre ich heute (Anm.: 9.8.2020) nach Albendorf.* Um 12.30 wird dort eine Hl. Messe in der deutschen Sprache gefeiert. *So wie es seit Jahrhunderten war.* Das Treffen mit der Gemeinschaft der Deutschen bringt immer neue Kraft. Die Gemeinschaft braucht die deutsche Minderheit am meisten. Eine Minderheit kann nur in einer Gemeinschaft überleben. Die Pandemie zeigte, wie gefährlich und zerstörerisch eine Isolation ist.“



Bernard Gaida, aus Guttentag, Kreis Rosenberg O/S, Vorsitzender der VDG - Verband der deutschen sozial - kulturellen Gesellschaft in der Republik Polen

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen".

Quelle: Facebook

Sh. auch: <http://wochenblatt.pl/wallfahrt-nach-albendorf-live/>

* Albendorf - das Schlesiens Jerusalem - ist ein Marienwallfahrtsort im Glatzer Bergland. Er gehört zum Kreis Glatz und liegt am nordöstlichen Fuß des Heuscheuergebirges, vier Kilometer südöstlich von Wünschelburg zu dessen Gemeinde er gehört. - Sh. Anhang
Albendorf wurde erstmals im Jahre 1330 als „Alberti villa“ erwähnt. Es gehörte zum Glatzer Land, mit dem es die Geschichte seiner politischen und kirchlichen Zugehörigkeit von Anfang an teilte. Es bestand ursprünglich aus drei Rittersitzen (Nieder-, Ober- und Berghof) und einem Freirichtergut. (Die Freirichter des Glatzer Landes bzw. seit 1459 der Grafschaft Glatz waren eine privilegierte Klasse von Grundbesitzern, die als Dritter Stand dem Glatzer Landtag angehörten.) Diese vier Güter wurden nach 1677 von Ritter Daniel Paschasius von Osterberg, erworben. Sein Sohn verkaufte 1715 Albendorf an den Reichsgrafen Franz Anton von Götzen auf Eckersdorf. Nachdem dessen Sohn Johann Joseph Reichsgraf von Götzen 1771 ohne Nachkommen gestorben war, erbten zunächst dessen drei Schwestern die Besitzungen und 1780 die Reichsgrafen von Magnis.

Nach einer Pilgerreise in das Heilige Land ließ Daniel von Osterberg auf dem Hügel gegenüber der Wallfahrtskirche zwischen 1683 und 1709 einen Kalvarienberg mit mehreren Kapellen und Monumenten anlegen, die Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu darstellen. In den Kapellen auf dem südlich gelegenen Hügel „Berg Sinai“ sind Darstellungen aus dem Alten Testament zu sehen. Wegen dieser Jerusalemanlage (sh. Anhang) wird Albendorf auch als das „Schlesische Jerusalem“ bezeichnet.

Nach dem Ersten Schlesischen Krieg 1742 und endgültig mit dem Hubertusburger Frieden 15. Februar 1763 - Friedensverträge zwischen Preußen, Österreich und Sachsen. Die Verträge wurden auf dem sächsischen Schloss Hubertusburg östlich von Leipzig unterzeichnet und beendeten den Siebenjährigen Krieg - kam Albendorf zusammen mit der Grafschaft Glatz an Preußen.

Als Folge des Zweiten Weltkriegs fiel Albendorf 1945 an Polen. Die deutsche Bevölkerung wurde vertrieben. Die neu angesiedelten Bewohner waren zum Teil durch die Sowjets Heimatvertriebene aus Ostpolen.

In der Zeit der Zweiten Polnischen Republik zwischen 1918 und 1939 bezeichnete man mit dem Begriff Ostpolen die östlich der späteren Curzon-Linie gelegenen Gebiete, welche zu großen Teilen in den 1920er Jahren durch Polen annektiert wurden. - Sh.: Polnisch-Sowjetischer Krieg von 1919 bis 1921.





Jerusalemener Tor in Albendorf

und die

Geschichte der dortigen Wallfahrtskirche



Der Legende nach soll die Marienwallfahrt in das 13. Jahrhundert zurückreichen, ist jedoch erst Anfang des 16. Jahrhunderts bezeugt. Ursprünglich war Albendorf Filialkirche von Wünschelburg und erhielt um das Jahr 1400 einen eigenen Pfarrer. Wegen der zunehmenden Wallfahrten ließ der damalige Grundherr Ludwig von Pannwitz anstatt einer hölzernen Kirche, die in den Hussitenkriegen zerstört worden war, eine größere aus Stein erbauen, die 1512 eingeweiht wurde. Im Zuge der Reformation beriefen die Lehnsherren von 1563 bis 1623 einen Geistlichen Augsburgischen Bekenntnisses. Dadurch ist die Tradition der Wallfahrt untergegangen und wurde erst um 1660 allmählich wieder aufgenommen. Um ihre Wiederbelebung erwarb sich der Grundherr Daniel Paschasius große Verdienste. Auf dessen Betreiben erhob der Prager Erzbischof Johann Friedrich von Waldstein 1679 Albendorf, das seit 1623 wiederum als Filialkirche zu Wünschelburg gehörte, zu einer selbständigen Pfarrei. Sie umfaßte die Orte Albendorf, Niederrathen, Kaltenbrunn und die Kolonien Hirschzunge, Leeden und Anteil Neue Welt. Da die damalige Kirche den Bedürfnissen einer Wallfahrtskirche nicht mehr entsprach, sollte nach der Erhebung zur Pfarrei ein Erweiterungsbau mit Kapellen und Umgängen in Angriff genommen werden, der jedoch technisch schwierig und mit großen Unkosten verbunden gewesen wäre. Erst 1695 wurde mit dem Neubau der dreischiffigen Basilika begonnen, deren Fertigstellung fast 15 Jahre dauerte. Sie wurde am 12. Juli 1710 eingeweiht, mußte jedoch schon 1715 wegen Baufälligkeit geschlossen werden.

Die jetzige barocke Wallfahrtskirche „Mariä Heimsuchung“ stiftete 1716–1721 der Grundherr Graf Franz Anton von Götzen. Sie wurde nach Plänen eines namentlich nicht bekannten Architekten aus dem Umkreis Kilian Ignaz Dientzenhofers erbaut.

Zu der heutigen barocken Wallfahrtskirche führen auf einer Breite von 50 m insgesamt 33 Stufen, welche die Lebensjahre Jesus versinnbildlichen sollen.

Mittelpunkt der Kirche ist die ovale Gnadenkapelle mit dem barocken Hochaltar, dem über dem Tabernakel ein kleiner Schrein mit der gotischen Figur der Hl. Mutter Gottes von Albendorf eingefügt wurde. Hochaltar und Kanzel stammen von dem Wiener Bildhauer Karl Sebastian Flacker, der in Glatz eine Bildhauerwerkstatt betrieb. 1936 wurde die Kirche in den Rang einer päpstlichen Basilika minor erhoben. Viele Tausende Wallfahrer – auch aus Böhmen und Mähren – kamen und kommen jährlich zur Albendorfer Madonna.

Aus allen Teilen Schlesiens und der Bundesrepublik pilgern Katholiken zur Mutter Gottes in die Albendorfer Basilika. Die Zahl der Pilger nimmt zwar ab, doch die Bedeutung des Wallfahrtsortes bleibt für die Schlesier *unverändert groß*.

Quelle: Internet – Eigenwissen

Bilder: Jerusalemer Tor - Internet, Basilika - B. Gaida

Bilder im Anhang - Internet

Zusammengestellt: R. Maywald





Zum Triptychon „LEID UND SCHRECKEN DER VERTREIBUNG“

Dieses in Gestalt eines mittelalterlichen Flügelaltars konzipierte Dreitafelwerk einer aus dem Bereich Hohenfurth stammenden Böhmerwälder Künstlerin, Gabriele Breit, wurde zum Symbol der vertriebenen Sudetendeutschen nach deren schicksalhaften Beraubung ihrer in Jahrhunderten aufgebauten Werte in einem Land, in das die Altvorderen berufen wurden.

Es ist Ausdruck des nach Ende des 2. Weltkrieges durch Staatsgewalt geschaffenen unendlichen Leids einer zerstörten Lebenseinheit und Glaubensgemeinschaft. Dennoch beherrscht nicht das schwere erlittene Unrecht den Inhalt des großen Werkes:

Der bestimmende große Mittelteil, eine junge Vertriebene mit Kind, ist in strahlendem Blau eine Mariengestalt und bekam die Bezeichnung „versöhnlich“ - nach den Worten der Künstlerin die symbolisierte Hoffnung auf eine befriedete Zukunft.

Die beiden schmalen Seitenflügel kennzeichnen Leid und Tod, rechts den „Opfergang“ durch die herrschende Gewalt, links den „Heimatabschied“ der Gemeinde zum Abtransport in eine ungewisse Zukunft, symbolisiert durch das Böse in Wolfsgestalt für das teuflische Geschehen einer Staatsgewalt.

Die innig mit ihrer Heimat verbundene Künstlerin hat eine Reihe von Werken geschaffen, die wie Gotteslob die Schönheit und Tiefe eines verlorenen Glaubenslandes verherrlichen in Aufgehalten vor Ort.

Das Triptychon aber entstand in nächtlicher Traumeingebung in allen Details. Es wurde zum Hauptwerk in einer Kunstsprache des Expressiven Realismus und für Sudetendeutsche zum Jahrhundertwerk der Darstellung ihres erlittenen Schicksals.

Es ist nun Teil der international geachteten Galerie der Moderne im Kloster hier am Ort der Patenschaftserklärung der Stadt Klosterneuburg über die Sudetendeutschen.

E.E. Korkisch

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht**

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)
westpreussenberlin@gmail.com
www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, **stv.** Vorsitzende: Ute Breitsprecher,
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab

Westpreußen-Heimatkreistreffen und Gesprächsrunden, sonntags, ab 14 Uhr:

Das „Ännchen von Tharau“ hat eine vorzügliche Küche! Wir bitten unsere Gäste, das Mittagessen vor 14:00 Uhr einzunehmen.
Während der Gesprächsrunde haben wir eine Kaffee- /Tee-Pause mit Kuchen u.a.m.

Um Anmeldung wird gebeten bei:

Ruf 030-257 97 533 (Herr Hanke), o d e r Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).
Treffen im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin, S/U-Bhf. Jannowitzbrücke),

01) Gedichte von westpreußischen Schriftstellern

Sonntag, 20. September 2020, 14:00 Uhr

02) Geschichten aus westpreußischen Heimatbüchern

Sonntag, 25. Oktober 2020, 14:00 Uhr

03) Advent bleibt Advent

Sonntag, 06. Dezember 2020, 14:00 Uhr



Weitere Heimatkreistreffen für die Region:



04) Treffen von Landsleuten aus Schlochau – Preußisch Friedland

Sonntag, 11. Oktober 2020, 14:00 Uhr

Restaurant Stammhaus, Rohrdamm 24B, 13629 Berlin-Siemensstadt

Nächster Termin: 13. Dezember 2020.

Vors.: Paul Heinze, Ruf: 033203-23231.





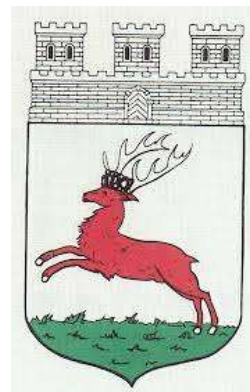
Flatow



Deutsch Krone



Grenzmark
Posen-Westpreußen



Schneidemühl

05) Treffen Heimatkreis Grenzmark (Netzekreis, Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow)

Sonnabend, 12 September 2020, 14:00 Uhr

Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10179 Berlin (S/U-Bhf. Jannowitzbrücke).

Weiterer Termin: 12. Dezember 2020

Vors.: Manfred Dosdall, Ruf. 033432-71505.

**Westpreußisches Bildungswerk
Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

06) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltung

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
xx. November 2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Prof. Dorothea Freising
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

07) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltung





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

08) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltung





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

09) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen

Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
<u>Kontakt</u>	egon.hoecker(at)gmx.de

10) Breslaus Bahnhöfe

Mit Bernhard Hüls

Mittwoch, den 28. Oktober 2020

11) Verlorene Bilder - verlorene Leben. Breslauer Kunstsammler: Max Silberberg (*1878 -+1945) Mit Egon Höcker

Mittwoch, den 11. November 2020

12) Schlesische Weihnachtsfeier

- alle –

Mittwoch, den 09. Dezember 2020





13) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises finden wieder statt!

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.
Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.
Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

Veranstaltungen finden ab sofort wieder statt!



Gerhart Hauptmann Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – ~~17.00~~ 16:00Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420



Montagsakademie
Absprechpartner:
Stefan Rohlf, Lina Langelüttich
Jahresbeitrag: 20 €

Gerhart Hauptmann Gesellschaft
Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €
Auskünfte
Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

14) Mit dem Fahrrad auf Gerhart Hauptmanns Spuren

Führung: Dorit Herden

Sonnabend, 22. August 2020, 14:00 Uhr (etwa drei Stunden)



Treffpunkt Gerhart-Hauptmann-Museum

Teilnehmergebühr: 5 Euro

Anmeldung erforderlich

Eine Radwanderung führt Sie auf die Spuren Gerhart Hauptmanns in und um Erkner. Wir besuchen Schauplätze aus den Novellen und Stücken des Dichters und stellen Ihnen die entsprechenden Texte dazu vor.

15) Wanderkino im Garten – Stumme Filme und Musik

Filmvorführung

Sonntag, 29. August 2020, 19:00 Uhr

Anmeldung erforderlich



16) Sonntagsführung im Museum



Sonntag, den 30. August 2020, 11:00 Uhr

Anmeldung erforderlich

17) Musikalisch-literarisches Porträt: George Sand - Ich liebe, also bin ich

Literarisches Programm, Musikalisches Programm

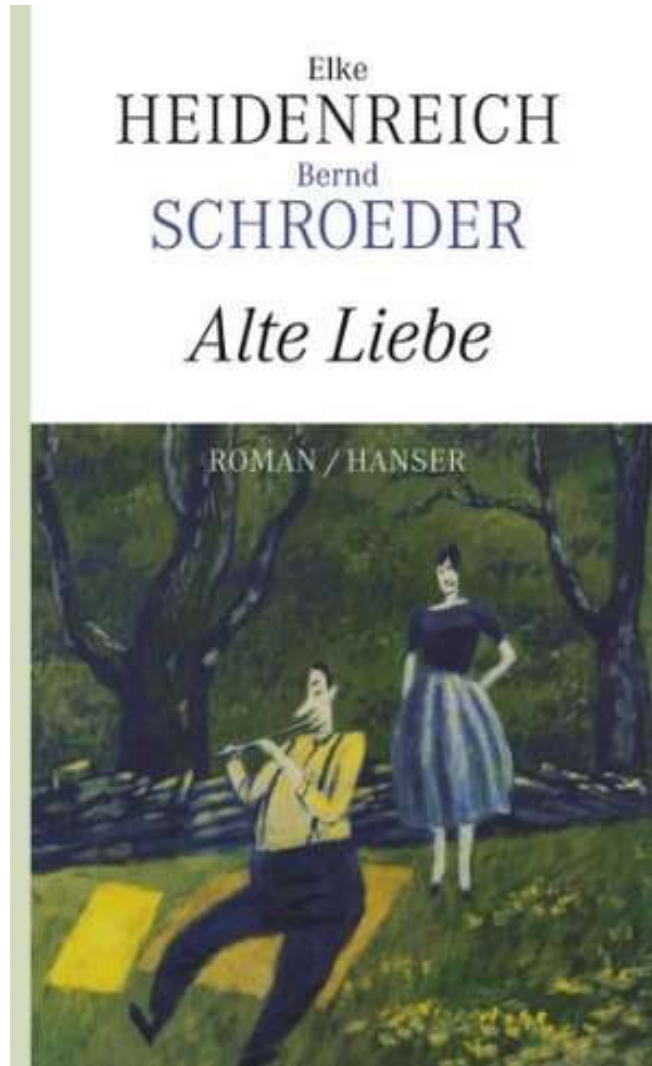


Sonntag, den 06. September 2020, 17:00 Uhr

Anmeldung erforderlich



18) Alte Liebe - Eine heiter-vergnüglihe Lesung. Mit Ute Knorr und Ingolf Alwert. Lesung



Sonnabend, den 12. September 2020, 17:00 Uhr

19) Schüलगalerie - Mit Arbeiten von Schülern der Morus-Oberschule Erkner.

Ausstellungseröffnung

Mittwoch, den 16. September 2020, 14:00 Uhr





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)



20) Im Süden meiner Seele. Ein Spielfilm von Frieder Schuller

Sonnabend, 05. September 2020, 15:30 Uhr

Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14 • 10715 Berlin

Eintritt: 6 €

Anlässlich des 100. Geburtstages und 50. Todestages Paul Celans präsentieren das Deutsche Kulturforum östliches Europa, Potsdam, und das Bundesplatz-Kino Berlin den Spielfilm *Im Süden meiner Seele* (D/RO 1988). Der Film des Siebenbürger Filmemachers Frieder Schuller beleuchtet die Bukarester Jahre des großen Dichters aus Czernowitz (ukr. Černivci, rum. Cernăuți). *Die Todesfuge*, das berühmteste deutsche Gedicht nach 1945, ist erstmals in rumänischer Sprache unter dem Titel *Tangoul Morții* (Todestango) in der Bukarester Zeitschrift *Contemporanul* am 2. Mai 1947 erschienen. Es war Paul Celans Debüt als Dichter.



In einem Brief aus Paris an seinen besten Freund in Bukarest, Petre Solomon, erinnert sich Celan: »Ich habe eine Reihe großer französischer Dichter kennengelernt – und auch übersetzt (wie ich auch die Blüte der deutschen Dichtung kennengelernt habe). Manche von ihnen haben mir durch Zueignung und Widmung ihre Freundschaft kundgetan, von der ich nur Folgendes sagen kann: sie erwies sich ausschließlich als literarisch. Aber ich hatte, es ist lange her, Dichterfreunde – das war zwischen 45 und 47 in Bukarest. Ich werde es nie vergessen.«

Nach der Filmvorführung diskutiert Frieder Schuller mit dem Publikum.

Moderation: Dr. Ingeborg Szöllösi, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Wir empfehlen, Kinokarten im Vorfeld beim Bundesplatz-Kino zu reservieren:
www.bundesplatz-kino.de oder
telefonisch unter 030/85 40 60 85.

Coronabedingt ist die Zuschauerzahl begrenzt. Das Bundesplatz-Kino bietet aus diesem Grund eine Wiederholung am Sa, 12. September, 13:30 Uhr, an.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, in Zusammenarbeit mit dem Bundesplatz-Kino Berlin.

Weitere Informationen auf unserer [Internetseite](#).

Bildnachweis: Paul-Celan-Denkmal in Czernowitz, © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Kontakt

Dr. Ingeborg Szöllösi
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-11
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: szoelloesi@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info



Auf unseren Kanälen durch eine besondere Zeit Auf Facebook, Instagram und Youtube bieten wir Ihnen zahlreiche Informationen und Abwechslung



Foto: Collage mit Screenshots unserer Social Media-Kanäle: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2020. S. Aberle

Reisebeschränkungen, Veranstaltungsverbote, Homeoffice: Wenn der analoge Aktionsradius kleiner wird, schlägt die große Stunde der digitalen Angebote. Wir sind unermüdlich im Netz unterwegs, um Ihnen Informationen, Anregungen und vielleicht auch ein wenig Ablenkung zu bieten.

Hier auf unserer **Website** versorgt Sie unser Internetredakteur mit spannenden Medientipps.

Die [Facebook-Seite](#) bietet Online-Ausstellungen, überraschende Fundstücke rund um die deutsche Geschichte im östlichen Europa und Gewinnspiele.

Bei [Instagram](#) zeigen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen, was gerade auf ihrem heimischen Schreibtisch liegt, und laden Sie zu virtuellen Spaziergängen ein. Hier finden Sie auch das »Bild des Monats« und weitere visuelle Preziosen.

Auf dem [YouTube](#)-Kanal erproben wir innovative Online-Formate, etwa die [Zuhause-Edition](#) des Zernack-Colloquiums (Premiere am 30.4., danach unbegrenzt abrufbar), außerdem können Sie dort in einem Fundus aus Stadtschreiberfilmen und Veranstaltungsmitschnitten stöbern.

Das alles garantiert virenfrei und unter Wahrung des Sicherheitsabstandes.



Unsere Website haben Sie schon gefunden. Hier finden Sie uns in den Sozialen Medien:

 [Facebook-Seite](#) |  [Instagram-Account](#) |  [Youtube-Kanal](#)

Wir freuen uns auf Sie!



Bild: Unser Dienstsitz in Potsdam in den einstigen Ställen der ehemaligen Garde du Corps-Kaserne. Aquarell: Ulrike Niedlich, 2019 © Deutsches Kulturforum östliches Europa

Keine Sorge, wir sind noch alle da!

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa bietet Ihnen auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Angebote

Auch wenn Sie derzeit nicht alle paar Tage eine Einladung des Deutschen Kulturforums östliches Europa per Email oder Post erhalten, so arbeiten wir alle fleißig weiter, an Büchern, an unseren Periodika, an unseren digitalen Kanälen und an den Veranstaltungen der zweiten Jahreshälfte. Wir wollen hoffen, dass wir nach dem Sommer unser Programmangebot im Großen und Ganzen wieder aufnehmen können, so zum Beispiel die Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises am 01. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin.

Aktuell laden wir Sie dazu ein, unsere digitalen Angebote und den Newsletter zu verfolgen, seit Ostern den neuen Blickwechsel zu bestellen und die Kulturkorrespondenz östliches Europa zu abonnieren, die Sie monatlich mit spannenden Themen und mit Neuigkeiten versorgt.

Ihr Deutsches Kulturforum östliches Europa

Besuchen Sie unsere sozialen Medien:

Facebook-Seite | Instagram-Account | Youtube-Kanal





21) Wunderkammerkonzert

Wiederentdeckte Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth

<https://www.kulturforum.info/de/termine-main-menu/veranstaltungen/1023595-youtube-premiere-wunderkammerkonzert>

YouTube-Premiere

Ab Donnerstag, 18. Juni 2020, 19 Uhr

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und die Wunderkammer Werkstatt laden Sie zu einer Konzertpremiere mit wiederentdeckter Kammermusik von Franz Gebel und Carl Schuberth ein.

In der Wunderkammer Werkstatt, einer besonderen Kammermusikadresse in Berlin-Neukölln, haben wir für Sie ein kleines Konzert mit Raritäten der romantischen Salonmusik aufgezeichnet, gespielt von Mitgliedern des Ensembles Wunderkammer.

Auf dem Programm stehen zwei Stücke für Violoncello und Klavier des Komponisten und Cello-Virtuosen Carl Schuberth (1811-1863) und eine größere Klavierkomposition von Franz Xaver Gebel (1787-1843), seine *Fantasie und Variationen op. 16*. ►

Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung auf dem [YouTube-Kanal](#) des Deutschen Kulturforum östliches Europa abrufbar.

Ausführende

Mira Lange, Hammerflügel
Martin Seemann, Violoncello

Moderation

Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem Verein der [Freunde und Förderer der Wunderkammer Werkstatt](#).

Pressekontakt

Dr. Klaus Harer
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-44
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: harer@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

22) Fremd in der Heimat. Deutsche im Nachkriegspolen nach 1945

Vortrag und Kommentar online auf YouTube

Ab Donnerstag, 25. Juni 2020, 18:15 Uhr

Das 3. Zernack-Colloquium zum Jahresthema des Kulturforums »Mittendrin und anders. Minderheiten im östlichen Europa« in Kooperation mit dem Zentrum für Historische Forschung (CBH) an der Polnischen Akademie der Wissenschaften wieder als YouTube-Premiere mit Live-Chat!

Um 18:15 beginnt nach einer kurzen Einführung Teresa Willenborg, Politikwissenschaftlerin, Historikerin und Übersetzerin, mit ihrem Bildervortrag über die Deutschen in Polen nach 1945. Trotz Flucht und Vertreibung blieben z. B. Tausende deutsche Niederschlesier innerhalb Polens und sahen zu, wie sich ihre Heimat zu einer Region mit höchst heterogener Bevölkerung wandelte. Denn hierher kamen polnische »Repatrianten« aus den ehemals ostpolnischen, nunmehr sowjetischen Gebieten und aus verschiedenen Gegenden Zentralpolens. Wirtschaftliche Not und die Reaktion der Polen auf die nationalsozialistische



Besatzungszeit bestimmten den Alltag. Dazu betrieb Warschau eine restriktive Nationalitätenpolitik, die nichtpolnischen Bürgern ihre staatsbürgerlichen Rechte entzog.

Danach sehen Sie die Soziologin Irena Kurasz, die den Lehrstuhl für Strategische und Europäische Studien beim Institut für Internationale Studien der Universität Breslau/Wrocław innehat, mit ihrem Kommentar dazu.

Während Vortrag und Kommentar und eine Viertelstunde nach Schluss laden wir Sie herzlich ein, mit den Referentinnen im Live-Chat in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen oder Anmerkungen beizusteuern. Dazu müssen Sie bei Google oder YouTube angemeldet sein.

Pressekontakt

Ariane Afsari

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-38

Fax +49 (0)331 20098-50

afsari@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0

Fax +49 (0)331 20098-50

presse@kulturforum.info

www.kulturforum.info





Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174
Fax: +49 341 600 55-198
presse@leibniz-ifl.de
www.leibniz-ifl.de
blog.leibniz-ifl.de

23) Veranstaltungstipp: Online-Workshop "Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume

Ab Donnerstag, den 25. Juni 2020



Bildquelle: Rolf Handke / pixelio.de

Der Online-Workshop setzt sich anhand konkreter Initiativen und Beispiele mit der Frage auseinander, wie im ländlichen Raum Brandenburgs soziale Innovationen gefördert und Barrieren überwunden werden können. Interessierte sind eingeladen, an dem Erfahrungsaustausch teilzunehmen und sich in die Diskussion um potenzielle Lösungen einzubringen. Das Programm und weitere Informationen zum Workshop sind hier abrufbar.

Der Online-Workshop findet im Rahmen zweier EU-geförderter Vorhaben statt: dem von der Social Impact gGmbH koordinierten Projekt „Social(i)Makers“ und dem Projekt „RurAction“, an dem das IfL mit dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) und weiteren Partnern in Polen, Irland, Griechenland, Österreich und Portugal kooperiert.



Anmeldung:

Ihre Anmeldung zum Online-Workshop richten Sie bitte unter dem Stichwort „Stadtflüchter & Landbleiber als Chance für ländliche Räume“ bis 19. Juni 2020 an Rebecca.Roggisch(at)leibniz-irs.de. Sie erhalten rechtzeitig vor dem Workshop einen Link, über den Sie sich in die Veranstaltung einloggen können.

Sie erhalten diesen Veranstaltungshinweis, weil Sie sich über die Webseite www.leibniz-irl.de dafür angemeldet haben. Wenn Sie Informationen über Veranstaltungen des IfL nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.



**Berliner Landeszentrale
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)
[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

Coronavirus

Unser Besuchszentrum ist unter Einhaltung der geltenden Hygieneregeln wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.

Aktuelle Informationen zum Coronavirus finden Sie unter berlin.de/corona.

24) Was tun gegen Antisemitismus?!

Diskussion mit Felix Klein

Donnerstag, den 20. August.2020, 18:30 – 19:30 Uhr.

Achtung: Die Veranstaltung ist ausgebucht. Für die Teilnahme per Internet bieten wir einen Live-Stream an.



Das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus wurde 2018 mit dem damaligen Koalitionsvertrag eingerichtet und am Bundesministerium des Innern angesiedelt. Seit dem 1. Mai 2018 führt der Diplomat Dr. Felix Klein dieses Amt aus.

Die Einrichtung geschah angesichts der intensiven Diskussion über eine Zunahme des Antisemitismus in Deutschland und der Frage, wie diesem Phänomen bestmöglich auf Ebene des Bundes entgegentreten werden kann.

Aufgabe des Antisemitismusbeauftragten ist es, Maßnahmen der Bundesregierung, die den Antisemitismus bekämpfen, ressortübergreifend zu koordinieren. Darüber hinaus ist Felix Klein Ansprechpartner für jüdische Gruppen und gesellschaftliche Organisationen und Vermittler für die Antisemitismusbekämpfung durch Bund, Länder und Zivilgesellschaft. Zur Sensibilisierung der Gesellschaft für aktuelle und historische Formen des Antisemitismus soll der Beauftragte durch Öffentlichkeitsarbeit sowie politische und kulturelle Bildung beitragen.

Felix Klein berichtet von seinen Aufgaben, erläutert was wir gegen Antisemitismus tun können und diskutiert mit dem Publikum. Die Einführung in den Abend übernimmt Ulrich Schürmann, evangelischer Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Moderiert wird die Veranstaltung von Reinhard Fischer (Berliner Landeszentrale für politische Bildung).

Kooperationspartner:

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Berlin e.V.

Entgelt:

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Anmeldung:

Diese Veranstaltung ist ausgebucht. Weitere Anmeldungen können wir leider nicht entgegennehmen. Für die Teilnahme per Internet bieten wir einen Live-Stream an (siehe unten).

Live-Stream:

Aufgrund der Hygieneauflagen ist die Teilnehmendenzahl auf 22 Personen beschränkt. Die Veranstaltung wird per Live-Stream auf YouTube übertragen:

<https://www.youtube.com/channel/UCZVHCB1vBRI1vO38uXZnpDw>

Ansprechperson:

Reinhard Fischer, E-Mail, Telefon (030) 90227 4962



25) Nach Berlin? – 30 Jahre jüdische Immigration aus der ehemaligen Sowjetunion

Donnerstag, den 27. August 2020, 18.30 bis 20.30 Uhr

Forum

Seit 1990 sind rund 220.000 Jüdinnen und Juden aus der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten als ‚Kontingentflüchtlinge‘ nach Deutschland eingewandert. Im Juli 1990 hat die Volkskammer der DDR sowjetischen Jüdinnen und Juden ein unbürokratisches Bleiberecht zugesichert. „Wir treten dafür ein, verfolgten Juden in der DDR Asyl zu gewähren“, hieß es in einem Beschluss der letzten DDR-Volkskammer. Das vereinte Deutschland bestätigte 1991 diese Regelung.

Deutschland wurde damit neben Israel – das insgesamt fast eine Million sowjetische Jüdinnen und Juden aufnahm – und den USA das wichtigste Einwanderungsland für jüdische Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion. Mehr als die Hälfte von ihnen fand den Weg in die Synagogengemeinden, deren Mitgliedszahlen sich oftmals vervielfachten. Ohne sie gäbe es nicht das blühende jüdische Leben, für das sich viele Deutsche dankbar zeigen. Was waren die Motive, nach Deutschland zu kommen? Wer entschied sich für Israel? Wie verlief die Integration in die neue Heimat? Wie ist die Situation der jüdischen Eingewanderten und ihrer Nachkommen heute? Diesen Fragen werden wir uns in unserem Podiumsgespräch widmen. An diesem nehmen teil:

- **Yuriy Gurzhy**, Musiker, Mitte der 90er nach Berlin gekommen,
- **Almuth Berger**, Ausländerbeauftragte der beiden letzten beiden DDR-Regierungen,
- **Volker Beck**, Leo-Baeck-Preisträger des Zentralrats der Juden, Lehrbeauftragter des Centrums für Religionswissenschaftliche Studien CERES der Ruhr-Universität Bochum und Publizist sowie
- **Marina Chernivsky**, Psychologin, Leiterin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment der ZWST / Geschäftsführerin OFEK e.V, in der Ukraine geboren und in Israel aufgewachsen.

Moderation:

- **Carola Deutsch**, Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Brandenburg, sowie
- **Lala Süsskind**, Jüdische Gemeinde Berlin.

Aufgrund der Hygieneauflagen ist die Teilnehmendenzahl auf 22 Personen beschränkt. Die Veranstaltung wird zusätzlich per Live-Stream auf YouTube übertragen:

<https://m.youtube.com/channel/UCZVHCB1vBRI1vO38uXZnpDw>

- Kooperationspartner:

Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Brandenburg

- Entgelt:

Der Eintritt ist frei.



- Anmeldung:

Die Veranstaltung ist ausgebucht, wird aber per Live-Stream übertragen (siehe unten). Wenn Sie sich [unter diesem Link](#) anmelden, erhalten Sie am Veranstaltungstag eine Erinnerungsmail.

- Live-Stream:

Diese Veranstaltung wird zusätzlich per Live-Stream auf YouTube übertragen:

<https://m.youtube.com/channel/UCZVHCB1vBRI1vO38uXZnpDw>

Für die Teilhabe per Live-Stream ist eine Anmeldung nicht zwingend erforderlich.

- Ansprechperson:

Thomas Gill, [E-Mail](#), Telefon (030) 90227 4961

26) Neuer Schwung für die Demokratie in Europa oder alte Demokratiedefizite: Wie demokratisch ist die EU?

Vortrag und Diskussion zum Tag der Demokratie

Montag, den 15. September 2020, 18:00 – 20:00 Uhr

Die EU-Kommission unter Ursula von der Leyen will der Demokratie in Europa neuen Schwung geben. Dazu soll eine Konferenz zur Zukunft Europas die Debatte um die Weiterentwicklung der EU voran bringen. Am internationalen Tag der Demokratie (15.09.) fragen wir, wie demokratisch die EU ist.

Der Politikwissenschaftler Dr. Uli Brückner lehrt European Studies an der Stanford University. In seinem Impulsreferat erläutert er, wie es um die Demokratie in der Europäischen Union bestellt ist und welche Wege es zur Stärkung der Demokratie gibt.

Moderation:

Reinhard Fischer (EDIC Berlin)

Kooperationspartner:

Angebot im Rahmen des Europe Direct Informationszentrums Berlin

Entgelt:

Die Teilnahme ist entgeltfrei.



Hygienehinweis:

Wegen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona Pandemie können nur max. 22 Personen teilnehmen. Bitte melden Sie sich an (siehe folgendes Feld). Bitte wahren Sie die Abstände zu andern Teilnehmenden. Beim Betreten der Landeszentrale und für den Weg bis zu ihrem Sitzplatz tragen Sie bitte einen Mund-Nasen-Schutz. Wenn Sie sich am 15.09. krank fühlen, bleiben Sie bitte zuhause.

Anmeldung:

Melden Sie sich bitte online an: jan-gerd.henze@senbjf.berlin.de

Ansprechperson:

Reinhard Fischer, E-Mail, Telefon (030) 90227 4962





Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung
Dienstszitz Berlin**

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie
10117 Berlin

Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin

Krausenstraße 4

Ecke Friedrichstraße

10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: info@bpb.de

<http://www.bpb.de/>

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

Wichtiger Hinweis

Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Wegen der Corona-Pandemie finden vorübergehend nur Online-Veranstaltungen der bpb statt. Alle Veranstaltungen, die nicht digital durchgeführt werden können, sind bis auf Weiteres abgesagt. Ersatztermine werden ggf. so bald wie möglich bekannt gegeben.

Die bpb-Medienzentren in Bonn und **Berlin** sind vorerst bis zum Ende der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen (11.08.) und **Berlin (07.08.)** geschlossen.

Alle Infos finden Sie unter www.bpb.de/corona.



27) Livestream: „Landnahme? Ostdeutsche Dörfer im Wandel“

Dienstag, den 08. September 2020, 18:00 – 19:30 Uhr

Ort: Livestream aus der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
10117 Berlin

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e. V.

Aufgrund der Entwicklungen rund um das Coronavirus kann die Veranstaltung leider nicht mit Publikum vor Ort stattfinden. Die Veranstaltung wird jedoch von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur aus am 8.9.2020 ab 18:00 Uhr (bis 19:30 Uhr) live in Ton und Bild im Internet übertragen.

Mitwirkende: Dr. Andreas H. Apelt, Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e. V.; Harald Asel, Inforadio (rbb); Dr. Uta Bretschneider, Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig; Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.; Dr. Jens Schöne, Historiker, Stv. Berliner Aufarbeitungsbeauftragter; und Reiko Wöllert, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Landesverband Sachsen und Thüringen e. V.

Für Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft und Medien; Multiplikatoren; Studierende; interessierte Bürgerinnen und Bürger

Kommentar

Wir würden uns freuen, wenn die Veranstaltung Ihr Interesse weckt. Ausführliche Informationen und den Link zum Livestream erhalten Sie unter dem angegebenen Link der Deutschen Gesellschaft. Fragen zum Thema können Sie während der Liveübertragung gern an folgende E-Mail-Adresse schicken: veranstaltungen@bundesstiftung-aufarbeitung.de. Inforadio (rbb) sendet die Diskussion am 20.9.2020 um 11:00 Uhr.

Kontakt

E-Mail-Adresse: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de

Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1133-2020-diskussionsreihe

Weitere Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e. V. Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Inforadio (rbb)



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

28) Livestream: Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures.

Vortrag von Dr. Eva Schäffler im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt“

Montag, den 31. August 2020, 18:00 – 20:00 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Livestream: www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Ausländische Direktinvestitionen und Joint Ventures mit Unternehmen aus Westeuropa waren ein zentraler Bestandteil der ostmitteleuropäischen Transformationsprozesse. Durch einen Transfer von Kapital und Knowhow dienten sie der Restrukturierung und der Ankurbelung der wirtschaftlichen Entwicklung. Dies war auch in der Tschechischen Republik der Fall, obgleich die Privatisierungspolitik zumindest auf rhetorischer Ebene von einem nationalistischen Unterton geprägt war. Viele tschechische Betriebe, die sich für Investitionen aus dem westlichen Ausland öffneten, verbesserten so ihre Perspektive, auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen fortzubestehen. Kooperationen mit deutschen Unternehmen spielten dabei eine wichtige Rolle, wie der Vortrag anhand der Beispiele Škoda und Volkswagen sowie Barum und Continental zeigen wird.



Sie können der Vortragsreihe live folgen unter www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live

Dr. Eva Schäffler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München – Berlin und forscht zum Privatisierungsprozess in der Tschechischen Republik. Sie promovierte zum Thema „Paarbeziehungen in Ostdeutschland. Auf dem Weg vom Spät- zum Postsozialismus“ an der Universität Salzburg und arbeitete außerdem als Projektmanagerin bei einer deutsch-tschechischen Euroregion.

Veranstalter
Bundesstiftung Aufarbeitung
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

29) Helden und Halunken? Die Treuhandanstalt und ihr Personal

Vortrag von Dr. Marcus Böick im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt“.

Montags, den 14. September 2020, 18:00 – 20:00 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Livestream: www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Das Personal der Treuhand war stets besonders umstritten: Ob kommunistische „Altkader“, unterqualifizierte „Besser-Wessis“ aus der „dritten Garnitur“ oder arrogant-überforderte „Yuppies“ – oftmals wurden die Krisen und Konflikte bei der Privatisierungspraxis der frühen 1990er-Jahre in Öffentlichkeit und Politik mit dem vermeintlich ungeeigneten und zu hastig rekrutierten Personal der Treuhand in Verbindung gebracht. Dieser Vortrag erkundet demgegenüber exemplarisch die spezifischen Grundlinien der Personalpolitik sowie der wechselvollen Rekrutierungspraxis der Treuhand-Spitze um Detlev Rohwedder und Birgit Breuel. Gleichermaßen sollen aber auch individuelle Wahrnehmungen, Deutungen, Motivationen und Erfahrungen der Treuhand-Mitarbeiter/innen näher beleuchtet werden. Insgesamt soll es nicht zuletzt um die zentrale Frage gehen, was diese hochumstrittene Organisation und ihr überaus heterogenes Personal im Inneren zusammenhielt.



Sie können der Vortragsreihe live folgen unter: www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/treuhand-live

Dr. Marcus Böick ist Akademischer Rat a.Z. am Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum. Er forscht derzeit zur Geschichte privater Sicherheitsunternehmen im 19. und 20. Jahrhundert. Im Jahr 2016 wurde er mit einer Dissertation über die Geschichte der Treuhandanstalt und ihres Personals promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der deutschen und europäischen Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Markus Böick

Veranstalter

Bundesstiftung Aufarbeitung

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Weitere Veranstaltungen:

Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

Montags, 28. September 2020

Gezeitenwechsel an der Ostsee. Die Privatisierung des DDR-Schiffbaus

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

Montags, 12. Oktober 2020





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

30) Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung

Dienstag, 26. Januar 2021, 20:00 Uhr

"Die Wühlmäuse" Pommernallee 2-4, 14052 Berlin-Charlottenburg,
Nähe U-Bahn Theodor-Heuss-Platz

Liebe Mitglieder und DPG-Freundeskreis, Freaks und Fangemeinde von Steffen Möller!

Da heute gerade das Wetterhoch "Steffen" über Deutschland steht, geht auch die Post ab mit dem neuen Termin der Buchpräsentation mit Steffen Möller "Weronika, dein Mann ist da!" - Corona-frei im neuen Jahr! - am Montag, 26. Januar 2021 um 20 Uhr "Die Wühlmäuse"..

Nach zwei Premieren-Verschiebungen nun hoffentlich Corona-frei!
Am 26. Januar 2021 gibt es endlich ein Wiedersehen mit "Steffek"!

Tel. 30 67 30 11, täglich 10-19 Uhr (sonn-/feiertags 12-18 Uhr) bzw. E-mail:
karten@wuehlmaeuse.de (Kein Nachlass für Tickets von DPG-Mitgliedern!)

Wichtige Info!

Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit, die Tickets müssen für den neuen Termin bei der Theaterkasse "Die Wühlmäuse" noch einmal bestätigt werden.

Wenn Besucher den Ersatztermin nicht wahrnehmen können, werden die Karten für den 14.06. am Kaufort zurückgenommen. Alternativ stellt das Theater gern auch Gutscheine aus, insofern die Karten direkt dort erworben wurden.

Da interessierte Besucher Reservierungen für die Januar-Veranstaltung 2021 nicht mehr aufrecht-erhalten werden, sind noch Karten zu bekommen! Rufen Sie an oder schicken eine Mail (s.o.!) ▶



Herzliche Einladung an alle deutsch-polnische Ehepaare und Partner, Verliebte, Verlobte und frisch Verheiratete zu einem vergnüglichen Abend mit Steffen Möller, dem bekanntesten Deutschen in Polen und „Polen-Versteher“ in Deutschland!!!

Ein Ratgeber, der im deutsch-polnischen Haushalt nicht fehlen darf:

Steffen Möller, Weronika, dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Ein Vademecum für alle Lebens- und Liebeslagen in sensiblen deutsch-polnischen Beziehungen

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schwarm aller polnischen Frauen zwischen 17 bis 70 plaudert über deutsch-polnische Liaisons

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Als neugebackener Paartherapeut hält er Rezepte fürs Überleben in binationalen Partnerschaften bereit

Steffen Möller, Weronika, Dein Mann ist da!
Wenn Deutsche und Polen sich lieben

Der Schutzpatron deutscher Ehemänner gibt kluge Ratschläge für bessere Beziehungen im D-PL-Alltag

Steffen Möller legt mit seinem neuen Buch einen unterhaltsamen Glücksratgeber für binationale Beziehungen vor. Anhand eigener Erlebnisse und vieler Lesererfahrungen stellt er wechselseitige Klischees auf den Prüfstand und vermittelt Völkerverständigung auf amüsante Art.

***** Sie
können das Buch zum Komplettpreis von 20,20 € sich nach Hause schicken lassen! Bestellungen bitte
an E-mail: DPGBerlin@t-online.de oder per Tel. 030 713 89 213 d.





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

31) Coronabedingt sind alle Veranstaltungen auf unbestimmte Zeit abgesagt

Im Zusammenhang mit der Situation und der Empfehlung der Universität Humboldt durch Coronavirus möchten wir Sie darüber informieren, dass die Vorlesungen ab dem 13. März 2020 auf unbestimmte Zeit abgesagt wurden.

Im Gegenzug bereiten wir für Sie eine Reihe von „Coronavorträgen“ in Form von Filmen vor, die im Folgenden vorgestellt werden. Wir hoffen, dass wir auf diese Weise unsere regelmäßigen Zuhörer zufrieden stellen.

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Juni 2020

Krzysztof Niewrzęda (polnischer Dichter, Prosaautor und Essayist) in einem Interview mit Brygida Helbig über den Roman „Confinium“

[Interview-Krzysztof-Niewrzęda.19.06.2020Pobierz](#)

Współfinansowane przez/Gefördert durch:

DEUTSCH
POLNISCHE
WISSENSCHAFTS
STIFTUNG

POLSKO
NIEMIECKA
FUNDACJA
NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de



Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin

32) CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen. Auch unsere Bibliothek öffnet bald.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer Facebook-Seite erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem YouTube-Kanal gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB

CHB Bibliothek wieder geöffnet

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz schauschitz@hungaricum.de.



Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e. V.

Horstweg 39

14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik

www.deruge.org

33) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

Wir bleiben im Gespräch

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen, finden an der Evangelischen Akademie zu Berlin in diesem Halbjahr - voraussichtlich bis auf wenige Ausnahmen - keine Veranstaltungen mit Publikum statt. Alle bereits angemeldeten Personen werden über Mailings und die Webseite der Akademie zu den weiteren Schritten zeitnah auf dem Laufenden gehalten. Für Rückfragen stehen die Tagungsorganisatorinnen der entsprechenden Tagungen gern per E-Mail zur Verfügung.

Trotz der Krise und gerade jetzt soll die Diskussion über aktuelle Fragen unserer Gesellschaft weitergehen: Wir bauen unsere online-basierten Veranstaltungsangebote aus

und stellen Ihnen auf unserer Website Vorträge, Diskussionen und Impulse zu unseren Themen zur Verfügung. Stoff gibt es genug: Was braucht es, damit die Pflege gestärkt aus der Corona-Krise hervorgeht? Was wird aus den Freiheitsrechten? Was aus den Rechten von Geflüchteten? Wie werden sich soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt in und nach der Krise verändern?

Bleiben Sie von Gott behütet.

Erschienen am 28.04.2020
Aktualisiert am 30.04.2020



Filmreihe

**34) Der Skandal als vorlauter Bote - Die großen deutschen
Geschichtsdebatten**

Die Wehrmachtsausstellung oder die Rückkehr der Täter [1995- 1999]

Tagungsnr.
01-03A/2020

Freitag, 04. September 2020, 17:30 - 20:30 Uhr

Ort: Urania Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

U-Bhf. Wittenbergplatz: U1, U2, U3

An der Urania: 106, 187, M19, M29, M46, N1, N2, N26

U-Bhf. Nollendorfplatz: U1, U2, U3, U4

Die Teilnahme ist kostenlos.

Begrenzte Platzzahl.

Es wird um Reservierung unter der E-Mail-Adresse kontakt@urania-berlin.de oder der Telefonnummer 030-218 90 91 gebeten.

Die Bearbeitung der NS-Geschichte in der Bundesrepublik verlief in Schüben konflikthaft und mit großen Diskussionen. Anlässe dieser wohl notwendig mühsamen Formen der Näherungen an die abgründigen deutschen Zeiten von Völkermord und Vernichtungskrieg waren nicht selten Skandale oder weitreichende Impulse aus Kultur oder Politik. Hannes Heer, Ausstellungsmacher der ersten Wehrmachtsausstellung und streitbarer Zeitzeuge vieler dieser Debatten, präsentiert sie an insgesamt sechs und nun noch vier Terminen jeweils um 17:30 Uhr mit Filmmaterial aus diesen Tagen. Weitere Termine: Montag, 12.10., 17.30, Martin Walser; Montag, 2. 11., 17.30, Günter Grass; Freitag, 4.12., 17.30, Thilo Sarrazin.

Die 1995 eröffnete Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944« präsentierte einen zweiten deutschen Genozid, dem allein in der Sowjetunion 30 Mio. Menschen zum Opfer gefallen waren. Zu verantworten hatten das die 10 Mio. an der »Ostfront« eingesetzten deutschen Soldaten. Das war nicht nur das Ende der bisherigen Legende von der »sauberen Wehrmacht«, sondern auch die Geschichte jeder Familie musste umgeschrieben werden. Die Wander-Ausstellung, die trotz schärfster Proteste fast eine Million Besucher zählte, wurde wegen angeblich »gefälschter« Fotos 1999 zurückgezogen. Obwohl sie von einer internationalen Historikerkommission rehabilitiert worden war, wurde sie durch eine neue ersetzt. Jetzt saßen nicht mehr die Millionen »kleinen Soldaten auf der Anklagebank«, schrieb der SPIEGEL, »sondern Hitlers Generäle«. // **Filmausschnitte: Ruth Beckermann »Jenseits des Krieges« [1995]**





Dr. Christian Staffa

Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche

Telefon (030) 203 55 - 411

staffa@eaberlin.de



Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. im Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

Anschrift Gustav-Adolf-Werk der EKBO e. V., Lebensstraße 3, 10623 Berlin

Kontakt Tel. +49 (0) 30 3 10 01-1100, Fax +49 (0) 30 3 10 01-1600, office@gaw-berlin.de, www.gaw-berlin.de

Bankverbindung IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60, BIC: GENODEF1EK1

35) Gottesdienst

Mit Superintendent em. Wolfgang Barthen

Sonntag, 06. September 2020, 09.30 Uhr

Kirche Zum Guten Hirten, Heilbronner Straße 20, 10779 Berlin-Schöneberg

Ruf: 030 – 2181360

36) Vorstellung des Jahresprojektes der Frauenarbeit „Rumänien“

Montag, 07. September 2020

Haus der Kirche EKD, Charlottenstraße 53/54, 10117 Berlin





37) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen



Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche
An der Apostelkirche 1
10783 Berlin

Öffnungszeiten Kirche

Sb 11.00 bis 15.00 Uhr

Gemeindezentrum:

Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus

An der Apostelkirche 1

10783 Berlin

Tel.: 030 263 981-0

Fax: 030 263 981-18

Sprechzeiten Gemeindebüro:

Di und Do 11.00 bis 15.00 Uhr

Mi 17.00 bis 19.00 Uhr

38) Coronabedingt keine Veranstaltung zum interreligiösen Gespräch





KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

39) Auf dem Weg zu einer neuen Erinnerungskultur?
Rückblick auf den 75. Jahrestag des Kriegsendes

Donnerstag, 17. September 2020, 19:00 Uhr

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg. Das Jahr 1945 ist bis heute in der kollektiven Erinnerung der Länder Europas und darüber hinaus als Zäsur verankert. Diese Erinnerung ist allerdings keineswegs einheitlich.





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

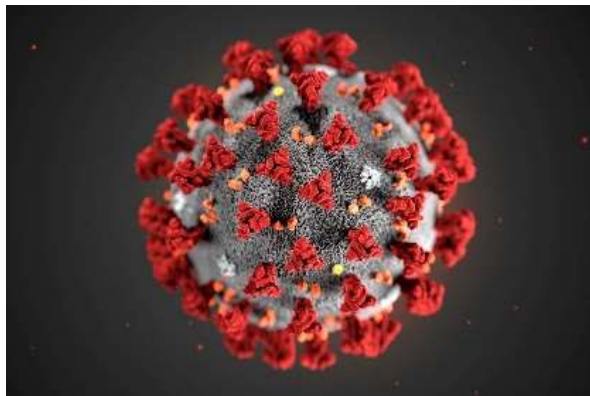


Illustration of the ultrastructure of the Covid-19 virus;
Source: CDC/SCIENCE PHOTO LIBRARY

40) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Erdkunde,

in Berlin führt die Ausbreitung des Coronavirus zu immer mehr Absagen von öffentlichen Veranstaltungen aller Art, bis in den Sommer hinein. Dies stellt uns auch in der GfE vor die Frage, wie wir mit unserem Vortragsangebot verfahren. Unter Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Situation hat der Vorstand beschlossen, alle Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde ab sofort bis einschließlich Juli 2020 abzusagen bzw.



auszusetzen. Dies bedeutet, dass der für den 19.03.2020 angekündigte Vortrag „Verdrängung auf angespannten Wohnungsmärkten – das Beispiel Berlin“ nicht stattfindet. Das betrifft auch unsere geplanten Veranstaltungen zu den Themen Lichtverschmutzung, Neue Seidenstraße, 100 Jahre Groß-Berlin und Jemen.

Einerseits bedauern wir dies. Andererseits ist die GfE gefordert, sich verantwortlich zu verhalten, Gefährdungen unserer Mitglieder, Interessenten und Referenten zu vermeiden und alle Bemühungen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, zu unterstützen. Wir bitten auch um Ihr Verständnis, dass wir den Präsenzbetrieb unserer Geschäftsstelle ab sofort zugunsten von Heimarbeit einschränken. Sie erreichen die Geschäftsstelle und den Vorstand bis auf Weiteres am besten per E-Mail.

Wie Sie beobachtet der Vorstand die weitere Entwicklung der Coronaausbreitung. Erforderlichenfalls werden wir neue Entscheidungen treffen. Wir hoffen, dass es die weitere Entwicklung gestattet, Ihnen im 2. Halbjahr 2020 ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bleiben Sie der GfE deshalb weiter gewogen.

Ihnen, liebe Mitglieder und Interessenten, wünschen wir, dass Sie gesund und wohlbehalten durch die aktuelle Coronakrise kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Hartmut Asche, Péter Bagoly-Simó, Sabine Dietrich, Andreas Fricke, Susanne Nießler sowie Lenore Hipper und Johanna Westphal



Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00

Fax: +49-30-26 99 50 10

E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

Livestream

Nachdem die Ausstellungen der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wieder für unsere Besucherinnen und Besucher geöffnet werden konnten, möchten wir Ihnen auch wieder Veranstaltungen zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus anbieten. Diese präsentieren wir Ihnen online als Livestream, da die Beteiligung des Publikums vor Ort bis auf weiteres leider noch nicht möglich ist.



Der **Veranstaltungs-Livestream** ist über die Website der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, über unseren YouTube-Kanal und über unsere Facebook-Seite erreichbar und steht Ihnen anschließend auf unserer Website dauerhaft zur Verfügung:

<https://www.gdw-berlin.de/livestream/>

41) Livestream: Gegen den Missbrauch der Staatsgewalt! Eugen Bolz im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Festvortrag von Prof. Dr. Peter Steinbach,
anlässlich des 76. Jahrestages des 20. Juli 1944

Sonntag, 19. Juli.2020, 20:00 Uhr

als Livestream unter: www.gdw-berlin.de/livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.

35) Veranstaltungen und digitale Angebote am 19. und 20. Juli 2020 anlässlich des 76. Jahrestages des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944

Sonntag, 19. – Montag, 20. Juli, 2020

Alle Veranstaltungen als Livestream unter:

www.gdw-berlin.de/livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist leider nicht möglich.





Preußische Gesellschaft

Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

42) Der große Kurfürst: Ein Vorbild für die deutsche Migrationspolitik?

Vortrag von Prof. Dr. Fritz Söllner, Wirtschaftswissenschaftler an der TU Ilmenau und Autor. Zuletzt ist von ihm das Buch erschienen: „System statt Chaos – Ein Plädoyer für eine rationale Migrationspolitik“

Mittwoch, 14. Oktober 2020, 19:00 Uhr
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Veranstaltungszentrum: Jägerstrasse 22-23, 10117 Berlin

Neuer Ort: Eine Institution und ein Name, der zu uns passt, unmittelbar am Gendarmenmarkt und mit Räumlichkeiten, die sehr schön sind, und auch vor allem den Vorschriften des Senats in Sachen Corona entsprechen. Der Abstand kann großzügig eingehalten werden.





Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

43) Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt!

Änderungen teilen wir Ihnen auf dieser Seite unverzüglich mit. Wir bemühen uns, abgesagte Vorträge zu einem späteren Zeitpunkt anzubieten. Bis dahin bleiben Sie gesund!

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen **Museen** in Brandenburg wieder öffnen. Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer **Gaststätten**, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch.

Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

44) Coronabedingt keine Veranstaltung

Peter Bahl

Mittwoch, 27. Mai 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,

am heutigen Stiftungstag unseres nun 136-jährigen Vereins, der schon so manche Einschränkung durchlebt und überstanden hat, soll Ihnen einmal wieder ein Lebenszeichen zugehen. Wir hoffen, dass Sie bislang gut durch die Zeiten gekommen und wohlauf sind.

Das sichtbare und für Sie erlebbare Vereinsleben ist zwar nun schon seit mehr als zweieinhalb Monaten zum Stillstand gekommen. Doch "hinter den Kulissen" ist die Arbeit weiter gegangen. Das betrifft z.B. nicht wenige Auskünfte aus Bibliothek und Archiv der Vereinigung, die wir telefonisch und per E-Mail geben, sodann die Erstellung und den E-Mail-Versand bestellter Digitalisate und manches mehr an Service, den wir in den letzten Wochen noch intensivieren konnten. Auf Hochtouren laufen ohnehin jene Tätigkeiten Ihrer Vereinigung, die im Home Office oder mit gelegentlichen Bibliotheksbesuchen zu erledigen sind, wie die Mitglieder- und die Finanzverwaltung, die Redaktionsarbeiten an den Veröffentlichungen und nicht zuletzt das weit



gediehene (bis 31. Dezember 2020 laufende) Drittmittel-Projekt der Digitalisierung und Onlinestellung unserer Grafiksammlung, über das zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein wird.

Was die Durchführung von Veranstaltungen angeht, so gibt es einerseits gewisse, im Fluss befindliche externe Vorgaben, die wir zu beachten haben, zum anderen die Einschätzungen des letztlich verantwortlichen Vorstandes. Ungeachtet vieler Gegenbeispiele und auch mancher vielerorts sichtbaren Unvorsichtigkeiten ist der Vorstand weiterhin der Auffassung, dass wir bis Ende August keine Veranstaltungen durchführen sollten. Bis auf weiteres steht uns für Vortragsveranstaltungen ohnehin kein Saal zur Verfügung. Derzeit planen wir ein reduziertes Veranstaltungsprogramm für die Zeit ab 1. September 2020, das in dem etwas später als sonst erscheinenden Heft 2 des Mitteilungsblattes bekannt gegeben werden wird. Sollten sich bereits Ende Juni die Rahmenbedingungen positiv verändert haben, werden wir versuchen, kurzfristig im Juli und August zumindest zwei Außentermine anzubieten.

Unabhängig davon ist vorgesehen, Vereinsbibliothek und -archiv - in Abstimmung mit der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin - ab 4. Juni 2020 in beschränkter Form zu öffnen. Natürlich sind dabei die bekannten Vorsichtsmaßnahmen (Abstand, Hygiene) einzuhalten. Zusätzlich müssen wir Sie darum bitten, sich zuvor bei uns anzumelden und auf eine Bestätigung zu warten, da die Zahl der im Lesesaal gleichzeitig anwesenden Personen eng begrenzt bleiben muss. Die letzten Vorbereitungen für bauliche Schutzmaßnahmen im Lesesaal laufen gerade.

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und mit herzlichen Grüßen, im Namen des gesamten Vorstandes,

Ihr

Peter Bahl

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung

für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/>



45) Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen Deutsch-Polnisches Barometer 2020

- Vorstellung der Ergebnisse

Mittwoch, 03. Juni 2020,
auf Facebook



A. Kaluza

28.05.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 20. Mal wird am kommenden Mittwoch, dem 3. Juni 2020, das Deutsch-Polnische Barometer von den beteiligten Institutionen vorgestellt.

Zum ersten Mal ist das Deutsche Polen-Institut Darmstadt dabei.

Wir freuen uns, Sie am kommenden Mittwoch (3. Juni 2020, 14 Uhr) zu der Präsentation über Facebook (<https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut/>) einzuladen.

Sie könnten die Ergebnisse der Studie ab Mittwoch hier einsehen: <https://www.isp.org.pl/en/projects/poland-germany-barometer>

Mit freundlichen Grüßen

Andrzej Kaluza



Die Konrad-Adenauer-Stiftung, das Deutsche Polen-Institut, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und das Institut für Öffentliche Angelegenheiten

laden ein zu der Präsentation und Diskussion:

Nachbarschaft mit Geschichte: Blicke über Grenzen

Deutsch-Polnisches Barometer 2020, 03. Juni 2020, 14:00 Uhr

Die Veranstaltung wird live auf Facebook übertragen:
<https://www.facebook.com/InstytutSprawPublicznychISP/>

Wenn Deutsche an „Polen“ denken, fallen ihnen spontan Namen ein wie Robert Lewandowski und die polnische Arbeitskollegin oder Nachbarin von nebenan. Verständlich. Aber ist das alles? Und wie ist es umgekehrt? Was verbinden Polen, wenn sie an „Deutsche“ denken? Wir haben nachgefragt.

Das Ergebnis ist unsere Studie, das Deutsch-Polnische Barometer – ein Projekt, das die gegenseitige Wahrnehmung von Polen und Deutschen untersucht. 2020 feiert es sein 20-jähriges Jubiläum und schafft so die einzigartige Möglichkeit, die Dynamik der Veränderungen der Meinungen über das jeweils andere Land und dessen Gesellschaft zu erfassen. Und dies nicht nur als Momentaufnahme, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg. Auch in diesem Jahr haben wir Fragen gestellt, die wir von Anfang an, seit 2000 stellen, aber auch neue Fragen entwickelt, um die aktuellen Herausforderungen in den gegenseitigen Beziehungen widerzuspiegeln. In unserer neuesten Studie suchen wir nicht nur nach Verbindungen zwischen den Meinungen der Befragten und ihren politischen Präferenzen, sondern analysieren auch die Verknüpfungen zwischen diesen Bewertungen und den Medien, aus denen die Befragten ihr Wissen über Politik beziehen.

Das „Deutsch-Polnische Barometer 2020“ widmet sich u.a. folgenden Fragen:

- ☐ Woran denken die Polen, wenn sie das Wort "Deutschland" hören? Was verbinden die Deutschen mit Polen?
- ☐ Warum beurteilen die einen die deutsch-polnischen Beziehungen als gut und die anderen als weniger gut?
- ☐ Gilt etwa Nord Stream II weiterhin als eines der Schlüsselprobleme in den gegenseitigen Beziehungen?
- ☐ In welchen Bereichen wünschen sich Polen und Deutsche eine enge Zusammenarbeit ihrer Länder? In welchen wiederum nicht?



☐ Wird 80 Jahre nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs dieses Ereignis in der polnischen und deutschen Öffentlichkeit immer noch als eine schwierigste Herausforderung in den gegenseitigen Beziehungen betrachtet?

☐ Beeinflusst die Polarisierung des sozialen und politischen Lebens in Polen das polnische Deutschlandbild?

Begrüßung

Dr. Angelika Klein, Leiterin, Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen

Vorstellung der Forschungsergebnisse

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

Kommentar und Diskussion

Prof. Dr Peter Oliver Loew, Direktor, Deutsches Polen-Institut

Dr. Agnieszka Łada, stv. Direktorin, Deutsches Polen-Institut

Cornelius Ochmann, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Fragen und Diskussion mit dem Publikum im Netz

Moderation: Monika Sieradzka, Deutsche Welle

Die Veranstaltung findet auf Deutsch statt.

Das „Deutsch-polnische Barometer“ ist ein Projekt, das regelmäßig die Meinungen von Polen und Deutschen über die gegenseitige Wahrnehmung, die deutsch-polnischen Beziehungen und deren aktuelle Herausforderungen erhebt und analysiert. Die Untersuchungen werden seit dem Jahr 2000 vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen durchgeführt. In den Jahren 2013 und 2016 wurde die Untersuchung in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung realisiert. Im Jahr 2018 war die Körber-Stiftung Partner der Studie, im Jahr 2019 die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die die Herausgabe des Projektes bereits in den Jahren 2006, 2008 und 2018 unterstützt hatte. Seit 2020 ist auch das Deutsche Polen-Institut Partner der Studie.

Ein Teil der Forschung wurde realisiert im Rahmen des Projekts „Akteure, Felder, Wege – deutsch-polnische Kommunikation: Miteinander und übereinander“, welches das Institut für Öffentliche Angelegenheiten und das Deutsche Polen-Institut dank der finanziellen Förderung durch die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung durchführen.

Dr. Andrzej Kaluza

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Deutsches Polen-Institut

Residenzschloss / Marktplatz 15

D-64283 Darmstadt

Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10

Mobil: 0157-57241221

www.deutsches-polen-institut.de

www.facebook.com/deutschespoleninstitut



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

46) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen

Die Dauerausstellung kann montags bis freitags von 09 – 12 Uhr besucht werden.

Der Besuch von Archiv und Bibliothek ist nur nach Voranmeldung möglich!

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin
<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Ausgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85

47) Coronabedingt keine Vortragsveranstaltungen



Li-Be Newsletter / Li-Be in Zeiten von Corona

Liebes Publikum!

Bis wir Sie wieder bei uns im Haus begrüßen dürfen, haben wir unsere Veranstaltungen ins Netz verlegt und freuen uns sehr, wenn Sie uns auch digital besuchen kommen: Alle Videos und Audios finden Sie auf unserer Website unter: [literaturhaus-berlin.de](https://www.literaturhaus-berlin.de) →, auf unserem Facebook- → und YouTube-Kanal →.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Literaturhaus-Team

48) »Das Romanische Café« Lesung und Vortrag

Donnerstag, 03. September 2020, 19:00 Uhr

7 € / erm. 4 €

Tickets nur online

Im Garten

Das Café Arco in Prag, das Griensteidl oder Central in Wien, das Greco in Rom, das Le Deux Magots oder Le Dôme in Paris – in diese Aufzählung illustrier europäischer Künstlercafés gehört ohne Zweifel auch das Berliner Romanische Café, das seine Blüte in der Weimarer Republik erlebte. Immer wieder wird das Romanische Café in den 1920er und 1930er Jahren als zentrale Anlaufstelle der Intelligenz beschrieben, darüber hinaus ist es Schauplatz in einer Vielzahl von Erzählungen und Romanen.

Zu Gehör gebracht wird eine Auswahl von Texten (unter anderen von Wolfgang Koeppen, Gabriele Tergit, Irmgard Keun, Géza von Cziffra), die das Romanische Café thematisieren. Es liest der Sprecher und Schauspieler Nico Birnbaum. Begleitender Vortrag von Sebastian Januszewski.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Festwoche 125 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Bei Schlechtwetter im Großen Saal
Keine Abendkasse

Alle Videos und Audios finden Sie auch in unserer [Mediathek →](https://www.literaturhaus-berlin.de/literaturhaus-berlin-backend/)
<https://www.literaturhaus-berlin.de/literaturhaus-berlin-backend/>





Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrecht.berlin)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

49) Jürgen Kaube »Hegels Welt«. Im Gespräch mit Annett Gröschner

Lesung, Gespräch, Erzählte Zeit

Donnerstag, 27. August 2020, 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €, Ticketverkauf z. Zt. nur online

Einlass ab 18:30 Uhr

250 Jahre Hegel. Jürgen Kaube schildert in seiner Hegel-Biografie nicht nur Hegels Leben, sondern auch sein Denken. In beidem spiegelt sich eine Epoche gewaltigen Umbruchs: der Übergang des alten Europas in das, was später Moderne genannt werden wird. Hegel steht für den Beginn einer Philosophie, die versucht, ihre Zeit auf einen Begriff zu bringen. Welche Herausforderungen stellen sich damit für sein biografisches Porträt?

Bitte beachten Sie die aktuellen „Hinweise zum eingeschränkten Publikumsverkehr“:
<https://lfbrecht.de/hinweise-zum-eingeschraenkten-publikumsverkehr/>





Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

E-Mail: info@boell.de

<https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen>

Coronabedingt Einschränkungen

50) Stadtspaziergang durch den Schöneberger Norden

Gespräch

Sonntag, 27. September 2020, 14:00 – 16.15 Uhr

Jetzt anmelden

Wir streifen auf dem Weg die Gegend, in der in Schöneberg bereits im 18. Jahrhundert Geflüchtete aus Böhmen eine Heimat fanden, schauen uns die religiöse und kulturelle Vielfalt der Gegenwart an und auch das ehemalige „Maison de Santé“ (Haus der Gesundheit) – dort entstand im 19. Jahrhundert ein psychiatrisches Krankenhaus, das damals als vorbildlich galt. Die Meisenbachhöfe liegen ebenfalls am Weg: hier wurde Ende des 19. Jahrhunderts die Drucktechnik revolutioniert - danach kamen die Fotos auf ganz einfache Art in Zeitungen und Bücher.

Und es gibt auch Gedichte: von dem jüdischen Dichter Chaim Bialik, einem bedeutenden Wegbereiter der hebräischsprachigen Poesie, der in den 1920ern in der Hauptstraße wohnte und von dem palästinensischen Dichter Mahmoud Darwish, der sich ausgiebig mit Bialik beschäftigt hat.

Wir schauen natürlich auch bei der Pop-Ikone David Bowie bzw. bei der Gedenktafel für ihn vorbei und gehen zum Heinrich-von-Kleistpark mit seiner wechselvollen Geschichte. Hier werfen wir auch einen Blick auf das Kammergericht, ein Gebäude mit sehr wechselvoller Geschichte: hier fand vor dem Nazi-Volksgeschichtshof im Oktober 1944 der Schauprozess gegen Julius Leber und andere Widerstandskämpfer statt, der mit einem Todesurteil gegen Julius Leber endete. Heute ist dort der Sitz des Kammergerichts, des Verfassungsgerichtshofs von Berlin und der Generalstaatsanwaltschaft.



Auf dem Weg zum Pallasium kommen wir auch an dem Gebäude vorbei, in dem die Jugendzentren "Drugstore" und "Potse" nicht mehr bleiben konnten. Initiativen gegen Verdrängung von Mieter*innen sind also auch ein Thema.

Referent: Martin Forberg M.A.

Martin Forberg ist politischer Bildner, Publizist und Stadtbilderklärer. Er hat Neuere Geschichte mit den Nebenfächern Soziologie und Ethnologie studiert.

Der Treffpunkt wird bei erfolgter Anmeldung bekanntgegeben.

Die Veranstaltung wird finanziert aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

51) Livestream. Die Aufseherin. Der Fall Johanna Langefeld (Przypadek Johanny Langefeld)

Podiumsgespräch zum Dokumentarfilm mit:

Gerburg Rohde-Dahl und Dr. Simone Erpel (beide Berlin)

Moderation: Ulrich Tempel, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

Senden Sie Ihre Fragen an die Podiumsteilnehmerinnen bis 28. August 2020, 18 Uhr, an Ulrich Tempel: [tempel\(at\)topographie.de](mailto:tempel(at)topographie.de)

Freitag, 28. August 2020, 19:00 Uhr

(Gemeinsam mit dem Polnischen Institut Berlin im Rahmen von filmPOLSKA 2020)

Der Film „Die Aufseherin“ (90 Minuten) ist vom 27. August bis 2. September 2020 unter <https://vimeo.com/331389672> (Passwort: filmPOLSKA) zu sehen.

Der Film „Die Aufseherin“ schildert die Geschichte von Johanna Langefeld (1900–1974), die Oberaufseherin im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück und im Frauenlager des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz war. Langefeld war überzeugte Nationalsozialistin und Antisemitin und in NS-Verbrechen direkt involviert, so in die



„Euthanasie“-Mordaktion „14 f 13“. In Berichten von Überlebenden wird sie als eine der wenigen Aufseherinnen beschrieben, die sich zu bestimmten Häftlingsgruppen auch menschlich verhalten hat. 1946 gelang ihr mithilfe ehemaliger polnischer KZ-Inhaftierter die Flucht aus dem Gefängnis Montelupich in Kraków/Krakau, wo sie ihren Prozess erwartete. Der international mehrfach preisgekrönte Film ist eine deutsch-polnische Koproduktion. Er rekonstruiert die Geschichte von Langefeld auf der Basis von Fotografien, Filmzeugnissen und schriftlichen Dokumenten und bezieht vor allem Interviews mit polnischen Zeitzeuginnen ein, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren.

Gerburg Rohde-Dahl, 1938 geboren, ist Filmproduzentin, Drehbuchautorin und Regisseurin in Bremen und Berlin. Zu ihren Werken zählen die Dokumentarfilme Ein weites Feld (2009) über das Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin und Die Aufseherin. Der Fall Johanna Langefeld – Przypadek Johnny Langefeld (2018, Regie gemeinsam mit Władek Jurkow).

Simone Erpel, 1963 geboren, ist als freiberufliche Historikerin tätig. Sie ist u.a. Kuratorin der neuen Dauerausstellung „Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück“ in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

52) Migration in Europa

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“

Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Vortrag: Prof. Dr. Jochen Oltmer, Osnabrück

Moderation: Prof. Dr. Michael Schwartz, Berlin

Dienstag, 01. September 2020, 19:00 Uhr

Livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

Im „langen“ 20. Jahrhundert veränderte sich die Position Europas im globalen Migrationsgeschehen fundamental: Der Auswanderungskontinent wurde zum Einwanderungskontinent. Mehrfach verschoben sich die innereuropäischen Wanderungsrichtungen vor dem Hintergrund der Verlagerung der politischen Gefüge, der ökonomischen Gewichte und der Linien der Gewaltgeschichte Europas.

Der Vortrag fragt nach den Hintergründen und Bedingungen dieser grundlegenden und weitreichenden Veränderungen der europäischen Migrationsverhältnisse und -regime der vergangenen Jahrzehnte und blickt auf deren Folgen für die Gesellschaften Europas. Er fokussiert auf die Geschichte des Schengener Migrationsregimes, um die Herausbildung des gegenwärtigen europäischen Wanderungsraums zu erklären und geht schließlich ein auf die Position Europas in den globalen Migrationsverhältnissen der Gegenwart und der Zukunft.

Jochen Oltmer, 1965 geboren, ist apl. Professor für Neueste Geschichte und Migrationsgeschichte am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter die Monographien Migration und Politik in der Weimarer Republik (2005), Migration im 19. und



20. Jahrhundert (2010, 3. überarb. und aktual. Aufl. 2016), Globale Migration. Geschichte und Gegenwart (2012, 3. überarb. Aufl. 2016), Vom Ein- und Auswandern. Ein Blick in die deutsche Geschichte (Jugendsachbuch, zus. mit Nikolaus Barbian, 2016, 2. überarb. Aufl. 2019) und Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart (2017, 2. erw. Aufl. 2020). Zu seinen aktuellen Aufsätzen zählt Migrationsgeschichte. Europa im globalen Wanderungsgeschehen der Neuzeit (2020).

Michael Schwartz 1963 geboren, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin sowie apl. Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

53) Schlesien

Vortrag von Dr. Roswitha Schieb

Donnerstag, 10. September 2020, 17:30 Uhr

Schlesien ist eine der wichtigsten europäischen Kulturregionen, aber dennoch vielen Deutschen heute kaum bekannt. Tausende von Burgen und Schlössern erstrahlen in neuem Glanz. Das Riesengebirge ist in seiner landschaftlichen Vielfalt ein Paradies für alle Naturfreunde. Die schlesischen Städte von Görlitz im Westen über Breslau und Oppeln bis hin nach Kattowitz im Osten begeistern mit einer faszinierenden Mischung aus Tradition und Moderne. Die Schlesienkennerin Roswitha Schieb führt Sie durch diese wunderbare Landschaft, in der es viel Neues zu entdecken gibt.

Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Dr. Roswitha Schieb publiziert umfassend zu kulturellen Themen. Zuletzt hat sie das Buch „Schlesien – Geschichte, Landschaft, Kultur“ sowie die „Berliner Literaturgeschichte“ im Elsengold Verlag veröffentlicht.

Begrüßung durch Dr. Dirk Palm, Verleger Elsengold Verlag

In Zusammenarbeit mit dem Elsengold Verlag

54) Wie frei sind unsere Museen?

Hitzege Proteste, kühne Identitätsbehauptungen

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 10. September 2020, 19:30 Uhr

Proteste gegen Modeausstellungen mit Burkas und Niqabs, Angriffe auf Kuratoren, die Emil Nolde's Verstrickungen in den Nationalsozialismus offenlegen, während die AfD radikale Kunst verhindern möchte und sich dabei auf die weltanschauliche Neutralität des Staates beruft. Was passiert mit der Kultur, wenn sich Gemeinsamkeiten in der Gesellschaft langsam auflösen? Wer fühlt sich vom geschichtlichen Erbe in den Museen noch repräsentiert – und wer nicht mehr? Und wie sollten die deutschen Museen darauf reagieren? SPK-Präsident Hermann Parzinger diskutiert dazu mit seinen Gästen. Es moderiert Thomas E. Schmidt von der ZEIT.



Gesprächsteilnehmer/innen:

Dr. Ulrike Lorenz, Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar

Prof. Dr. Thomas Müller-Bahlke, Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale)

Prof. Dr. Dr. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
u.a.

Moderation: Dr. Thomas E. Schmidt, DIE ZEIT

Eine Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

55) Schlesien

Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr
Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediaschows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.

Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.

Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

<http://www.dia-ton-show.de>



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht**

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz
Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)
westpreussenberlin@gmail.com
www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, **stv.** Vorsitzende: Ute Breitsprecher,
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab

01) Mit dem Dampfer „Auf der Havel nach Werder“

Von Spandau über Kladow, Wannsee und Pfaueninsel nach Werder (hier etwa eine Stunde Aufenthalt) und zurück, 10:30 bis etwa 17:30 Uhr.

Fahrpreis: € 12,00.

Sonnabend, dem 14. September 2020, 10:30 – 17:30 Uhr

Anmeldung bis Dienstag, 09. September 2020
bei Herrn Kosbab, Ruf: 030-661 24 22



Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute

Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

17. Oktober 2019

02) Programm der Tagesfahrten des WBW 2020

(i.d.R. 27-Sitzer-Bus) – Preise Mitglieder (Gäste +5 €)

Beleg für den Teilnehmer Zum Anmelden einfach anrufen!

(Anrufannehmer)

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,

Ruf: 030-257 97 533 (AA), Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, auf Überweisung „Zielort“ angeben!

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

X -Teilnahme ankreuzen Änderungen vorbehalten €-Gebühr Mitglieder / Gäste + 5 €

☐ TF 20-01	19.09.2020	Insel Usedom mit den Kaiserbädern	64
☐ TF 20-02	03.10.2020	Saalfeld	64
☐ TF 20-03	07.11.2020	Wustrau, Meseberg, Zehdenick, Liebenberg	59
☐ TF 20-04	05.12.2020	Wolfenbüttel	64

Änderungen vorbehalten! (s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk:

Beitrag € 45,00 / Person/Jahr. Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Ruf: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

12.8.2020

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke (030-257 97 533),
stv. Vors. Prof. Dorothea Freising, Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Wanderungen und Friedhofsführungen 2020

(Änderungen vorbehalten)

03) W 142: Bernau (Stadtrundgang)

Leitung: Joachim Moeller

Freitag, den 25.9.2020

**Anmeldung im Büro Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin,
Ruf: 030-257 97 533.**

04) Friedhofsführung St. Marien- und St. Nikolai-Friedhoff II; Kirchhof 1 der Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde in Berlin-Prenzlauer Berg

Es führt: Reinhard M. W. Hanke

Freitag, 16. Oktober 2020, 14:00 Uhr

Anmeldung bis Montag, 12. Oktober 2020 bei Herrn Hanke: 030-257 97 533.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-bln@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

01) Schlesisches Erntedankfest

Sonnabend, den 26. September 2020, 14:00 Uhr

Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin-Schöneberg





Gerhart Hauptmann Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langueltich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

Montagsakademie

Absprechpartner:

Stefan Rohlfs, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €



Gerhart Hauptmann Gesellschaft

Geschäftsstelle
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft
Stefan Rohlf
c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Jahresbeitrag: 30 €

Auskünfte

Fon +49 (0)3362 36 63
Mail verwaltung@hauptmannmuseum.de
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

02) NEU

Wir öffnen wieder ...

... unter der Einhaltung aller notwendigen Sicherheitsbestimmungen. Zunächst haben wir das Museum am Wochenende (25./26. April 2020) geöffnet, und ab 01. Mai sind wir wieder regulär für Sie da. Die Besucherzeit ist geringfügig eingeschränkt: Di - So 11 – 16 Uhr. Führungen und Gruppenbesuche sind vorerst nicht möglich. Auch Veranstaltungen werden voraussichtlich bis August nicht stattfinden.

Wir bitten Sie, die Hinweise unserer Mitarbeiter zu beachten, zu Ihrem und unserem Schutz.

Vielen Dank!





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

03) „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“.
Vortrag

Youtube-Premiere



Straßenbahn durch Ruinen in Frankfurt (Oder) © Stadtarchiv Frankfurt (Oder) / Foto: Walter Fricke

<https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA/about>

Ab Dienstag, 02. Juni 2020, 18:00 Uhr



Das Museum Viadrina, das Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa laden Sie zur Veranstaltungsreihe **»Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945«** herzlich ein. Mit fünf Veranstaltungen in Frankfurt (Oder) und Potsdam, in die teilweise Zeitzeugen eingebunden sind, möchten wir mit Ihnen 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechsellvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte entdecken.

Als Auftakt der Veranstaltungsreihe findet am Dienstag, dem **2. Juni um 18 Uhr** der gleichnamige **Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke**, Osteuropahistoriker an der Europa Universität-Viadrina in Frankfurt (Oder), statt, dem Sie auf [unserem YouTube-Kanal](#) folgen können. Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung dort abrufbar. Der Vortrag thematisiert das Jahr 1945 als eine der tiefsten Zäsuren der gesamten Stadtgeschichte von Frankfurt (Oder). In sehr hoher zeitlicher Verdichtung erfuh die dortige Bevölkerung erst in den letzten Wochen des Krieges tiefe Umbrüche: die Evakuierung, die Zerstörung des Stadtzentrums, die Teilung der Stadt entlang der Oder, die zu einer neuen Grenze werden sollte. Der Vortrag wird zunächst die globalen politischen und militärischen Rahmenbedingungen des Jahres 1945 darlegen, um die Frankfurter Ereignisse bei Kriegsende und die neue Funktion der Stadt als Station auf unzähligen erzwungenen Lebenswegen einzuordnen.

Anmoderation: Dr. Martin Schieck, Museum Viadrina

Weitere Termine im Überblick:

Montag, 28. September 2020, 18 Uhr

»Von Sibirien nach Słubice«

Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań mit anschließendem Gespräch mit Zeitzeugen vom Verband der Sibiriendeportierten (Związek Sybiraków), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Montag, 28. Oktober 2020, 18 Uhr

»Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«

Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst, Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr

»Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mähler, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#)
Ort: Schloss Cecilienhof, Potsdam



Mittwoch, 18. November 2020, 17 Uhr

»Bürgermeisterinnen, Ärztinnen, Archivarinnen. Die Frauen in Frankfurt (Oder) 1945 und in den ersten Nachkriegsjahren«

Podiumsdiskussion mit Ursula Basel, Tochter von Irmgard Paetsch, der ersten Bürgermeisterin von Frankfurt (Oder) nach dem Zweiten Weltkrieg, und Sahra Damus, Mitglied des Brandenburgischen Landtags (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Projektkoordinatorin »FrauenOrte in Frankfurt (Oder) und Słubice«, Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

Im Anschluss Filmvorführung »**Bürgermeister Anna**« mit einer Einführung von Dr. habil. Ralf Forster und Jeanette Toussaint, Filmmuseum Potsdam
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres »[Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020](#)«. Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Kontakt

Dr. Magdalena Gebala
Länderreferat Polen
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-18
Fax +49 (0)331 20098-50
gebala@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info





Schloss Cecilienhof
Im Neuen Garten 11
14469 Potsdam

04) Potsdamer Konferenz 1945 – Die Neuordnung der Welt

Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz

Öffnungszeiten

23. Juni bis 31. Oktober

Gültig: 23.06.2020 - 31.12.2020 Montag geschlossen

Dienstag - Sonntag: 10:00 - 17:30

letzter Einlass 16:45 Uhr

1. November bis 31. Dezember 2020

Preise und Tickets

Wir empfehlen den Erwerb von Tickets im Vorverkauf unter <https://tickets.spsg.de>, in den Besucherzentren Historische Mühle und Neues Palais, Potsdam, an der Gruppenkasse im Schloss Charlottenburg, Berlin und über die Tourist-Informationen Berlin und Potsdam.

Einzelticket

14 Euro / ermäßigt 10 Euro (AKTION 65+: Bis einschließlich 31.10.2020 haben Besucher*innen über 65 Jahren Anspruch auf den ermäßigten Eintrittspreis)

Familientickets

25 Euro (1 Erwachsene(r) und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

36 Euro (2 Erwachsene und bis zu 4 Kinder unter 18 Jahren)

Die Ausstellung ist in Teilbereichen für Kinder unter 14 Jahren nicht geeignet.

Anschlussticket sanssouci+

7 Euro

Jahreskarte

60 Euro / ermäßigt 40 Euro

Für alle geöffneten Schlösser inkl. Ausstellungen, gültig 1 Jahr ab Ausstellungsdatum

Kombiticket Belvedere Pfingstberg

16 Euro / ermäßigt 12 Euro



Informationen zum Ausstellungsbesuch

Aufgrund der weiter geltenden Vorsichtsmaßnahmen bitten wir um Verständnis, dass bis auf Weiteres keine Gruppenführungen gebucht werden können, nur ein eingeschränktes Kartenkontingent zur Verfügung steht und zunächst nur begrenzt Besucherinnen und Besucher eingelassen werden können. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern ist verpflichtend.

Die Potsdamer Konferenz ist eines der bedeutendsten historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Sie gilt weltweit als Symbol für den Endpunkt des Zweiten Weltkrieges und den Ausbruch des Kalten Krieges. Das im Schloss Cecilienhof verabschiedete „Potsdamer Abkommen“ legte den Grundstein für eine Neuordnung der Welt nach 1945.

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) zeigt anlässlich des 75. Jahrestages der Potsdamer Konferenz vom 23. Juni bis 31. Dezember 2020 eine Sonderausstellung im Schloss Cecilienhof. Am authentischen Ort erleben die BesucherInnen eine multimediale Zeitreise in die schicksalshaften Tage des Sommers 1945. Eine sachliche und ideologiefreie Präsentation der geopolitischen Beschlüsse kontrastiert mit emotional berührenden Stimmen Betroffener. Bekannten historischen Persönlichkeiten wie Churchill, Stalin und Truman, stehen die vielen „Namenlosen“ der Geschichte gegenüber – darunter Atombombenopfer, Vertriebene und Kollaborateure. Die Sonderausstellung ermöglicht eine multiperspektivische Betrachtungsweise auf ein Stück Weltgeschichte. In der Ausstellung wird auch erstmals die berühmte Gartenterrasse als Ort der Presseaufnahmen der „Großen Drei“ in den Korbesseln miteinbezogen.

Zur Ausstellung erscheint eine Begleitpublikation in Deutsch und Englisch, erhältlich in der Ausstellung, im Buchhandel und beim [Sandstein-Verlag](#).

Publikationen

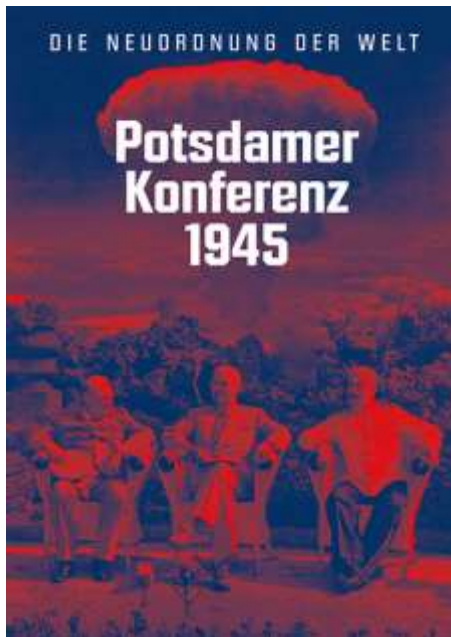
Katalog zur Ausstellung

Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh (Hrsg.)
Dresden: Sandstein Verlag, 2020. - 264 S., 82 Abb.
ISBN 978-3-95498-546-3
34,00 €

[> jetzt bestellen](#)

<https://verlag.sandstein.de/detailview?no=98-546>





Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt

Herausgeber: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg; Jürgen Luh
264 Seiten, 82 Abb., farbig und sw
24 x 17 cm, Festeinband
Erscheinungsdatum 1.5.2020
ISBN 978-3-95498-546-3
34,00 €

Die Potsdamer Konferenz steht heute für das Ende des Zweiten Weltkriegs und den Beginn des Kalten Krieges. Die politischen Gespräche im Schloss Cecilienhof vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 steckten Einflüsse und Einflusszonen ab und hatten eine weit über Europa hinausweisende politische Bedeutung für die Nachkriegszeit. Der Band zeigt, wie die »Großen Drei« – Churchill, Truman und Stalin – zu den Konferenzbeschlüssen kamen und welche Auswirkungen diese hatten: nicht nur auf die besiegten Deutschen, sondern auch auf Chinesen, Japaner und Koreaner, die sich noch im Krieg befanden; auf die Vertriebenen und die Holocaustüberlebenden, die in Potsdam keine Stimme hatten; auf die Perser, über deren Köpfe hinweg man bestimmt hatte, und auf die Franzosen, die zwar zu den Siegermächten zählten, zur Konferenz aber nicht hinzugebeten worden waren. Das von den drei Staatschefs unterzeichnete »Potsdamer Abkommen« wurde so zu einem Grundstein für die Neuordnung der Welt.

Leseprobe:

https://verlag.sandstein.de/reader/98-546_PotsdamerKonferenz-dt/22/

Sonderheft der Mark Brandenburg

Potsdam 1945 und die Neuordnung der Welt
6,00 €.

[> jetzt bestellen](#)

https://www.die-mark-brandenburg.de/epages/82697377.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/82697377/Products/%22Sonderheft+2020%22



05) Einladung zur Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“ am 30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream (YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.)

Jan Roessel <jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de> Mo., 27. Juli 2020, 14:52

Sehr geehrter Herr Hanke,

wir freuen uns, Sie zu der **wissenschaftlichen Online-Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“** einladen zu dürfen.

Die Veranstaltung findet am **30. September 2020 von 10:00 – 17:30 Uhr im Livestream statt**. Das aktuelle Programm und den Link zum Livestream im YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. finden Sie auf der Webseite <https://bit.ly/2WPGL0q> oder auf YouTube: <https://youtu.be/o4o2jChfUYq>. Sollten Sie nicht live dabei sein können, so steht Ihnen die Aufzeichnung nach der Veranstaltung im YouTube-Kanal zur Verfügung.

In der Konferenz werden Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Presse und der deutschen Minderheiten geschichtliche Aspekte des Themas und Fragen der Gegenwart diskutieren. Neben einer Evaluation der Chiffre „Potsdam“ unterstützt die internationale Dimension der Konferenz zudem den Anspruch, den oftmals noch vorherrschenden „nationalen Blick“ um ostmitteleuropäische Perspektiven zu ergänzen und gegebenenfalls zu korrigieren. Die Konferenz wird die neuesten Forschungserkenntnisse präsentieren und zur Diskussion einladen.

Die Online-Tagung wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie das Nordost-Institut (IKGN e. V.) gefördert. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt.

Wichtiger technischer Hinweis: Die Beteiligung des Publikums läuft nicht über die Kommentarfunktion, sondern per Live Chat. Dazu benötigen Sie – sofern Sie aktiv teilnehmen wollen – einen Google Account, über den Sie sich bei YouTube anmelden können. Für Rückfragen und technische Unterstützung stehe ich gern zur Verfügung.

Über Ihre Teilnahme an der Online-Tagung und den Hinweis darauf in Ihren Netzwerken würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Jan Roessel, M.A.



Referent
EU & Europa
Deutsche Gesellschaft e.V.
Europäisches Informationszentrum
Voßstraße 22 D-10117 Berlin
Tel. +49 (0)30-88412-251
Fax +49 (0)30-88412-223
E-Mail jan.roessel@deutsche-gesellschaft-ev.de

www.deutsche-gesellschaft-ev.de
<https://www.facebook.com/DtGesellschaft/>
twitter: @DtGesellschaft

Vorsitzende: Lothar de Maizière, Franz Müntefering

Wir richten uns nach der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) der Europäischen Union.

Sollten Sie Ihre bei uns zum Einladungs- und Informationsversand gespeicherten Daten löschen wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht an: dq@deutsche-gesellschaft-ev.de





Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de
Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

06) Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius
Brücken bauen – Diskussion

Donnerstag, 26. November 2020, 14:00 Uhr

Logensaal der Europa-Universität Viadrina, Logenstraße 11 (ICS), in Frankfurt (Oder)

Ein Symposium für Władysław Bartoszewski anlässlich seines 5. Todestages, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel: „Władysław Bartoszewski – Widerstand, Erinnerung, Versöhnung, Kulturdialog“



Collegium Hungaricum Berlin

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin
www.hungaricum.de



Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin

07) CHB virtuell

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer Facebook-Seite erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem YouTube-Kanal gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB

CHB Bibliothek wieder geöffnet

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz schauschitz@hungaricum.de.



Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Freundinnen und Freunde der Kommunalen Galerie Berlin,

im Hochsommer erwarten Sie spannende neue Ausstellungen und Veranstaltungen - in der Kommunalen Galerie, dem Kunsthaus Schoeler.Berlin und - im Rahmen der Kunstwoche - in ganz Berlin. Ende August laden wir Sie herzlich ein, die kommunalen Galerien in Berlin auf zwei Rädern zu erkunden.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Das Team der Kommunalen Galerie Berlin



08) 20|20 - 100 Jahre Berlin

Stadt | Zeit | Kunst

Ausstellung vom 19. August bis 2. Oktober 2020 im

Schoeler.Berlin

Wilhelmsaue 126, 10715 Berlin



Öffnungszeiten: Mittwoch – Samstag von 14 bis 19 Uhr
Eintritt frei

Die Ausstellung „20 | 20 – 100 Jahre Berlin“ widmet sich dem einhundertjährigen Stadtjubiläum 1920 – 2020. Die Ausstellung im Schoeler.Berlin richtet den Blick auf die bildenden KünstlerInnen, die heute in Berlin leben und arbeiten. Sie zeigen ein Bild der Stadt in einhundert Werken – Fotografie, Video, Malerei, Druckgrafik, Zeichnung.

„100 Jahre Berlin – 100 künstlerische Arbeiten“ – der OPEN CALL an die KünstlerInnen entstand aus dem wochenlangen Stillstand im Frühjahr 2020. Anstelle einer historischen Rückschau auf einhundert Jahre Stadtentwicklung soll der bildenden Kunst ein Forum geboten werden. Aus den Einreichungen hat die Fachjury 100 Werke von 58 KünstlerInnen ausgewählt. Sie werden in der Ausstellung und im parallel erscheinenden Katalog vorgestellt.

„20 | 20 – 100 Jahre Berlin“ soll ein Zeichen für die KünstlerInnen der Stadt setzen und ihnen die verdiente Sichtbarkeit zurückgeben.

Katalogvorstellung

Freitag, 28. August 2020, 18 bis 20 Uhr
Anmeldung unter [info\[at\]schoeler.berlin](mailto:info[at]schoeler.berlin)

Weitere Informationen unter www.schoeler.berlin



Ulrike Flaig, Listen to the Space

Ulrike Flaig - Listen to the Space

Installation / Zeichnung



Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, 30. August von 12 – 17 Uhr

Um 12 Uhr draußen vor der Kommunalen Galerie Berlin sprechen

Begrüßung: Heike Schmitt-Schmelz | Bezirksstadträtin
Elke von der Lieth | Kommunale Galerie Berlin

Einführung: Dr. Dorothee Bauerle-Willert | Kunstwissenschaftlerin

Für die Ausstellung „Listen to the Space“ konzipiert Ulrike Flaig eine speziell auf die Kommunale Galerie Berlin zugeschnittene Raum-Installation. Der Künstlerin geht es um das Ausloten von Zwei- und Dreidimensionalität, um das Ineinanderweben von Akustischem und Visuellem, um ein Spiel mit Halbdurchlässigkeit, Spiegelung und Rhythmen. Ihre Werke eröffnen die Möglichkeit, über Materialien eine akustische Ebene zu imaginieren. Grundlage für die Arbeit ist eine Idee, die die Künstlerin im Laufe der Jahre zu verschiedenen Raumkompositionen unter dem Titel „Roll-Overs“ entwickelt hat.

Ausstellung vom 30. August bis 8. November 2020



09) KGB-Fahrradtouren am 30. August 2020

Geführte Fahrradtouren durch die zwölf Berliner Bezirke

Steigen Sie mit uns aufs Rad!

Sonntag, 30. August 2020, Beginn 12.30 oder 13.00 Uhr, Dauer bis 18 Uhr



Der Arbeitskreis der Kommunalen Galerien Berlin lädt Sie herzlich zur siebten Ausgabe der KGB-Kunstwoche ein. Vom 28. August bis 6. September 2020 findet ein umfangreiches Programm statt, das in allen zwölf Berliner Bezirken Ausstellungen und Veranstaltungen bereithält.

Einen Einstieg in das vielfältige Angebot bieten **fünf geführte Fahrradtouren**. Das neue Veranstaltungsformat der KGB-Kunstwoche bringt Sie auf zwei Rädern zu nahezu allen teilnehmenden Galerien, in denen Galerieleiter*innen, Kurator*innen oder Künstler*innen durch die Ausstellungsräume führen und die Programmschwerpunkte vorstellen.

Die Fahrradtouren beginnen am **30.8.2020 um 12:30 bzw. 13:00 Uhr** an der jeweils erstgenannten kommunalen Galerie, dauern ca. fünf Stunden und enden am Kunstraum Kreuzberg/Bethanien.

Tour 2 startet in Spandau und wird gegen 16 Uhr einen Stopp in der Kommunalen Galerie Berlin einlegen. Wir freuen uns auf Sie!

Tour 2

Beginn: 13 Uhr

- ◇ Gotisches Haus (Spandau)
- ◇ Galerie Historischer Keller (Spandau)
- ◇ Galerie Kulturhaus (Spandau)
- ◇ **Kommunale Galerie Berlin (Charlottenburg-Wilmersdorf)**
- ◇ Schoeler.Berlin (Charlottenburg-Wilmersdorf)
- ◇ Kunstraum Kreuzberg/Bethanien

Anmeldung bis 16.8.2020 unter: mail@kgberlin.net

Die Teilnahme ist kostenlos.

Veranstalter

Arbeitskreis Kommunale Galerien Berlin
c/o Kunstverein Tiergarten e. V.
Turmstr. 75, 10551 Berlin



Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin,
Abteilung Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur,
Fachbereich Kultur



Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

t +49 30 9029 16704

info@kommunalegalerie-berlin.de

www.kommunalegalerie-berlin.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr

Mittwoch 10 bis 19 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

© Kommunale Galerie Berlin

Diese E-Mail wurde geschickt von der Kommunalen Galerie Berlin

info@kommunalegalerie-berlin.de





Anna Arnskötter
BLEIBEN
Skulptur und Grafik

Sommerausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz
27. Juni bis 18. September



Antikwart Quartierleitung Wilmersdorf von Berlin,
Altenberg Jugend, Familie Bildung Sport und Kultur,
Fachbereich Kultur



■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

KommunaleGalerieberlin



Abb.: Anna Arnskötter, Regenvorrat, 2018, Terrakotta, Eisen

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

nach der erfolgreichen Schau „**Verborgene Räume**“ (16.2.-7.6.2020, Anna Arnskötter, Harriet Groß, Lothar Seruset) in der Kommunalen Galerie Berlin, freuen wir uns, weitere Werke von Anna Arnskötter in der großen Sommersausstellung in der **Kirche Am Hohenzollernplatz, Nassauische Straße 67 in 10719 Berlin**, zeigen zu können.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



10) Anna Arnskötter: BLEIBEN. Skulptur und Grafik

Ausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz

27. Juni bis 18. September 2020

Wir laden Sie herzlich ein zur

Eröffnung am Freitag, 26. Juni 2020, 18 Uhr

im Rahmen eines Gottesdienstes zur Ausstellung

Einführung Dr. Helen Adkins, Kunsthistorikerin

Predigt Pfarrer Hannes Langbein, Kunstbeauftragter der EKBO

Liturgie Pfarrerin Claudia Wüstenhagen

Musik Alexandra Lachmann, Sopran, Werke von Purcell und Dowland

In den Skulpturen von Anna Arnskötter aus Keramik und Beton geht es um Türme, Turmhäuser, Hochhäuser, Speicher, Kathedralen und Kartausen, um spirituelle und weltliche Orte. Es sind Architekturen des Speicherns und der Bewahrung, der Erinnerung. Das Material ist hochgebrannter Ton, teilweise engobiert und glasiert. Formal streng werden die Skulpturen gebaut, dabei ist das Farbspiel in den Konstruktionen von wichtiger Qualität, spielt das Licht eine entscheidende Rolle, da es auf den Skulpturen die Räumlichkeit zur Geltung kommen lässt. (*Lothar Seruset*)

Anna Arnskötter, geboren 1961 in Greven/Westfalen, 1980 - 1984 Studium der Bildhauerei an der Freien Akademie Nürtingen, seit 1990 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, lebt und arbeitet in Lentzke, Brandenburg

Finissage am Freitag, 18. September 2020, 18 Uhr

Kirche Am Hohenzollernplatz, Nassauische Str. 67, 10717 Berlin

Tel.: 030-8731043 | E-Mail: buero(at)hohenzollerngemeinde.de

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch und Freitag 11.00 - 13.00 Uhr

Samstag 11.00 - 15.00 Uhr

Die jährliche Sommerausstellung in der Kirche Am Hohenzollernplatz findet statt in Kooperation mit dem Kunstbeauftragten der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und der Kommunalen Galerie Berlin.





Museum Reinickendorf

<https://www.museum-reinickendorf.de/?hmenu=4>

Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin

Tel.: 030 - 404 40 62 (Vermittlung)

Fax: 030 - 40 00 92 73

e-mail: info@museum-reinickendorf.de

Museumsleitung: Dr. Cornelia Gerner

Tel.: 030 - 40 00 92 71

e-mail: c.gerner@kunstamt-reinickendorf.de

Verwaltungsleitung: Jeannette Fischer

Tel.: 030 - 405 013 26

e-mail: j.fischer@kunstamt-reinickendorf.de

Bildung/Vermittlung/Museumspädagogik:

Claudia Wasow-Kania M.A.

Tel.: 030 - 32 50 27 29

e-mail: c.wasow-kania@kunstamt-reinickendorf.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr und So 9-17 Uhr

An gesetzlichen Feiertagen und Samstagen ist das Museum geschlossen.

Öffnungszeiten des [Archivs](#) mit Beratungsservice: Do 13-17 Uhr.

Wir bitten um telefonische Anmeldung unter 030 - 40 00 92 70.

Eintritt: frei





Haben Sie Interesse, Veranstaltungsinformationen per Email zu erhalten?
Dann kontaktieren Sie uns gerne unter info@museum-reinickendorf.de

Hauptausstellung im Museum Reinickendorf

11) Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin

Montag, 06. Juli 2020 bis Donnerstag, 25. Oktober 2020



Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin

Vor über hundert Jahren erstreckten sich zwischen den Landgemeinden des späteren Bezirks Reinickendorf noch große freie Felder und Waldflächen. Nach der Eingemeindung Berlins wurden sie Teil des Zukunftsraums Berlin, der die Grundlage für bedeutende Sozialreformen bildete und die städtebauliche Entwicklung enorm voranbrachte. Ausgehend von sechs ganz unterschiedlichen Zentren wie der Residenzstraße, Frohnau oder des Märkischen Zentrums, wird in der Ausstellung die Entwicklung Reinickendorfs, von den dörflichen Strukturen zu urbanen Lebensräumen, dargestellt. Zentren werden in diesem



Kontext als „Mitten“ oder als „Herz“ eines Stadtgebietes verstanden, das die Menschen anzieht, wo sie einkaufen, sich treffen, sich bilden und zerstreuen können. Eine zentrale Mitte hat sich in Reinickendorf nicht entwickelt, der Bezirk ist dezentral gewachsen und spiegelt damit die Situation Berlins.

Anhand von Fotografien, Karten, Gemälden und Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern der unterschiedlichen Mitten wird in der Ausstellung die unterschiedliche Entwicklung und Vielfalt Reinickendorfs deutlich.

Im Rahmen der Ausstellung findet ein umfangreiches Parallelprogramm statt. Dieses finden Sie unter [Veranstaltungen](#). Bitte beachten Sie auch die aktuellen Veröffentlichungen des Museums oder ggf. kurzfristige Änderungen.

Wir bitten Besucherinnen und Besucher, im gesamten Museumsbereich und in den Ausstellungen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

GalerieETAGE
im Museum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin
www.museum-reinickendorf.de

13) Gedenkort Eichborndamm 238. Führung mit Claudia Wasow-Kania

Freitag, 21. August 2020, 17 - 18.30 Uhr

Ort: Eichborndamm 238, 13437 Berlin



Im Juli 1941 wurde die Städtische Nervenklinik für Kinder, kurz "Wiesengrund" genannt, in Wittenau, am Eichborndamm 238/240 eingerichtet. Auf der Station 3 mit dem täuschenden Zusatznamen "Kinderfachabteilung" wurden Kinder eingewiesen, die nach den Richtlinien der nationalsozialistischen "Erb- und Rassenlehre" als "lebensunwert" eingestuft wurden. Viele Kinder starben an den Folgen von medizinischen Versuchen oder riskanten Untersuchungen, aufgrund fehlender ärztlicher Hilfe oder mangelnder Ernährung.

Die Führung am authentischen Ort erläutert die Geschichte der ehemaligen Kinderklinik am Beispiel von Patientenschicksalen. Die ständige Ausstellung im heutigen Geschichtslabor zeigt unter anderem eine Gedenkwand für die getöteten Kinder.

Treffpunkt: Eingang Eichborndamm 238

Der Eintritt ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 8 Personen begrenzt werden. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt:
oder 030 - 404 40 62

info@museum-reinickendorf.de

14) Groß-Berlin und die Füllung des Raums.

Vortrag von Dr. Andreas Ludwig

Dienstag, 25. August 2020, 18 - 19.30 Uhr

Ort: Museum Reinickendorf GalerieETAGE, Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin



In Berlin gibt es keine Banlieues. Warum das so ist? 1920 wurde per Gesetz das heutige Berlin geschaffen, das aus sieben Großstädten, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken eine neue Stadt bildete. Wenn wir von Berlin als der "Metropole der Moderne" sprechen, so ist sie vor allem in den ehemaligen Vororten sichtbar, in denen die Hälfte nunmehrigen der



Berlinerinnen und Berliner lebte. Die Vororte wurden Schauplatz einer übergreifenden Stadtentwicklungspolitik, die eine äußerst heterogene Stadtlandschaft zusammenband. Die "Füllung des Raums" bedeutete eine Politik des Ausgleichs der Lebensverhältnisse durch verbesserte Verkehrsinfrastruktur, massiven Wohnungsbau und eine Modernisierung des Schulwesens. Der Vortrag des Historikers Dr. Andreas Ludwig schildert diese Veränderungen und fragt nach den langfristigen Folgen für ein Berlin jenseits des Zentrums.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Wir bitten um Anmeldung.

Kontakt:
oder 030 - 404 40 62

info@museum-reinickendorf.de

15) Breitenbachstraße & Umgebung – Von der Schafsweide zum Industriestandort

Industriespaziergang mit Björn Berghausen

Unterwegs in Reinickendorf

Mittwoch, den 26. August 2020, 18 - 20 Uhr



Die Eröffnung der Kremmener Eisenbahnlinie 1896 bescherte der Dalldorfer Heide den Aufschwung als Gewerbegebiet mit Industrieansiedlungen. Diese Feldmark war wegen des schlechten Bodens nicht beackert worden. 1880 entstand auf der Heide das erste Gebäude, ein Stall für 500 Schafe der Charlottenburger Fleischerinnung. Diese gab der Innungsstraße auch den Namen. Die Holzhauser Straße gehörte damals zum Weg zwischen Tegel und Dalldorf, die Seidelstraße war Teil der Handelsstraße nach Hamburg. Nachdem 1898 Borsig sein neues Werk in Tegel errichtet hatte, wandelte sich das nahe Umfeld zur Wohnsiedlung Borsigwalde und zum Industriegebiet mit Zulieferindustrie.

Eine Kooperation des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs e.V. mit dem Museum Reinickendorf.

Die Teilnahme ist entgeltfrei



Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: U-Bahnhof Otisstraße, U-Bahn-Linie U6

16) Kiezzgeschichten und Kurzerzählungen

mit Robin Li und Monika Schoppenhorst

Autorinnenlesung

Sonntag, 30. August 2020, 15-16 Uhr



Im Norden von Berlin ist was los. Aber nicht nur dort. Die in Reinickendorf fest verwurzelten Autorinnen Monika Schoppenhorst und Robin Li entführen Sie ins Rabennest, suchen Kuchen und nehmen Sie mit auf mystische Reisen vom Dachboden bis ins ferne Ägypten. Begleitend zur Ausstellung „Mitten in Reinickendorf. 100 Jahre (Groß-)Berlin“ lädt das Museum mit Kiezzgeschichten und Kurzerzählungen zu einer Lesung ein.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte bringen Sie einen Mund-Nasen-Schutz mit. Wir bitten um Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Museum Reinickendorf GalerieETAGE, Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin

17) Märkisches Viertel

Stadtspaziergang mit Christiane Borgelt

Unterwegs in Reinickendorf

Sonnabend, 05. September 2020, 14-15.30 Uhr





Spaziergang durch das Märkische Viertel. Das Märkische Viertel war eine der ersten Großsiedlungen West-Berlins. Es entstand von 1963 bis 1974 auf einem Kleingartengebiet im Norden der Stadt. Anfangs heftig umstritten, hat es sich heute zu einem lebenswerten Stadtteil entwickelt. Bemerkenswert ist die hohe architektonische Qualität des einzelnen Wohnkomplexe, die nach Plänen renommierter Architekten errichtet wurden.

Treffpunkt: Haupteingang Märkisches Zentrum, Wilhelmsruher Damm 128

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 10 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: Haupteingang Märkisches Zentrum, Wilhelmsruher Damm 128

Roedernallee - die Straße der „hidden champions“

18) Industriespaziergang mit Björn Berghausen

Unterwegs in Reinickendorf

Mittwoch, 09. September 2020, 18-20 Uhr



Gegen 1900 siedelten sich entlang der Chaussee Industriebetriebe an, denen es in Berlin zu eng geworden war. Es waren eher mittelständische Unternehmen, eben „hidden champions“, wie man heute in Fachkreisen sagt. Die Tradition wirkt bis in unsere Zeit hinein. So bietet dieser Spaziergang über die südliche Roedernallee ein spannendes Nebeneinander von Historie und Industriekultur der Gegenwart.



Eine Kooperation des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv e.V. mit dem Museums Reinickendorf.

Die Teilnahme ist entgeltfrei.

Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten muss die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt werden. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Kontakt: info@museum-reinickendorf.de
oder 030 - 404 40 62

Ort: Treffpunkt: S-Bahnhof Alt-Reinickendorf S25, (U8 Paracelsusbad, mit kurzem Fußweg) Die Teilnahme ist frei.

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/WhctKJVzVGXIJqvDZSBtjdHgPbqktQDXHLfQGmRGnWrRfftMmGcKfHsgSrNLTVntMbWDpZb>

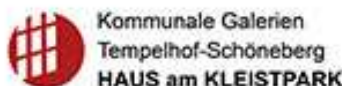


[Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg](#)



Juli und August 2020 - Kulturnews aus dem

Amt für Weiterbildung und Kultur



Liebe Leser_innen, Lockerung oder Lockdown – das ist hier die Frage. Zum Glück normalisiert sich das Leben wieder – aber ob wir auch vorsichtig genug sind? Ob die Urlaubszeit nicht nur ein Stimmungshoch, sondern auch eine zweite Welle bringt? In den Fußballstadien darf es noch keine Laola-Wellen geben. Aber Museen, Galerien, Bibliotheken und VHS-Kurse können Sie – so ein Glück! – wieder besuchen. Alle unsere Einrichtungen haben Hygieneschutz-Maßnahmen getroffen, so dass Sie beruhigt zu uns kommen und sich anregen (aber nicht anstecken) lassen können. **Wir laden Sie herzlich ein!**

Alles finden Sie aktuell auf unseren Websites, siehe unten. Vieles haben wir wegen Corona ganz neu konzipiert und für Sie eingerichtet.

Die VHS hat ihr Sommerprogramm auf Juli/August konzentriert, **ganz viel findet im Freien statt**. Erstmals wird die VHS kein Jahresprogramm drucken, sondern nur online veröffentlichen! Hand aufs Herz: Sind Sie nicht auch, digitally spoken, durch Corona einen Schritt weiter?

Ganz analog, in einer tollen Mischung von **Alt und Neu**, wird schrittweise die **Alte Mälzerei Lichtenrade** fertiggestellt und in diesem Herbst stückweise in Betrieb genommen. Nach und nach werden von den Planern und Bauleuten alle Probleme abgeräumt, die so ein Altbau macht, wenn aus einem **Industriedenkmal ein multifunktionales, barrierefreies, denkmalgeschütztes Stadtteilzentrum** entstehen soll. Allen Respekt vor denen, die das leisten. Wir freuen uns, es Ihnen bald vorführen zu können: ein großes **Fest** wird Corona zwar erst 2021 ermöglichen, aber erste Angebote in den alt-neuen Räumen werden wir Ihnen voraussichtlich **Ende Oktober** unterbreiten!

Neugierig macht uns ab August schon das „**Kindermuseum mobil**“: mit einer Kennenlern- und Mitmachtour per Fahrrad. Hier gibt's einen Vorgeschmack auf die **Ausstellung zu Ernährung und Nachhaltigkeit**, die bald unterm Dach der Mälzerei gestaltet wird.

Auch die **Musikschule** gibt hier in diesem Newsletter schon mal einen Überblick darüber, was sie in der Alten Mälzerei vorhat für Sie.

Derweil wird das große Stahlmöbel geschweißt, auf dem Sie künftig in der Bibliothek selber lesen oder „lesen lassen“ können, und in der VHS-Etage werden die Industrieglas-Wände aufgestellt. **Es ist mächtig was los!**

Und auch die Überlegungen zur **Neuen Mitte Tempelhof** stehen nicht still: der Kultur- und Bildungsbaustein am Tempelhofer Damm wird das Eingangstor zum bestehenden und **neugestalteten Stadtviertel**. Die Mitarbeitenden des Amtes für Weiterbildung und Kultur und die Stadtentwickler zerbrechen sich die Köpfe über diversen Konzepten. Seien Sie deshalb nicht überrascht, wenn Sie auf der Straße oder in einer Bibliothek eine Frage dazu gestellt bekommen. Denn wir wollen wissen, was Sie sich für den **Neubau wünschen**.

Jetzt blättern Sie sich durch diesen Newsletter. Viel Spaß dabei, und besuchen Sie die Bildungs- und Kulturhäuser. Mit Abstand, in kleinen Gruppen oder online kommen Sie all den interessanten Sachen wieder näher. **Bleiben Sie gesund – und interessiert! hr**

Stefan Bruns Volkshochschuldirektor und
Leiter des Kulturamts Tempelhof-Schöneberg





Kunst, Kultur, Museen

Druckfrisch ab Juli erhältlich!

Sonderausgabe „Kunst-Kultur-Geschichte“

Wir freuen uns sehr, Sie nach vielen Wochen zuhause wieder in unseren Kultureinrichtungen begrüßen zu können. Mit einer Sonderausgabe unseres Fachbereichs-Booklets möchten wir Ihnen Lust machen auf unser sommerliches Kunst- und Kulturprogramm – von Juli bis Oktober. Das handliche Booklet ist in unseren bezirklichen Einrichtungen erhältlich oder als PDF zum Download [hier](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html).

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/medien-materialien.html>

19) Belastete Orte – Nationalsozialistische Bauten in Tempelhof-Schöneberg

Sonderausstellung | noch bis zum 31. Oktober

Informationsort Schwerbelastungskörper: General-Pape-Straße /Loewenhardtdamm

Wie prägt der Nationalsozialismus das heutige Stadtbild Berlins? Die Sonderausstellung Belastete Orte zeigt die Vergangenheit und Gegenwart von NS-Bauten in Tempelhof-Schöneberg. Präsentiert wird die Geschichte von fünf Gebäuden, die heute z.B. als Mietshaus, Kirche oder Rathaus genutzt werden. Sie alle tragen Spuren und Symbole des Nationalsozialismus in sich, die nach 1945 nur oberflächlich oder gar nicht entfernt wurden. Ihre Geschichten bieten einen interessanten Einblick in den Umgang mit »belasteter« Architektur.

Ein Kooperationsprojekt mit dem Public History Master der Freien Universität Berlin.



20) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Tempelhof
Sonderausstellung

26. Juni bis 13. September 2020

Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin

Im neu geformten Berliner Bezirk Tempelhof setzte nach 1920 eine hohe Bauaktivität ein. Als Reaktion auf Wohnungsnot und Wirtschaftskrise in der Weimarer Republik entstanden vielfältige Siedlungsprojekte. Sie reichten im Norden von der Gartenstadt Neu-Tempelhof bis zu einer Stadtrandsiedlung im südlichsten Teil Marienfeldes. Die bis dahin industriell geprägte Gegend wurde zum beliebten Wohnort.

Der erste Teil unserer Ausstellungsreihe Wege aus der Wohnungsnot beleuchtet im Tempelhof Museum die Geschichten dieser Neusiedlungen.

21) Wege aus der Wohnungsnot: Bauen für Groß-Berlin in Schöneberg

01. August 2020 bis 14. März 2021

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Wohnungsnot und Wohnungselend waren zentrale Herausforderungen der neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin in der Weimarer Republik. Akteur_innen aus Politik und Gesellschaft suchten nach Lösungen. Rund um die Fragen nach **idealem Bauen und lebenswertem Wohnen** entstanden zahlreiche Siedlungsprojekte wie der **Lindenhof** oder die **Ceciliengärten**.

Die **Sonderausstellung** im Schöneberg Museum beleuchtet diese regionalen Ansätze im Bezirk Schöneberg aus der Perspektive ihrer Planer_innen und Bewohner_innen.





Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

Winterschließzeit

vom 9. Dezember 2019

bis 17. Februar 2020

Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau @ bpm-wustrau.de](mailto:wustrau@bpm-wustrau.de)

Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

DE12 1605 0202 1001 0220 99

WELADED1OPR

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen.

Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer Gaststätten, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch. Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.



Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hinweis zur Corona-Zeit:

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

Ein kleiner Trost:

Am Sonnabend, dem 21. März 2020, wird der **reich bebilderte Katalog** zu unserer neuen Ausstellung erscheinen (116 Seiten). Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden: museum@bpm-wustrau.de.

Herzliche Grüße

Ihr Andreas Bödecker und das Team des Brandenburg-Preußen Museums

★



Zwei Blätter aus dem 1833-1881 gesammelten Schradter Herbarium im Museum für Naturkunde Berlin

Das Rhinluch ist das zweitälteste Naturschutzgebiet Deutschlands. Die rund 23.000 Hektar Niedermoorlandschaft zwischen Wustrau, Fehrbellin und Kremmen bergen eine einmalige Artenvielfalt; allein 170 Vogelarten, darunter 30, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Im Herbst ist das Rhinluch einer der bedeutendsten Rastplätze Europas für bis zu 70.000 durchziehende Kraniche. Fast genauso viele Graugänse machen hier ebenfalls vor dem großen Flug nach Süden Station.

2013 begann die Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Steinbildhauerin Anke Kneifel hier, die brandenburgische Natur zu fotografieren. In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigt das Brandenburg-Preußen Museum atemberaubend schöne Fotos von Anke Kneifel: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Selbst den Wolf, erst seit wenigen Jahren zurück in Brandenburg, hat Anke Kneifel porträtiert.

Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren, wie stark schon im 18. und 19. Jahrhundert Laienforscher zur Erschließung des Wissens über die brandenburgische Natur beigetragen haben und heute noch beitragen.

edition-bodoni.de € 20,00

ISSN 978-3-967913-11-6

9 783947 913114

edition bodoni

22) "Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung
mit Bildern der Steinmetzmeisterin
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.



Die Sonderausstellung 2020 werden wir statt einem Thema aus der preussischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft widmen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneifel. Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs in Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenthemen.



Libelle, mit Kupferstecher 1788

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

www.bpm-wustrow.de
[facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum](https://www.facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum)

1. Halbjahr 2020 im Überblick

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorienführungen
Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung:
Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorienführungen
Eröffnung der neuen Sonderausstellung:
Wilde Heimat Brandenburg

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Der Fuchsvorfall von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich
Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Sa. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 15.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich
Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag
Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchvorstellung und Vortrag
Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vortragveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gelten natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um **Anmeldung** unter museum@bpm-wustrow.de oder telefonisch 033925/70798.

Öffnungszeiten:

Bis 31. März
1. April bis 31. Oktober

Di - So 10.00 - 16.00 Uhr
Di - So 10.00 - 18.00 Uhr



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 18018 Wustrow



Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020



Brandenburg-Preußen Museum
Wustrow

März

Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

Sa. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Dr. Annette Böcker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsteile kamen hinzu. Stiftungsvorstand Dr. Andreas Böcker präsentiert erstmals das Gesamtergebnis.

Wilde Heimat Brandenburg
Eröffnung der neuen Sonderausstellung

Sa. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr
Führungen, Christina Bach / Dr. Annette Böcker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneifel, Neuruppin, und Einblicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

April

Der Fuchsvorfall von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

Sa. 26.4.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Dr. Kai Wolke

Dr. Kai Wolke ist seit vielen Jahren Leiter des LVR-Niederrhein-Museums Wesel (Juli 2018: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem anscheinend ausgedienten Thema neue Spannung ab.

Mai

Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020
Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem LWL-Netzwerk Preußen in Ostfalen

Anmeldung erforderlich, Dokumentbeitrag pro Tag 12 EUR

Von der Trockenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwässerung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte. Das Programm wird im März veröffentlicht werden.

Internationaler Museumstag

Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

Sa. 17.5.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schmiersch

Am Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (* 1754 in Nassembuben, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseliteratur. Als Mitglied des revolutionären Mainzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Mainzer Republik. Dr. Kathrin Schmiersch lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.

Juni

Die Geschichte der Nutztierhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

Sa. 7.6.2020, 15.00 Uhr
Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Holger Martens

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Einmaliger Weg bis zur heutigen industriellen Tierhaltung. Prof. Martens ist Veterinärmediziner und Experte für Nutztierhaltung an der Freien Universität Berlin.

Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

Sa. 21.6.2020, 15.00 Uhr
Buchvorstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Loh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Loh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Loh leitet seit 2006 das Ressort Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwillige Biographie *Der Große, Friedrich II. von Preußen* und seine vielmalige Ausstellung *„Friederisiko“* (2012) in Potsdam bekannt.

Ausblick auf das 2. Halbjahr:

Frömmigkeit auf Pergament - Eine vierbändige Bibeldruckausgabe des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.

Sa. 23.8.2020, 15.00 Uhr
Vortrag, Prof. Dr. Eef Overgaauw

Prof. Dr. Eef Overgaauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wirkens des Franziskanerordens vorstellen.

20 Jahre Brandenburg-Preußen Museum

Sa. 27.9.2020, 15.00 Uhr Wustrower Kirche
Feiern mit dem Staats- und Domherzog Berlin

Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

23) Ausstellungen, Bibliothek und Archive

Dauerausstellungen

Gebäude **ab 19. Mai geöffnet,**

Mittwoch, 20. Mai 2020

DOKUMENTATIONSZENTRUM WIEDER GEÖFFNET

Das Dokumentationszentrum ist mit allen Ausstellungsbereichen – sowohl im Gebäude als auch in den Außenbereichen – für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 18 Uhr.

Der **Zugang ist über den Eingang Niederkirchnerstraße möglich.** Der Eingang an der Wilhelmstraße bleibt vorerst geschlossen.

Bitte halten Sie sich an die Abstandsregeln und die Hustenetikette; das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist auf dem Gelände empfohlen, im Gebäude verpflichtend. Bei akuten Atemwegserkrankungen bitten wir Sie, auf einen Besuch zu verzichten.

Die **Bibliothek** bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Führungen und Seminare können vorerst noch nicht stattfinden.

Veranstaltungen werden als Livestream angeboten

[Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße](#)

Ausstellungsgraben **ab 11. Mai geöffnet**

[Berlin 1933—1945. Zwischen Propaganda und Terror](#)

Geländerundgang **ab 11. Mai geöffnet**

[Der historische Ort „Topographie des Terrors“. Ein Geländerundgang in 15 Stationen](#)

Sonderausstellungen

Sonderausstellungsraum **ab 19. Mai geöffnet,**

[Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate](#)





<https://www.thf-berlin.de/service/besucherzentrum-check-in/>

24) Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte

CHECK-IN: das neue Besucherzentrum am Flughafen Tempelhof. Ehemaliger Flughafen Tempelhof ab 30. Mai geöffnet

Ab Pfingstsamstag, den 30. Mai 2020, öffnen wir das Besucherzentrum CHECK-IN wieder für den Publikumsverkehr. Mit Öffnung des Besucherzentrums starten auch die [Führungen durch das Flughafengebäude](#).

Wir bitten um Verständnis, dass der Zugang zum Besucherzentrum und die Teilnahme an den Führungen nur mit Anerkennung und Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich sind. Bitte beachten Sie unsere [Besuchs- und Hygienehinweise](#) während der Führungen und im Besucherzentrum. Bis auf Weiteres sind die Öffnungszeiten des Besucherzentrums verkürzt:

Öffnungszeiten des Besucherzentrums ab 30. Mai 2020:

Montag bis Freitag: 13 bis 17 Uhr

Sonnabend und Sonntag: 10 bis 16 Uhr

Sie wollen eine **Führung** durch das Flughafengebäude besuchen? Sie interessieren sich für die Geschichte und Zukunft des Flughafens Tempelhof? Sie möchten erfahren, was aktuell hier am Standort geschieht? Dann laden wir Sie herzlich ein ins Besucherzentrum CHECK-IN, das neue Informationszentrum und Herzstück des Flughafens.

Direkt links vom Haupteingang des Zentralflyghafens befindet sich das CHECK-IN. Hier erhalten Sie Informationen zur Historie des Baudenkmals, zu Projekten und Zukunftsplänen sowie zu aktuellen Angeboten. Das Besucherzentrum wird Ausgangspunkt für Gebäudeführungen und auch Verweilort sein – sei es, um einen Kaffee zu trinken, eine Ausstellung zu besuchen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen.

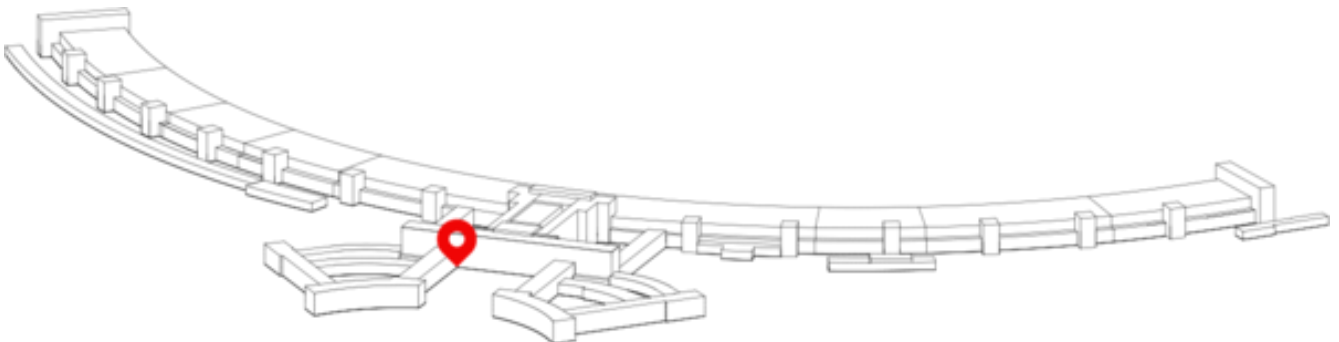




Foto: S. Gabel

Führungen durch das Flughafengebäude

Im Flughafen Tempelhof gibt es viel zu entdecken: Unsere knapp zweistündigen Rundgänge führen durch beeindruckende Räumlichkeiten wie die imposanten Hangars, aber auch durch zahlreiche Nebengebäude und an verborgene Orte wie Bunker, Kellergewölbe oder die Basketballhalle. Erleben Sie den [Mythos Tempelhof](#) und [Verborgene Orte](#) am Flughafen Tempelhof, [Fototouren](#) oder eine individuelle [Gruppentour](#) außerhalb der regulären Führungszeiten. Die Führungen durch das Flughafengebäude starten ab 1. März 2020 im neuen Besucherzentrum **CHECK-IN!** Um Freunden oder Familie, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten, können Sie dieses Erlebnis auch verschenken - als [Geschenk-Gutschein](#).



Mit Eröffnung des neuen Besucherzentrums ist im CHECK-IN die Ausstellung „**EIN WEITES FELD. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**“ zu sehen. Die Schau beleuchtet bis Ende 2020 die Bedeutung des Tempelhofer Feldes und des Flughafens während der NS-Zeit, im Rahmen der „Luftbrücke“ während des Kalten Krieges und als Verbindung europäischer Metropolen seit den 1920er Jahren. Die Ausstellung wurde von der [Stiftung Topographie des Terrors](#) erarbeitet. Diese bietet ab 16. Februar 2020 immer sonntags Führungen durch die Ausstellung im CHECK-IN an: Um 14 Uhr startet eine Führung in englischer Sprache, um 15:30 Uhr eine Führung auf Deutsch. [Ausführlichere Informationen finden Sie im Flyer zur Ausstellung](#)

Veranstaltungen:

Zukünftig werden im neuen Besucherzentrum regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Über die Events informieren wir an dieser Stelle, auf unserer [Veranstaltungsseite](#) und natürlich im monatlichen [Newsletter](#).



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

Liebe Freundinnen und Freunde der Urania,

am 1. Juli öffnen wir die Türen der Urania wieder für Sie und zeigen die Ausstellung „natürlich Berlin!“ vom 1. Juli - 29. August, Dienstag bis Samstag von 12:00 bis 20:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vorverkauf für die Saison 2020/2021: Unsere Kasse ist geöffnet von Montag, 24. bis Donnerstag, 27. August, täglich 12:00 – 16:00 Uhr und ab Dienstag, 1. September, jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

Über die weitere Entwicklung informieren wir Sie über unsere Social-Media-Kanäle und unsere Internetseite, über unsere Rundschreiben und unseren digitalen Newsletter.

Sie erreichen uns aufgrund der Schließung per [E-Mail](#). Wir bitten um Verständnis, wenn wir aufgrund der vielen Anfragen nicht gleich antworten. Wir bemühen uns, alle Anliegen so schnell wie möglich zu bearbeiten.

Wir freuen uns, Sie bald wieder persönlich in der Urania Berlin zu begrüßen.

Geschäftsstelle

Ab 15. Juli ist die Geschäftsstelle geöffnet Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr.

Tel.: +49 30 218 90 91, Mo-Fr 10.00-14.00 Uhr

Fax: +49 30 211 03 98

Adresse

Urania Berlin e. V.

An der Urania 17

10787 Berlin

25) Ausstellung „natürlich Berlin!“

Noch bis Sonnabend, 29. August 2020,
jeweils Dienstag bis Sonnabend, von 12:00 bis 20:00 Uhr. Der Eintritt ist frei.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!



Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Ruf: 0228-81007-0, E-Mail: <info@z-g-v.de>
www.z-g-v.de

02) Coronabedingt: Ausstellungstermine erfragen

**ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN**

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen
Organisationsbüro:
Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de



WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundesgeschäftsstelle

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Mühlendamm 1

48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 0 25 06 / 30 57 50

Fax: 0 25 06 / 30 57 61

03) 100 Jahre „Westpreußen“. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920

Westpreußen-Kongress 2020

Freitag, 25. bis zum Sonntag, 27. September 2020, in Warendorf

Aus dem Bundesorgan „Der Westpreußen / Unser Danzig“, Ausgabe Juni 2020, S. 4, erfuhren wir von der **Absage des Kongresses**, siehe Seiten-Ausschnitt:

WICHTIGE TERMIN-MITTEILUNG

Für Ende September hatte die Westpreussische Gesellschaft ihren nächsten Kongress angekündigt, der dem folgenden Thema gewidmet ist:

**100 Jahre „Westpreußen“
nach dem definitiven Untergang
der preußischen Provinz im Jahre 1920**

In Bezug auf die Entwicklung der Corona-Pandemie und die davon jeweils abhängigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens bestehen auch längerfristig noch erhebliche Unsicherheiten. Vor diesem Hintergrund erscheint dem Vorstand das nicht zuletzt finanzielle Risiko, dass diese relativ große und zudem international besetzte Veranstaltung abgesagt werden müsste, als sehr hoch, und er hat sich deshalb schweren Herzens

dazu durchgerungen, diesen Kongress erst im Jahre 2021 stattfinden zu lassen.

Die Vorbereitung der für Mitte November angekündigten Arbeitstagung zu „Johann Amos Comenius an der unteren Weichsel“ wird demgegenüber fortgesetzt. Parallel dazu werden Möglichkeiten geprüft, diese Veranstaltung nötigenfalls als virtuelle Konferenz durchzuführen.



04) XLI. Forum Gedanum

Freitag, 09. bis Sonntag, 11. Oktober 2020

In Lübeck, Hotel Zum Ratsherrn, Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2-4

Programm:

KULTURWERK DANZIG e.V. und DANZIGER
NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT e.V.

XLI. FORUM GEDANUM

vom 9. bis 11. Oktober 2020 in Lübeck im Hotel Zum
Ratsherrn, Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2-4

PROGRAMM

Prof. Dr. Bernhart Jähnig, Berlin

Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit

Magdalena Oxfort, M. A., Warendorf

Danziger Künstler der Zwischenkriegszeit

Edith Jurkiewicz-Pilska, Frauenburg (Polen)

**Die Astronomie in der wissenschaftlichen Tätigkeit
der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig**

Hans-Jürgen Kämpfert, OstD a. D., Stockelsdorf

Danzig 1920 und der Vertrag von Versailles

Iwona Kramer-Galinska, Hamburg

**Willi Drost – der letzte deutsche Direktor
des Stadtmuseums Danzig**

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg

Kunstraub und Raubkunst

SAMSTAG, 10. OKTOBER, 20:00 UHR

Festliche Musikalische Abendgesellschaft –

*Barock-Konzert in der Kirche in Stockelsdorf, Rocaille-
Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt*

Gäste sind, auch zu einzelnen Vorträgen,
nach Anmeldung herzlich willkommen.

**Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener
Land und Mittelpolen fördert die Veranstaltung.**

**Anmeldungen bei Herrn Armin Fenske,
Achter'd Diek 3, 26844 Ditzum, Tel. 04902 / 557**

Stand: 1. April 2020, Änderungen vorbehalten





Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

Anmerkung der Redaktion von AWR: Bei einer Recherche über das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg konnten wir die WIKIPEDIA-Beiträge zum Ostpreußische Landesmuseum und zum Westpreußischen Landesmuseum vergleichen. Der Eindruck ist vernichtend für letzteres: wenig informativ, z.T. fehlerhaft, der verantwortliche Direktor wird nicht einmal genannt (im Gegensatz zum dem des OL in Lüneburg) und daher auch nicht vorgestellt. Fazit: das OL Lüneburg hat auf jeden Fall die besseren Kontakte zu WIKIPEDIA, also bitte nachbessern!



1. Online-Ausstellung des
Westpreußischen Landesmuseums
„Im Bernstein verewigt“ 



05) 1. Online-Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums

Liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,
da wegen des Corona-Virus das Westpreußische Landesmuseum mindestens noch
bis zum 20. April 2020 geschlossen sein wird möchten wir Sie mit dieser kleinen
Online-Ausstellung unser Museum ein wenig näherbringen.

Diese Sonderausstellung "Im Bernstein verewigt" wurde schon einmal als
Kabinett-Ausstellung sehr erfolgreich im Westpreußischen Landesmuseum
präsentiert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dieser kleinen Ausstellung!

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/ausstellungen/im-bernstein-verewigt-eine-online-ausstellung/>

Das Westpreußische Landesmuseum dankt Herrn Dr. rer. nat. Wolfgang Weitschat
(† 2016), Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Hamburg für die
gemeinsame Bearbeitung der Texte und Fotos zu dieser Ausstellung.



06) 1920 – Eine Provinz verschwindet

Donnerstag, 25. Juni bis Sonntag, 18. Oktober 2020



Newsletter des WLM vom 23.06.2020

Westpreussisches Landesmuseum Infopost <infopost@westpreussisches-landesmuseum.de> vom 23. Juni 2020

[Anm. AWR-Red: Die „Gender-Sprache“ des „Newsletters“ wurde nicht übernommen]

Sehr geehrte Damen und Herren,

am **Donnerstag, 25. Juni 2020**, startet die neue Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums:

1920 – Eine Provinz verschwindet

Bis zum 18. Oktober erinnern wir mit dieser Präsentation an das Inkrafttreten des Versailler Vertrages vor genau 100 Jahren. Anhand von Texten, Bildern und Originaldokumenten werden die Vorgänge nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet, die zur Auflösung der Provinz Westpreußen führten und für hunderttausende Menschen teils dramatische Folgen hatten – sowohl für die Deutschen, die ihre alte Heimat in Westpreußen verließen als auch für die Polen, die als Neubürger in diese Region kamen.

Wir laden Sie ein, diese spannende Ausstellung zu besuchen und auch dem dazugehörigen Begleitprogramm Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Hierfür konnten wir einige renommierte Referenten gewinnen, die in den kommenden Monaten die Ausstellung mit Ihren Vorträgen begleiten werden. So wird Frau Dr. Susanne Brandt über das Ende des Ersten Weltkriegs und die Versailler Friedensverhandlungen sprechen, Dr. David Skrabania über den Alltag in Oberschlesien zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung in den Jahren 1919 bis 1922, Dr. Roman Gogan über die Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen 1920 sowie PD Dr. Beate Störkuhl über Gdynia und Danzig – politische und architektonische Konkurrenzen an der Ostsee.

Aufgrund der Coronaschutzverordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Zuhörerplätze derzeit noch stark limitiert. Wir hoffen auf weitere Lockerungen, die uns erlauben, mehr Besucher*innen zuzulassen. Für die genauen Veranstaltungstermine beachten Sie daher bitte die Hinweise auf unser Homepage www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

Darüber hinaus informieren wir Sie auch durch unsere Newsletter.

Coronabedingt werden wir auf eine förmliche Ausstellungseröffnung verzichten – wir bitten um Ihr Verständnis für diese Entscheidung.

Westpreußisches Landesmuseum

Tel. : 02581 92 777 0

Fax : 02581 92 777 14

info@westpreussisches-landesmuseum.de

www.westpreussisches-landesmuseum.de

www.facebook.com/westpreussisches.landesmuseum



Das Faltblatt zur Ausstellung:

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung

Zur Ausstellung werden einige Vorträge und Sonderführungen angeboten. Coronabedingt kann es dabei zu unvorhergesehenen Änderungen oder Verschiebungen kommen. Beachten Sie daher bitte die Informationen unter www.westpreussisches-landesmuseum.de und in der Tagespresse.

Adresse / Anfahrt

Westpreussisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777-0
Fax: 02581 92777-14

www.westpreussisches-landesmuseum.de
info@westpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten:	Eintrittspreis:
Di – So	ermäßigt:
10 – 18 Uhr	Familienkarte:
	4,00 €
	2,50 €
	7,00 €





1920

Eine Provinz verschwindet

25. Juni – 18. Oktober 2020
Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Bundesregierung
für Kultur und Medien



Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für
Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

LWL
Für das Münsterland
Für Westfalen-Lippe

WARENDORF
DIE STADT

Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen



Deutsche Abwanderer aus Westpreußen. Hunderttausende Menschen verließen aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages die 1920 polnisch gewordenen Gebiete. Foto aus: „Deutschland und der Rundfunk“, hrsg. von Friedrich Weiß, Berlin 1939

Vor genau 100 Jahren trat der Versailler Vertrag in Kraft. Nachdem der Erste Weltkrieg Millionen von Menschenleben gefordert hatte, schufen die Friedensschlüsse zwischen der Entente und den Mittelmächten – die Pariser Vorortverträge – eine neue Friedensordnung für Europa. Die Regelungen führten aber auch zu radikalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen.

Besonders die in den Verträgen beschlossenen territorialen Bestimmungen führten zu gewaltigen politischen und sozialen Umwälzungen: 14 neue Staaten entstanden, es gab 11.000 Kilometer neue Außengrenzen. Damit verbunden kam es zu Zwangswanderungen bisher nicht gekannten Ausmaßes: Mitte der 1920er Jahre lag die Zahl der Flüchtlinge, Vertriebenen und Umsiedler bei fast zehn Millionen Menschen. Allein die Mittelmächte hatten mindestens zwei Millionen Menschen aus ihren verloren gegangenen Territorien aufzunehmen.



Mit den Schiffen des Seedienstes Ostpreußen wurden Mitte 1920 über 160.000 Abstimmungsberechtigte nach Ost- und Westpreußen gebracht. Farb lithographie, 1934



Im Vorfeld der Volksabstimmung 1920 versuchten Deutsche und Polen, das Ergebnis der Abstimmung durch Propaganda zu beeinflussen. Hier bringt ein Mann pro-polnisch Plakate an einem Gebäude in der Stadt Stettin an: „Es lebe Polen“. Foto: Scherl/52-Photo

Die Wucht der Vertragsbestimmungen traf das Deutsche Reich hart. Neben anderen Abtretungen waren es vor allem die Gebietsverluste im Osten, die weitreichende Folgen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft hatten.

Für die Provinz Westpreußen wirkte sich die Forderung des in Versailles neu gegründeten Staates Polen nach einem freien Zugang zur Ostsee besonders negativ aus. Der größte Teil der Provinz wurde aufgrund der Friedensbestimmungen abgetreten und bildete als Woiwodschaft Pommern einen Teil des neuen Staates Polen. Die staatliche Existenz der Provinz Westpreußen war mit dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages am 10. Januar 1920 beendet, hunderttausende Menschen verließen ihre Heimat. Nur in einem kleinen Teil der Provinz konnten die Menschen im Rahmen einer Volksabstimmung 1920 über die staatliche Zugehörigkeit dieses Gebietes entscheiden – wie zeitgleich in Ostpreußen stimmten hier über 90 Prozent der Menschen für den Verbleib bei Deutschland.

Die Ausstellung ruft die weitreichenden Vorgänge dieser Jahre in Erinnerung und geht auch der Frage nach, wie sich die territorialen Veränderungen auf die Gesellschaften in Deutschland und Polen auswirkten. Dabei spielt auch die Frage eine bedeutende Rolle, wer von den Deutschen nach 1920 die Provinz Westpreußen verließ und wer blieb. Auch die Frage nach der Herkunft der neu in die vormals deutschen Gebiete zugewanderten Polen ist hierbei von Bedeutung.

Am [Mittwoch, 5. August 2020](#) bieten wir um 16:00 Uhr eine Sonderführung durch diese Ausstellung an. Dr. Martin Steinkühler, der Kurator der Ausstellung, wird Interessierte durch die Präsentation führen. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt. Die Dauer wird etwa 45 Minuten betragen, zum Museumseintritt von 4,00 Euro kommen noch 2,50 Euro als Entgelt für die Führung. Eine Voranmeldung wäre wünschenswert.

Darüber hinaus sind im Rahmen der Ausstellung verschiedene Fachvorträge geplant:

Den Anfang macht am [Donnerstag, 6. August 2020 um 18:00 Uhr](#) Dr. Susanne Brandt von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie wird über „Das letzte Echo des Krieges“: Die Pariser Friedenskonferenz (1919) sprechen. In diesem Vortrag soll nachgezeichnet werden, welche komplexen Aufgaben die Politiker zu bewältigen hatten, die 1919 in Versailles versuchten, den Ersten Weltkrieg zu beenden. Mit dem Abstand von mehr als 100 Jahren rücken die vielfältigen Probleme und Aufgaben, die der Krieg hinterlassen hatte, stärker ins Blickfeld. Der Vertrag wird in der aktuellen Forschung positiver bewertet als von früheren Generationen. Gerade, wenn man die Erfahrung des Krieges und die Hoffnungen, die auf dem Frieden ruhten, betrachtet, wird deutlich, wie groß die Aufgabe war, die die Friedensmacher 1919 in Paris bewältigen wollten. Der Vortrag geht sowohl auf die Kriegsjahre selbst, aber auch auf die Friedenskonferenz ein und wirft einen Blick auf die dort ausgearbeiteten Friedensverträge.



Dr. Susanne Brandt ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Studium der Geschichte und Politik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, in dieser Zeit u.a. Tätigkeit im Rahmen des Aufbaus des Weltkriegsmuseums in Péronne (Somme). Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Filmgeschichte, Geschichte der DDR, Erster Weltkrieg, Erinnerungskultur, Geschichte im Museum, Geschichte im Comic.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro.



Dr. David Skrabania, Kulturreferent am Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen wird am [10. September 2020](#) den Alltag in Oberschlesien 1919 bis 1922 zwischen Aufstand, Plebiszit und Teilung betrachten. Weiter geht es am [8. Oktober 2020](#) mit einer Bestandsaufnahme der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen aus polnischer Sicht. **Dr. Wiesław-Roman Gogan** vom Kulturzentrum Ostpreußen ist an diesem Abend als Referent zu Gast. Abgeschlossen wird die Vortragsreihe am [15. Oktober 2020](#) durch Frau **PD Dr. Beate Störkuhl** vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Thema werden die politischen und architektonischen Konkurrenzen zwischen den Städten Gdynia und Danzig nach 1920 sein.

Die Teilnehmerzahl bei allen Vorträgen ist derzeit auf 16 Personen begrenzt. Wir bitten daher um eine Voranmeldung. Gerne können Sie aber – freie Plätze vorausgesetzt – spontan teilnehmen. Zum Schutz der Besucher*innen und der Mitarbeiter*innen bitten wir um Einhaltung der bekannten Hygienerichtlinien und Schutzmaßnahmen.

[Weitere Informationen hierzu finden Sie auch auf unserer Homepage.](#)

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/hygienevorschriften-im-wlm/>

07) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf

Anmerkung der AWR-Redaktion: Als Ersatz für eine nie erhaltene Pressemitteilung entnehmen wir dem Internet die folgende Information!

Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Warendorf, 19.04.2020 **Förderverein für Museum und Kloster**

Warendorf (gl) - Am Donnerstag ist der „Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf“ gegründet worden.

Bild: Stock

Gleich nach der Gründungsversammlung wurde vom neu gewählten Vorstand mit (v.l.) Rosemarie Friederichs, Klaus Artmann, Magdalena Oxfort und Traute Horstmann ein Termin für die erste Vorstandssitzung gesucht.

Bild: Stock

13 sowohl dem Museum als auch dem ehemaligen Kloster nahestehende Personen berieten knapp drei Stunden über die beim Amtsgericht Münster einzureichende Satzung, legten den Mitglieder-Jahresbetrag von 30 Euro fest und wählten einstimmig den geschäftsführenden Vorstand.

Erste Vorsitzende des neu gegründeten Vereins wurde Magdalena Oxfort. Die 46-Jährige, die für die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien als Kulturreferentin für Westpreußen, das Posener Land und Mittelpolen tätig ist, wird den Verein zusammen mit Rosemarie Friederichs als Zweiter Vorsitzenden, Traute Horstmann als Schriftführerin und Klaus Artmann als Schatzmeister führen. ►

Der Verein soll das Westpreußische Landesmuseum (WLM), aber auch die ehemalige Klosteranlage fördern und die Zusammenarbeit mit allen kulturellen Einrichtungen in Stadt, Kreis, der Region und darüber hinaus vertiefen.

Als Gründungsmitglieder trugen sich neben dem neu gewählten Vorstand Werner Elpers, Angelika Sturm, Laurenz Sandmann, Winfried Patzelt, Roswitha Möller, Werner Stock und Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss ein. Diesem war es darüberhinaus wichtig, dass mit dem ehemaligen Referatsleiter Dr. Jürgen Martens und dessen Mitarbeiter Helmuth Schönhoff zwei „alte Weggefährten des WLM als Gründungsmitglieder gewonnen werden konnten, die an der positiven Entwicklung des WLM und vor allem an der Verlegung des Museums von Wolbeck nach Warendorf großen Anteil hatten“.

Gleichwohl sei er aber glücklich darüber, dass mit der Hausherrin Traute Horstmann, Rosemarie Friederichs und Klaus Artmann drei „mit Emswasser getaufte Warendorfer“ in den Vorstand gewählt wurden.

Verein zur Förderung
des Westpreussischen
Landesmuseums im
Franziskanerkloster
Warendorf e.V.

1. Vorsitzende
Magdalena Oxfort M.A.

2. Vorsitzende
Rosemarie Friederichs

Kontaktadresse:

Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im
Franziskanerkloster Warendorf e. V.
Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
02581-927770

Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Der Verein fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Warendorf, insbesondere mit allen kulturellen Einrichtungen der Region und darüber hinaus.

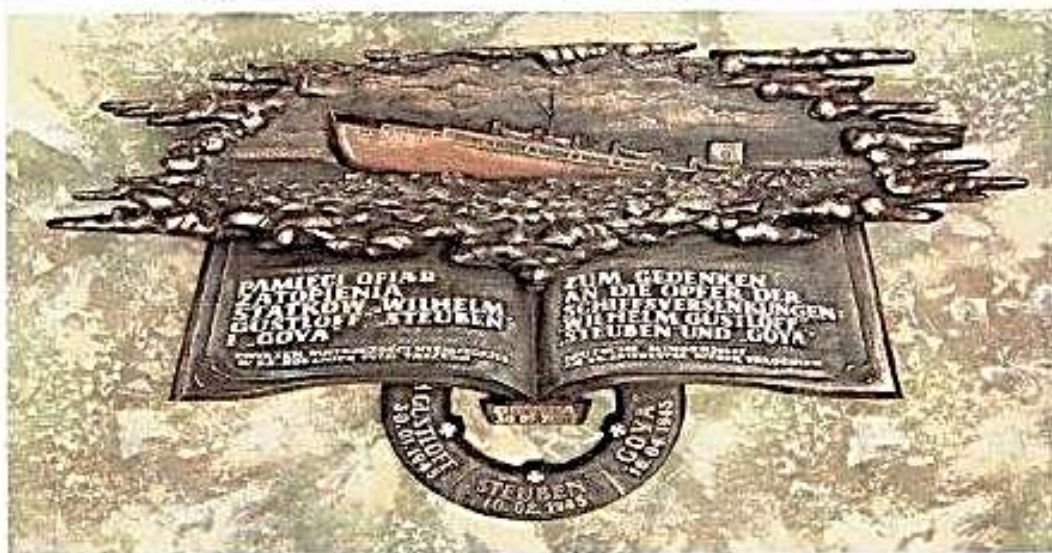


08) 05.09.2020, Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen: 75. Jahrestag der Tragödien des Passagierschiffes „Wilhelm Gustloff“

Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia



Einladung

Anlässlich des 75. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 5. September (Samstag) 2020 um 15,30 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str. 2. Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges.

Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand

Bund der Deutschen
Bevölkerung in Gdingen/W. p.

VORSITZENDER
Benedikt Reszka

Gdingen, den 10. Februar 2020

Günter-Grass-Haus



Hausanschrift:

die LÜBECKER MUSEEN
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
Günter Grass-Haus
Glockengießerstraße 21
23552 Lübeck
Telefon 0451 - 122 4230
Telefax 0451 - 122 4239
museen@luebeck.de

Die „Preußische Allgemeinen Zeitung“/„Das Ostpreußenblatt“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 16 vom 17. April 2020, Seite 21:

09) „Die Anfänge des G. Grass“

Im Lübecker Günter-Grass-Haus fiel die Eröffnung der Ausstellung ‚Günter Grass: Mein Fußballjahrhundert‘ der Pandemie zum Opfer. Anlässlich der nun ebenfalls abgesagten Europameisterschaft sollte sie den Fußballfan Grass in den Fokus rücken. Dafür gibt es Ersatz: Zum fünften Todestag von Grass liest der Theater- und Filmschauspieler Jens Harzer, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers aus Danzig. Anfangssätze wie ‚Zugegeben: ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt‘, ‚Ilsebill salzt nach‘ oder ‚Gestern wird sein, was morgen gewesen ist‘ sind legendär geworden. Grass legte zeitlebens großen Wert auf die Tonalität seiner



Romananfänge – ob lakonisch, lyrisch, existenziell oder von epischer Wucht – jeder für sich ist markant und einzigartig. Mit unverwechselbarer Stimme weckt Harzer die Literatur von Grass zum Leben und eröffnet neue Zugänge zu dem Gesamtwerk des Schriftstellers. Die insgesamt 17 von der Schauspielerin Marina Galic erstellten Videos wurden am 13. April, dem Todestag von Grass, auf der Homepage des Lübecker Günter-Grass-Hauses veröffentlicht unter www.grass-haus.de “



Ostpreußisches Landesmuseum Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Direktor: Dr. Joachim Mähnert

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die:

Ostpreußische Kulturstiftung

Postfach 17

91791 Ellingen

Vorstandsvorsitzender: Rolf-Dieter Carl

Kontakt:

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: info@ol-lg.de

Das Ostpreußische Landesmuseum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

10) Wir haben ab dem 12.05.2020 wieder geöffnet





Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung öffnet wieder am Dienstag, 12. Mai 2020

Der Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Vielen Dank für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

Schutz-Maßnahmen

Es finden keine Führungen, Kindergeburtstage, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen dieser Art statt.

Einige Mitmach- und Medienstationen sind funktionsuntüchtig.

An zentralen Stellen gibt es Handdesinfektionsmittelspender.

Während des Aufenthalts im Museum ist stets ein Mund-Nasenschutz zu tragen

Besuchern mit Symptomen einer Erkältung oder tatsächlich Erkrankten ist das Betreten des Museums untersagt.

Der Museumsshop ist geöffnet.

Das Museumscafé Bernstein ist ebenfalls geöffnet. Nähere Informationen für einen Besuch dort finden Sie auf der Website des Museumscafés

Verhaltensregeln

Halten Sie einen Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Besuchern ein

Achten Sie auf die Abstands- und Richtungsmarkierungen im Museum.

Halten Sie die Hust- und Niesetikette ein und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.

Befolgen Sie ergänzende Anweisungen unserer Mitarbeiter.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Diesen können Sie gegen eine Gebühr auch in unserem Haus erwerben

Bei **Rückfragen** melden Sie sich gerne unter +49 (0)4131 759 950 oder info@ol-ig.de



Willkommen auf der Seite des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

Im August 2018 wiedereröffnet, präsentiert Ihnen das Ostpreußische Landesmuseum mit neuer Deutschbaltischer Abteilung neben seinen wechselnden Sonderausstellungen eine vollkommen neugestaltete Dauerausstellung: Erforschen Sie Bernstein im hauseigenen Labor, spähen Sie vom Hochsitz in die weiten Wälder des ehemaligen Ostpreußens, verfolgen Sie den Weg vom Aufstieg Preußens bis zur Reichsgründung, erfahren Sie mehr über das Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, entdecken Sie die Hansezeit, betrachten Sie bedeutende Kunst von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz und lernen Sie die berühmten Trakehner-Pferde kennen. Ein Höhepunkt ist zudem die Deutschbaltische Abteilung, die erstmals die Geschichte der Deutschbalten museal aufbereitet. Freuen Sie sich auf eine lebendige, familienfreundliche und abwechslungsreiche Ausstellung!

Im Museumsshop warten schöner Bernsteinschmuck und interessante Fachliteratur auf Sie. Das [MuseumsCafé Bernstein](#) lädt mit leckeren Köstlichkeiten zum Verweilen ein.





OL.

Ostpreußisches Landesmuseum

Wiedereröffnung des Ostpreußischen Landes- museums mit Deutsch- baltischer Abteilung in Lüneburg

Haben auch Sie Besuche, Feiern oder Kulturangebote wie einen Theater- oder Museumsbesuch vermisst? Für Letzteren gibt es nun wieder eine wunderbare Gelegenheit: Wir freuen uns, unsere Türen wieder für Sie öffnen zu können.

Von Dienstag bis Sonntag heißen wir Sie von 10 bis 18 Uhr willkommen und hoffen, vielen Menschen mit der Auseinandersetzung von Kunst, Kultur und Geschichte ein Stück weit Halt und Inspiration zu geben. Auch das MuseumsCafé Bernstein ist unter strengen Auflagen wieder geöffnet. Wir freuen uns, Sie auch dort begrüßen zu dürfen.

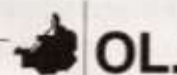
Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen:

- In allen Bereichen des Museums gilt die Abstandsregel von 1,5 Metern für alle Personen, die nicht in einem Hausstand leben.
- Besucherinnen und Besucher sind verpflichtet, einen Mund-Nase-Schutz zu tragen.
- Wir stellen Desinfektionsmittel bereit; waschen Sie sich dennoch bitte regelmäßig die Hände, vermeiden Sie Körperkontakt/Händeschütteln und niesen Sie ggf. in die Armbeuge oder in ein Taschentuch.
- Nicht alle Medien- und Mitmachstationen werden aufgrund unserer Hygienestrategie zur Verfügung stehen, wir bitten um Verständnis.
- Falls Sie sich krank fühlen: Bleiben Sie bitte zu Hause. Wir empfangen Sie gern jederzeit wieder, sobald Sie genesen sind.

Kontakt:

Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 759950
info@ol-lg.de

www.ostpreussisches-landesmuseum.de



Ostpreussisches Landesmuseum

Zum 300. Geburtstag des Barons von Münchhausen veröffentlicht das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung eine virtuelle Museumstour zu dem Geschichtenerzähler und lädt zum Mitmachen ein.

Auf einer Kanonenkugel geflogen oder mit einer Bohnenranke bis zum Mond geklettert – die Geschichten, die Hieronymus von Münchhausen erlebt haben will, sind abenteuerlich; nicht umsonst haben sie ihm den Beinamen „Lügenbaron“ eingetragen.

In Wirklichkeit war Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen ein Baron aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg und wurde mit seinen Geschichten zum Star wider Willen. Im Dezember 1773 reiste er nach Russland und nahm am Russisch-Österreichischen Türkenkrieg teil. Viele der bekannten Abenteuer Münchhausens entstammen dieser und weiterer prägenden Erfahrungen seiner Russlandreisen. Seine Geschichten erzählte er zunächst zur allgemeinen Unterhaltung unter Freunden und Weggefährten. Rudolf Erich Raspe und Gottfried August Bürger, Zeitgenossen Münchhausens, schrieben diese wundersamen Geschichten auf

und schmückten sie aus, sodass sie noch haarsträubender wurden. Münchhausen missfielen diese Übertreibungen, da sie ein negatives Licht auf ihn warfen, dennoch wurde aus ihnen ein bis heute bekanntes Abenteuer-Buch.

Anlässlich des 300. Geburtstags des berühmten Barons hat das Ostpreussische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung gemeinsam mit dem Lüneburger Schauspieler und Sprecher André Beyer ein Video produziert, das Groß und Klein auf eine Münchhausen-Entdeckungstour durch das Museum nimmt. Neben erstaunlich wahren Fakten zu dem „Lügenbaron“ werden einige der unterhaltsamen Geschichten Münchhausens vorgelesen. Das Video ist auf dem Youtube-Kanal des Ostpreussischen Landesmuseums abrufbar. Ein Zugriff auf den Kanal ist auch über die Website des Museums unter www.ol-lg.de möglich.

Passend zu dem Video fordert das Museum Kinder auf, an einem Schreibwettbewerb teilzunehmen. Eigene haarsträubende „Lügengeschichten“ können erfunden werden und unter der Mailadresse bildung@ol-lg.de an das Museum gesendet werden. Die drei besten Lügen- oder

Phantasiegeschichten werden prämiert und in einer gemeinsamen Lesung vorgestellt. Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2020.

Kontakt

Janina Stengel M.A., Volontärin
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +49 (0)4131 7599528,
E-Mail: j.stengel@ol-lg.de

Ostpreussisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung

Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg
Tel. +49 (0)4131 759950,
Fax +49 (0)4131 7599511
E-Mail: info@ol-lg.de,
Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de
Öffnungszeiten: Di – So 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt: 7,00 €, ermäßigt 4,00 €, ab 17 Uhr ermäßigter Eintritt
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei!
Führungen nach Vereinbarung,
Preis: ab 50,00 € / Gruppe zzgl. 4,00 € pro Person

Folgen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/OstpreussischesLandesmuseum
Folgen Sie uns auf Instagram:
www.instagram.com/ostpreussischeslandesmuseum



Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

11) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Liebe Besucherinnen und Besucher,
wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der aktuellen Corona-Lage das
Kulturzentrum Ostpreußen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.

Regelmäßige Neuigkeiten finden sie auch auf unserer Facebookseite:

<https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen/>

Bleiben Sie gesund!

Das **Kulturzentrum Ostpreußen** leistet im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordensschlosses einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des **ostpreußischen Kulturerbes**. Einmalige und seltene Ausstellungsstücke begleiten die Besucher auf ihrer Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel. Informationsreiche Erläuterungen dabei vermittelt ein **modernes Audioführungssystem**. Der Aufbau des Kulturzentrums Ostpreußen, einer Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung, erfolgte **ab dem Jahre 1981** mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Bayern, des Patenlandes der Ostpreußen.

Neben Archiv und Bibliothek gibt es ein **museales »Schaufenster«** zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens. Dort sind ausgewählte Themen anschaulich dargestellt: **Bernsteinkabinett**, Königsberger Bürgerzimmer, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, Cadiner Majolika, die Geschichte der Salzburger Exulanten, ländliches Leben und Schaffen, **Gemäldegalerie** u.a.

Es werden jährlich mehrere **Sonder- und auch Kabinettausstellungen** durchgeführt – teilweise im Rahmen grenzüberschreitender Kulturarbeit mit polnischen, russischen und litauischen Einrichtungen. Großes Interesse wecken die in den letzten Jahren im südlichen Ostpreußen installierten **zweisprachigen Dauerausstellungen** zur Geschichte einzelner Städte. Beachtenswert ist auch die vom Kulturzentrum gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald.



Sehr geehrter Herr Hanke,
zur Information.

Viele Grüße aus Franken

Wolfgang Freyberg

Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen

Schloßstraße 9

D-91792 Ellingen/Bay.

Tel. 09141/86440 Fax 09141/864414

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordensschloß Ellingen
91792 Ellingen
Tel. 09141/86440
Fax 09141/864414
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
E-Mail info@kulturzentrum-ostpreussen.de

PRESSE-INFO

Wir bitten um Veröffentlichung! Danke !!!

Am Sonnabend, dem **30. Mai** öffnet die **Residenz Ellingen** wieder ihre Pforten für den Besucherverkehr. Damit sind auch die Ausstellungsräume des Kulturzentrums Ostpreußen wieder zugänglich. Die inzwischen überall geltenden Abstands- und Hygienemaßnahmen sind natürlich ebenfalls zu beachten.

Nachdem die Sonderausstellung „Wilhelm Voigt aus Tilsit – der Hauptmann von Köpenick“ am 7. März noch glanzvoll mit dem Besuch des „Hauptmanns“ eröffnet werden konnte, war sie nur eine Woche zu sehen bis es zur Schließung kam. Daher freuen sich der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen, Wolfgang Freyberg, und seine Mitarbeiter, ab Samstag wieder zahlreiche Besucher willkommen heißen zu dürfen.

Es gibt noch eine weitere gute Nachricht hinsichtlich dieser Sonderausstellung: sie wird **bis zum 22. November 2020 verlängert**, um auch Interessierten aus der Ferne den Besuch ermöglichen zu können.

Die Öffnungszeiten für diese Ausstellung, wie auch für alle anderen Räumlichkeiten des Kulturzentrums Ostpreußen, sind wie üblich Dienstag bis Sonntag 10-12 Uhr und 13-17 Uhr, auch an den Feiertagen.



Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2020

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 22.11.2020

**Wilhelm Voigt aus Tilsit -
der Hauptmann von Köpenick**

05.12.2020-18.04.2021

**Gruß aus ... Ostpreußen.
Bunte Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit**

24.10.2020

**Sammler- und Tauschtreffen -
Postgeschichte und Philatelie**

31.10./01.11.2020

**Landeskulturtagung (Anmeldung erforderlich,
da pandemiebedingt Ausfall möglich ist)**

21./22.11.2020

25. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellungen

Juni-September 2020

**Ostpreußische Baudenkmäler und Landschaften
Kohle- und Tuschezeichnungen von Ernst v. Glasow**

Oktober-Dezember 2020

**Johann Gottfried Herder aus Mohrungen in Ostpreußen -
Leben, Werk, Bedeutung**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April - September)

10 - 12 und 13 - 16 Uhr (Oktober - März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

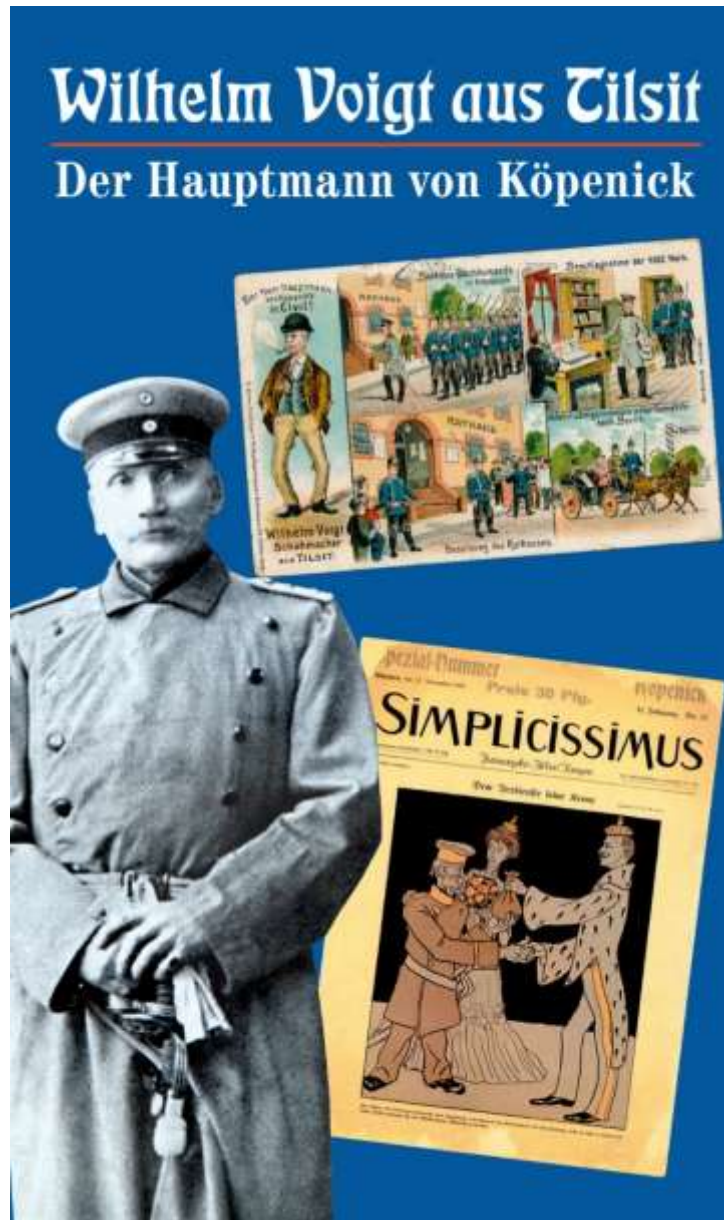
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMMXXX



Presstext Wilhelm Voigt

Wilhelm Voigt, ein Schuhmacher aus Tilsit, war der "Hauptmann von Köpenick". Wie viele Handwerkstreibende seiner Zeit reiste Voigt durchs Land auf der Suche nach Arbeit, Lohn erhielt er häufig in Form von Kost und Logis. Sein Leben glich einem Teufelskreis: keine Arbeit - keine Unterkunft, illegaler Aufenthalt und damit Auflehnung gegen die Obrigkeit, Ausweisung oder Straftat, wieder Gefängnisstrafe – über 30 Jahre seines Lebens verbrachte er in Zuchthäusern und Strafanstalten. Sein größter Coup, der Überfall auf das Rathaus der damals noch von Berlin unabhängigen Stadt "Cöpenick" (bis 1932 mit „C“ geschrieben), ging durch das Theaterstück Carl Zuckmayers in die Geschichte ein. Ganz Berlin lachte und der Kaiser – für dessen staatliche Autorität der Gaunerstreich eine wahrhaftige Blamage war – forderte unverzüglich einen Bericht. Die Legende lässt den Menschen hinter der "Köpenickiade" verblassen. Im Film mit "Berliner Schnauze" dargestellt, geriet seine ostpreußische Herkunft in Vergessenheit. In der Ausstellung soll auch ein Blick abseits der Legende gewagt werden.



**12) Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte,
Altertumskunde und Kunst e.V.:**

„Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren“

24. September 2020, 18:00 Uhr - 27. September 2020, 10:00 Uhr

Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin

Die Hansestadt Demmin war schon früh als alter Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre.

Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Jahrestagung.

« Tag der pommerschen Landesgeschichte (Demminer Kolloquium)



Das Programm beginnt am Donnerstag den 24.09.2020 um 19.30 Uhr mit der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem anschließenden Vortrag von Karsten Behrens über „Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte“.

Am Freitag den 25.09.2020 finden ganztags Exkursionen und Stadtrundgänge statt. Es werden Sehenswürdigkeiten wie die Burganlage „Haus Demmin“ und das Ulanendenkmal besichtigt. Neben den Stadtführungen wird auch die Besichtigung der St.-Bartholomaei-Kirche angeboten. Treffpunkt ist jeweils vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin um 9.15 bzw. 14.00 Uhr.



Seite 241 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 775 vom 20.08.2020

Der Sonabend, 26.09.2020 ist dann – wie immer – dem Vortragsprogramm gewidmet:

09.00 Uhr Begrüßung des Vorsitzenden und Grußworte des Bürgermeisters der Hansestadt Demmin

09.15 Uhr PD Dr. Joachim Krüger: Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen

09.45 Uhr Prof. Dr. Stefan Kroll: Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges

10.15 – 10.30 Uhr Diskussion

10.30 – 11.00 Uhr Pause

11.00 Uhr Prof. Dr. Haik Porada: Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren

11.30 Uhr Detlef Witt: Barocke Kirchengestaltungen aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten

12.00 Uhr Karsten Behrens: 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren

12.30 Uhr Diskussion

12.45 Uhr Mittagspause

15.00 Uhr Hans Schommer: Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918

Die Mitgliederversammlung (16 Uhr) und ein geselliges Beisammensein (19 Uhr) schließen die Jahrestagung ab.

Am Abend des 26.09.2020 wird der Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreis für pommersche Landesgeschichte 2020 durch die Historische Kommission für Pommern in feierlichem Rahmen verliehen.

Einzelheiten zum Programm, zur Anreise und Unterbringung sowie das [Anmeldeformular](#) und weitere Informationen zur Tagung folgen hier auf den nächsten Seiten:



Termin: bis 24.07.2020

Frau Karin Bratz
Trelleborger Weg 26
17493 Greifswald

Betr.: Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst in
Demmin vom 24. – 27. September 2020

Name, Vorname, ggf. Titel:

Anschrift:

Tel./Fax, E-Mail:

Unter Bezugnahme auf das entsprechende Rundschreiben des Vorsitzenden der Gesellschaft melde ich mich hiermit zu dem o. gen. Treffen mit insgesamt Personen verbindlich an.

An dem Abendessen für 15,50 € bzw. 30,00 € pro Person/Abend nehme ich mit Personen teil.

24.09.: 25.09.: 26.09.: Essen =

Übernachtung im **Doppelzimmer** vom bis 09. 2020 im
Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,
100,00 € pro Nacht

..... Nächte =

Übernachtung im **Einzelzimmer** vom bis 09. 2020 im
Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin,
70,00 € pro Nacht

..... Nächte =

Tagungsbeitrag Mitglieder je 35,00 €
Nichtmitglieder je 40,00 €

..... Personen =
..... Personen =

Gesamtbetrag:

=

Diesen Betrag überweise ich bis spätestens **7. August 2020** auf das Konto der Gesellschaft bei der
Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE 15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW

Datum:

Unterschrift:



**GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE,
ALERTUMSKUNDE UND KUNST e.V.**
gegründet 1824 in Stettin, Sitz Greifswald

Der Vorsitzende

Dr. Wilfried Hornburg

Akazienstraße 20, D-17389 Anklam, Tel. 03971-214999 (privat)

Museum im Steintor, Schulstraße 1, D-17389 Anklam, Tel. 03971-245503, Mail: hornburg@museum-im-steintor.de

26. Mai 2020

An die
Mitglieder, Gäste und Freunde unserer Gesellschaft

EINLADUNG und PROGRAMM
zur Jahrestagung vom 24. bis 27. September 2020
im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin

„Altvpommern. Ein Landesteil und seine Entstehung vor 300 Jahren.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes lade ich Sie ganz herzlich zu unserer Jahrestagung ein, die in Demmin stattfinden wird. Die Gesellschaft dankt allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern, die zum Gelingen der Jahrestagung beigetragen haben.

Die Hansestadt Demmin war schon früh als Herzogssitz mit der pommerschen Geschichte verbunden. Altvpommern, das 1720 zu Preußen kam, existierte als Landesteil fast 100 Jahre. Diese Zeit und dieser Landesteil Pommerns stehen im Mittelpunkt unserer diesjährigen Tagung.

Hiermit bitte ich Sie zu unserer **ordentlichen Mitgliederversammlung** am
Sonntag, 26. September 2020, um 16.00 Uhr
in die Tennishalle des **Hotels „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.**

Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

1. Regularien und Formalien, u. a. Genehmigung der Tagesordnung und der Versammlungsleitung
2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Totenehrung und Aussprache
3. Berichte der Abteilungsleiter, Aussprache
4. Kassenbericht für 2019 durch die Schatzmeisterin, Aussprache
5. Kassenprüfungsbericht für 2019
6. Entlastungen
7. Wahl (Vorsitzender, Stellvertreter, Schatzmeister, Beisitzer, Kassenprüfer)
8. Jahrestagung 2021 und Jahrestagung 2024
9. Anträge
10. Sonstiges

Anträge zum TOP 9 sind bis zum **28. August 2020** einzureichen.

Ebenso bitte ich bis zu diesem Termin um die Berichte der Abteilungsleiter.

Der **Vorstand** trifft sich zu seiner Sitzung am **Donnerstag, 24. September 2020, um 14.00 Uhr**



im „Kleinen Seminarraum“ im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin.
Die Tagesordnung wird rechtzeitig verschickt.

Übernachtung: Es sind für uns Zimmer im Hotel „Trebeltal“, Klänhammerweg 3, 17109 Demmin, Tel.: 03998-251-0 E-Mail: Hotel-Trebeltal@t-online.de reserviert.

Preise pro Zimmer und pro Nacht:

Doppelzimmer: 100,00 €

Einzelzimmer: 70,00 € jeweils inkl. Frühstück.

Das Hotel ist 1,5 km vom Zentrum und 3 km vom Bahnhof entfernt. Anreisende mit der Bahn können sich im Hotel zwecks Abholung melden. Die Kapazitäten sind jedoch begrenzt!

Die Zimmer werden nach dem entsprechenden Vermerk auf Ihrer Anmeldung (bitte Termin beachten!) von Frau Bratz reserviert. Die Kosten für die Übernachtung sind wie gewohnt mit dem Tagungsbeitrag zu überweisen.

ANMELDUNGEN an Frau Karin Bratz (Tel. 03834-831787) per E-Mail:

karin.bratz@googlemail.com oder schriftlich: Trelleborger Weg 26, 17493 Greifswald.

ANMELDESCHLUSS (unbedingt einzuhalten!) ist der 24. Juli 2020.

Der **Tagungsbeitrag** beträgt pro **Mitglied 35,00 €**, pro **Nichtmitglied 40,00 €**. Darin enthalten sind u.a. die Kosten für die **Exkursion**.

Das Hotel bietet am Donnerstag **zwei Gerichte** zum Abendessen an, **p. P. 15,50 €** und die folgenden Tage jeweils ein Abendessen als **Büfett für 30,00 €**.

Die Beiträge und die Übernachtungskosten für das Hotel überweisen Sie bitte bis **spätestens 7. August 2020** auf das Konto unseres Vereins:

Sparkasse Vorpommern, IBAN: DE15 1505 0500 0232 0059 58, BIC: NOLADE21GRW.

Programm

Do., 24.09., Frühstückssaal Hotel „Trebeltal“ Demmin
18.00 Uhr Abendessen mit zwei Gerichten zur Auswahl (Fleisch- und Fischgericht)
19.30 Uhr Vorsitzender: Begrüßung
19.45 Uhr *Karsten Behrens*: Die Hansestadt Demmin und ihre Geschichte.

Fr., 25.09., ganztags Exkursion und Stadtrundgänge
09.15 Uhr Treffpunkt vor dem Tagungshotel

Gruppe I

09.30 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!
11.00 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen

Gruppe II

09.30 Uhr Besichtigung des Ulanendenkmals mit Erläuterungen
Achtung! 10.45 Uhr Gruppenbild vor der Turmruine mit allen Teilnehmern!
11.00 Uhr Burganlage „Haus Demmin“ mit Führung
12.00 Uhr Hotel „Trebeltal“ Demmin
Mittagspause

14.00 Uhr Treffpunkt vor dem Hotel „Trebeltal“ Demmin
14.15 Uhr Stadtführungen



Gruppe I

14.15 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche
15.00 Uhr Kaffeepause
15.45 Uhr Stadtführung
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

Gruppe II

14.15 Uhr Stadtführung
15.45 Uhr Kaffeepause
16.30 Uhr Führung in der St.-Bartholomaei-Kirche
17.15 Uhr Rückfahrt zum Hotel „Trebeltal“ Demmin

19.00 Uhr Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

Sa., 26.09., Tennishalle im Hotel „Trebeltal“ Demmin

09.00 Uhr Vorsitzender: Begrüßung
Grußworte vom Bürgermeister der Hansestadt Demmin, *Dr. Michael Koch*
09.15 Uhr *PD Dr. Joachim Krüger*: Das Jahr 1720 – Pommern zwischen Dänemark, Schweden und Preußen.
09.45 Uhr *Prof. Dr. Stefan Kroll*: Stralsund und Stettin – zwei Festungsstädte am Ende des Großen Nordischen Krieges .
10.15 - 10.30 Uhr Diskussion
10.30 - 11.00 Uhr Pause
11.00 Uhr *Prof. Dr. Haik Porada*: Die Ansiedlung der Hugenotten in Hinterpommern seit den 1680er und in Altvorpommern seit den 1720er Jahren.
11.30 Uhr *Detlef Witt*: Barocke Kirchengestaltungen aus Stralsunder Bildhauerwerkstätten.
12.00 Uhr *Karsten Behrens*: 1945/2020 – Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Demmin vor 75 Jahren.
12.30 Uhr Diskussion
12.45 Uhr Mittagspause
15.00 Uhr *Hans Schommer*: Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 von 1860 bis 1918.

16.00 Uhr Mitgliederversammlung

19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel „Trebeltal“ Demmin

20.30 Uhr

Verleihung des Dr.-Dagobert-Nitz-Forschungspreises für pommersche Landesgeschichte 2020
durch die Historische Kommission für Pommern an *Dr. Andreas Kieseler* und *Dr. Andreas Kotula*
für ihre jeweilige Dissertation

- Einführung: *Prof. Dr. Haik Thomas Porada*, Vorsitzender der Historischen Kommission für Pommern
- Laudatio auf Dr. Andreas Kotula: *Prof. Dr. Thomas Terberger*, Georg-August-Universität Göttingen
- Laudatio auf Dr. Andreas Kieseler: *Prof. Dr. Felix Biermann*, Universität Stettin
- Übergabe der Urkunden an die beiden Preisträger durch *Dr. Dagobert Nitz*, München
- Erwiderungen der beiden geehrten Nachwuchswissenschaftler

21.15 Uhr gemütliches Beisammensein am Abschlussabend



Am **Sonntag, dem 27. September 2020**, ist die Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch gegeben.
Entsprechende Informationen erhalten Sie vor Ort.

Weitere Vereinsmitteilungen:

Bitte teilen Sie jegliche **Veränderungen Ihrer persönlichen Daten** (Anschrift, Kontoänderungen usw.) umgehend unserer Schatzmeisterin und Geschäftsführerin **Frau Bratz** mit, damit unsere Verzeichnisse auf dem aktuellen Stand gehalten und Lastschriften ohne Pannen getätigt werden können. Mit diesen Mitteilungen ersparen Sie ihr viel Arbeit und unserem Verein viel Geld für Nachforschungen!

Mit allen Vorstandsmitgliedern freue ich mich auf unser Wiedersehen im Herbst in Demmin und wünsche Ihnen alles Gute und eine problemfreie Anreise.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage: Anmeldung an die Gesellschaft
Bitte für die eigenen Unterlagen kopieren!





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

PRESSEMITTEILUNG

Schlesisches Museum zu Görlitz wieder offen

Dr. Martina Pietsch,

Görlitz, 11. Mai 2020, 11:24 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einer siebenwöchigen Schließzeit stehen die Tore unseres Museums wieder offen. Wir möchten gern über Aktuelles berichten und bitten Sie um Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihnen alles Gute wünschend!

Dr. Martina Pietsch
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. +49 3581-8791 132
mpietsch@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



13) Nicht nur romantisch. Gemälde und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts von Künstler*innen in und aus Schlesien

Eine Ausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz in Zusammenarbeit mit der Ostdeutschen Studiensammlung Helmut Scheunchen

Sonnabend, 12. September 2020 – Sonntag, 28. Februar 2021

Erstmals widmet das Schlesische Museum eine Schau der Kunst des 19. Jahrhunderts. Sie bietet damit Einblicke in eine Epoche, die von zahlreichen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen bestimmt wurde. Künstlerisch geprägt wurde diese Zeit anfangs durch die Romantiker, die gegen das rationale Denken der Aufklärung revoltierten und sich für eine Welt-Anschauung begeisterten, in der das Subjektiv-Gefühlvolle, Fantastische, Geheimnisvolle und Abenteuerliche eine tragende Rolle spielte. Viele Menschen wurden davon in ihrer Einstellung zur Natur, zur Industrialisierung, zum Alltagsleben sowie zur Geschichte, Politik und Religion beeinflusst. Die gescheiterte Revolution 1848 sorgte aber auch für Ernüchterung und begünstigte realistischere Auffassungen in der Kunst.

Die zahlreichen Leihgaben, vor allem aus der Ostdeutschen Studiensammlung, lassen die künstlerische Vielfalt sowie die Verbindungen zwischen Schlesien und den großen Kunstzentren der Zeit anschaulich werden. Zahlreiche Werke sind erstmals öffentlich zu sehen. Auch das Museum stellt Neuerwerbungen vor, die u. a. mit finanzieller Unterstützung von Seiten des Fördervereins für die Sammlung des Museums gewonnen werden konnten.





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

14) Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland

Ausstellung

Sonnabend, 27. Juni – Sonntag, 04. Oktober 2020

Deutsches Bernsteinmuseum Ribnitz-Damgarten

Im Kloster 1-2

18311 Ribnitz-Damgarten

Öffnungszeiten:

bis auf weiteres Dienstag bis Sonntag

von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Der im 19. Jahrhundert geprägte Begriff Baltikum bezog sich ursprünglich ausschließlich auf das ehemalige Herrschaftsgebiet des Deutschen Ordens, Alt-Livland, bzw. die vormaligen Ostseeprovinzen des russischen Reiches, im Wesentlichen das Territorium der heutigen Staaten Estland und Lettland. Die mit den Ordensrittern ins Land gekommenen deutschen Adligen gehörten bis Ende des Ersten Weltkriegs zur Oberschicht. Der deutschbaltische Adel besaß bis zu 70% der Landfläche in Alt-Livland und übte damit auch wirtschaftliche und politische Macht aus.

Die Ausstellung stellt an Hand ausgewählter Beispiele adelige Gutsanlagen mit dem Herrenhaus im Zentrum und ihre Geschichte vor. Einige der ältesten Herrenhäuser gingen aus umgebauten Burgen der Ordensritter hervor. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Großteil der Gebäude aus Holz errichtet. Die meisten der erhaltenen Herrenhäuser entstanden im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Spielarten des Historismus.

Der Gutshof umfasste Speicherräume und Ställe für Reit- und Arbeitstiere, aber auch Wohnräume für Bedienstete und verschiedene Wirtschaftsgebäude. Deren räumliche Nähe zum Herrenhaus spiegelte sich im architektonisch und stilistisch einheitlichen Aussehen des engsten Hofensembles wider. Im 18. Jahrhundert wurde das Herrenhaus von einem Park im Stil des Barock, später in Form eines englischen Landschaftsgartens umgeben.



Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg endete die herausgehobene Stellung der deutschen Oberschicht.

Von dem erhaltenen bauhistorischen Erbe wartet neben einigen Dutzend herausragend rekonstruierter Beispiele die Mehrzahl auf ihre Instandsetzung und eine sinnvolle neue Nutzung.

Die Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg erstellt. Gezeigt vom Deutschen Bernsteinmuseum in Ribnitz-Damgarten

Das Konzept wurde von Dr. Agnese Bergholde-Wolf erstellt, die auch die Texte verfasste. Der Großteil der gezeigten Fotos befindet sich im Bildarchiv des Herder-Instituts.

Weitere Informationen auf unserer Website



Foto: Herrenhaus Kolk/Kolga © Thomas Helms, Schwerin

Pressekontakt
Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-14
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: tutsch@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info



15) »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce



Peter Joseph Lenné. Portrait von Karl Begas d. Ä. aus dem Jahre 1850.-
Quelle: SPSG, Foto: Jörg P. Anders

Ausstellung

Sonnabend, 30. Mai bis Sonntag, 30. August 2020

Bischofsburg Burgliebenau

Gutshof 3–4

06258 Burgliebenau

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Gestaltung der Gartenlandschaften in Potsdam und Berlin beteiligt. 1816 trat er in preußische Dienste und war unter drei Königen tätig. Er gestaltete aber nicht nur die königlichen Gärten, sondern kümmerte sich auch um Stadtgestaltung, die Ausbildung der Gärtner, Baumschulen, Blumenzucht und Landwirtschaft.

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit.

Die zweisprachige Ausstellung »»Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern« will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen

Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig



Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/województwo lubuskie. In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung.

Autoren/Kooperationspartner

Die Ausstellung „Meisterhaft wie selten einer...“. Gärten von Peter Joseph Lenné zwischen Pommern und Schlesien“ wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert.

Die Ausstellung und der dazu erschienene Katalog basieren auf den Erkenntnissen aus einem Projekt, das von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg angestoßen und in enger Kooperation mit weiteren Partnern in Polen und in Deutschland seit 2013 umgesetzt wurde.

Kontakt

Bischofsburg Burgliebenau
Gutshof 3–4
06258 Burgliebenau
Tel. +49 (0)345 / 56649450
info@die-bischofsburg.de

Pressekontakt
Dr. Claudia Tutsch
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-14
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: tutsch@kulturforum.info



16) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie.

Wanderausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Mittwoch, 01. Juli bis Freitag, 18. Dezember 2020

Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Spitalgasse 2-4, Hof 1.12,
1090 Wien



Öffnungszeiten

1.-31.7.2020: Mo-Do 9–16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

3.-28.8.2020: Mo-Fr 9-14 Uhr

31.8.-18.9.2020: Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr

ab 21.9.2020: Mo-Fr 9-18 Uhr

Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: **Alice Schalek** arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatteerin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. **Robert Schalek** war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. **Malva Schalek** war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte **Lisa Fittko** wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. **Fritz Schalek** war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit. ►

Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Ausstellungsdauer: 01.07.2020 bis 18.12.2020

Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte

Campus der Universität Wien, Spitalgasse 2–4, Hof 1.12, 1090 Wien



In Kooperation mit
Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien

bibliothek.univie.ac.at/events
848 Deutsches Kulturforum östliches Europa
Ingressum: Österreichische Nationalbibliothek Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem [Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L.](#), dem [Kulturreferenten für die böhmischen Länder](#) im [Adalbert-Stifter-Verein, München](#) und der [Euroregion Elbe/Labe](#) ►

Kontakt

Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
Fax +49 (0)331 20098-50
krombach@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

17) Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie
| Schalekovi – středoevropská rodina

Ausstellung: Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte | Výstava:
Sto let historie v pěti životech

Wanderausstellung noch bis 30. September 2020
Stadtbibliothek Tetschen/ Městská knihovna Děčín
Karla Čapka 1441/3
405 02 Děčín | Tschechien

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do, Fr 9–19 Uhr

Mi 12–19 Uhr

Sa 9–13 Uhr

So 13–17 Uhr





Die deutsch-tschechische Wanderausstellung von Ralf Pasch und der dazugehörige Kurzdokumentarfilm präsentieren mitteleuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand von fünf Biografien einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie: Alice Schalek arbeitete als berühmt-berüchtigte Kriegsberichterstatteerin im Ersten Weltkrieg, aber auch als engagierte Sozialreporterin. Robert Schalek war Richter im Prozess gegen den Hellseher Hanussen. Malva Schalek war eine bedeutende künstlerische Zeugin des Holocaust in Theresienstadt. Ihre Nichte Lisa Fittko wirkte als Widerstandskämpferin und Fluchthelferin, u. a. für den Literaturkritiker und Philosophen Walter Benjamin. Fritz Schalek war ebenfalls im Widerstand, wurde nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 vom Kommunisten zum Dissidenten und nach 1989 Aktivist der deutschen Minderheit.

Weitere Informationen auf unserer Website

Eine Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, entstanden in Kooperation mit dem Collegium Bohemicum, Aussig/Ústí n. L., und dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, München

Kontakt

Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
Fax +49 (0)331 20098-50
krombach@kulturforum.info
www.kulturforum.info



18) Reformation im oestlichen Europa - Die boehmischen Laender

Ausstellung

Freitag, 12. Juni bis Sonntag, 20. September 2020

Lundenburg/Breclav

Um 1400 wandte sich der in Prag wirkende Prediger Jan Hus gegen bestehende kirchliche Missstände und prangerte zum Beispiel den Ablasshandel an. Er kritisierte vieles, was später auch Martin Luther der päpstlichen Kirche vorwerfen sollte. Seine Nachfolger waren die Utraquisten, die das Abendmahl in beiderlei Gestalt (sub utraque specie), also mit Brot und Wein, feierten.

Eine weitere Gruppe hussitischen Ursprungs waren die Böhmisches Brüder, die sich von den meist kriegerischen Hussiten abwandten. Sie führten ein gewaltfreies Gemeindeleben in Armut und mit Laienpredigern. Die oft verfolgten Gruppen konnten nur auf Gütern toleranter Adliger unterkommen.

Johannes Eck bezeichnete Martin Luther als »Hussiten« und »böhmischen Ketzer«. Luther entgegnete seinem Kontrahenten bei der **Leipziger Disputation**, dass unter den Lehren des auf dem Scheiterhaufen in Konstanz verbrannten Prager Magisters manche »sehr christlich und evangelisch« seien. Damit vollzog Luther einen öffentlichen Bruch mit der päpstlichen Kurie und musste fürchten, wie Hus zu enden.

Die Lehren Luthers wiederum verbreiteten sich in den böhmischen Ländern zunächst vor allem in den nördlichen und westlichen Grenzgebieten, später auch im multikonfessionellen Mähren. Hier wirkte auch die Täuferbewegungen der Hutterer.

Die evangelischen Stände Böhmens und Mährens legten zum eigenen Schutz 1575 die **Confessio Bohemica** vor, landesherrlich bestätigt erst 1609 mit einem Majestätsbrief Rudolfs II.

Nach der für die Protestanten verlorenen Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1620 setzte die **Gegenreformation** ein. Der böhmische evangelische Adel wurde vertrieben und durch katholische Herren aus den deutschen Ländern und Teilen des damaligen Habsburgerreichs ersetzt. Erst mit den **Toleranzpatenten** Kaiser Josephs II. von 1781 konnten Protestanten wieder öffentlich in Erscheinung treten.

Im Zuge der **Nationalen Wiedergeburt** im 19. Jahrhundert zeichneten tschechische Gelehrte das Bild des Hussitentums als Vorläufer demokratischer Bewegungen. Nach der Gründung der Tschechoslowakei 1918 schlossen sich die tschechischen Lutheraner und Reformierten zur **Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder** (EKBB) zusammen.

Die deutsch- und tschechischsprachige Ausstellung besteht aus zehn reich bebilderten Bannern Bannern mit folgenden Themen:



- Jan Hus
- Hussiten
- Evangelische Strömungen im 16. Jahrhundert
- Hus und Luther
- Die Böhmisches Brüder
- Lutherische Zentren
- Religiöse Vielfalt in Mähren
- Gegenreformation
- Vom Toleranzpatent 1781 bis zur Republikgründung 1918
- 20. Jahrhundert und heute

Sie ist Teil eines Ausstellungsprojekts des Deutschen Kulturforums östliches Europa.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung kann jeden Sonntag im Rahmen des Gottesdienstes besichtigt werden:
9:30 Uhr bis 10:30 Uhr

Außerdem nach telefonischer Vereinbarung:

Kontakt: David Najbrt, T: +420 739702567

Nacht der Kirchen

Eine Vernissage, Vorträge oder andere Aktivitäten können aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden.

Die Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa entstand in Kooperation mit der [Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder](#).



Informace v českém jazyce [tady](#)





19) Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"

Freitag, 06. – Dienstag, 10. November 2020

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Deutsche Gesellschaft für Bibliodrama, Polskie Towarzystwo Bibliodramy (Polnische Gesellschaft für Bibliodrama) laden Sie ein, vom 06. bis zum 10. November dieses Jahres an einem ökumenischer, internationaler bibliodramatischer Workshop in Krzyżowa teilzunehmen.

Bibliodrama in Kreisau bietet die Möglichkeit:

zu einer ersten oder weiteren Begegnung mit Bibliodrama, die zudem durch die Arbeit in einer internationalen Gruppe mit Vielfalterfahrung verbunden ist, berufliche Qualifikationen von Lehrkräften zu verbessern, das Thema Versöhnung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen.

Anmeldung bitte bis 30.09.2020.

Bibliodramatische Workshops, durchgeführt von einem deutsch-polnisches Trainerteam (Katarzyna Kamińska, Inger Trölsch),

Vorlesungen aus den Disziplinen: Theologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erkundung von Krzyżowa und seiner Umgebung, Besuch der Friedenskirche in Świdnica.

Die Teilnahme an dem gesamten Workshop kostet 200 PLN (TeilnehmerInnen aus Polen) bzw. 100 EUR (TeilnehmerInnen aus Deutschland):

vier Nächte (Unterkunft im Doppelzimmer im Hotel "Speicher" in Krzyżowa),
Vollpension (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Kaffeepausen),
Teilnahme an bibliodramatischen Workshops (12 Stunden insgesamt)
Teilnahme an täglichen thematischen Vorträgen,
Ausflüge/Führungen (Krzyżowa und Umgebung, Friedenskirche in Świdnica).

Die Kosten für die Anreise nach Krzyżowa werden von den TeilnehmerInnen selbst getragen.

Bewerbung bis 30.09.2020.

Beim Anmelden ist eine Anzahlung in Höhe von 50 EUR erforderlich.

Programm_BIBLIODRAMA.pdf

Anmeldeformular: <https://krzyzowa.typeform.com/to/z3EF4K>

Kontakt: Dominik Całka – Projektkoordinator der Europäischen Akademie

dominik.calka@krzyzowa.org.pl

RyB



**PROGRAM
BIBLIODRAMA-WORKSHOPS
„Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung”
6-10 November 2020**

Tag I

bis 17.00
18.30 - 20.00
20.00

6. November 2020, Freitag

Ankommen der Teilnehmer
Abendessen
Integrationsabend

Tag II

7.30 - 8.00
8.00 - 9.00
9.30 - 11.00
11.30 - 13.00

7. November 2020, Samstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation
Frühstück
Führung in Kreisau
Seminar: „Wie lässt sich die trennende Vergangenheit
überwinden? Versöhnung in den deutsch-polnischen
Beziehungen. Geschichte und Politik“ – Dr. Robert Żurek
Mittagspause
Bibliodrama-Workshops
Abendessen
Freizeit – Lagerfeuer

Projektförderung:



Tag III

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 10.30

10.30 - 11.00

11.00 - 12.30

12.30 - 13.30

14.00 - 18.00

18.00 - 19.30

19.30

8. November 2020, Sonntag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Seminar: „Aufbau von Harmonie im Sinne des Bibliodramas“ -
Priester Prof. Romuald Jaworski

Kaffeepause

Seminar: „Kann die deutsch-polnische Wirtschaftspartnerschaft
eine stabile Grundlage für den Versöhnungsprozess zwischen
Polen und Deutschland sein?“ – Dr. Katarzyna Kamińska

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Open space

Tag IV

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 13.30

13.30 - 14.30

14.30 - 18.30

18.30 - 19.30

19.30 - 20.30

9. November 2020, Montag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Ausflug nach Schweidnitz in die Friedenskirche

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Reflexion, Bewertung

Abendessen

Tag V

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

10. November 2020, Dienstag

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Abreise der Teilnehmer

Projektförderung:





Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke

<http://www.dia-ton-show.de>

20) "Schlesien" - deutschlandweit

Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr
Kulturhaus Torgau /Sachsen

Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation



21) Sonderausstellung in Erding bis zum 30.09.2020 verlängert

"Franz Kühnel"

29.05.2020

Liebe Landsleute und Freunde der Landsmannschaften,

vor längerer Zeit wurde die Information verbreitet, dass im Heimatmuseum Erding eine Sonderausstellung mit dem Titel

" Vom Gehen müssen und Ankommen dürfen. Heimatvertriebene aus den ... deutschen Ostgebieten in Stadt und Landkreis Erding" gezeigt wird.

Das Plakat hierzu:

http://www.museum-erding.de/uploads/media/Plakat_Heimatvertriebene.jpg

Wie dem Plakat zu entnehmen ist, war die Sonderausstellung für den Zeitraum von 14.9.2019 bis 31.5.2020 vorgesehen.



Wie ich erst gestern durch telefonische Nachfrage erfahren konnte, war das Museum wegen der durch die Behörden verhängten Coronaverordnungen für einen gewissen Zeitraum geschlossen.

Als Ausgleich für diese Schließung wird die Sonderausstellung bis zum 13.9.2020 verlängert.

Die Öffnungszeiten des Museums sind Dienstag bis Sonntag, jeweils von 13:00 bis 17:00 Uhr.

Da der "Sudetendeutsche Tag 2020" in Regensburg leider entfällt, würde sich für den Einen oder Anderen der Besuch der Sonderausstellung in Erding zu Pfingsten anbieten. Leider gelten auch hier die im Moment verbindlichen Regelungen. Das bedeutet, dass sich im Museum nur maximal 60 Personen und in der Sonderausstellung nur 7 Personen zur selben Zeit aufhalten dürfen. Laut telefonischer Auskunft wird diese Information heute in die Homepage des Museums Erding aufgenommen. Auf den Maskenzwang wurde ebenfalls hingewiesen. Gerne würde ich einen Vorschlag für eine kleine Sudetendeutsche Gruppenfahrt dorthin machen. Wegen der Unwägbarkeiten bei der Begrenzung der Teilnehmerzahlen muss ich jedoch leider im Moment davon absehen.

Ich würde mich freuen, wenn diese Information für Sie von Interesse wäre und sich auf diese Weise vielleicht eine angenehme und interessante private Fahrt für Sie ergibt.

Mit den besten Wünschen für ein schönes Pfingstwochenende

Franz Kühnel

~~~~~  
Franz Kühnel  
Schloßstr. 6  
85567 Grafing  
Tel.: 08092 / 3 32 16  
Mobil: 0160 / 120 62 00  
~~~~~



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

A. Besprechungen

Es liegen keine fertigen Besprechungen vor

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Oliver Kann: Karten des Krieges. Deutsche Kartographen und Raumwissen im Ersten Weltkrieg. (39 größtenteils mehrfarbige Abb. in besonderem Kartenteil).
(Paderborn) BRILL | Ferdinand Schöningh (2020). VII, 346 Seiten.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin.
- 02)** Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.): Eure Heimat ist unser Albtraum. 6. Auflage. (Berlin: Ullstein fünf 2019). 202 Seiten.
ISBN 978-3-96101-036-3. € 20,00 (D), € 20,60 (A).
Rezension in Arbeit.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan,
- 03)** Maria Werthan (Hrsg.): Starke Frauen gestalten. Tagungsband 2019. (4 Abb. in SW). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin-Verlag (2020).
298 Seiten. ISBN 978-3-89998-336-4. € 9.90.
Rezensentin: Frau Sibylle Dreher, Berlin
- 04)** Imbi Paju: Estland! Wo bist du?. Verdrängte Erinnerungen. Mit einem Vorwort des estnischen Präsidenten Toomas Hendrik Ilves. (einige SW-Abb.). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2014).
389 Seiten.
ISBN 978-3-945127-01-8. € 18,90.
Rezensentin: Frau Prof. Dr. Irmeli Helin, Turku / Åbo, Finnland.

B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

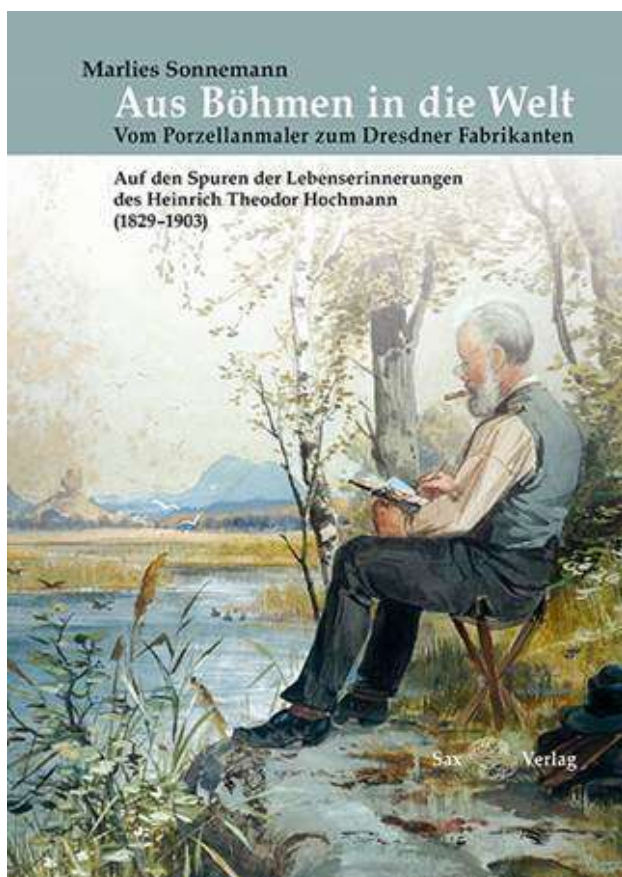
- 01)** Vincent Regente: Flucht und Vertreibung in Europäischen Museen. Deutsche, polnische und tschechische Perspektiven im Vergleich. (Bielefeld) transcript (2020). 646 Seiten.
= Public History – Angewandte Geschichte. Band 3.
Print-ISBN 978-3-8376-5169-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5169-4.



- 02)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
Rezensionsexemplar als e-Book liegt vor.

C. Weitere Titel

- 01)** Marlies Sonnemann: Aus Böhmen in die Welt. Markkleeberg 2016



Marlies Sonnemann

Aus Böhmen in die Welt

Vom Porzellanmaler zum Dresdner Fabrikanten. Auf den Spuren der Lebenserinnerungen des H. T. Hochmann

272 Seiten, Hardcover, 15 farbige Abb..
erschienen am 22.12.2016

Preis: 22 € (zzgl. Versandkosten,
in Deutschland versandkostenfrei)

Größe: 19,4 x 14,8 cm

ISBN **978-3-86729-180-4**

Sax Verlag

Eibenweg 62, D 04416 Markkleeberg
Tel.: +49 (0) 3 41 / 3 50 21 17

Netzseite: www.sax-verlag.de

Bestellungen: info@sax-verlag.de

„Aus Böhmen in die Welt“ ist ein Buch über einen Dresdner Fabrikanten, der aus dem nordböhmischen **Arnsdorf** im Kreis Böhmisches Leipa stammte.

Marlies Sonnemann entzifferte eine Lebensbeschreibung von **Heinrich Theodor Hochmann** (1829 – 1903) aus dem Jahre 1896. Daraufhin machte sie sich in Sachsen und Böhmen auf die Suche, um in Archiven und in den heutigen Landschaften Spuren des erstaunlichen Lebensweges des Porzellanmalers und Fabrikanten zu finden.

Die Autorin lebt in Berlin, kam aber in Dresden zu Welt, wo sie in den 1950er Jahren in die Schule ging. Ein Schulkamerad gab ihr die in Kurrentschrift verfaßten Lebenserinnerungen seines Urgroßvaters, die sich in seiner Familie über Generationen erhalten hatten, zur Begutachtung. Dann begann ein jahrelanger Entdeckungsreigen... - [die SdZ \(Nr. 19 / 2020\) hat hier ausführlich darüber berichtet.](#) ►

> Arnsdorf/Kreis Böhmisches Leipa

Mit Google Docs öffnen

Von Böhmen in die Welt

„Von Böhmen in die Welt“ ist ein Buch über einen Dresdener Fabrikanten, der aus dem nordböhmischen Arnsdorf im Kreis Böhmisches Leipa stammte. Unser Berliner Korrespondent Ulrich Miksch stellt das Buch vor.

Marlies Sonnemann entziffert eine Lebensbeschreibung von Heinrich Theodor Hochmann (1829–1903) aus dem Jahre 1896. Dann machte sie sich auf die Suche in Sachsen und Böhmen, um in Archiven und in den heutigen Landschaften Spuren des erstaunlichen Lebensweges des Porzellanmalers und Fabrikanten zu finden.

Sonnemann lebt in Berlin, aber zur Welt kam sie in Dresden, wo sie in den fünfziger Jahren zur Schule ging. Ein Schulkamerad gab ihr die in Kurrentschrift verfaßten Lebenserinnerungen seines Urgroßvaters, die sich in der Dresdener Familie erhalten hatten, zur Beglückung. Dann begann ein jahrelanger Entdeckungsweg.

Zuerst übertrug Sonnemann die Kurrentschrift in den Computer und machte den mehr als 100 Jahre alten Bericht für heutige Augen flüssig lesbar. Dann durchstöberte sie verschiedene Archive und konnte erstaunlich viele Belege seiner Erzählung finden und mit neuen Zusammenhängen sein Leben ergänzen und nachzeichnen. Diese Darstellung bleibt bruchstückhaft.

Hochmanns Kindheit und Jugend in den dreißiger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Böhmen mit ausgedehnten Reisen ins ferne Russisch-Polen und ins nahe Sachsen bleibt letztlich unscharf. Was Autorin Sonnemann an Lebensspuren findet, ist jedoch so bemerkenswert, daß man dem Sax-Verlag in Markkleeberg bei Leipzig für die gut gestaltete Herausgabe mit einem Foto des Ehepaars Hochmann aus dem Jahre 1875 und einigen Gemälden von Hochmanns Hand und anderer Hände danken muß.

Im Haus des Großvaters im nordböhmischen Arnsdorf bei Haida wurde Heinrich Theodor Hochmann 1829 als uneheliches Kind geboren. Unehelich nicht, weil der Vater unbekannt und auf und davon war, sondern weil der Vater ein Ausländer war



Heinrich und Mathilde Hochmann auf einem Bild des Dresdener Fotografen Franz Hanfstaengl vor 1875.

– ein Deutscher aus Gersdorf bei Chemnitz und evangelisch. Und alle waren fast mittellos. So blieb seinen Eltern in jener Zeit die Heirat verwehrt. Weitere Stationen seines Lebens in Böhmen sind Gärten bei Schönlinde, wo der Vater, Strumpfwirker von Beruf, eine neue Anstellung findet, und das benachbarte Schönhöchel, wo er ab 1841 zur Schule geht, nachdem seine Mutter verstorben war.

In Schönlinde wird er selbst Strumpfwirker lernen. Zurück in seinem Geburtsort Arnsdorf bei Haida nutzt er die Möglichkeit, seiner Liebe zum Zeichnen bei den Porzellanmalern nachzugehen. Er lernt um und geht schließlich nach Neustadt an der Tafelichte. Das spielt einerseits in seinem Lebensbericht eine prominente Rolle, da er als anerkannter Porzellanmaler

beruflich Boden unter seine Füße bekommt mit gelegentlichen Ausflügen ins nahe Bad Lieberda. Andererseits vergleicht Sonnemann in „Recherche und Kommentar“, wie sie den zweiten Teil ihres Buches nennt, die heutige Anmutung dieser beiden Orte mit den Verhältnissen um 1850.

Insbesondere die Darstellung der Porzellanmanufaktur Glückner

in Neustadt, bei der Hochmann arbeitete, und den Malerfamilien Pfeiffer und Penche, die für Hochmann neue Anregungen bereithielten, sind nachvollziehbar geschildert nach einer „Festschrift zum Heimatfest 13.–16. August 1910“, erschienen in Neustadt an der Tafelichte, und einigen Verzeichnissen der Zeit wie dem Österreichischen Mutterbuch von Neustadt (1851–1863) oder dem Fremdenbuch von Neustadt (1850–1853).

Die vielen Archivrecherchen, die Sonnemann anstellt, klärt auch das besondere Kapitel der mehrmaligen Flucht Hochmanns vor dem ihm drohenden 14-jährigen Militärdienst nach Sachsen auf, wo er im Gefolge der revolutionären Aufstände 1848 vor allem in Dresden plötzlich in Dippoldswalde im Gefängnis landet. Eine spannende Lektüre über das Grenzregime zwischen Sachsen und Böhmen damals.

Hochmanns Gang in die Welt, den der Titel des Buches nennt, ist eigentlich ein ihm bekannter Weg nach Sachsen, den er als Heranwachsender schon allein bewältigte, als er zu seinen Großeltern nach Gersdorf zu Fuß gegangen war. Eigentlich macht sich Hochmann 1854 auf den Weg von Neustadt an der Tafelichte nach Trebsen an der Mulde, wo er eine neue Arbeitsstelle antreten will. Doch bleibt er in Dresden hängen, wo er ohne größere Schwierigkeiten Arbeit als

Porzellanmaler findet und einige Monate auch an der Kunstakademie studieren kann. Das macht ihn mit vielen Malern jener Zeit in Dresden bekannt.

Daß er dann die Malerei aufgibt und sie erst nach dem Tod seiner Frau wieder aufnimmt, daß er schließlich als Privatier noch einige Reisen in seine Heimat Böhmen unternimmt und daß er auch nach Italien reist – all dies erfährt der Leser nicht aus seinem Lebensbericht, der am Anfang des Buches abgedruckt ist, sondern von den Recherchen Sonnemanns in Dresdener Archiven. Die erfolgreiche Karriere eines zum Dresdener Bürger gewordenen Fabrikanten, der erst Watte herstellt, später Steppdecken produziert und schließlich Hauseigentümer wird, ermöglicht durch die Verehelichung mit der zweimal verwitweten Geschäftsfrau Mathilde Woltsohn, der er sein gelingendes Leben wohl maßgeblich verdankt.

Sonnemann führt dies am Ende ihres Buches in einem Resümee so zusammen: Heinrich Hochmann „führte ein Leben in Grenzbereichen mit zwei Berufen, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, in zwei Ländern und in einer Zeit wirtschaftlicher und politischer Umbrüche. Er konnte dabei profitieren, denn mutige Handwerker und Kaufleute konnten zu Unternehmern aufsteigen.“

Marlies Sonnemann, die trotz ihres Dresdener Herkunfts die



Marlies Sonnemann: „Aus Böhmen in die Welt. Vom Porzellanmaler zum Dresdener Fabrikanten. Auf den Spuren der Lebenserinnerungen des Heinrich Theodor Hochmann (1829–1903)“. Sax-Verlag, Markkleeberg 2016; 272 Seiten, 22 Euro. (ISBN 978-3-867291804)

böhmische Welt vor ihrem Recherchieren auf den Spuren Heinrich Hochmanns nicht kannte und sich ihr erst mit Hilfe der entzifferten Lebensbeschreibung näherte, ließ mit ihrem Buch, vor allem mit ihren Recherchen und Kommentaren, eine vergangene Welt lebendig werden. Manche, die in Haida oder in Neustadt an der Tafelichte ihre Wurzeln haben, werden mit dem Buch interessiert in das vorvergangene Jahrhundert blicken können, das noch so anders funktionierte als das folgende 20. Jahrhundert, in dem die Brüche im Leben nicht



Hochmanns Kindheit und Jugend in den dreißiger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Böhmen mit ausgreifenden Reisen ins ferne Russisch-Polen und ins nahe Sachsen bleibt letztlich unscharf. Was

Autorin Sonnemann an Lebensspuren findet, ist jedoch so bemerkenswert, daß man dem Sax-Verlag in Markkleeberg bei Leipzig für die gut gestaltete Herausgabe mit einem Foto des Ehepaars Hochmann aus

dem Jahre 1875 und einigen Gemälden von Hochmanns Hand und anderer Hände danken muß.

Im Haus des Großvaters im nordböhmischen Arnsdorf bei Haida wurde Heinrich Theodor Hochmann 1829 als uneheliches Kind geboren. Unehelich nicht, weil der Vater unbekannt und auf und davon war, sondern weil der Vater ein Ausländer war

gestorben war.

In Schönlinde wird er selbst Strumpfwirker lernen. Zurück in seinem Geburtsort Arnsdorf bei Haida nutzt er die Möglichkeit, seiner Liebe zum Zeichnen

bei den Porzellanmalern nachzugehen. Er lernt um und geht schließlich nach Neustadt an der Tafelfichte. Das spielt einerseits in seinem Lebensbericht eine prominente Rolle, da er als anerkannter Porzellanmaler

beruflich Boden unter seine Füße bekommt mit gelegentlichen Ausflügen ins nahe Bad Lieberwoda. Andererseits vergleicht Sonnemann in „Recherche und Kommentar“, wie sie den zweiten Teil ihres Buches nennt, die heutige Anmutung dieser beiden Orte mit den Verhältnissen um 1850.

Insbesondere die Darstellung der Porzellanmalerei Glöckner

1865) oder dem Fremdenbuch von Neustadt (1850–1855).

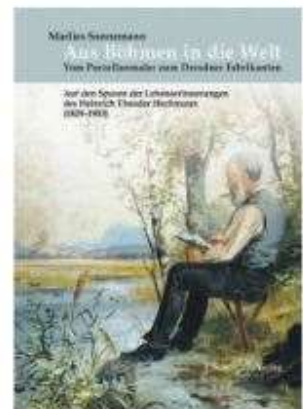
Die vielen Archivrecherchen, die Sonnemann anstellte, klärt auch das besondere Kapitel der mehrmaligen Flucht Hochmanns vor dem ihm drohenden 14jährigen Militärdienst nach Sachsen auf, wo er im Gefolge der revolutionären Aufstände 1848 vor allem in Dresden plötzlich in Dippoldiswalde im Gefängnis landet. Eine spannende Lektüre über das Grenzregime zwischen Sachsen und Böhmen damals.

Hochmanns Gang in die Welt, den der Titel des Buches nennt, ist eigentlich ein ihm bekannter Weg nach Sachsen, den er als Heranwachsender schon allein bewältigte, als er zu seinen Großeltern nach Gersdorf zu Fuß gegangen war. Eigentlich macht sich Hochmann 1854 auf den Weg von Neustadt an der Tafelfichte nach Trebsen an der Mulde, wo er eine neue Arbeitsstelle antreten will. Doch bleibt er in Dresden hängen, wo er ohne größere Schwierigkeiten Arbeit als

ihre Dresdener Herkunft die



Eine von Heinrich Hochmann mit Blumen bemalte Porzellantasche.



Marlies Sonnemann: „Aus Böhmen in die Welt. Vom Porzellanmaler zum Dresdner Fabrikanten. Auf den Spuren der Lebenserinnerungen des Heinrich Theodor Hochmann (1829–1903)“. Sax-Verlag, Markkleeberg 2016; 272 Seiten, 22 Euro. (ISBN 978-3-867291804)



Heinrich Hochmanns Gemälde „Schneidemühle bei Herrnskretsch“ (im späteren Kreis Tetschen-Bodenbach).

böhmische Welt vor ihrem Recherchereigen auf den Spuren Heinrich Hochmanns nicht kannte und sich ihr erst mit Hilfe der entzifferten Lebensbeschreibung näherte, ließ mit ihrem Buch, vor allem mit ihren Recherchen und Kommentaren, eine vergangene Welt lebendig werden. Manche, die in Haida oder in Neustadt an der Tafelfichte ihre Wurzeln haben, werden mit dem Buch interessiert in das vorvergangene Jahrhundert blicken können, das noch so anders funktionierte als das folgende 20. Jahrhundert, in dem die Brüche im Leben nicht kleiner wurden.

In jenem Jahrhundert war der Gang von Böhmen in die Welt meist erzwungen oder zufällig. Dresdener wurde man als Sudetendeutscher nach 1945 aufgrund der deutschen Staatsangehörigkeit jedenfalls ganz einfach, zumindest formaljuristisch. Hochmann zahlte dafür 1858 mehr als ein halbes Jahreseinkommen eines Porzellanmalers.

[Von Radio Prag stammt ein Gespräch, das Martina Schneibergová mit der Autorin führte.](#)

<https://deutsch.radio.cz/vom-porzellanmaler-zum-fabrikanten-8142821>

Vom Porzellanmaler zum Fabrikanten

26.12.2018

[volume](#)

Vom Porzellanmaler zum Fabrikanten

Länge 10:40



Marlies Sonnemann (Foto: Martina Schneibergová)

Der schwierige Weg eines armen jungen Manns aus Nordböhmen zu seinem Traumberuf in der Mitte des 19. Jahrhunderts – das ist das Thema des Buchs „Aus Böhmen in die Welt“. Marlies Sonnemann hat es verfasst und ist dabei von den Erinnerungen ausgegangen, die der Dresdner Heinrich Theodor Hochmann (1829-1903) verfasst hat. Vor einiger Zeit hat Marlies Sonnemann ihr Buch in Prag vorgestellt. Dabei entstand das folgende Gespräch.

Frau Sonnemann, Ihr Buch „Aus Böhmen in die Welt“ geht von authentischen Erinnerungen eines Porzellanmalers aus. Dieser Maler stammte aus Böhmen, siedelte aber später nach Sachsen um und pendelte ab dann zwischen Böhmen und seiner neuen Heimat. Wie haben Sie diesen Bericht überhaupt entdeckt?

„Diesen Bericht habe ich über einen Klassenkameraden von mir bekommen. Er ist ein Urenkel des Verfassers. Im Keller fand er ein altes Heft, das keiner lesen konnte, weil es in alter deutscher Schrift verfasst war. Das Heft hat er mit mitgebracht. Ich habe es dann gelesen und mit dem Computer aufgeschrieben. Ich fand die Geschichte von Heinrich Theodor Hochmann unglaublich und dachte: Da muss ich mich mal drum kümmern. Dann habe ich angefangen zu forschen.“





Heinrich und Mathilde Hochmann

Sie konnten also die Schrift lesen. Haben Sie schon früher mit Archivmaterial gearbeitet?

„Gearbeitet habe ich damit nicht, aber ich habe Deutsch studiert. Da hat man dann eine Beziehung dazu. Man liest sich auch ein bisschen ein. Allerdings sind die Kanzleischriften kompliziert, da muss man dann schon Hilfe suchen.“

Sie haben sich dann auf die Spuren des Porzellanmalers gemacht. Umfassen seine Erinnerungen nur eine bestimmte Etappe aus seinem Leben?

„Ja, in seinen Erinnerungen beschreibt er seine Kindheit und Jugend, die er in Böhmen in Arnsdorf bei Haida (tschechisch Arnultovice u Nového Boru, Anm. d. Red.) verbracht hat. Das endet in dem Moment, da er aufgrund schwieriger Entwicklungen doch noch Porzellanmaler wird und als junger Mann nach Dresden auswandert.“

Bei der Lesung haben Sie erwähnt, dass Hochmann aus armen und eigentlich sehr schwierigen Verhältnissen stammte. Seine Mutter war katholische Böhmin und sein Vater sächsischer Protestant. Hat ihm das innerhalb der breiteren Familie auch Probleme bereitet?



Strumpfwirkerstuhl

Foto: Martina Schneibergová

„Das war extrem schwierig. Er galt als uneheliches Kind. Damals war die katholische Kirche ja sehr dagegen. Das Problem war, dass die beiden kein Geld hatten, um in Böhmen zu bleiben. Man musste eine bestimmte Summe aufbringen, wenn man verheiratet sein und als Bürger eingemeindet werden wollte. Diese finanziellen Mittel hatten die beiden nicht, daher sind sie praktisch an religiösen und wirtschaftlichen Verhältnissen gescheitert.“

Trotz all dieser Schwierigkeiten konnte Hochmann aber doch einen Wunschberuf erlernen. Wie kam es dazu?

„Ich habe darüber ein Kapitel geschrieben und darin begründet, wie er das geschafft hat. Er war einfach zäh. Er hat an seinem Wunschbild festgehalten. Er wollte Porzellanmaler werden, musste aber erst Strumpfwirker lernen – auch unter extrem schwierigen Verhältnissen. Die Lehrmeister damals waren sehr problematisch, niemand hat sie kontrolliert. Die Gesellen lebten in den Haushalten der Meister; dort konnten sie ausgenutzt und schlecht behandelt werden. Und trotzdem hat er es dann geschafft. Zunächst versucht er, noch einmal bei den Glasmalern einzusteigen und zu lernen. Dort wurde er aber wieder



ausgenutzt und betrogen. Einer der Meister hat ihm nicht genügend Lehrgeld ausgezahlt, der andere hat ihm falsche Versprechungen gemacht. Letztlich ist er dann einfach ausgewandert nach Neustadt an der Tafelfichte (tschechisch Nové Město pod Smrkem, Anm. d. Red.) in Nordböhmen. Dort fand er bei einer ganz bekannten Firma eine Stelle. Man stellte ihn einfach ein, obwohl er keine offizielle Ausbildung hatte. Dort konnte er sich dann etablieren und weiter hinzulernen, auch gesellschaftlich. Mit diesen Kenntnissen ist er schließlich nach Dresden ausgewandert. Dort hat er zeitweise als Porzellanmaler gearbeitet, bis er heiratete. Dann stieg er mit in das Geschäft seiner Frau ein.“

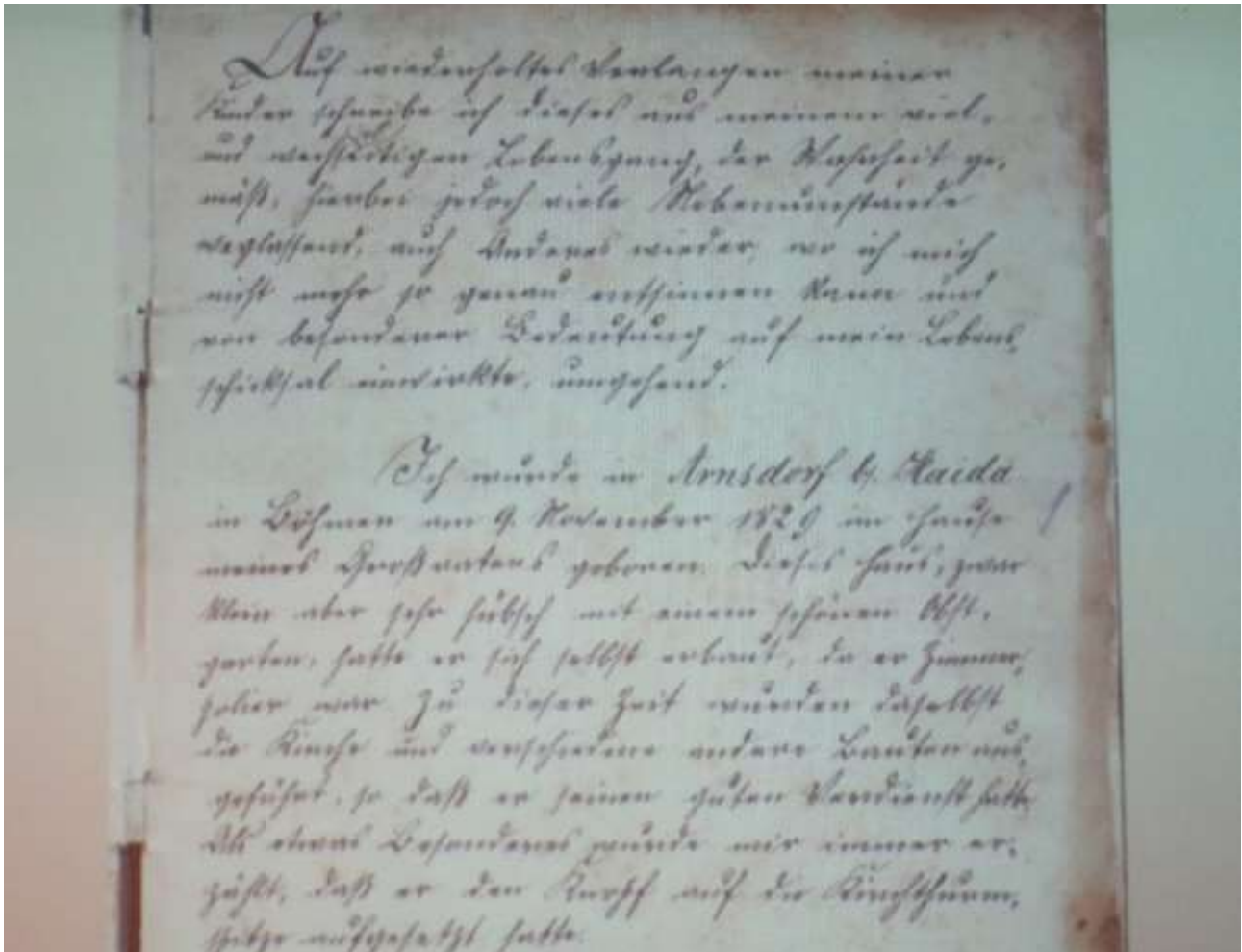


Foto: Martina Schneibergová

Und er hat auch an der Kunstakademie studiert...

„Das war für mich auch eine Überraschung. Ich bin die Akten durchgegangen, und da steht wirklich, dass er ein Semester an der Kunstakademie studiert hat. Dabei war es gar nicht leicht, dafür die Genehmigung zu erhalten. Er muss also auch sehr gut gewesen sei, sonst hätten sie ihn nicht genommen. Ein Semester hat Hochmann dort studiert. In der Zeit wohnte er bei einer Witwe, die schon mehrere Kinder hatte, zur Untermiete. Diese Witwe hat er schließlich geheiratet. In der Folge hat er allmählich die Malerei aufgegeben arbeitete in ihrem Geschäft mit.“



Der Untertitel des Buchs lautet „Vom Porzellanmaler zum Fabrikanten“. In welchem Bereich war er tätig?

„Das ist eigentlich eine Geschichte, die man heute gar nicht mehr so recht versteht. Die Frau, die er heiratete, stellte in einer Wohnung in Dresden Watte her. Dafür verarbeitete man die Reste von Stoffen, die Watte verkaufte sie auf einem Altmarkt in Dresden. Als beide gemeinsam das Geschäft ausbauten, sind sie dazu übergegangen, Steppdecken herzustellen. Sie haben also die Watte weiter verarbeitet. Zum Schluss war er dann Watte- und Steppdeckenfabrikant. Die Firma war ordentlich ins Handelsregister eingetragen. Als ich das erste Mal in das Staatsarchiv ging, fragte ich nach ihm. Für mich wurde nachgeschaut – und tatsächlich stand im Handelsregister eine Firma unter seinem Namen. Ich dachte, das kann gar nicht sein. Aber es stellte sich heraus, dass er diese Firma wirklich geführt hat. Dazu gibt es in den Dresdner Akten auch viele Unterlagen.“



Heinrich Theodor Hochmann



Ist auch weiterhin Porzellanmaler gewesen?

„Die erste Zeit hat er nebenbei noch als Porzellanmaler gearbeitet. Heinrich Theodor Hochmann war auch mit Malern befreundet. Das Bild auf der Titelseite des Buchs stammt von einem Dresdner Maler. Als seine Frau starb, hat er sich als Rentier zurückziehen können, ist dann viel gereist und hat unterwegs gemalt. Er hat es also nie aufgegeben, aber nur noch zum Vergnügen gemalt.“

Wissen Sie, ob er später noch in sein Heimatdorf zurückkehrte?

„Ja. Das schreibt er auch. Er hat später seine frühere Heimat Böhmen besucht. Eine Heimat, die ihm – seinen Worten zufolge – mit der Zeit immer lieber wurde. Er hat sie später wohl auch einmal mit seinem Schwiegersohn besucht. Die Verbindungen nach Böhmen hat er also aufrechterhalten.“

Worin besteht die größte Bedeutung der Erinnerungen von Heinrich Theodor Hochmann?

„Ich denke, dass es kaum solche authentischen Erinnerungen aus dieser Zeit gibt. Stifter hat zwar über das Leben armer Leute geschrieben, aber das hier ist aus eigener Anschauung. Außerdem dürfte über das Leben der Deutschböhmen im 19. Jahrhundert im heutigen Tschechien nicht viel bekannt sein. Dabei sind Flucht und Vertreibung ja ein Thema. Außerdem gibt es jetzt neue Möglichkeiten, einander kennenzulernen. Da könnte so ein Buch das Wissen erweitern. Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich in der Schule gerade junge Leute für solche alten Geschichten interessieren.“





Foto: Sax Verlag



Mich würde noch interessieren, ob Sie Hochmanns Nachkommen getroffen haben?

„Ja sicher. Ich bin mit ihnen auch befreundet, ich kenne seine Familie mütterlicherseits. Und eine Ururenkelin interessiert sich sehr dafür. Sie ist auch schon mit ihren Kindern in den Ort gefahren, in dem er gelebt hat. Es geht also weiter...“

Wie lange haben Sie an dem Buch gearbeitet?

„Ungefähr acht Jahre. Ich meine, man macht das ja nicht kontinuierlich. Aber ich bin oft nach Tschechien gefahren und habe mir angesehen, wo Hochmann gelebt hat. Ich war in allen Museen und war auch auf Friedhöfen. Direkte Nachkommen habe ich dort aber nicht getroffen.“

Was hat Sie an dieser Persönlichkeit so fasziniert?

„Gute Frage! Eigentlich die Geschichte. Als ich die Geschichte gelesen habe, habe ich erst einmal gedacht: Nein, das gibt es gar nicht, das kann nicht sein. Es waren eigentlich diese Zeitumstände. Ich habe unter anderem Sozialkunde studiert und bin von daher auch an sozialen Geschichten sehr interessiert. Außerdem komme ich ursprünglich aus Dresden, daher bestehen heimatliche Verbindungen. Deswegen bin ich losgezogen und habe geforscht.“

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 106, 2020, Wien, am 12. August 2020



Leserbriefe

Ein Leser aus dem Süden Deutschlands – Name und Anschrift sind der AWR-Redaktion bekannt – schickte uns kurz vor Redaktionsschluss diesen Beitrag:



Jakobiner.

<http://www.pi-news.net/2020/08/der-siegeszug-der-politisch-korrekten-jakobiner/>

„Der hat Neger gesagt! Der muss weg!“ So konnte sich Harald Schmidt vor wenigen Jahren noch über ein Phänomen lustig machen, das heute längst Staatsraison ist.

Das entsprechende Video kann man momentan [noch bei Youtube abrufen](#), es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass es dort bald verschwindet. Zum Beispiel „wegen Hass“. Denn das Video ist einerseits politisch nicht korrekt und andererseits arbeitete Schmidt mit Humor. Vor Beidem haben sie Angst wie der Teufel vor dem Weihwasser. ►

<https://www.youtube.com/watch?v=HZZNcyykiog>

Keine Zigeunersauce und keine „Afrika“-Kekse mehr

In recht kurzen Abständen werden im Schatten von „Corona“ gerade politisch korrekte Säuberungen vorgenommen. Vor wenigen Wochen noch warf ein Haufen Spinner dem Gebäckhersteller Bahlsen „Rassismus“ vor, weil dieser seit 60 Jahren einen Schokoladenkeks mit dem Namen „Afrika“ verkauft. In Afrika wird mit Abstand die größte Menge Kakao angebaut und verkauft, weil das Klima dort für diesen Zweck wie geschaffen ist. Der Kakao kommt aus Afrika. Deshalb heißt der Keks so. Afrika steht hier für kulinarische Genüsse. Trotzdem wird Bahlsen nun nach 60 Jahren seinen [Keks für die Spinner umbenennen](#):

„Viele von euch haben sich intensiv mit unserem Produktnamen Bahlsen Afrika auseinandergesetzt und hier kommentiert. Eure Meinungen und die Kritik nehmen wir sehr ernst. Wir distanzieren uns von Rassismus und Diskriminierung in jeder Form. Aus euren Kommentaren haben wir unterschiedliche Meinungen herausgelesen. Einige assoziieren den Produktnamen mit Rassismus, während andere die Diskussion um den Produktnamen nicht nachvollziehen können und finden, dass genau dieses Schubladendenken Rassismus fördert. Wir haben dieses Produkt vor 60 Jahren ins Leben gerufen und damals wie heute lagen uns rassistische Gedanken mehr als fern. Um zu vermeiden, dass unser Produkt Assoziationen mit Rassismus hervorruft, arbeiten wir bereits an einer Umbenennung.“

Aktuell hat es nun auch, [wie PI-NEWS bereits berichtete](#), Knorr getroffen. Der vermutlich gleiche Haufen Spinner hatte der Zigeunersauce von Knorr „Rassismus“ vorgeworfen. Die umgehende [Reaktion von Knorr](#):

„Da der Begriff „Zigeunersauce“ negativ interpretiert werden kann, haben wir entschieden, unserer Knorr Sauce einen neuen Namen zu geben. In ein paar Wochen finden Sie diese als „Paprikasauce Ungarische Art.“



Warum verbieten sie nicht auch die Jägersauce? „Paprikasauce Ungarische Art“ könnte zudem ebenfalls „negativ interpretiert werden“. Dazu muss sich einfach nur ein entsprechender Spinner finden. Es kann schlicht alles, wirklich alles, von irgendjemandem irgendwie als Beleidigung aufgefasst werden. Reicht das als Grund dafür, es zu verbieten? Siegt ab jetzt Empörung automatisch immer über Ratio?

Politisch korrekte Jakobiner auf einer Welle des Irrsinns

Es trifft alle Bereiche. Eine Brauerei geht wegen Spinnern offline. Ein jahrhundertealtes Hotel wird mal eben seines traditionsreichen Namens beraubt. Dem „Sarotti-Mohr“ geht es an den Kragen. In Berlin werden Straßen und Haltestellen umbenannt. Kinder sollen nicht mehr Cowboy und Indianer spielen. Otto Waalkes und Astrid Lindgren sind jetzt ebenfalls „rassistisch“. Die Köpfe rollen.

Die politisch korrekten Jakobiner unserer Zeit töten keine Leute, noch nicht. Die BLM-Welle hat bereits Menschenleben gefordert. Doch ihr Vorgehen gleicht dem ihrer historischen Vorbilder auch auf anderer Ebene: Es wird alles vernichtet, was ihnen nur „verdächtig“ erscheint. Sie merzen alles aus, was sie in ihrem eigenen wirren Ideologiegespinnst auch nur negativ assoziieren – und kommen damit immer automatisch durch!

Doch warum? Wie kann ein Haufen konditionierter Spinner plötzlich so erfolgreich überall die eigene Agenda durchdrücken? Wie lange geht das noch? Wohin führt das? Woher kommt dieser totale Gehorsam? Vor was oder wem haben die Vernünftigen heute solche Angst?

<https://www.youtube.com/watch?v=HZZNcyykiog>

DHSS - Am Schreibtisch 3 - Der hat “Neger” gesagt! (Folge 1121 - 22.08.2002)

17.223 Aufrufe
•19.12.2014



29 Kommentare

B

[Basseck vor 13 Stunden](#)

Heutzutage unvorstellbar. Schmidt war damals auf dem Höhepunkt, genau wie die sogenannte Spaßgesellschaft. Derbe Politiker-Satire (Gerd-Show) am laufenden Band. Gibt's heute alles nicht mehr. Nur noch Merkels dröges Hängebackengesicht und säuerliche Neo-Jakobiner, die verbissen alles jagen, verfolgen und "canceln", was nicht total auf Linie ist.

8



[Darrf vor 1 Jahr](#)

Ein Stück Fernseh-Geschichte. Unerreicht. Einfach Fantastisch. Ich liebe diesen Mann. Vielen Dank für all die Uploads

28

K

[Kali vor 3 Stunden](#)

Die Sprachpolizei lässt das heute nicht mehr zu, wie so vieles hat sich hier alles aus der Volldemokratie zur Vollidiotie geändert. Shithole country eben.

3



[getting lean bro vor 5 Jahren](#)

DANKE für all die Uploads! Ich werde alle herunterladen.

12



[Sieglinde Losekamm vor 1 Monat](#)

Das waren noch gute Zeiten. Gute Sendung 🤝🤝🤝🤝

5



[Peter Posto vor 14 Stunden](#)

Einfach nur geil!

3



[Flavius Aetius vor 2 Wochen](#)

"Farbig" trifft eigentlich eher auf "uns Weiße" zu. "Wir" sind manchmal hell, manchmal errötet, manchmal kreidebleich. Ein Schwarzer ist immer schwarz.

6

J

[Joerg Sand vor 2 Monaten](#)

Madonna confessions Tour





[thom fmify vor 4 Stunden \(bearbeitet\)](#)

Jim Knopf und die kleine Hexe exterminieren?? Die Linken sollte ihre Psychodrogen und ihre Gehirnwäsche absetzen und wieder zu normalen Menschen werden (dann wüßten die auch wieder, ob sie Männlein oder Weiblein sind!!)!!!

1



[andoreen10 vor 2 Monaten](#)

Wie ich In Zeiten der PC Schmidt vermisste

12



[JL vor 1 Woche](#)

richtig geil. Besonders jetzt 2020

3



[Andreas Treiber vor 5 Monaten](#)

Die Äußerungen von Herrn Schmidts Tischnachbarn zeigen deutlich, wie unsere Gesellschaft von heute (und heute ist nun 2020) von der "political correctness" indoktriniert ist. Dabei haben sie dann auch jede Bildung in Form von Geschichte und Zeitgeschichte entweder verdrängt oder in der Schule erst gar nicht unterrichtet bekommen! Sozialismus pur! Nie wieder Sozialismus, egal ob nationalSOZIALISMUS oder internationalSOZIALISMUS a la unserer Links Grünen! Denn Sozialismus ist immer Links, auch der Sozialismus der Nazis und unserer Gutmenschen! Herbert Marshall McLuhan, (* 21. Juli 1911 in Edmonton, Alberta; † 31. Dezember 1980 in Toronto) war ein kanadischer Philosoph, Geisteswissenschaftler, Professor für englische Literatur, Literaturkritiker, Rhetoriker und Kommunikationstheoretiker. McLuhans Werk gilt als ein Grundstein der Medientheorie. „Moralische Empörung ist die Standardstrategie der Idioten, um sich Würde zu verleihen.“

15



[Mike Bueno vor 2 Jahren](#)

Da wird keiner [beleidigt](#). Es wird nur, damals schon angesprochen, das dieses ganze schwarze weiß, ...und ich bin eine Frau und will doch ein Mann sein, der aber eigentlich sich fühlt als wär ein Stuhl, mit rosa Schonbezügen aus Baumwolle, und brächte Gleichberechtigung, einfach zu viel ist. Passt auf die Schwulen auf, die Lesben, alles was dazwischen ist, ...was ist das denn für ein Gesellschaft bitteschön.

5



[DOSRetroGamer vor 2 Wochen](#)

'farbig' ist aber derzeit der politisch korrekte Begriff □ People of Color

3



[Bill Schinken vor 3 Jahren](#)

Warum werden eigentlich hier wahllos Menschen beleidigt und die Herde findet es lustig???



1



[osaft4ever vor 1 Jahr](#)

Die Herde ist einfach intelligenter als du.

56



[Bernd aus Buddeln vor 1 Jahr](#)

Wer wird denn beleidigt?

16



[Myhok vor 1 Jahr](#)

Kann auch keine Beleidigungen finden.

10



[Juan Zulu vor 4 Tagen](#)

Moralische Empörung ist die Standardstrategie von Idioten, um sich Würde zu verleihen.

7



[Peter Posto vor 4 Stunden](#)

Heul' bitte leise.



IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

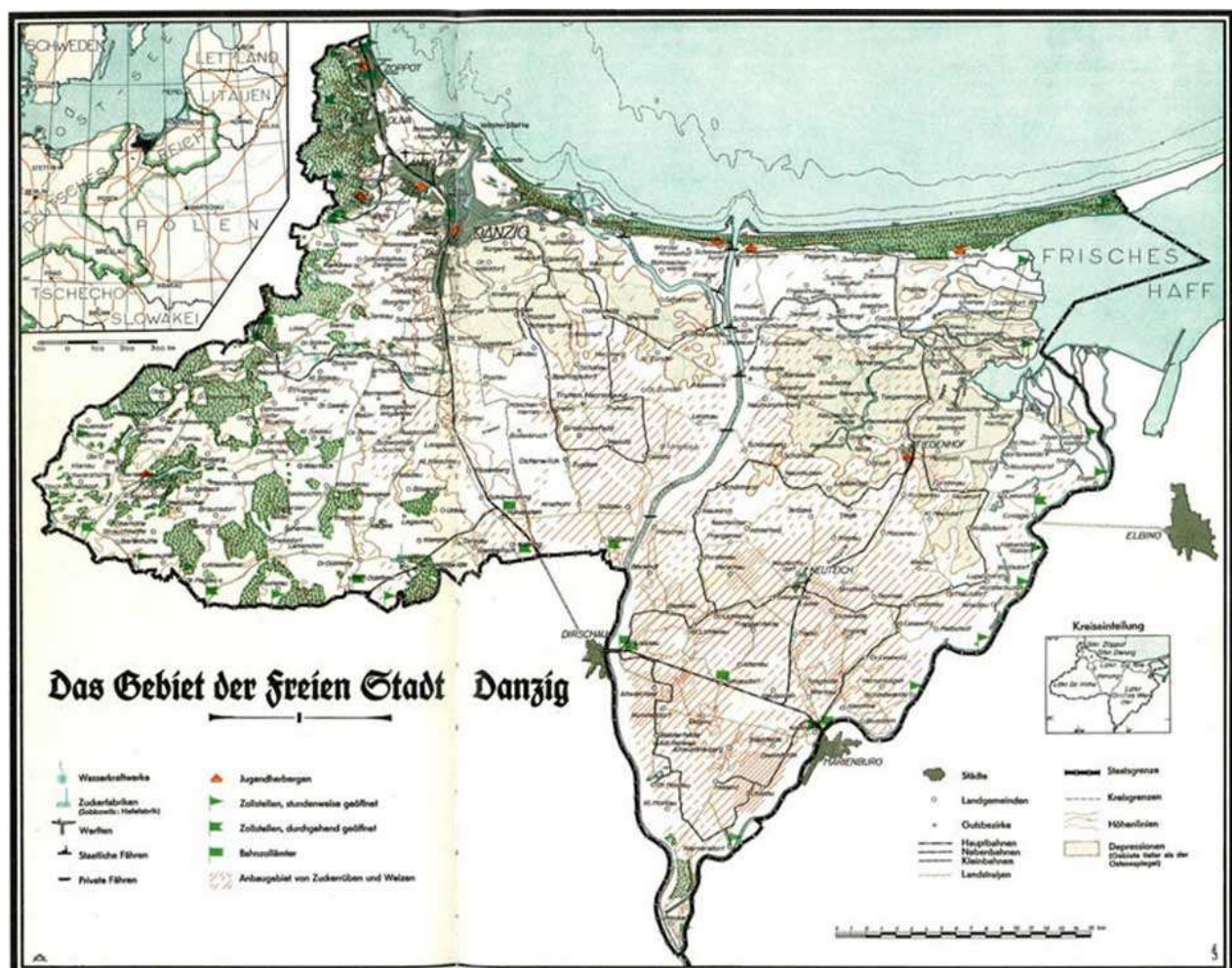
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

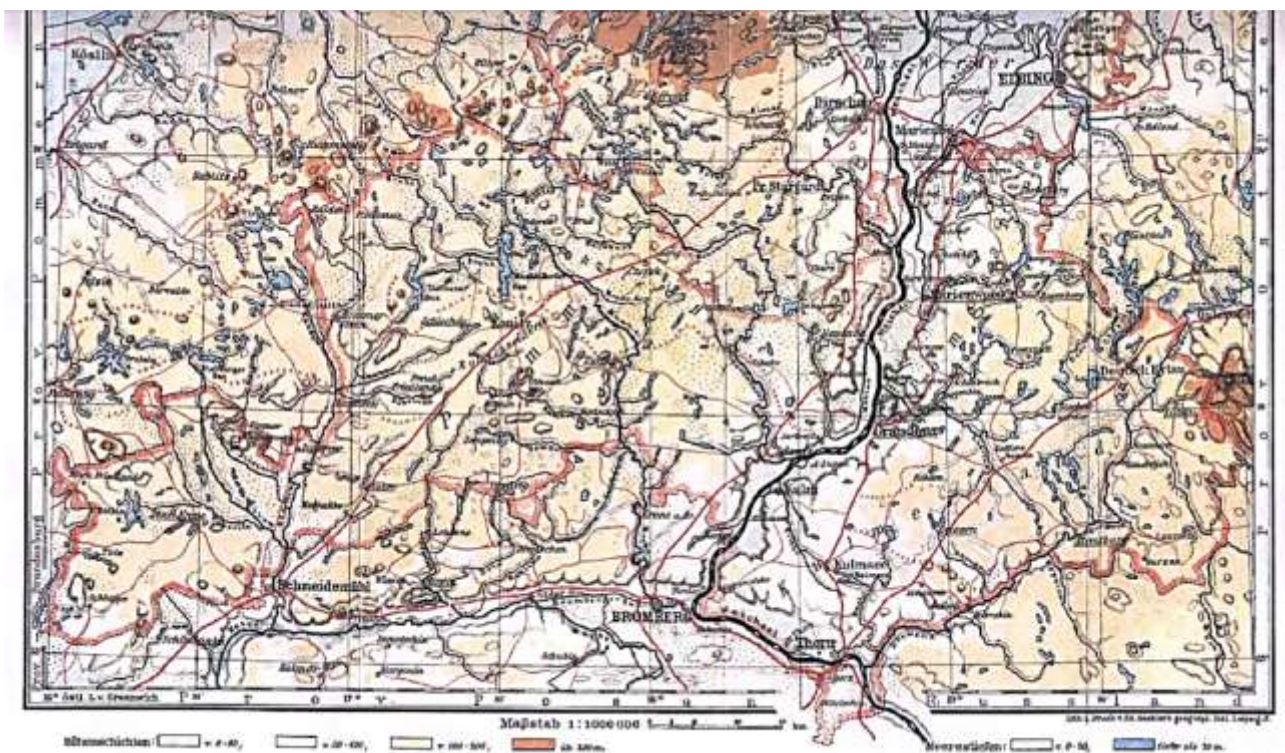
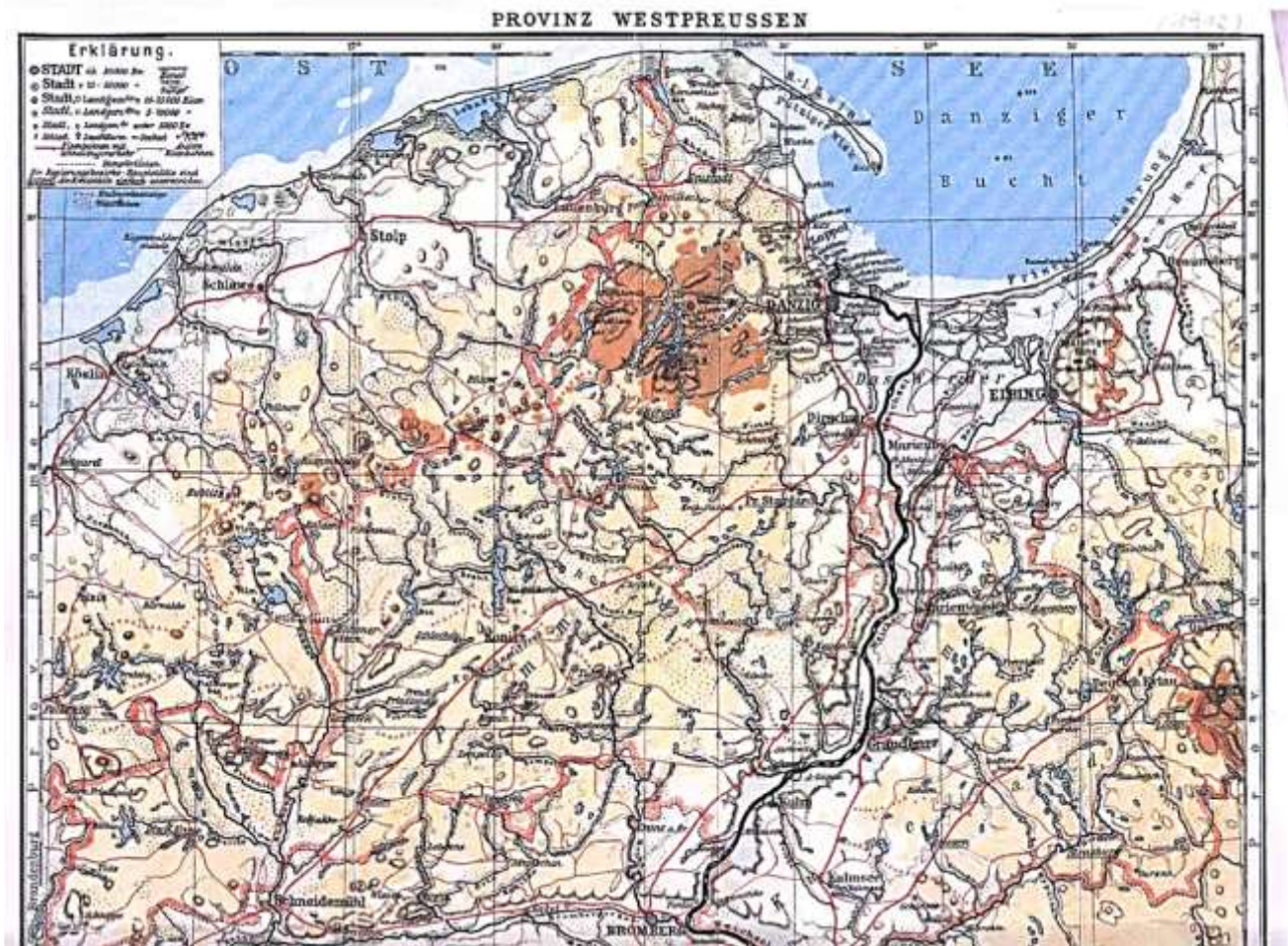


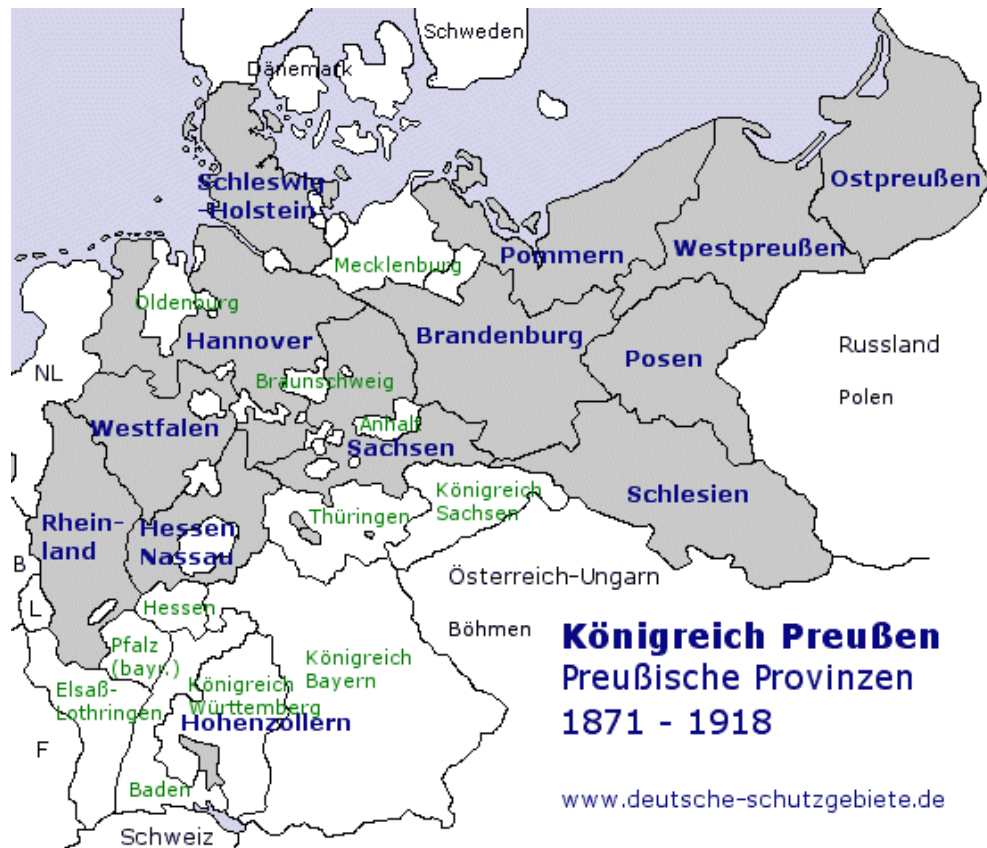


Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) –







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920